Freitag, 26. April 1985 - D ★★★

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 97 - 17.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 100 Dr. Großbritannien 65 p, Italien 1300 L, Jugoslawien 220,00 Din, Luxemburg 29,00 lfr. Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc. Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Torgau: Die Begegnung amerikanischer und sowjetischer Soldaten in Torgau vor 40 Jahren hat der sowjetische Parteichef Gorbatschow als „Symbol der Hoffnung und der Freundschaft“ gewürdigt. Ein „konstruktives Zusammenwirken“ der ehemaligen Verbündeten könne und müsse zu einem „mächtigen Faktor“ der Verbesserung der internationalen Atmosphäre werden. (S. 8)

Ausländer: Immer mehr Ausländer, vor allem Türken, verlassen Berlin. 1984 zogen 46 320 aus Berlin weg. Werden Zuzüge abgerechnet, ergibt sich ein Wanderungs-Minus von 5000. (S. 4)

Auszeichnung: Der Robert-Schuman-Preis für überragende Leistungen für die europäische Einigung geht für das Jahr 1985 an den früheren Bundespräsidenten Karl Carstens.

BAföG: Die im Koalitionsentwurf zur Änderung des BAföG vorgesehene Herabsetzung der Förderungsaltersgrenze von 30 auf 27 Jahre ist wieder gestrichen worden. (S. 4)

Manipulationen? Die Staatsanwaltschaft Frankfurt hat zehn Geschäftsstellen der DAG in Hessen durchsuchen und umfangreiches Aktenmaterial über die Verwendung öffentlicher Gelder beschlagnahmen lassen. Es bestehe der Verdacht auf Manipulationen.

Wahlreform: In Frankreich wird es keine Volksabstimmung über die von Präsident Mitterrand angekündigte Einführung des Verhältniswahlrechts geben. Ein darauf abzielender Antrag der Opposition wurde von der Nationalversammlung abgelehnt. (S. 12)

Neukaledonien: Das geplante Referendum über die Unabhängigkeit des französischen Überseegebiets soll auf Beschluß der Regierung in Paris erst nach den französischen Parlamentswahlen vom Frühjahr 1986 stattfinden. Die Insel soll in vier neue Regionen aufgeteilt werden, aus deren Vertretern eine neue Territorialversammlung gebildet wird. (S. 12)

Rüstung: Das Pentagon hat ein Konsortium aus neun Universitäten und Forschungsinstituten benannt, das Hochleistungscomputer für das weltraumgestützte Raketenabwehr-Programm entwickeln soll. Dem Konsortium wurden neun Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Südliches Afrika: Führende republikanische Senatoren in den USA fordern in einem Gesetzentwurf wirtschaftliche Sanktionen gegen Südafrika, falls Pretoria noch länger als zwei Jahre an der Apartheid-Politik festhält. Sie stellten sich damit gegen Präsident Reagan und dessen Politik des „konstruktiven Engagements“ gegenüber Südafrika.

ZITAT DES TAGES

❝ Letztlich werden Straftaten gezählt und nicht gewogen ❞

Rudolf Brunner, Leitender Oberstaatsanwalt beim Landgericht Nürnberg-Fürth und Lehrbeauftragter für Jugendstrafrecht an der Universität Würzburg, in einer kritischen Beleuchtung der Kriminalstatistik der Polizei und der Strafverfolgungsstatistik der Justiz (S. 6)

FOTO: DIE WELT

WIRTSCHAFT

US-Budget: Präsident Reagan hat die Bevölkerung aufgerufen, ihm bei der Reduzierung der Haushaltsdefizite zu helfen. Offenbar befürchtet Reagan, daß die für das kommende Fiskaljahr geplanten Einsparungen in Höhe von 52 Milliarden Dollar im Kongreß auf Widerstand stoßen. (S. 13)

Steuereinnahmen: Die größere Geldwertstabilität führt zu „Verlusten“ in Milliardenhöhe bei den Steuereinnahmen. Bei der Steuerschätzung im März wurde die Preissteigerungsrate gegenüber der von Juni 1984 um gut 0,5 Prozent niedriger angesetzt. (S. 13)

Lufthansa: Bei dem heutigen Koalitionsspitzengespräch der Parteivorsitzenden Bangemann, Kohl und Strauß soll auch die umstrittene Frage einer Teilprivatisierung der Lufthansa zur Sprache kommen. (S. 13)

Börse: Von Sonderbewegungen abgesehen, verlief das Aktiengeschäft schleppend. Der Rentenmarkt war wenig verändert. WELT-Aktienindex 179,1 (179,4). BHF-Rentenindex 101,843 (101,818). Performance Index 101,339 (101,285). Dollarmittelkurs 3,1203 (3,1275) Mark. Goldpreis 322,50 (322,00) Dollar.

KULTUR

Douglas Sirk: Wie kein zweiter prägte er das Genre des „Melodrams“ im Film. Zarah Leander verdankt ihm ihren Weltruhm. Detlef Gierck alias Douglas Sirk wird heute 85 Jahre alt. (S. 23)

Kulturpolitik: Ein Goethe-Institut, das ausschließlich Diplomaten und Auslandskorrespondenten Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache anbietet, ist in Bonn eröffnet worden. (S. 23)

SPORT

Eishockey: Erich Kühnhackl (34) hat nach dem ersten Punktgewinn bei der Weltmeisterschaft in Prag (3:3 gegen Finnland) seinen Rücktritt aus der deutschen Nationalmannschaft erklärt. Kühnhackl, der in der nächsten Saison in der Schweiz spielt: „Nach der WM ist Schluß.“ (S. 10)

Fußball: Karl-Heinz Rummenigges Klub Inter Mailand hat gegen die Wertung des UEFA-Pokalspiels bei Real Madrid (3:0 für die Spanier) Protest eingelegt. Ein Mailänder Spieler war von einer Glaskugel am Kopf getroffen worden und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. (S. 11)

AUS ALLER WELT

Piraten: Die Seeräuberei hat im vergangenen Jahrzehnt erschreckende Ausmaße angenommen. Jährlich sterben Hunderte von Menschen durch die Hand von Piraten, der Sachschaden geht in die Milliarden. (S. 24)

Luftfahrt: Spaniens Fluglotsen klagen über „geradezu chaotische Zustände“ auf den Flughäfen. Im Gegensatz dazu hatte eine parlamentarische Untersuchungskommission erst kürzlich die Flughäfen des Landes als sicher bezeichnet. (S. 24)

Wetter: Wechselnde Bewölkung, weitere Niederschläge. 3 bis 9 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Kohl: Wir wollen Versöhnung über die Gräber hinweg

Kanzler rechtfertigt Besuch Reagans in Bitburg / Oppositions-Anträge abgelehnt

THOMAS KIELINGER, Bonn

Mit bewegter Stimme verteidigte Bundeskanzler Helmut Kohl gestern vor dem Deutschen Bundestag noch einmal die Planungen für den bevorstehenden Besuch Präsident Reagans und appellierte an „unsere Freunde in den USA“, die Ehrung auf dem Soldatenfriedhof Bitburg als einen Versuch der „Verständigung über die Gräber hinweg“ zu begreifen. Gleichzeitig betonte der Kanzler, daß den Deutschen keine Verurteilung derjenigen zustehe, die ob der Greuel der Nazi-Vergangenheit noch nicht zur Vergebung gefunden hätten.

Die Aussprache über die Bitburg-Kontroverse überlagerte gestern zeitweilig die Debatten um die Halbzeitbilanz der Regierung Kohl und die Erklärung des Kanzlers dazu. Die Themenerweiterung hatte sich ergeben durch zwei gesondert eingebrachte Entschließungsanträge der Sozialdemokraten und der Grünen, die sich kritisch mit den Hintergründen des Reagan-Besuches auseinandersetzten. Während die Grünen beantragten, über eine Streichung des Bitburg-Besuchs Ronald Reagans abzustimmen, rief der Antrag der SPD-Opposition die Regierung auf, den Staatsbesuch Reagans „in einer Weise zu gestalten, die unserer Pflicht zur Erinnerung und zur Versöhnung ... entspricht“. Der „bereits eingetretene Schaden“ sei allerdings „durch eine bloße Änderung des Programms nicht mehr aus der Welt“ zu schaffen. Beide Entschließungsanträge fielen schließlich in den Abstimmungen durch.

Der Kanzler zeichnete vor dem Bundestag noch einmal die Vorgeschichte des Bitburg-Plans nach. Er ging dabei zurück bis auf das Frühjahr 1984 und die Debatten um eine deutsche Teilnahme an den D-Day-Feiern in der Normandie am 6. Juni 1984. Daran teilzunehmen habe er nie verlangt, „angeregt oder gewünscht“, stellte der Kanzler gestern fest. Doch sei damals zwischen ihm und Präsident Mitterrand die Idee des September-Besuchs in Verdun geboren worden; die Bilder dieses Treffens, die machtvolle Demonstration der Verständigung, „daß Bruderkrieg nie mehr möglich“ sein darf, habe dann eine ähnliche Veranstaltung für den Reagan-Besuch nahegelegt.

SEITE 9: Wortlautauszüge

Ronald Reagan, den Kohl unter langanhaltendem Beifall des Regierungslagers „einen Freund unseres Volkes“ nannte, sei sofort einverstanden gewesen, den 40. Jahrestag der deutschen Kapitulation zu einer vor allem die Jugend ansprechenden Demonstration „für Frieden und Aussöhnung“ zu nutzen. Bitburg böte sich auch deshalb an, argumentierte der Kanzler, weil sich dort durch die Nähe des großen US-Stützpunktes eine besonders enge „Symbiose“ der Deutschen und Amerikaner entwickelt habe. Daß dieser Besuch jetzt dem Präsidenten „erhebliche Schwierigkeiten“ zu Hause bereite, bedauerte der Kanzler „zutiefst“.

Dem hielt Hans-Jochen Vogel entgegen, solche Differenzierungen könne man den Hinterbliebenen des Nazi-Terrors „nicht abverlangen“. Anke Fuchs, ebenfalls für die SPD, kritisierte den Kanzler dafür, daß er den ersten und den zweiten Weltkrieg „nicht unterschieden habe“. Der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe, Theo Waigel, sprach dagegen von einer „unwürdigen Diskussion“. Wenn das Beten am Soldatengrab seines einzigen Bruders, der mit 18 gefallen sei, davon abhänge, „wer sonst noch da liegt, hielte ich das für einen bestürzenden Vorgang“, sagte Waigel.

DER KOMMENTAR

Berlin

WILFRIED HERTZ-EICHENRODE

Es ist nicht mehr viel die Rede davon, daß Berlin das „Fenster der Freiheit“ sein müsse. Dennoch ist dieses Wort so wahr wie eh und je. Heute spricht man von der nationalen Aufgabe Berlins. Das kann nur im Sinn einer entschieden freiheitlichen Aufgabe verstanden werden, und so erhält Berlin über die nationale hinaus eine europäische Dimension der Hoffnung.

Als „Fenster der Freiheit“ muß sich Berlin durch die Art bewähren, wie es sich als Gemeinwesen darstellt. Was konkret zu tun ist, hat Eberhard Diepgen dargelegt, als er vor dem Abgeordnetenhaus die Richtlinien seiner Regierungspolitik vortrug. Sein pragmatischer Entwurf steht im Kontext der Regierungserklärung, die Bundeskanzler Kohl am gleichen Tag im Bundestag abgab. Grundtenor ist, daß wirtschaftlicher Schwung Berlin weiterhin als Stadt des Optimismus prägen muß.

Über der praktischen Arbeit darf aber gerade in Berlin das Phantasievolle nicht zu kurz kommen. Das warnende Urteil Ernst Forsthoffs, der Staat der Industriegesellschaft sei geistiger Impulse und damit auch zur geistigen Selbstdarstellung nicht mehr fähig, ist unvergessen. In Berlin darf das niemals wahr werden. Wenn die Stadt 1987 ihre 750-Jahr-Feier begeht, wird sich zeigen müssen, wie Diepgen und sein Senat die Selbstdarstellung der alten Hauptstadt Deutschlands meistern.

Es klingt nach politischer Routine, wenn Diepgen erklärt, das Jubiläum werde „als ein nationales Ereignis mit internationaler Ausstrahlung gestaltet“. Die Vorbereitungen hätten sich „an der geschichtlichen Rolle Berlins“ zu orientieren und müßten „den unverwechselhaften Charakter dieser Stadt treffen“. Da darf in Worten und Temperament getrost mehr Feuer sein; denn die Berliner lieben ihre Stadt trotz der Mauer. Sie wollen ihre Stadt, die auch unsere Stadt ist, nicht nur fröhlich, sondern auch mit Glanz feiern.

Was die Selbstdarstellung der Hauptstadt aller Deutschen betrifft, so wird das freie Berlin 1987 in Konkurrenz zum abgetrennten und widerrechtlich zur „Hauptstadt der DDR“ aufpolierten Ostteil stehen. Honecker ist zielstrebig am Werke. Es ist reichlich spät, wenn Diepgen verkündet, zum Jubiläum sollten „die Stadt prägende Bauvorhaben“ verwirklicht werden. Der Senat muß sich in Galopp, mindestens in die Gangart „Mitteltrab“ versetzen. Entscheidend wird sein, mit wieviel Elan, Lust und Laune die Berliner an ihr Fest herangehen. Vor allem muß die prägende Idee der nationalen und europäischen Dimension Berlins entsprechen.

Präsident: Wir gehen nach Bitburg

Besuch bleibt aber Reiz-Thema in USA / Druck aus Kongreß auf Reagan und Kohl wächst

wth, Washington

Die Diskussion über den Bitburg-Besuch des amerikanischen Präsidenten hat sich in der Reagan-Administration auf zwei Ebenen verlagert. Während das Weiße Haus versichert: „Unsere Pläne sind unverändert, wir gehen nach Bitburg“, drängen sich immer stärker Beamte in den Vordergrund, die nicht beim Namen genannt werden möchten und empfehlen eine Überprüfung. Ihre angeblich vertraulichen Äußerungen, die am nächsten Morgen in der Presse stehen, richten sich meist an die Adresse Bonns in der Erwartung, daß von dort aus die Schritte unternommen werden, Reagan aus seiner schwierigen Lage zu befreien.

So zitiert die Nachrichtenagentur UPI einen dieser Regierungsbeamten: „Die Deutschen sind so erfahrene und kluge Leute. Warum bieten sie nicht einen Platz an, der frei von Kontroversen ist?“ Darüber hinaus wurde bekannt, daß die Frau des Präsidenten höchst unglücklich über die Begleitumstände dieses Deutschlandsbesuches ist. Nancy Reagan hat besonders in Fragen des Protokolls und seiner Besuchsreisen starken Einfluß auf den Präsidenten.

Während der Sprecher des Weißen Hauses, Larry Speakes, weiterhin jede Änderung des Besuchsprogramms kategorisch dementierte, deutete Donald Regan, der Stabschef im Weißen Haus, vor Journalisten an, daß zur Stunde noch mit Bonn über das Zeremoniell in Bitburg diskutiert werde und daß der Besuch Reagans auf dem Friedhof wahrscheinlich keine 20 Minuten dauern würde.

Charles Wick, ein enger Vertrauter des Präsidenten, nannte die Diskussion um den Besuch eine Tragödie. „Was einst sehr positiv geplant war, sieht nun sehr negativ aus.“ Die Sowjets würden diese Kontroverse weidlich ausschlachten.

Inzwischen ist der Druck aus dem Kongreß auf Reagan und Kanzler Kohl weiter angewachsen, diesen Bitburg-Besuch abzusagen. Nach Bob Dole, dem republikanischen Führer des Senats, nannte auch Senator Metzenbaum eine Kranzniederlegung Reagans auf diesem Friedhof „absolut unakzeptabel“. Metzenbaum hatte zusammen mit fünf anderen Senatoren den deutschen Botschafter in Washington aufgesucht, um ihm ihre Bedenken gegen den Besuch vorzutragen.

Im Repräsentantenhaus erklärte der New Yorker Abgeordnete Robert Mrazek: „Aussöhnung mit dem deutschen Volk? Ja, wir haben es getan. Aussöhnung mit der deutschen Vergangenheit? Mr. Präsident, denken Sie darüber nach.“ James Scheuer, Demokrat aus New York meinte, daß es jetzt keinen Zweck habe, auf den Präsidenten einzuschlagen. Es sei statt dessen sinnvoller, Kanzler Kohl aufzufordern, Kollegialität gegenüber Reagan zu zeigen und einen anderen Platz zu finden.

Willy Brandt nannte in einem Fernseh-Interview den Plan des Präsidenten, einen deutschen Soldatenfriedhof zu besuchen, prinzipiell eine noble Geste. Die ganzen Begleitumstände dieses Besuches hätten jedoch besser durchdacht werden müssen. Es sei nun für Bonn eine Sache des Stolzes geworden, auf diesem Besuch zu beharren. Die Wahl von Bitburg, meinte Brandt, sei unglücklich gewesen.

Brandt zweifelt an Verläßlichkeit der US-Politik

DW. New York

Zweifel an der Kalkulierbarkeit der amerikanischen Politik hat der SPD-Vorsitzende Willy Brandt in einem Vortrag vor dem Rat für Auswärtige Beziehungen in New York geäußert. Brandt sagte, das Bild, „daß man sich auf Amerika verlassen kann und daß es berechenbar ist“, habe sich für viele Europäer gewandelt. Der SPD-Vorsitzende begründete seine Ansicht mit den raschen Veränderungen dessen, „was wir für richtig halten sollen“.

So könne die Strategische Verteidigungs-Initiative (SDI), die heute in den Himmel gelobt werde, morgen wieder verworfen werden. Brandt gab dabei auch zu bedenken, daß die Weltraumverteidigung in den USA und den mit ihnen verbündeten europäischen Staaten „zwei Zonen unterschiedlicher Sicherheit“ schaffe. Auch müsse man sich fragen, ob die angestrebte Verteidigungsfähigkeit nicht vernünftiger und billiger auf der Erde zu erreichen sei.

Als Grundelemente einer langfristigen amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik, wie er sie sich als Europäer wünsche, nannte Brandt unter anderem „die Anerkennung, daß die USA und die Sowjetunion nur nebeneinander, ohne Überlegenheit, sicher existieren, insofern nur gemeinsam Sicherheit erreichen können“. Außerdem müßten die USA, wenn sie die Europäer langfristig als Partner erhalten wollten, „entsprechend mit ihnen umgehen“. Es sei beunruhigend, wenn auch im 36. Jahr der Atlantischen Allianz notwendige Konsultationen vernachlässigt würden.

Offiziere: Wörner prüft CSU-Vorschlag

rmc. Bonn

Ob die Frühpensionierung für Offiziere des Truppendienstes, wie sie die Bundesregierung mit einem Gesetzentwurf anstrebt, vom Bundestag beschlossen wird, ist nach neuen, jetzt bekanntgewordenen Überlegungen der Bonner CSU-Landesgruppe nicht mehr sicher. In einer Diskussion mit Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner schlug sie vor, er solle in seinem Hause prüfen lassen, welche Kosten es verursache, 1 500 Offiziere nicht schon mit 46 Jahren in den vorzeitigen Ruhestand zu entlassen, sondern für sie sogenannte kw-Stellen im Bereich der Bundeswehr zu schaffen. Dies sind Dienstposten, die nur solange unterhalten werden sollen, bis deren Inhaber die normale Altersgrenze zur Pensionierung erreicht haben. Wörner hat die Prüfung zugesagt. Mit dem Ergebnis wird in ungefähr zwei Wochen gerechnet. Die Befürworter einer solchen Lösung des „Verwendungsstaus“ in der CSU betonen, sie seien ebenso wie der Verteidigungsminister daran interessiert, daß die Chefs der Einheiten und Kommandeure der Bataillone für ihre anstrengende Führungsaufgabe gegenüber jungen Wehrpflichtigen die erforderliche körperliche und geistige Frische haben. Gleichzeitig aber halten sie es angesichts hoher Arbeitslosigkeit nicht für angebracht, 46 Jahre alte Offiziere mit einer relativ hohen Geldabfindung und einer Pension von rund 70 Prozent ihres Gehalts aus der Bundeswehr zu entlassen und ihnen zu erlauben, eventuell eine gut bezahlte neue Arbeit aufzunehmen.

Arbeitsplätze „vorrangiges Ziel“ Berlins

Regierungserklärung Diepgens / Wahrung der Einheit der Nation bleibt Schwerpunkt

F. DIEDERICHS, Berlin

Mit der Herausstellung Berlins als Impulsgeber für eine aktive Deutschlandpolitik hat gestern Berlins Regierender Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) im Rathaus Schöneberg eine der wichtigsten Richtlinien der zukünftigen Regierungsarbeit der CDU/FDP-Koalition skizziert. Eine Woche nach der Neuwahl des Senats stellte Diepgen im Berliner Abgeordnetenhaus an erster Stelle der Regierungserklärung heraus, der Berliner Senat werde in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung alle Anstrengungen unternehmen, die Folgen der deutschen Teilung für die Menschen zu mildern. Ziel der Politik bleibe die Wahrung der Einheit der Nation.

Als „vorrangiges Ziel“ der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik nannte Diepgen die Sicherung und Qualifizierung vorhandener sowie zukunftsorientierter Arbeitsplätze. Der CDU-Politiker forderte Unternehmer und Gewerkschaften auf, mit gemeinsamen Anstrengungen die politischen Initiativen des Senats zu unterstützen. Zu der „Qualifizierungsoffensive“, die Diepgen bereits vor den Wahlen angekündigt hatte, zählt auch die Absicht, den Dienstleistungssektor auszubauen sowie im Bereich der umweltschutzbezogenen Wirtschaft neue Akzente zu setzen.

Unter dem neuen Finanzsenator Günter Rexrodt (FDP) – er ersetzt den erfolgreichen Gerhard Kunz (CDU), der in die private Wirtschaft wechselt – will die CDU/FDP-Koalition die Bemühungen zur Konsolidierung des Landeshaushalts fortsetzen und sich weiterhin am Grundsatz „Sparen und Gestalten“ orientieren.

Besonderes Gewicht will die Koalition in den kommenden vier Jahren Regierungsarbeit auch dem Umweltschutz zukommen lassen – die Zielvorstellungen rangieren in der Regierungserklärung noch vor der Sozial- und Wohnungsbaupolitik. Unter der Devise „Mehr Arbeitsplätze durch Umweltschutz“ verspricht der Senat Anstrengungen zur Erhaltung und Wiedergewinnung der natürlichen Lebensgrundlagen Berlins. Diepgen strebt auf diesem Gebiet auch Vereinbarungen mit der „DDR“ an, um „Umweltschutz auch über Grenzen hinweg als gemeinsame Verantwortung zu verstehen und zu praktizieren“.

Im Bereich der Sozialpolitik will die CDU/FDP-Koalition das Prinzip „Hilfe durch Selbsthilfe“ stärker betonen und ehrenamtliches Engagement zur Lösung sozialer Probleme besonders fördern. Auch in der Wohnungspolitik sollen soziale Aspekte berücksichtigt werden. Dies drückt sich in den Versprechen aus, ein ausreichendes Angebot an Wohnraum zu sozial vertretbaren Mieten zu sichern.

Angesichts der bevorstehenden 750-Jahr-Feier Berlins im Jahr 1987 wird der Senat verstärkt die Wiederherstellung historisch und stadtgeschichtlich bedeutsamer Anlagen und Gebäude anstreben. Dazu zählt auch das geplante und von Bonn geförderte Deutsche Historische Museum, das in Berlin zum zentralen Ort deutscher Geschichtsdarstellung werden könnte.

Rakowski mahnt Polen zur Ruhe am 1. Mai

Regimetreue Gewerkschaften verteidigt / Westen angegriffen

DW. Warschau

Der polnische Vize-Premier Mieczyslaw Rakowski hat das polnische Volk aufgefordert, am 1. Mai nicht auf die Appelle „antikommunistischer Zentren im Westen und Antikommunisten in Polen“ zu hören, sondern unter Beweis zu stellen, daß man zur „Ruhe und Vernunft fähig ist“.

Rakowski, der vor Vertretern der neuen Gewerkschaften sprach und dessen Rede im polnischen Fernsehen ausgestrahlt wurde, warf dem Westen vor, „lebhaftes Interesse daran zu haben, daß im Zentrum Europas ein frustriertes und ständig unzufriedenes polnisches Volk lebt“.

Dieses Ziel bestimmte auch die Unterstützung „antikommunistischer Zentren im Westen und in den Vereinigten Staaten für die antisozialistischen Kräfte in Polen“, erklärte der Vize-Premier. Es gebe weiterhin einige Politiker im Westen, die Polen nicht verzeihen wollten, daß man am 13. Dezember 1981 (Einführung des Kriegsrechts) „dem Prozeß der Destabilisierung des polnischen Staates ein Ende setzte“. Dabei wisse man sehr wohl, daß Polen sich sehr weit von der Zeit entfernt habe, „als alles stürzte und wankte“.

Das Bestehen einer neuen Gewerkschaftsbewegung in Polen sei „eine bedeutende politische Tatsache“. Sie sei auch ein wichtiger Faktor bei der Festigung der Stellung Polens in der Welt und innerhalb der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft. Diese Gewerkschaften zählten 5,2 Millionen Mitglieder und seien die mitgliederstärkste Massenorganisation im Lande.

Für den 1. Mai hat die Untergrundorganisation der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität“, ähnlich wie schon in den Vorjahren, zu Umzügen und Kundgebungen aufgerufen. Bei den Demonstrationen der Anhänger der „Solidarität“ im vergangenen Jahr anläßlich des 1. Mai war es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen den Demonstranten und der Polizei vor allem in Danzig, Tschenstochau und Breslau gekommen, wo Tausende den Aufrufen der verbotenen Gewerkschaft gefolgt waren.

Ostblock-Chefs in Warschau

DW. Warschau

Unter scharfen Sicherheitsvorkehrungen sind gestern die Partei- und Staatschefs der Mitgliedsländer des Warschauer Vertrages aus Anlaß der geplanten Unterzeichnung eines Abkommens über die Verlängerung des Verteidigungspaktes in der polnischen Hauptstadt eingetroffen. Unter den sieben Bündnispartnern hatte es bis zuletzt Uneinigkeit über Aufgaben und Zeitspanne des Warschauer Vertrages gegeben. Politische Beobachter gehen davon aus, daß die Mitglieder des Bündnisses im Anschluß an die eintägige Konferenz mit dem neuen sowjetischen Parteichef Michail Gorbatschow aktuelle Fragen des Ost-West-Verhältnisses erörtern werden.

Neue Frist für Kostendämpfung

DW. Bonn

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) hat Ärzte, Zahnärzte und Krankenkassen gebeten, bis zum 15. Juni neue Richtlinien für ausreichenden und wirtschaftlichen Zahnersatz und eine neue Preisvergleichsliste für Arzneimittel vorzulegen.

In einem Schreiben an die zwei Bundesausschüsse der Krankenkassen und Ärzte und der Krankenkassen und Zahnärzte wies der Minister darauf hin, daß sie entsprechende Aufträge schon seit langem erhalten hätten. Langwierige Verhandlungen darüber konnten aber bis zur Konzertierten Aktion im Gesundheitswesen am 27. März nicht erfolgreich abgeschlossen werden.

Karame bleibt Ministerpräsident

DW. Damaskus

Der in der vergangenen Woche zurückgetretene libanesische Ministerpräsident Raschid Karame hat auf syrischen Druck hin seine Entscheidung wieder rückgängig gemacht. Syriens Vizepräsident Khaddam gab nach zweitägigen Beratungen der Führer der drei untereinander zerstrittenen moslemischen Gemeinschaften bekannt, Karame und der ebenfalls zurückgetretene Erziehungsminister Hoss hätten die Demissionen „auf Ersuchen der Führer der moslemischen Gemeinschaften und des syrischen Staatspräsidenten“ zurückgezogen. Auch der Schiiten-Führer Berri und Drusenführer Dschumblatt würden wieder an den Regierungsberatungen teilnehmen.

G

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Tip O'Neills Rache

Von Günter Friedländer

Die Abstimmung des Repräsentantenhauses über vierzehn Millionen Dollar für die „Contras" schien nur noch von Rachsucht bestimmt zu sein. Der Vorsitzende des Hauses, Tip O'Neill, der sich immer mehr in der Rolle des großen Gegenspielers gefällt, wollte endlich einmal einen Sieg über den populären Präsidenten erringen, der so oft bei entscheidenden Abstimmung genügend Stimmen der demokratischen Majorität zu sich holen konnte.

Aber war es ein Sieg? „Ich wünschte, es wäre vorbei", sagte Tip O'Neill, „aber ich fürchte das Gegenteil." Und ein republikanischer Abgeordneter meint: „Das war ja nur ein Scharmützel in einer langen, langen Schlacht." Die Republikaner werden vom Senat aus die Angelegenheit bei nächster Gelegenheit wieder anpacken.

Die Demokratische Partei hat freilich Castro und den Sandinistas einen psychologischen Auftrieb serviert. Radio Havanna jubelt über die „katastrophale Niederlage" Reagans, die „verhindert, daß Banditen ... ihre terroristischen Angriffe fortsetzen können". Und während die Kommunisten in Mittelamerika immer von den Friedensmöglichkeiten sprechen, die der „politische Dialog" bietet, versichern Castro und seine Schüler in Managua, daß sie den „Contras" niemals ein Recht auf den Dialog gewähren werden.

Die nicaraguanische Regierung fügt hämisch hinzu, die Abstimmung könne „der erste Schritt" sein, „der nordamerikanischen Regierung ihre verlorene Glaubhaftigkeit als ernstes und verantwortliches Mitglied der internationalen Gemeinschaft" wiederzugeben. Werden die Demokraten Freude an solchem Lob aus solchem Munde finden?

Für die „Contras" ist übrigens durchaus nicht alles verloren. Private Organisationen, die im Laufe des letzten Jahres ihnen an die zehn Millionen Dollar zukommen ließen, wollen die verweigerten vierzehn Millionen Dollar aufbringen. Auch eine Gruppe kubanischer Flüchtlinge in Miami versprach unmittelbar nach der Abstimmung, den Betrag zu stellen. Die „Sieger" der Abstimmung werden bald entdecken, daß sie nur geholfen haben, das Tor zum Frieden in Mittelamerika zuzuschlagen.

Gipfel der Einfälle

Von Peter Gillies

Derzeit werden den sieben „Gipfelstürmern" allenthalben Memoranden überreicht mit Wünschen, unter anderem dem nach Vollbeschäftigung. Die Petenten, Gewerkschaften und Wirtschaftspolitiker vieler Schattierungen, glauben offenbar, auf dem Gipfel sei ein geheimnisvolles Füllhorn verborgen, aus dem eine gute Fee alle Wünsche befriedigt.

Die Idee, auf dem Bonner Weltwirtschaftsgipfel könne die Vollbeschäftigung beschlossen und am 5. Mai allenthalben eingeführt werden, ist naiv. Gleichwohl steht die Arbeitslosigkeit im Zentrum auch dieser Konferenz. In Gesprächen will man sich bemühen, alle Hindernisse auszuräumen, die der Einrichtung von mehr Arbeitsplätzen im Wege stehen. Diesem Ziel dienen ein konsequenter Freihandel ohne Behinderungen und Schikanen, stetiges und inflationsfreies Wachstum, Abbau von Bürokratie und Budgetdefiziten, Förderung von Risikobereitschaft und technologischer Aufgeschlossenheit.

Wachstum allein beseitigt Arbeitslosigkeit nicht. Da hat der DGB-Chef Ernst Breit recht. Aber ohne Wachstum wird man ihrer schon gar nicht Herr. Arbeitsplätze sind nicht die Bringschuld von Regierungen (wiewohl diese viel dazu beitragen können, daß neue entstehen). Neue Jobs werden geschaffen, wenn sich ein Unternehmer findet, der mit Gewinn etwas produziert, was andere ihm abkaufen. Wird dieser Unternehmer jedoch von Bürokraten drangsaliert, von Inflation und Steuern gebeutelt, mit starren Löhnen und hohen Sozialkosten überfrachtet, von Technologiefeindlichkeit bedrängt – dann unterläßt er manche Einstellung.

An der Bewahrung vieler dieser arbeitsplatzfeindlichen Zustände wirken auch Gewerkschaften mit. Zu neuen und sinnvollen, weil rentablen Jobs kommen die Volkswirtschaften nur, wenn Einsichten sich durchsetzen wie die, daß ein unsicherer, weiter entfernter und etwas schlechter bezahlter Arbeitsplatz besser ist als gar keiner. Von den Steuerzahlern kann schwerlich verlangt werden, anstelle dessen Beschäftigungstherapie zu finanzieren. Bangemann hat recht: Wer die Arbeitslosigkeit beklagt und gleichzeitig alle sinnvollen Versuche zu ihrer Überwindung blockiert, heuchelt. Auf Gipfeln liegt kein Füllhorn, eher ein Kreuz.

Ein paar Kabel

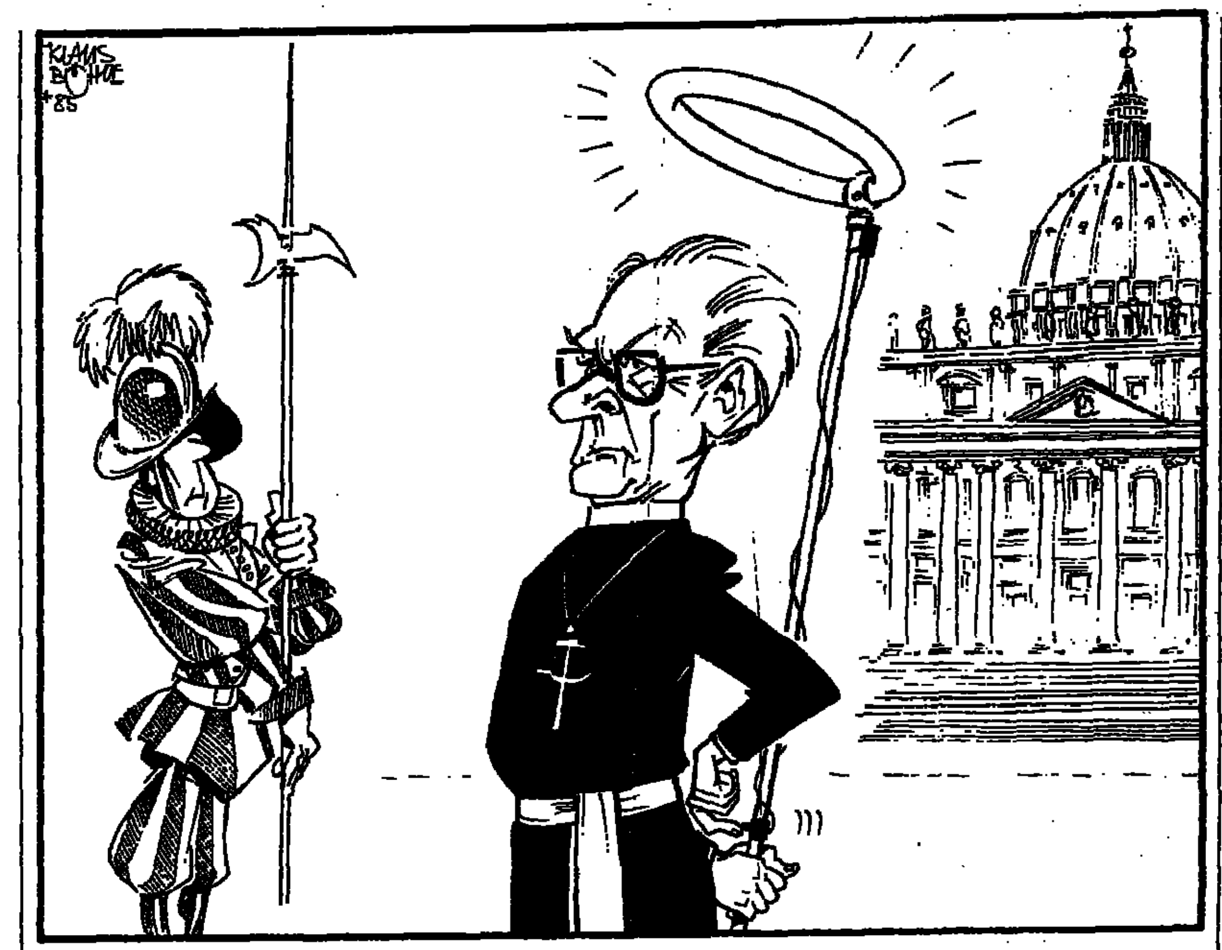
Von Rüdiger Moniac

Der Brandunfall mit der Antriebsstufe der Pershing-2-Rakete bietet keinen Stoff zu parteipolitischer Auseinandersetzung über einen Stationierungsstopp. So schmerzlich es ist, daß im Feuer des durch schwer vorhersehbare Umstände entflammten Raketenmotors amerikanische Soldaten sterben mußten, so ungeeignet ist es dennoch, daraus zu folgern, wie es Sozialdemokraten taten, daß das Pershing-System nicht zuverlässig sei. Der Untersuchungsbericht weist aus, mit welcher Gründlichkeit jede nur denkbare Versuchsreihe ablief, um die Sicherheit in Handhabung und Übungsbetrieb des Waffensystems zu ergründen.

Für die Fachleute gibt es nach Feststellung der Unfallursachen keinen Grund, mit der planmäßigen Aufstellung der Pershing-2-Einheiten nicht fortzufahren. Denn die notwendigen technischen Veränderungen an Transportbehältern, Antriebsstufen, am Hebekran und den erforderlichen Hebegeschirren sind von so geringfügiger Qualität, daß sie innerhalb kürzester Zeit leicht an den schon in der Bundesrepublik stationierten Raketen vorgenommen werden können. Ganz zu schweigen von den Systemem, die noch in den USA in der Produktion sind.

Es geht ja lediglich um die Anbringung elektrisch leitender Farbanstriche, um Erdungskabel und Ähnliches. Diese Vorkehrungen dienen dazu, eine nicht gewollte elektrostatische Aufladung und das Risiko eines Zündblitzes für den Raketentreibstoff mit größter Wahrscheinlichkeit zu vermeiden.

Aus diesem Raketenunfall können Angstmacher, die aus ideologischer Gegnerschaft die „Nachrüstung" verteufeln, keine weiteren Funken für ihr Zündeln schlagen. Es wäre überdies gut, wenn in Bonn und Washington auch abgestimmte Erklärungen über die planmäßige Fortsetzung der Stationierung zu hören gewesen wären. Denn es geht nicht, daß beide Verteidigungsministerien betonen, der Unfall habe am Stationierungsplan nichts geändert, parallel dazu jedoch offiziell im Verteidigungsausschuß des Bundestages behauptet wird, die Aufstellung sei unterbrochen. Ist es eine Unterbrechung, wenn zusätzlich ein paar Erdungskabel montiert werden?



KLAUS BÖHLE

Bilanz der Mitte

Von Herbert Kremp

Allmählich verfestigt sich das Bild: Die Regierung legt positive Daten ihrer Leistung vor, die tage- oder gar wochenweise unter dem Hochwasser interner Diskussionen zu verschwinden drohten. Man muß schon gelernt haben, zwischen Sein und Schein zu unterscheiden. Die Politiker des Regierungslagers wirken durchwegs selbstbewußt. Mördergruben machen sie aus ihren Herzen nicht. Es darf gestritten werden. Der Kanzler braucht lang, bis er die Pferde zügelt. Manchmal könnte man meinen, er sei ein Sportsfreund und betrachte mit einem gewissen Vergnügen die Rennen des eigenen Stalls. Entscheidend ist aber nicht das „Fuhrwerken", entscheidend sind die Ergebnisse. Und die sind ordentlich bis sehr gut. Die Bilanz, die der Bundeskanzler auf dem Felde der Wirtschafts-, Finanz- und Gesellschaftspolitik seiner Regierung zur Halbzeit vorlegte, kann beeindrucken.

Demgegenüber wirkt die Opposition ausgezehrt wie ein Klepper, müde und offensichtlich erbittert über den Verlust der Kraft. Martin Bangemann hat nicht unrecht, wenn er von zwei Lagern spricht, die sich in der grundsätzlichen Ausrichtung und in den dazugehörigen Seelenverfassungen unterscheiden. Die Differenz ist auffallend, sie umgreift auch die Urteile über Vergangenheit und Zukunft – sie ist lebensphilosophischer Natur. In ihrem tiefen Pessimismus sieht die Opposition das Land in Manchester-Liberalismus, neuer Armut, Entsolidarisierung und politischer Unkultur versinken. Sie pflegt die Terminologie der Schiffsuntergänge. Unwiderbringliches scheint ihr verloren zu gehen. Vogels Äußerung, die Sozialdemokratie wolle das Ruder in den Ländern und im Bund wieder übernehmen, war in Klagen eingehüllt, denen das Augenmaß fehlte. Niemand erschrak – höchstens das eigene „Lager".

Das Bild, das Regierung und Opposition bieten, entspricht dem Gegensatz von Realismus und Realitätsferne. Es ist nicht zu leugnen, daß während der beiden letzten Jahre die Staatsverschuldung vermindert, der Staatshaushalt stabilisiert, die Inflation halbiert wurden. Wir erleben ein sanftes Wachstum durch Investition und Innovation. Die Zahl der Firmengründungen steigt, der Export floriert, wie die Hannover-Messe eindrucksvoll zeigte. Man kann nicht sanieren, ohne zu sparen, man kann ohne Wachstum keine neuen Arbeitsplätze schaffen. Der Strom kommt nicnt aus dem Stecker, sondern aus dem Kraftwerk. Vor jedem Verteilen steht das Beschaffen. Moderne Technologie und Umweltschutz korrespondieren. Der früheren Regierung hätten Teile dieses Erfolgs genügt, um Volksfeste zu veranstalten. Sie errang keine Erfolge. In die Opposition verwiesen, reagiert die SPD auf die Arbeit der anderen mit einer Wahrnehmungssperre. Sie führt zu einer Verformung der Wirklichkeit.

Das zeigte sich während der Debatte auch auf anderen Gebieten. Die Auseinandersetzung blieb nicht auf die innere Politik beschränkt, wie es sich der Bundeskanzler ursprünglich gedacht hatte. Es war unvermeidlich, daß auch der historische Streit aufbrechen würde, der sich im Zusammenhang mit dem 40. Jahrestag der deutschen Kapitulation und aus der aktuellen Programmplanung für den Reagan-Besuch entwickelt hat. Wiederum ist man zunächst verblüfft über die Koordinations-und Darstellungsmängel der Regierungspolitik, die dazu beitrugen, daß aus der Reise des Präsidenten zu den deutschen Verbündeten eine Reise zu den deutschen Kriegsgegnern zu werden droht. Das Geröll der Vergangenheit ergießt sich auf die Wege. Hatte das Management diesseits und jenseits des Atlantik alles richtig bedacht, hatte man die Reaktionen zu kalkulieren versucht, bevor man daranging, den Besucher zu Zeugnissen der jüngsten Vergangenheit zu dirigieren? Als Präsident Eisenhower 1953 die Bundesrepublik besuchte, hatte an solche Zeremonien niemand gedacht, auch die Amerikaner nicht.



Entscheidend sind die Ergebnisse: Kohl FOTO. SVEN SIMON

Für die SPD öffnet sich hier ein Feld sachbezogener Kritik. Stattdessen verstieg sie sich in eine Geschichtsbetrachtung, die mit der Wirklichkeit der letzten vierzig Jahre scharf kontrastiert. Wer die internationale Politik in den vergangenen Monaten aufmerksam überblickt hat, muß zu dem Ergebnis gelangen, daß die sowjetische Propaganda den Jahrestag der Kapitulation dazu benutzt, um die deutsche Geschichte auf die Jahre zwischen 1933 und 1945 zu fixieren und ihre Last der Bundesrepublik Deutschland aufzubürden. Dies gehört zum Stil der historischen Desinformazija, die Moskau konsequent anwendet, um den Deutschen den Weg in die Zukunft zu verlegen. Sie erreicht beschränkte Wirkung, wird von der Opposition jedoch kritiklos zur Kenntnis genommen. Hans-Jochen Vogel begab sich in seiner Rede viel zu tief in den Klitter dieses Geschichtsbildes, das dem Westen insgesamt nicht nützt, sondern schadet. Er badete darin, aus welchem Grunde auch immer, anstatt sich mit der Frage zu beschäftigen, aus welchen Quellen das Wasser strömt, das aus Anlaß eines fernliegenden Datums zusammenfließt.

Helmut Kohl nimmt die Stimmung, die im Vorfeld des Reagan-Besuches entstanden ist, sehr ernst. Die weitgestreuten Reaktionen rufen Erinnerungen an die alte Weltkriegs-Koalition herauf. Sie dürfen im Westen nicht mächtig werden – das ginge nicht nur auf Kosten der Deutschen. Kohl erinnerte an die Bedeutung der deutsch-amerikanischen Beziehungen. Mit der Halbzeit-Bilanz seiner Regierungserklärung hatten diese beschwörenden Worte nichts mehr zu tun. Man kann nicht übersehen, daß die Opposition den Wert dieser Beziehungen immer geringer einschätzt. Während sich Vogel salbungsvoll über die Vergangenheit erging, erklärte Willy Brandt in New York die Gegenwart der Vereinigten Staaten für „unkalkulierbar". Dies läßt deutlich werden, daß vom Lager der Linken für die voraussehbare Zukunft nichts Gutes zu erwarten ist.

IM GESPRÄCH Pann Thay

Der Dschungelkommandeur

Von Peter Hornung

Das kleine Landstädtchen Rithisen liegt 42 Kilometer von der Thaigrenze entfernt in Kambodscha. Bis vor wenigen Jahren bestand es aus einer kleinen Ladenstraße, zwei kleinen Restaurants mit einigen Übernachtungszimmern, dem Bürgermeisteramt, einer Polizeistation und einer Kaserne. Etwa achttausend Einwohner waren registriert. Jetzt befindet sich dort ein Flüchtlingslager mit dreißigtausend Insassen.

Bei der letzten Monsunoffensive griffen die Panzer der 329. vietnamesischen Division das Lager an. Die Flüchtlinge versuchten die Thaigrenze zu erreichen. Nur eine Kompanie der „Nationalen Befreiungsfront des Khmer Volkes" (KPNLF) war in der Nähe. Es ist die inzwischen 15 000 Mann starke Widerstandstruppe des Prinzen Sihanouk und des einstigen Premiers Son Sann.

Die Kompanie deckte die Flüchtlingszüge in Richtung Grenze. Bereits nach zwei Tagen begann der Gegenangriff. Ihn führten die neu aufgestellten „Special Forces" unter dem Befehl von Colonel Pann Thay an.

General Athrit, der Chef der königlichen Armee, sagt dazu: „Bis vor einigen Monaten trugen die Roten Khmer die Hauptlast der Kämpfe. Die Truppen des Prinzen Sihanouk und Son Sanns waren undiszipliniert, in Schmuggel und Rauschgiftgeschäfte verwickelt. Krieg führten sie nicht. Sie bewachten lediglich einige Flüchtlingslager." Die Änderung führt General Athrit auf die neuen Feldkommandeure zurück, die der einstigen Nationalarmee des General Lon Nol angehörten und jetzt ihr Exil in den USA verließen: „Sie verstanden es in kurzer Zeit, aus einer verrotteten Bande eine funktionierende Streitmacht zu machen."

An Schlagkraft sind die Roten Khmer der KPNLF weiterhin weit überlegen. Sie verfügen über 65 000 hervorragend bewaffnete und im Kampf bewährte Guerrillas. General Athrit schränkt jedoch ein: „Was ihnen fehlt, ist ein operatives langfristiges Konzept und Frontkommandeure, die westliche Militärakademien besuchten und mit moderner technologischer Gefechtsführung vertraut sind. Das hat jetzt die KPNLF."

Der 46jährige Colonel Pann Thay ist ein spröde lächelnder Berufssoldat. Kurz nach der Unabhängigkeit Kambodschas 1955 trat er in die Armee ein. Zuerst besuchte er in Frankreich einen Pilotenkurs, wenig später auch ein Hubschraubertraining. Wegen eines vorübergehenden Augenleidens mußte er die Luftwaffe verlassen. Zwei Jahre lang belegte er danach einen Lehrgang für Infanterie- und Panzer-Taktik auf der Militärakademie von Phnom Penh. Danach kommandierte er ein Panzer-Regiment in der Nähe der Hauptstadt. Mit den Resten seines Regiments kämpfte er noch zwei Wochen über die Niederlage hinaus. Zusammen mit zwei Panzerbesatzungen flüchtete er dann nach Thailand.



Zurück nach Kambodscha: Colonel Pann Thay FOTO: DIE WELT

In den USA wurde er stellvertretender Sicherheitschef bei der Flugzeugfirma Lockheed. Die Roten Khmer ermordeten seinen Vater, drei Brüder und vier Schwestern. Seine Frau mit zwei Kindern kam in eine Genossenschaft in der Nähe von Battambang. Von dort gelang ihr die Flucht.

Pann Thay: „1978 kam sie in Los Angeles an. Zum Glück hatte ich nicht wieder geheiratet." Ende 1982 gab er seinen hochbezahlten Job bei Lockheed auf und schloß sich den Guerrillas der KPNLF in den Urwäldern von Kambodscha an. Er stellte die „Special Forces" mit roten Baretts und leopardengescheckten Kampfanzügen auf. Sie sind inzwischen 3000 Mann stark und vor allem als Sturmpioniere ausgebildet. An den Roten Khmer kritisiert er die Unbeweglichkeit: „Sie igeln sich an ganz bestimmten Punkten ein. Wir versuchen ein Netz der ständigen Verunsicherung über das ganze Land zu legen."

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Viele Zeitungen beschäftigten sich mit dem Kriegsdienstverweigerer-Urteil:

Mannheimer MORGEN

Das neue Kriegsdienstverweigerungsrecht ist nicht nur verfassungsrechtlich einwandfrei, offenbar funktioniert es auch. Die Zahl der Anträge auf Wehrdienstverweigerung ging zurück, die Zahl der Wehrdienstbefreiungen stieg im Verhältnis dazu. Ein Befriedungseffekt in diesem Bereich ist unübersehbar. Die Unsicherheit ist weg.

Nordwest-Zeitung

Der Karlsruher Spruch hat Klarheit geschaffen. Er ist auch im engsten juristischen Sinn zu begrüßen, weil er in zwei kontrovers diskutierten Fragen – neues Anerkennungsverfahren und Dauer der Ersatzdienstzeit – für jene Rechtssicherheit gesorgt hat, die so lange vermißt wurde. **(Oldenburg)**

SÜDWEST PRESSE

Ein bemerkenswerter Satz findet sich zudem in dem Karlsruher Urteil, der in der öffentlichen Diskussion künftig einen entsprechenden Rang einnehmen darf: „Wer den Zivildienst leistet, bringt kein größeres Opfer als der Wehrdienstleistende." Damit wird kein Zivildienstler diskriminiert, aber die falsche Optik zurechtgerückt, die vielfach im Blick auf den Zivildienst entstanden war: daß es eine menschliche und intellektuelle Auszeichnung sei, den normalen Wehrdienst zu verweigern und als Zivildienstler statt dessen Gutes zu tun. **(Ulm)**

WZ Westdeutsche Zeitung

Vom Karlsruher Urteil in Sachen Wehrdienstverweigerung geht zunächst einmal eine gute Portion Rechtssicherheit aus. Ob dies allerdings allzulange anhält, muß sich erst herausstellen, wenn sich die Notwendigkeit einer Wehrdienstverlängerung ergibt und die Regierung dann automatisch den Ersatzdienst auch entsprechend aufstocken will. **(Düsseldorf)**

STUTTGARTER NACHRICHTEN

Die Sondervoten der Richter Mahrenholz und Böckenförde deuten an, wie problematisch die Frage der Kriegsdienstverweigerung verfassungsrechtlich nach wie vor ist.

Keine Papstinvestitur für Honecker

Der Rom-Besuch des Staatsratsvorsitzenden im Zwielicht der Zeitgeschichte / Von Alfons Dalma

Selbst die kleinsten Gesten werden gewogen, wenn durch protokollarische Handlungen politische Pluspunkte angestrebt werden. Als Erich Honecker vor seiner Ein- und Unterordnung im Rahmen der Warschauer-Pakt-Verewigungsfeier in Rom den Abglanz der höheren Ewigkeit suchte, kam es ihm auf jede Kleinigkeit an. Das ist ihm sogar etwas unbeholfen entschlüpft, als der Papst nach dem Ablauf der halben Audienzstunde resigniert meinte, jetzt werde wohl noch der übliche Fotograf seine Aufnahmen knipsen wollen. „Diese werden aber für die Deutsche Demokratische Republik eine große Freude sein", meinte der SED-Chef aufmunternd.

Wie so viele Politiker aus Ost und West, die sonst keine religiöse oder moralische Beziehung mit dem Vatikan verbindet, brauchte auch Honecker diese Trophäe: das Bild mit dem Papst. Er war sogar bereit, dafür einen seltsamen Preis zu entrichten: Sein Geschenk an den polnischen Papst war eine Meißner Porzellanfigur aus der Zeit des Polenkönigs August der Starke, eine Madonna, die den Drachen der Sünde mit Füßen tritt.

Welchen Bezug mag hier der marianische Sieg über das Böse haben?

Noch ein symbolischer Umstand gehört auf die Apothekerwaage der Analysen: Der Besuch wurde vom offiziellen vatikanischen „Osservatore romano" mit fünfeinhalb Druckzeilen ohne Bild und Kommentar abgetan. Und schwer wie Blei wiegt der Brief, den eine deutsche Mutter während der Generalaudienz Johannes Paul II. überreichen konnte, nachdem sie seit Jahren vergebens um die Freilassung ihrer 12- und 14jährigen Töchter aus dem ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staat kämpft. Zudem widmete der Papst der „DDR"-Delegation nicht eine Minute über die vereinbarte halbe Stunde hinaus – er wollte die Verabredung mit der Menge der Gläubigen einhalten, zu denen er über die Würde des Menschen sprach.

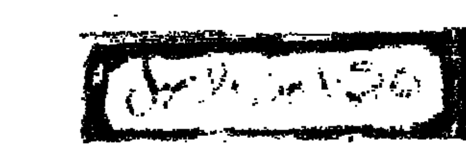
Von Tito über Schiwkow und Gromyko bis zu Honecker suchte Osteuropas „Neue Klasse" in Rom und besonders in der Hauptstadt der Weltkirche einen Zuwachs an Ansehen. Unter Verzicht auf die ideologischen Tabus (Honecker: „Na ja, auch die Religion hat etwas Gutes an sich ...") und auf die üblichen Propagandatöne nützen sie eine Möglichkeit aus, die ihnen durch die Verhaltensregeln des Vatikans wie ein schmaler Türspalt geboten wird, durch den sie einen Fuß in den Raum der Anerkennung vor der Geschichte setzen können.

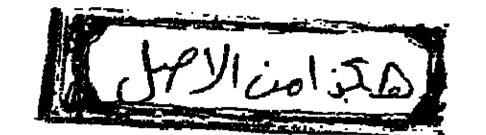
Die Gewährung von Privataudienzen wird – zum Unterschied von Staatsbesuchen – im Sinne der konsequenten diplomatischen Höflichkeit nach dem Prinzip des „geringeren Übels" großzügig gehandhabt. Die älteste Diplomatie der Welt will keine Möglichkeit des Einflusses zur Besserung der Dinge versäumen und übt sich in der von ihr besonders kultivierten Kunst des Dialogs, auch allen Gewaltherrschaften und Diktatoren gegenüber. In der Vor- und Nachkriegszeit legten aber die Päpste und die römische Kirche immer einen vorrangigen Wert auf die klare Feststellung von Standpunkten und Grundsätzen. So, wie beispielsweise Pius XII. mit allen Mitteln seiner Diplomatie die Nazigreuel zu mäßigen trachtete und Pius XI. „mit brennender Sorge" Hitler warnte: „Auch wir, alle Christen, sind Semiten."

Die Vatikanbesucher von der Art Honeckers möchten in der Regel aus einer Papstaudienz mehr machen, als ihnen der Gastgeber gewähren kann und will. Die „DDR" hat zwar eine reiche Ernte an Anerkennungsgesten einbringen können, seitdem die Ostpolitik Willy Brandts – und auch der Nachfolgekanzler – die Barrieren der gesamtdeutschen Vorbehalte niedergerissen hat und die Deklaration von Helsinki in allzu freier Auslegung als ein Ersatz für den deutschen Friedensvertrag ausgelegt wird. Die europäischen sozialistischen Regierungschefs – Papandreou, Palme, Craxi, Fabius – fanden es angebracht, dem SED-Regime dabei zu helfen, indem sie sich in Ost-Berlin ehren ließen oder noch lassen werden.

Das alles ist aber lediglich zur Festigung der Legalität des ostdeutschen Staates nützlich. Es bringt noch keine Anerkennung der Legitimität ein. Die erstere ist ein Begriff des positiven und nicht sehr anspruchsvollen modernen Völkerrechtes, der lediglich ein bestimmtes Territorium, eine klar etablierte Macht und eine diplomatische Teilanerkennung erfordert. Die Legitimität aber ist ein moralischer politischer Wert, der im Mittelalter die Investitur durch die päpstliche Weltautorität verlangte.

Heute kann der Papst aus zwei Gründen eine solche Investitur Erich Honecker nicht verleihen: Einmal, weil die neuzeitliche politische Ethik den freien Konsens der Bevölkerung zur Legitimierung der Staatsmacht voraussetzt. Zum anderen, weil sich auch der Papst zu diesem ethischen System der Menschenrechte und der Menschenwürde bekennt – und danach die Legitimität seiner Besucher aus der Sphäre des Unrechts beurteilt.





Hermann, eine Lehrstunde für die Einheit

Geschichtliche Erinnerung, hat der Münchner Historiker Thomas Nipperdey geschrieben, gibt uns auch Offenheit und Freiheit gegenüber den Zwängen unserer eigenen Welt. Wachsendes Geschichtsbewußtsein und neue Diskussionen um die deutsche Einheit haben auch das Interesse an einer besonderen Form der Erinnerung geweckt: die Nationaldenkmäler.

Von L. SCHMIDT-MÜHLISCH

Die Zahl ist imponierend: 1,5 Millionen Besucher lockt Cheruskerfürst Hermann jährlich hinauf in den Teutoburger Wald, nahe Detmold, wo seit 110 Jahren sein Denkmal mit dem erhobenen Schwert hinabgrüßt ins Tal. Natürlich kommen sie nicht alle wegen des Denkmals. Es ist auch ein herrlicher Spaziergang da hinauf zur Grotenburg, über den beiden Ringwällen aus vor-arminischer Zeit. Man wandert – oder fährt – durch dichte Wälder. Und die Aussicht reicht an guten Tagen bis rüber nach Paderborn.

Aber allen Denkmalsstürmern zum Trotz: Nicht die wenigsten kommen auch wegen des Denkmals. Es kümmert sie nicht, daß der „Zeitgeist" ihnen so gern chauvinistische Gesinnung unterstellen möchte. „Lassen Sie mich doch mit diesem Unsinn in Ruhe", empört sich ein Studienrat aus dem Hunsrück, der es gewagt hat, mit seiner ganzen Klasse hierherzureisen, „natürlich würde heute niemand mehr so ein Denkmal bauen. Aber mit unseren Verdrängungen werden wir noch mal eine ganz große Katastrophe erleben." Auch seine Schüler, 17 oder 18 Jahre alt, finden Hermann nicht „nationalistisch": „Ein bißchen komisch sieht er ja schon aus mit seinem Schwanen-Helm und dem gereckten Schwert. Vielleicht finden uns Leute in 100 Jahren auch nicht gerade astrein."

Was freilich selbst diesen Schülern weitgehend unbekannt ist: Gerade die Entstehungsgeschichte und die Symbolik des Denkmals sind alles andere als kriegerisch, bombastisch und reaktionär. Eher das Gegenteil. Eine Lehrstunde in Demokratie könnte das sein, ein seltenes Sinnbild des Begriffspaares „Einheit und Freiheit".

Ein Hermanns-Denkmal zu errichten – davon sprach man zum erstenmal schon 1768. Es waren eher die Fortschrittlichen, die Aufklärer, die Liberalen, die den guten alten Cherusker zu ihrem geistigen Ahnherrn beriefen. Von Klopstock bis Kleist hat Hermann nicht weniger als 200 Mal Eingang in die Literatur gefunden. Und ganz Europa, von Schweden bis Frankreich, ja selbst Amerika entdeckte in Germanen und Kelten damals geistige Identitätsgründe. Stammesstrukturen, die gemeinsame Abwehr fremder Herrschaft, die Begründung eigener Kulturen – das waren die Fixpunkte, weswegen Versingetorix, Hengist, Horsa oder eben auch Hermann dem 18. Jahrhundert so bedeutsam für die Begründung eigener Identitäten erschienen.



Das Hermannsdenkmal: Seit 1875 streckt der Cheruskerfürst sein Schwert in den Himmel

FOTOS: TEUTOPRESS/ULLSTEIN

Die Befreiungskriege lieferten in Deutschland ein weiteres Argument. Wen wundert es da, daß schon der 19jährige Ernst von Bandel aus Ansbach 1819 die Idee eines Hermanns-Denkmals sich zu eigen machte. Seine Kindheit und Jugend hatten Napoleon und die Befreiungskriege bestimmt. So war für ihn das Hermanns-Denkmal, dem er fortan fast sein ganzes Leben widmete, eine demokratische Idee und getragen von der wachsenden Sehnsucht nach nationaler Einheit.

Selbst aus heutiger Sicht ist die Symbolik tragfähig. Einheit – das war für die Germanen nie ein pyramidaler Staat, sondern immer die Vielfalt, die weitgehende Autonomie der Stämme, was sich später in der Pfalzen-Verwaltung der Kaiser fortsetzte.

Arminius hatte mit seinem Kampf gegen die Legionen des Römers Varus diese Vielfalt – wenigstens für den historischen Augenblick des Jahres 9 n. Chr. – gebündelt, gesammelt, ohne sie einer hierarchischen Ordnung preiszugeben. Nichts anderes tut die föderalistische Verfassung der Bundesrepublik noch heute.

Zu Bandels Zeiten hatte das einen weiteren Aspekt: Das Hermanns-Denkmal dachte sich kein Herrscher im stillen Kämmerlein aus, auch bezahlt hat es kein König und kein Herzog. Bandel opferte sein gesamtes Vermögen (40 000 Taler); bürgerliche Vereine – die politische Organisationsform des 19. Jahrhunderts – gaben Erkleckliches; Gymnasiasten, die Bandel in ganz Deutschland persönlich anschrieb, opferten ihr Taschengeld.

Der Denkmals-Bau war eine demokratische Aktion, mit der sich das Bürgertum politisch zu Wort meldete. Schließlich dichteten sogar scharfe Oppositionelle, wie der Revolutionär Karl Follen oder der Vormärz-Radikale Ferdinand Freiligrath, ihren Hermann an: „Der alte Hermann regt sich wild, der Freiheitsgott im Eichengrab ..."

Unter solchen Umständen hat es jedoch bis zum Jahre 1875 gedauert, ehe das Denkmal eingeweiht werden konnte. Der Reichstag gab unter dem Eindruck der Reichsgründung die letzten 10 000 Taler. Bandel selbst hat Unvorstellbares geleistet. Viele Nächte schlief er neben seinem Denkmal. Mit 62 Jahren lernte der Bildhauer noch das Handwerk des Kupferschmieds, um die Arbeiten selbst ausführen zu können. Nein, die Demonstration einer von oben verordneten Ideologie ist das Hermanns-Denkmal nie gewesen.



Der Meister und sein Werk: Fast sein ganzes Leben widmete der Maler und Bildhauer Ernst von Bandel der Idee, ein deutsches Nationaldenkmal zu schaffen. Eigenhändig trieb er die 26 Meter hohe Kupferfigur.

Die Inschriften verknüpfen drei wesentliche Ereignisse der deutschen Geschichte miteinander: die Schlacht im Teutoburger Wald, die Befreiungskriege und die Reichsgründung. Auf dem sieben Meter langen Schwert steht eingraviert: „Deutschlands Einigkeit meine Stärke. Meine Stärke Deutschlands Macht." So martialisch uns das heute anmuten mag – zu Bandels Zeiten galt das Schwert als Symbol der Gerechtigkeit. Es diente der „Verteidigung unseres Seins", wie überhaupt der Krieg aus damaliger Sicht ein legitimes Mittel zur Erringung von Freiheit und Gerechtigkeit war.

Insofern sind auch die „anti-welschen" Töne nicht aus chauvinistischer Überheblichkeit geboren. Napoleon und die europäische Ordnungsmacht Frankreich hatten Deutschland nicht nur bekämpft, sondern auch nachhaltig seine Einheit verhindert.

Ernst von Bandel, der die Vollendung seines Werkes kaum ein Jahr überlebte, hat selbst geschrieben: „Mögen die Deutschen ... so zusammenhalten wie diese (Steine) zum Ganzen gefügt, möge das in die Lüfte erhobene Schwerdt ein frohes Sinnbild unserer freien Stärke sein, mögen die Zeiten nie kommen, in der Deutsche es nur mit Betrübnis ansehen können!"

(wird fortgesetzt)

Mit der Angst von 1830 gegen den Pessimismus von heute

Die Angst vor dem Fortschritt ist so alt wie die Industrie. Mit Vergleichen aus der Vergangenheit, die diese Angst nehmen sollen, eröffnete gestern Ministerpräsident Strauß in Augsburg die Ausstellung „Aufbruch ins Industriezeitalter".

Von PETER SCHMALZ

Im Ausgang der Augsburger Kunsthalle werkelt ein Roboter, grell-orange und „made in Augsburg", das modernste und trotz japanischer und amerikanischer Konkurrenz weltweit geschätzte High-Tech-Produkt der Fuggerstadt, die in diesem Jahr ihren 2000. Geburtstag feiert. Der „eiserne Kollege" mit seinem Chips-Gehirn ist das letzte Exponat einer Ausstellung, die unter dem Titel „Aufbruch ins Industriezeitalter" den Umbruch in Wirtschaft und Gesellschaft durch einen rapiden technologischen, ökonomischen und sozialen Wandel dokumentiert.

Der Roboter, der bis zum 28. Juli seine Stahlarm strecken und drehen wird, verhalf gestern dem bayerischen Ministerpräsidenten bei der Eröffnung zu einem Überraschungseffekt. „Wie ist es möglich", sagte Franz Josef Strauß vor 1000 Gästen, „die Konkurrenz auszuhalten mit diesem All-Arbeiter, der weder ißt noch trinkt, der weder Frau noch Kinder zu ernähren hat, der nicht ausruhen braucht, der niemals krank wird?"

Ein neuer Strauß als Fortschritts-Skeptiker, der moderner Technik und ihrer Fähigkeit, dem Wohle der Menschen zu dienen, mißtraut? Ein Strauß als Maschinenstürmer gar? Aber nein, er ist nur der Schelm geblieben, der er schon immer gerne war, und hat ein Zitat vorgetragen, das so modern erscheint wegen der Ängste, die auch über den Roboter zuhauf geäußert werden, das aber älter ist als die deutsche Eisenbahn, die im Dezember ihren 150. Geburtstag feiert. Es war 1830, als ein heute Unbekannter seine Furcht vor dem „All-Arbeiter" niederschrieb und damit den Dampf meinte, der den Arbeitern „die Arbeit raubt und nur den Bettelstab läßt".

Was aber ist tatsächlich geschehen, wie war das Leben vor der industriellen Revolution, wie im Umbruch, wie danach? Kein deutsches Museum hat sich bislang umfassend um eine Antwort bemüht, die Augsburger Ausstellung ist ein Beginn, in England bemühen sich die Industriestädte Birmingham und Manchester um ein ähnliches Projekt, in Paris sind 40 000 Quadratmeter für ein Museum reserviert, das diese Aspekte des 19. Jahrhunderts darstellen wird.

In Augsburg wird „nicht die glanzvolle Geschichte der Fürsten und Könige, sondern die eher graue Arbeitswelt zwischen 1750 und 1850 gezeigt" (Strauß), die Fortsetzung mit dem Titel „Leben und Arbeiten im Industriezeitalter" eröffnet Strauß in zwei Wochen in Nürnberg. Insgesamt 7,5 Millionen Mark stellte Bayern zur Verfügung, die auch als eine Art von Kompensation zu verstehen sind für die zweistellige Millionensumme, die für die prunkvolle Wittelsbacher-Ausstellung aufgewendet wurde.

Aber wie einfach waren damals die Vitrinen mit Kostbarkeiten zu füllen, wie mühsam dagegen war das Sammeln originaler Belege über das Alltagsleben der Arbeiter. Professor Claus Grimm, der Leiter des Hauses der Bayerischen Geschichte, das die Augsburger Ausstellung verantwortet, konnte nicht einmal die Zeichnung einer Augsburger Arbeiterwohnung aus den früheren Jahren der Industrialisierung finden, ein Modell in Puppenstubengröße ist aufgrund spärlicher Hinweise eher nachempfunden als nachgebaut. „Man hat", meint Grimm, „Alltägliches aus der Arbeiterwelt nicht für wert befunden, der Nachwelt überliefert zu werden."

Während der Nürnberger Teil sehr stark die politischen Auswirkungen der fortschreitenden Industrieentwicklung berücksichtigt, auf Parteien- und Gewerkschaftsgründung eingeht und die aus der Not erzwungene Solidarisierung des Proletariats dokumentiert, beginnt Augsburg in einem von Landwirtschaft und Handwerk bestimmten Bayern mit seinen zahllosen Zollschranken und den Webstühlen im Haus.

Und es beginnt mit den Zünften, denen oft der Blick nach vorne verstellt war wie etwa den Posamentierern. Als schon im 17. Jahrhundert wassergetriebene Bandmühlen aufkamen, an denen eine ungelernte Arbeitskraft so viele Bänder und Borten produzieren konnte, wie bislang 16 gelernte Handwerker, rebellierten sie. Der Protest der Zunft hatte vordergründigen Erfolg, die kaiserlichen Behörden erließen 1685 ein Maschinenverbot, damit die „zunftmäßigen Schnurmacher und Posamentierer bei ihrer Hantierung und notwendiger Nahrung und Lebensmittel erhalten werden mögen".

Die Bandindustrie wanderte in verbotsfreie Gegenden, der Handel aber kaufte die billigen Industrie-Bänder, das Handwerk schrumpfte. Wieder schlägt Strauß den Bogen vom Damals zum Jetzt: „Vor 300 Jahren war es also ebensowenig möglich wie heute, durch Ver- und Gebote gewaltsam die Wirtschaft von der technischen Entwicklung abzutrennen.

Auch das gängige Argument, erst die Industrialisierung habe eine große Menge ausgebeuteter und abhängiger Menschen hervorgebracht, wird in der Augsburger Kunsthalle relativiert: Das neue Proletariat war nicht über Nacht aus dem Boden gewachsen, es bestand vielmehr aus den Unfreien und Halbfreien, die keinen Grund besaßen und dienstpflichtig waren, es war „das Erbe aus der vorangegangenen Feudalzeit" (Strauß). Mit dem Beginn der Industrieentwicklung bekamen diese Menschen auch die rechtliche Freiheit und zogen in die Städte, wo die neuen Fabriken wuchsen.

Sie fanden Verhältnisse vor, die des Menschen oft nicht würdig waren, 17 und mehr Stunden Tagesarbeit brachten meist nicht genug Lohn, um eine Familie zu ernähren. Dies aber ist nur die eine Seite, die andere aber, die in Augsburg deutlich wird, ist geprägt von dem anfangs erst langsamen, später aber schnellen wirtschaftlichen Aufschwung, von dem nicht wie früher allein die Wohlhabenden profitieren.

„Die Senkung der Produktionskosten machten Güter allgemein erschwinglich, die bis dahin zum Luxus weniger gehörten", ist im Begleitkatalog zu lesen. „Die Verbesserung der Bodenbearbeitung und der Transportmittel bannte den Hunger; naturwissenschaftliche und medizinische Erkenntnisse besiegten Seuchen und Epidemien. Die am Vorabend des Industriezeitalters herrschende Massenarmut verschwand nach und nach."

Was aber wird der rote Roboter bringen, der am Ausgang surrt und schwenkt? Mit einer wuchtigen und an Geschmack kaum zu unterbietenden Sitzgarnitur läßt Ausstellungschef Grimm andeuten, was er erwartet: ein bequemeres Leben mit mehr Freizeit. Und der bayerische Regierungschef erhofft sich als Lehre dieser Ausstellung ein Ja zur wissenschaftlich-technischen Zivilisation: „Denn sie ist nun einmal unser Schicksal!"



Kunsthalle Augsburg: Ein Blick in die Arbeitswelt zwischen 1750 und 1850

FOTO: CLAUS HAMPEL

Windelen warnt vor Neutralismus

WERNER KAHL, Bonn

Der Bundesminister für Innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen (CDU), hat die jüngsten Pressionsversuche der Sowjetunion auf Bonn in Erinnerung gerufen. Ohne Namen zu nennen, erklärte der Minister im Verlauf einer Rede zum bevorstehenden 30. Jahrestag des Deutschlandvertrages, Moskau würde im Falle einer Neutralisierung unseres Landes „alles unternehmen, um dieses Deutschland mit Lockungen oder Drohungen unter seinen Einfluß zu bringen". Abweichend von seinem Redetext fügte Windelen an, bei der Schnellebigkeit unserer Zeit müsse bereits daran erinnert werden, was sich in der vergangenen Woche in Bonn beim Besuch einer Delegation des Obersten Sowjet abspielte.

Wörtlich sagte der Minister: „Wir haben ja einige verbale Beispiele im Auswärtigen Ausschuß des Bundestages erlebt." Er spielte damit auf Drohungen des Delegationsleiters Semjanin, Sekretär des sowjetischen Zentralkomitees, an (WELT v. 20. 4. 85). In rüdem Ton in die innenpolitische Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland eingreifend, hatte der für Propaganda und Ideologie zuständige Funktionär unter anderem Bundeskanzler Kohl wegen seiner Regierungserklärung zum Weltraumprogramm von US-Präsident Reagan und eine eventuelle deutsche Beteiligung daran lautstark kritisert.

„Man muß sich nur einmal die Landkarte ansehen, um zu erkennen, daß ein neutrales Deutschland, den Gesetzen der politischen Physik folgend, von der Schwerkraft der Sowjetunion angezogen werden würde", warnte Windelen. Die Bundesrepublik müßte sich in einem solchen Fall mit der UdSSR arrangieren: „Natürlich zu deren Bedingungen. Was das für unsere gesellschaftliche und politische Ordnung, für Freiheit und Demokratie bedeuten würde, kann sich jeder selbst ausmalen".

Daß der Kreml an „Deutschland als Ganzem" festhalte, geht nach Ansicht des Ministers auch aus dem Beharren an der Bezeichnung „Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland" (GSSD) hervor. Ein offensichtlicher Vorstoß der Ostberliner Führung, den Begriff „Deutschland" durch „DDR" zu ersetzen, sei nach wenigen Tagen wieder rückgängig gemacht worden. Mit „schonungsloser Klarheit" habe der Kreml seine Deutschland-Interessen auch in Ost-Berlin deutlich gemacht.

Rasch will Integration des linken FDP-Flügels

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Zwei Jahre nach der innerparteilichen „Wende" in der Berliner FDP, die das Senatsbündnis mit der CDU ermöglichte, bestimmt bei den Berliner Liberalen künftig eine Mitte-Links-Koalition. Im Zeichen des Integrationskurses nach Saarbrücken lud FDP-Partei- und Fraktionschef Walter Rasch jetzt den früheren linksliberalen Parteichef Wolfgang Lüder ausdrücklich zur Mitarbeit im neuen FDP-Vorstand ein. Lüder erlebt bei der Neuwahl der FDP-Spitze am 29. April seine politische Wiederkehr.

Der neuen Liaison, die sich seit Monaten abzeichnete, fiel nach den für die FDP so erfolgreichen Parlamentswahlen vom 10. März als erster einer der Wegbereiter der Zusammenarbeit mit der CDU zum Opfer: Justizsenator Hermann Oxfort, intellektueller Kopf des rechten FDP-Flügels. Die innerparteiliche Dauerfehde zwischen Lüder und Oxfort, die Oxforts einstiges politisches Protektionskind Walter Rasch jetzt durch seine Verbindung mit Lüder gegen Oxfort entschied, besteht seit Anfang der siebziger Jahre.

Damals setzte Lüder gegen den Oxfort-Flügel einen stramm linken Kurs durch. Im Januar 1981 wurde Lüder auf dem Höhepunkt der Bürgschaftsaffäre um den Architekten Dietrich Garski (FDP-Mitglied), die Berlins Steuerzahler rund 93 Millionen Mark kostete, wegen seiner „Belastung" für die Partei zum Rücktritt als Bürgermeister und FDP-Chef gezwungen.

Seither arbeitete das politische Talent Lüder nach Gründung seiner Anwaltskanzlei auf dem linken Parteiflügel weiter mit. Auch nach der Wende in der Bundespartei gehörte er dem Bundesvorstand weiter an und schlug dabei nach dem Muster von Gerhart Baum und Burkhard Hirsch eine gemäßigte Linie ein. Innerhalb der Berliner Liberalen sammelten sich die versprengten Alt-Linken unter Lüders Führung, sofern sie nicht die Partei verließen oder – wie Lüders Nachfolger im Vorsitz, Jürgen Kunze – zu den Alternativen abwanderten.

„Mir ist lieber, Lüder arbeitet bei uns mit, als daß er außerhalb des Vorstands tätig ist", begründete Parteichef Rasch der WELT seine Bitte an den einstigen Gegner jeder CDU-Zusammenarbeit, in die FDP-Spitze zurückzukehren. Rasch und Lüder hatten eine Absprache getroffen, wonach die Lüder-Anhänger den zur linken Mitte tendierenden Rasch stützen und die Aufstellung von Bezirkslisten für die Wahl am 10. März auch in einigen „rebellischen" FDP-Kreisverbänden durchsetzen.

Bis auf die bisher unbehelligten hartnäckigen Verweigerer in Tiergarten – die dortige FDP versagte sich auch Hans-Dietrich Genschers Wahlteilnahme-Appell – beteiligten sich deshalb auch die linken FDP-Bezirke. 103 000 Zweitstimmen für die Liberalen führten dann, wie mehrfach berichtet, zu einer deutlichen linksliberal bestimmten 7:5 bis 9:3 Mehrheit in der FDP-Fraktion.

Lüder kommentierte seinen geplanten Aufstieg zum Vorstands-Beisitzer mit den Worten: „Ich sehe das unter dem Integrationsgesichtspunkt. Dies scheint mir ein Zeichen in die Berliner FDP hinein zu sein." Unter Hinweis auf sein schon vorhandenes Rederecht im Landesvorstand, das er als Bundesvorstandsmitglied habe, meinte Lüder zur WELT: „Ich möchte nicht nur Bundes-Tänzer sein, sondern auch hier mitwirken." Auf seine frühere linke Führungsrolle und die zwischenzeitliche Wandlung der Berliner Partei angesprochen, sagte Lüder: „Ich gehöre nicht zu denen, die stets zurückblicken."

An der FDP-Spitze dürfte sich am Montag nichts bewegen: Rasch bleibt vorerst Parteichef, wobei Finanzsenator Günter Rexrodt als einer seiner beiden Stellvertreter jedoch bereits als ernsthafter Bewerber für die Nummer eins bei der Vorstandswahl 1987 gilt. Der alte und neue Schatzmeister Michael Höbich, in der FDP-Fraktion durchgefallener Senatsbewerber, stellte sich in einer Vorbesprechung zunächst gegen Lüder, lenkte dann jedoch ein. Neu in den Vorstand rückt mit Erich Marx, Chef einer Bauunternehmensgruppe, einer der einflußreichsten Manager der Berliner FDP-Wende von 1982/83.

Der neue Vorstand wird sich – im Sinne des Kurses von FDP-Generalsekretär Helmut Haussmann – vor allem um das Potential der zahlreichen „jungen Aufsteiger" in der Stadt kümmern. Diese „youppies" (young urban population) nach US-Muster, um die sich auch die Alternativen bemühen, zählen weiterhin zur Zielgruppe der erfolgreichen FDP-Wahlhelfer in der Wählerinitiative „Bürger für Berlin". Diese Wahlhelfer, vom neuen Finanzsenator Günter Rexrodt assistiert, waren es auch, die die Crux der heutigen FDP herausfanden: Noch nicht einmal 300 der 2300 eingeschriebenen Liberalen in der Stadt sind jünger als 30 Jahre.

Beim Thema Sicherung des Friedens würdigt Kohl den Vorgänger Schmidt

Der Kanzler mit Worms im Wahlkampf / Trotz Fußballübertragung überfüllte Halle in Hamm

WILM HERLYN, Hamm

Ein Hauch von großer weiter Welt durchzieht die tonnenartigen Zentralhallen von Hamm, dort, wo sonst der Duft von Pferdeäpfeln sich mischt mit dem Geruch von allerlei Getier auf dem traditionellen, vierzehntägigen Nutzviehmarkt. Der Bundeskanzler selbst ist gekommen, von oben mit Hubschrauber, versteht sich, um den Westfalen – fast beiläufig – über seine Gespräche mit Reagan, mit Jaruselzki, mit Margret Thatcher oder dem Heiligen Vater zu berichten. Und die Westfalen in Hamm hören's gerne und hören zu. Die wenigen Krakeeler am Anfang trauen sich nicht mehr so recht, als ihre Pfiffe und Rufe an Kohl abtropfen wie Regen an einem Burberry und er ihnen unter Gelächter „pubertäre Regungen" attestiert. Wer schon möchte sich in diese Ecke gedrängt sehen?

Wahlkampf in einer Stadt, die auf der Grenze liegt zwischen Schwerindustrie und Landwirtschaft, auf der Schnittstelle von Ruhrgebiet und westfälischen Weiden. Ruhig und besonnen ist hier der Menschenschlag, das schwere Blut nicht so schnell in Wallung zu bringen.

Helmut Kohl hat sich darauf eingestellt, erinnert an die Geschichte, berührt persönliche Bereiche von Familie, Verein, Freunden. Sein eigenes Erleben als Junge, als Student, im Krieg und in der Aufbauphase der Bundesrepublik läßt so manchen in den übervollen Hallen mit dem Kopf nicken, manch einer denkt an seine Erfahrungen in jener Zeit zurück. So wird den Zuhörern, die Helmut Kohl begeistert und jubelnd mit „Ein Freund, ein guter Freund" empfangen, verständlich, aus welchen Wurzeln der Kanzler seine Überzeugung zieht.

Sein Thema ist der Frieden – die Sicherung dieses Gutes nach innen und außen –, und nicht ungeschickt führt er in die Kette seiner Argumentation seinen Vorgänger ein: „Es war doch Helmut Schmidt, der den NATO-Doppelbeschluß erfand." Wie richtig die Politik des Westens in ihrer Beständigkeit und Beharrlichkeit sei, zeige, daß „weil wir die Mittelstreckenwaffen gegen die SS 20 der Sowjets stationierten und nicht zurückschreckten vor den Drohungen Moskaus, die beiden Mächte in Genf wieder verhandeln". Sein Credo: „Wir wollen, daß von deutschem Boden Frieden ausgeht, aber den Weg dorthin wollen wir selbst bestimmen." Die Sozialdemokraten „Willy Brandt, Egon Bahr und Johannes Rau reden von Frieden, aber sie verkürzen das Zitat: Denn nur ein ‚Friede in Freiheit' ist Friede."

Kohl vermeidet konkrete Aussagen, die sich in Heller und Pfennig ummünzen ließen – und begründet: „Keine Wahlgeschenke, weiter sparen, konsolidieren. Das ist eine bittere Kur, aber wir haben keine Alternative nach der sozialdemokratischen Mißwirtschaft." Stichworte, die ihm Gelegenheit geben, nordrhein-westfälische Politik zu streifen. „Was Johannes Rau in Düsseldorf macht, ist keine Staatskunst, sondern unverantwortlich."

Seine These, daß Sozialdemokraten nicht mit Geld umgehen können, ist so alt wie die Partei selbst – aber sie stößt in Hamm auf beifälliges Klatschen: Die Landtagsdebatte über verschleuderte Steuermittel beim Klinikum Aachen ist noch in aller Gedächtnis. „Den Arbeitslosen ist mit dummen Sprüchen von Johannes Rau oder von Oskar Lafontaine nicht geholfen – sie brauchen unsere Wirtschaftspolitik besonders für den Mittelstand, der erst die neuen, modernen Arbeitsplätze schafft."

„Ich engagiere mich besonders", sagt Kohl, „weil die Bundesrepublik auf die Dauer nicht gesunden kann, wenn NRW nicht gesundet." Dabei flicht er Vertrauenswerbung für den Spitzenkandidaten Bernhard Worms ein, „ein Mann mit Ecken und Kanten, auf den Verlaß ist".

In Hamm übrigens mußte der Kanzler wieder einmal gegen die Bayern kämpfen – gegen die Live-Übertragung des Europapokals. Das Resultat: Die Bayern verloren nicht nur beim FC Everton, sondern auch in Hamm. Trotz aller SPD-Unkenrufe kamen 3000 in die Zentralhallen – und eigentlich passen nur 1800 hinein.

Terroristen: Neues Fahndungs-Plakat

AP/dpa, Wiesbaden

Insgesamt 22 Personen sind auf dem neuesten Plakat abgebildet, mit dem die Polizei in der Bundesrepublik und im angrenzenden Ausland nach den „meistgesuchten terroristischen Gewalttätern" fahndet. Rund 300 000 Exemplare dieses Plakats, zum Teil in englischer oder französischer Sprache, werden in diesen Tagen in Diensträumen sowie auf Werbeflächen und Litfaßsäulen ausgehängt. Neu in die Fahndungsliste aufgenommen wurde der 25jährige Martin Thiel aus Saarbrücken. Er müsse, wie die übrigen auf dem Plakat abgebildeten Personen, dem Kern der „Rote Armee Fraktion" (RAF) zugerechnet werden, erklärte das Bundeskriminalamt (BKA).

Altersgrenze beim BAföG unverändert

dpa, Bonn

Die im Koalitionsentwurf zur Änderung des Ausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) vorgesehene Herabsetzung der Altersgrenze von 30 auf 27 Jahre für Erstförderungsanträge ist wieder gestrichen worden. Dies entschied der Bildungsausschuß des Bundestages mit den Stimmen aller Fraktionen. Die Gesetzesnovelle, die eine Wiedereinführung der Förderung für alle BAföG-Schüler im Ferienmonat August vorsieht, soll nun umgehend vom Parlament verabschiedet werden. Die Herabsetzung der Altesgrenze war in dem Entwurf als Möglichkeit zum Einsparen von Finanzmitteln aufgenommen worden, hatte jedoch bei den Studenten scharfen Protest ausgelöst.

Theologe gegen Leihmutterschaft

idea, Bonn

Die Möglichkeiten der Gen-Technologie zur Veränderung des menschlichen Erbmaterials erfordern dringend eine neue Besinnung auf den Wert des Lebens. Dies erklärte der evangelische Theologe Professor Martin Honecker beim zweiten „Bonner theologischen Gespräch" des evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU. Eine „Werteverschiebung im Bewußtsein" erreiche man jedoch nicht primär durch Gesetze, sondern durch Gewissensbildung und Bewußtmachung in der gesamten Gesellschaft. Alle anthropologische Einsicht spreche auch, so Honecker, gegen das Verfahren der Leihmutterschaft, das häufig die Zwangslage von Frauen ausnutze.

Breit übergab Memorandum zum Gipfel

dpa, Bonn

Der DGB-Vorsitzende Ernst Breit hat gestern Bundeskanzler Helmut Kohl die Forderungen der Gewerkschaften aus den am bevorstehenden Wirtschaftsgipfel in Bonn beteiligten sieben Ländern übergeben. Darin fordern die Gewerkschafter insbesondere mehr öffentliche Investitionen zum Abbau der Arbeitslosigkeit.

Breit vertrat nach Angaben des DGB in dem Gespräch mit dem Kanzler die Auffassung, Massenarbeitslosigkeit könne durch Wirtschaftswachstum allein nicht überwunden werden.

SPD-Fraktionschef Hans-Jochen Vogel unterstützte die Forderungen der Gewerkschafter. Er zeigte sich besorgt, daß unter dem Druck der internationalen Konkurrenz und durch die wachsende Nationalisierung der Wirtschaftspolitik ein verstärkter Wettbewerb der Staaten um den Abbau von Arbeitnehmerrechten und sozialer Errungenschaften in Gang komme.

Niederlage für Personalrat

AP, Kassel

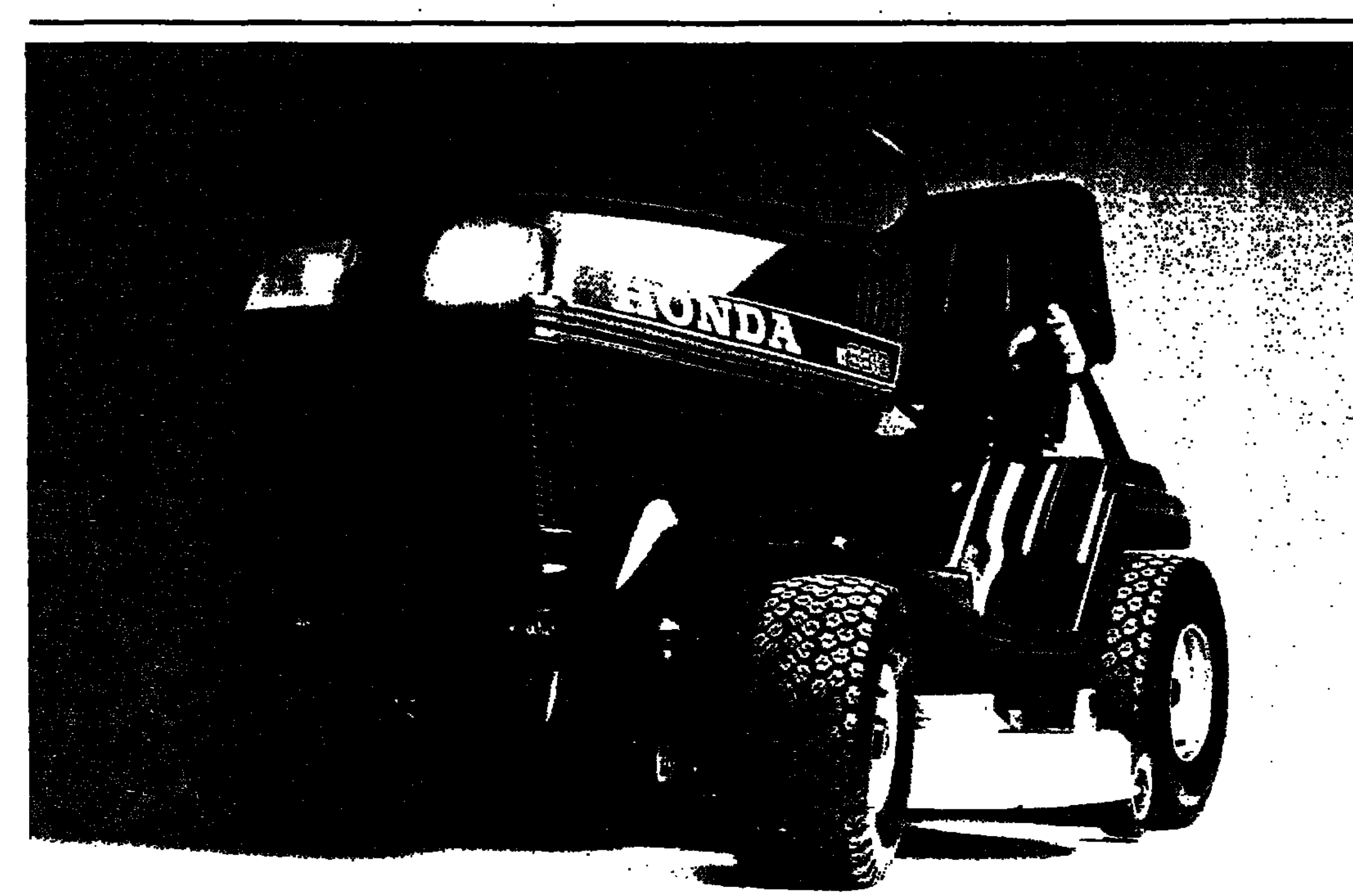
Der Personalvertretungssenat des Hessischen Verwaltungsgerichtshofs in Kassel hat in zweiter Instanz eine Klage eines Personalrates abgewiesen und entschieden, daß die Personalvertretungen der Bundesgrenzschutzeinheiten kein Mitbestimmungsrecht beim Einsatz des Bundesgrenzschutzes haben. Zur Begründung erklärte der Verwaltungsgerichtshof gestern, der Bundesgrenzschutz habe polizeiliche Aufgaben zu erfüllen, für die letztlich der Bundesinnenminister gegenüber dem Deutschen Bundestag verantwortlich sei. Dabei obliege dem Bundesgrenzschutz als Bundespolizei besonders die Sicherung der Grenzen. Das gelte auch für den Streifendienst an der innerdeutschen Grenze.

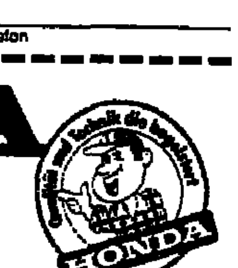
Die Verantwortung dafür könne auch nicht teilweise einem Organ wie dem Personalrat übertragen werden, das keine polizeiliche und politische Verantwortung zu tragen habe (Az.: BPV TK 24/83).

Bundesrechnungshof hilft den Chinesen

AP, Frankfurt

Der Bundesrechnungshof hilft der Volksrepublik China beim weiteren Aufbau ihres Rechnungswesens. Das hat das Amt gestern in Frankfurt mitgeteilt. Die Behörde gab bekannt, der Präsident des Bundesrechnungshofes, Karl Wittrock, habe auf Einladung seines chinesischen Kollegen Peking und die chinesische Oberrechnungskammer besucht. Präsident Lü Pei habe dabei den Wunsch geäußert, von den Erfahrungen des Bundesrechnungshofes für den Aufbau der Rechnungsprüfung in seinem Land zu profitieren.





Dohnanyi attackiert GAL

Generaldebatte um Hamburger Haushalt / Personaleinsparungen

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg

Hamburgs Bürgermeister Klaus von Dohnanyi (SPD) weiß, wo er im nächsten Jahr seine Wähler gewinnen will: in der Mitte. Seine – auch öffentlich angekündigte – Strategie zielt darauf ab, die Grünen vorzuführen, wo immer sich Gelegenheit bietet. Die Generaldebatte der Hamburger Haushaltsberatungen 1985 bot die Gelegenheit. Als der GAL-Abgeordnete Michael Herrmann auf dem Rednerpult den Wochen-„Warenkorb" eines Sozialhilfe-Empfängers auspackte, donnerte der Bürgermeister ihn an: „Ich finde es ungeheuerlich, daß Sie aus der Not von Menschen dieser Stadt politisches Falschgeld machen. Ausgerechnet Ihre Partei, die nirgendwo bereit ist, Mitverantwortung zu tragen. Das ist blanke Demagogie."

Die Grün-Alternativen, die damit ein willkommenes Stichwort lieferten, bieten nach der Rotation ein Bild der Hilflosigkeit. Der Abgang von Hauptredner Thomas Ebermann reißt Lücken auf. Die Fähigkeit der GAL-Abgeordneten, den linken Flügel der SPD-Fraktion durch gezielte Anträge auf Schwachstellen ihres Selbstverständnisses – Beispiele: Atomwaffenfreie Zone und Rekrutengelöbnis – zu irritieren und auf ihren Kurs zu trimmen, ist völlig erlahmt. Die Hoffnung, daß die SPD-Linken die Rolle des „Klebemittels" zur Bindung einer linken Opposition spielen können, ist geschwunden.

Die SPD-Linke muß mit dem Haushalt 1985, der heute verabschiedet werden soll, zähneknirschend weitere Personaleinsparungen im öffentlichen Dienst um 1,5 Prozent akzeptieren. Der Vorsitzende der SPD-Fraktion, Henning Voscherau, erkannte in der konsequenten Umsetzung der 1984 begonnenen Konsolidierung erste Erfolge, die bewiesen, „daß der eingeschlagene Weg fortgesetzt werden muß". Doch er sah auch in Bonn Mitverantwortung für die ungünstige Hamburger Haushaltslage. Hamburg werde „von der gesamten Republik als Blutspender" benutzt, sagte Voscherau. Die Bundesregierung betreibe eine „kaltherzige Politik", wenn sie eine Umverteilung staatlicher Leistungen zu Lasten der Gemeinden vornehme und gleichzeitig tief ins soziale Netz schneide.

Wie miserabel es um Hamburgs Finanzen bestellt ist, belegte CDU-Fraktionschef Hartmut Perschau anhand von Zahlen: Für Zinsen und Tilgungen werde schon jetzt jede fünfte Mark aus den Betriebseinnahmen wieder ausgegeben, bis 1988 werde es jede dritte Mark sein. Bei diesem Kurs sei Hamburg Anfang der neunziger Jahre pleite, weil dann Personalkosten, Schuldendienst und Sozialhilfe 100 Prozent der Einnahmen verschlingen würden. „Sie sind" – so wandte der Oppositionsführer sich an Klaus von Dohnanyi – „der Schulden-Bürgermeister." Dohnanyi werde in die Geschichte als der Regierungschef eingehen, „der schon zu Lebzeiten das Geld ausgibt, das seine Enkel noch gar nicht verdient haben".

„Stärker in Dritter Welt investieren"

rtr, München

Der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß hat an multinationale Unternehmen appelliert, die Entwicklungsländer konkurrenzfähig zu machen. Wirtschaftsverflechtungen seien für den Frieden in der Welt und für den Ausgleich zwischen arm und reich wichtig, sagte er bei der Eröffnung des Kongresses „Multinationale: Vorreiter der Spitzentechnologie". Besonders die Zulieferindustrie der Schwellenländer in Lateinamerika und Asien profitiere von den Investitionen multinationaler Konzerne.

Für die Bundesrepublik Deutschland, deren Wirtschaft mit den höchsten Arbeitskosten der Welt belastet sei, komme verstärkt eine Auslagerung der Produktion ins Ausland in Betracht.

Polen wollen Edith Stein ehren

JGG. Bonn

Einen Gedenkstein für die im KZ Auschwitz ermordete deutsche Philosophin Edith Stein bei ihrem Elternhaus in der Breslauer Michaelisstraße 38 aufzustellen, hat die katholische Krakauer Zeitung „Tygodnik Powszecny" gefordert. Sie schlägt auch vor, in Breslau ein Edith-Stein-Archiv und ein ihr gewidmetes Museum einzurichten. Das Elternhaus Edith Steins, deren Seligsprechung vorbereitet wird, gehört seit dem Krieg dem Warschauer Kulturministerium. In ihm habe ein Schulungszentrum des Vorstandes der polnischen Filmindustrie seinen Sitz. Polnische Juden und Katholiken hatten mehrmals vergeblich einen ähnlichen Vorstoß bei den Breslauer Behörden unternommen. Breslau war von 1945 bis 1968 eine Hochburg des polnischen Judentums.

In Berlin 1800 Ausländer weniger

AP, Berlin

Im vergangenen Jahr ist eine Rekordzahl von Ausländern, insbesondere Türken, aus Berlin weggezogen. Wie Innensenator Heinrich Lummer gestern mitteilte, verließen 14 168 Türken – doppelt so viele wie 1983 – die Stadt. Die meisten kehrten in die Türkei zurück. Insgesamt zogen 46 320 Ausländer aus Berlin weg, während 41 238 zuzogen. Nur 21 881 Deutsche verließen Berlin, das ist der bisher niedrigste Stand. Die Polen stellen die größte Gruppe der neu Zugezogenen. Erstmals seit 1975, so Lummer, habe der Wanderungsverlust bei Ausländern (5037) den Geburtenüberschuß von 3211 ausländischen Kindern übertroffen. Das Einwohnermelderegister in Berlin führt insgesamt 240 742 Ausländer auf, das sind 12,3 Prozent der Gesamtbevölkerung.

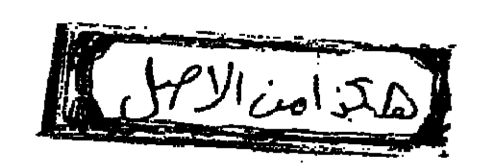
Isolationshaft für Bürgerrechtler

DW. Gorki/Frankfurt

Der jüdische Bürgerrechtler Lasar Rulew-Kagan (41) ist in dem sowjetischen Straflager von Burepolom zu sechs Monaten Isolationshaft mit verminderter Essensration verurteilt worden. Ihm wurde ein „Verstoß gegen die Straflagerordnung" – meist handelt es sich bei diesem Vorwurf um die Weigerung des Betroffenen, mit dem Geheimdienst KGB zusammenzuarbeiten – vorgeworfen. Dies wurde jetzt der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) in Frankfurt bekannt.

Rulew-Kagan wurde 1983 verhaftet und zu zwölf Jahren Straflager verurteilt, weil er und seine Frau Swetlana sich seit 1979 um die Ausreise nach Israel bemüht hatten.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.



London will Verhältnis zu Moskau verbessern

Fragen zur Spionage-Affäre / Sicherheit hat Vorrang

REINER GATERMANN, London

Großbritanniens Bestreben, die bilateralen Kontakte mit der Sowjetunion zu verbessern und aktiv zu einer Entspannung des Ost/West-Verhältnisses beizutragen, dürfe in keinem Fall auf Kosten der nationalen Sicherheit geschehen. Dies erklärte Außenminster Sir Geoffrey Howe vor dem Unterhaus als Antwort auf eine Labour-Anfrage, warum man die jüngste Ausweisungsaffäre nicht im Stillen abgewickelt habe, wenn der Regierung so an einer Verbesserung der Beziehungen zu Moskau gelegen sei.

Vor dem Oberhaus kritisierte der konservative Lord Orr-Eving mehrere Labour-Abgeordnete und Gewerkschaftsfunktionäre für ihre Mitgliedschaft in von Moskau gesteuerten Tarnorganisationen, deren Ziel die Untergrabung der freien Welt sei.

Fünf wurden ausgewiesen

Wäre die Regierung den Intentionen der größten Oppositionspartei gefolgt, brauchte man wahrscheinlich jetzt nicht die Frage zu diskutieren, ob die Ausweisung der fünf sowjetischen Diplomaten *eine* Abkühlung der Beziehungen zwischen London und Moskau, die sich in den vergangenen Monaten augenscheinlich verbessert haben, zur Folge hat. Aber diese Alternative *stand* für Frau Thatcher gar nicht zur Diskussion. Denn, so sagte ihr Außenminister vor dem Unterhaus: „Von unserer nationalen Sicherheit können wir keine Abstriche machen." Da man „unwiderlegbare Beweise" habe, daß die Sowjets „Tätigkeiten nachgegangen sind, die mit ihrem diplomatischen Status unvereinbar sind", habe die Regierung nicht anders handeln können. Sie veröffentliche zwei Namen, um damit den Tatbestand aufzudecken. Der eigenen Bevölkerung und dem Ausland solle damit deutlich gemacht werden, daß man unter keinen Umständen größere Toleranz in dieser Frage üben werde, um Moskau bei guter Stimmung zu halten.

In London glaubt man, dem Kreml dennoch eine Chance geboten zu haben, sich einigermaßen unbeschadet aus der Affäre zu ziehen und die gegenseitigen Beziehungen nicht darunter leiden zu lassen, indem man die Namen von drei weiteren Ausweisungskandidaten nicht veröffentlichte; sie haben zur Ausreise eine Frist von vier Wochen. Vorausgesetzt allerdings, daß Moskau nicht die Retourkutsche reitet und britische Diplomaten nach Hause schickt.

Dies sollte der echte Gradmesser für die sowjetische Bereitschaft zum weiteren Ausbau der in den vergangenen Monaten geschaffenen Normalisierungsbasis sein. Die Sowjetunion reagierte jedoch auf eine Weise, „die wir sehr bedauern", stellte Sir Geoffrey fest.

Mit der Bestimmtheit, mit der die Regierung Thatcher die Unantastbarkeit der nationalen Sicherheit verteidigt, betont sie auch ihren Wunsch nach guten Beziehungen zu Moskau. Dies will der Außenminster seinem sowjetischen Kollegen Gromyko erneut darlegen, wenn er ihn Mitte Mai in Wien zum 40. Jahrestag der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages trifft. Gleichzeitig hofft er, Gromyko, wie geplant, Ende Juni in London begrüßen zu können.

Sir Geoffrey Howe lehnte vor dem Unterhaus jegliche Angaben über die Spionageziele der Sowjets ab. In der Presse wurde mehrfach ein von der britischen Industrie entwickeltes, auf Laserstrahlen basierendes Navigationssystem für atomgetriebene U-Boote genannt. Die Tatsache, daß sich unter den Ausgewiesenen beide Marineattachés befinden, sei ein Indiz dafür.

Während das Unterhaus über Vor- und Nachteile einer geheimen Ausweisungsaktion debattierte, standen die britisch-sowjetischen Beziehungen auf der Tagesordnung der Peers. Der frühere Außenminister Lord Home, der 1971 auf einen Schlag 105 sowjetischen Diplomaten das Agrément entzog, glaubte nicht, daß die jetzige Ausweisung die Beziehungen zu Moskau ernsthaft belasten werde.

Für die Regierung sagte Lord Trefgarne, Großbritannien bemühe sich sehr um Entspannung. Doch warnte er vor dem Fehlschluß, daß engere Kontakte den Charakter des Kommunismus oder die Basis der sowjetischen Politik änderten. „Die Russen *glauben fest* an die *Überlegenheit* ihrer politischen Philosophie."

Auf eine besondere Form der Infiltration und der subversiven Tätigkeit wies der frühere konservative Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Lord Orr-Eving, hin. Er nannte 13 Organisationen, darunter zahlreiche Friedensgruppen, deren Bildung von Moskau initiiert worden sei, die von dort finanziert und gesteuert würden.

Labour und der Kreml

Besonders kritisierte er den Labour-Abgeordneten James Lamond für seinen Vorsitz in dem britischen Ableger des Weltfriedensrates, der Britischen Friedensversammlung. *Deren monatliches Mitteilungsblatt* werde von dem Leninorden-Träger Gordon Schaffer herausgegeben. Weitere fünf Labour-Abgeordnete seien Mitglieder dieser sowjetischen Tarnorganisation oder des Friedensrates, darunter Alfred Lomas, stellvertretender Führer der Labour-Fraktion im Europa-Parlament.

Lord Orr-Eving verwies darauf, daß die Labour Party den Weltfriedensrat und seine Ableger auf der Liste der für ihre Mitglieder verbotenen Organisationen hatte, bevor diese 1973 abgeschafft wurde.

Eric Heffer, linker Labour-Abgeordneter im Unterhaus, bestritt, daß die Friedensversammlung eine von Moskau gesteuerte Organisation sei.

Rückschlag für Reagan: Gelder für die „Contras" in Nicaragua abgelehnt

Auch keine humanitäre Hilfe / Repräsentantenhaus verwarf Kompromißvorschläge

FRITZ WIRTH, Washington

In einer verwirrenden und nicht immer logisch erscheinenden Serie von Abstimmungen hat das amerikanische Repräsentantenhaus am Mittwoch die von Präsident Reagan vorgeschlagene Finanzhilfe für die „Contras", den regierungsfeindlichen Rebellen in Nicaragua abgeblockt.

Die Niederlage Reagans, der sich in den letzten Monaten sehr stark für dieses Hilfsprogramm engagiert hatte, war erwartet worden. Überrascht jedoch hat die Tatsache, daß das Haus am Ende sogar die entschärften und unanfechtbaren Kompromißvorschläge vom Tisch wischte.

Für Reagan ist dieses Ergebnis eine Enttäuschung und ein Rückschlag. Er hatte in mehreren Appellen vor der Abstimmung erklärt, daß dies eine der „bedeutendsten Abstimmungen und Entscheidungen der amerikanischen Nachkriegspolitik" sei, in der nicht nur das Überleben der Demokratie in Mittelamerika, sondern auch die Sicherheit der USA auf dem Spiel stehe.

Obwohl die Demokraten das Abstimmungsergebnis als die schwerste außenpolitische Niederlage Reagans in den letzten vier Jahren feierten, ist diese Entscheidung des Repräsentantenhauses keineswegs so endgültig, wie es die Opposition gestern interpretierte. Reagan selbst versteht sie zunächst lediglich als einen zeitlich begrenzten Rückschlag.

Es ging bei der von ihm geforderten Finanzhilfe von 14 Millionen Dollar um Gelder aus dem gegenwärtigen Haushaltsjahr. Der Präsident ist entschlossen, für das nächste Haushaltsjahr, das in wenigen Monaten beginnt, eine doppelt so hohe Hilfe (28 Millionen Dollar) zu fordern.

„Wir werden wieder kommen", versicherte Vizepräsident George Bush in einem Fernsehinterview. „Dies war nicht unser letztes Wort in dieser Sache. Wir werden nicht jene im Stich lassen, die vor unserer Haustür für Freiheit und Demokratie kämpfen."

Das Haus stimmte in den letzten zwei Tagen insgesamt vier mal über diese Finanzhilfe ab. Mit jeder Abstimmung wurde die Lage verworrener. Am Ende stand man mit leeren Händen da und hatte jegliche Finanzhilfe niedergestimmt, was im Grunde genommen keine der beiden Seiten wollte. Das Haus hatte bereits am Dienstag mit 248 gegen 180 Stimmen den ursprünglichen Plan Reagans zurückgewiesen, der die Finanzhilfe ultimativ für militärische Zwecke freigab, wenn die Sandinisten sich nicht zu Friedensgesprächen mit den „Contras" bereitfinden sollten.

In der zweiten Abstimmung stand am Mittwoch ein Plan der Demokraten zur Debatte, der die Finanzhilfe von 14 Millionen Dollar als allgemeine Wirtschaftshilfe für die gesamte Region freigab. Er wurde mit 219 gegen 206 Stimmen angenommen. Ein paar Stunden später wurde über einen Kompromißvorschlag der Republikaner abgestimmt, der die 14 Millionen Dollar als nichtmilitärische Hilfe einstufte. Er wurde mit zwei Stimmen Mehrheit besiegt.

In der letzten Abstimmung stand schließlich der ursprüngliche Plan der Demokraten zur Debatte, der zehn Millionen Dollar für nicaraguanische Flüchtlinge und die restlichen vier Millionen für friedensichernde Maßnahmen im Falle einer Verhandlungsannäherung zwischen beiden Seiten festlegte. Er wurde mit 303 gegen 123 Stimmen abgelehnt.

Obwohl die Republikaner am Ende der Debatte wiederholt versichert hatten, daß die Gelder nur für humanitäre Zwecke bereitgestellt werden sollten, beharrte die Mehrheit der Demokraten darauf, daß hier unter dem Deckmantel humanitärer Hilfe eine Militärhilfe für die „Contras" geleistet werden solle, die zu einer Eskalation der Kampfhandlungen führen werde. „Die Abstimmungsniederlage zeigt", erklärte Thomas O'Neill, der Sprecher des Repräsentantenhauses, „daß das amerikanische Volk nichts von Kanonenboot-Diplomatie hält".

Sein Mißtrauen gegen die Nicaragua-Politik Reagans ist jedoch so radikal und starr, daß ihm am Ende auch die Hilfe für humanitäre Zwekcke zum Opfer fiel. Das ist das Bedrückende an dieser Entscheidung. Der wirkliche Verlierer dieser Abstimmung ist nicht so sehr die Reagan-Administration, sondern es sind die ausgelieferten Bürger dieses Konflikts in Nicaragua.

Giscard beharrte auf Volksentscheid

Debatte über Frankreichs Wahlrechtsreform / Opposition muß Niederlage hinnehmen

A. GRAF KAGENECK, Paris

Die französische Opposition hat die Schlacht um die Wahlrechtsreform Präsident Mitterrands in der Pariser Nationalversammlung wie erwartet verloren. Giscardisten und Gaullisten verschossen in der Nacht zum Freitag ihre letzten Patronen. Sowohl ihr Mißtrauensantrag gegen die Regierung Fabius als auch ein Antrag auf Unvereinbarkeit des Gesetzentwurfs *mit den Regeln des Hauses und – als* grobstes Geschütz – die Forderung des ehemaligen Präsidenten Giscard d'Estaing nach einer Volksabstimmung wurden von der geschlossenen Front von Sozialisten und Kommunisten abgewehrt.

Die eigentliche Abstimmung über die beiden Texte (es geht auch um die Direktwahl der Vertreter in den Regionalparlamenten, die am selben Tage wie die Abgeordneten zur Nationalversammlung gewählt werden sollen) wird bis zum Wochenende ohne Überraschung über die Bühne gehen.

Höhepunkt der dreitägigen Debatte war der Auftritt Giscards. Zum ersten Mal seit dem 22. Januar 1974 hat er am Mittwoch abend wieder die Tribüne des Halbrunds im Palais Bourbon betreten. Damals hielt er als Finanzminister des schon schwer kranken Georges Pompidou seine Budget-Rede.

Diesmal verteidigte er seinen Vorschlag, einen Volksentscheid über die Frage durchzuführen, ob die Franzosen künftig ihre Abgeordneten nach dem Mehrheits- oder dem Verhältniswahlrecht wählen sollten. Hierzu, so *Giscard, berechtige nicht nur der* Artikel 11 der Verfassung, sondern dazu zwinge auch die Moral. Die Verhältniswahl greife unmittelbar in das Leben der Nation ein, da sie die Stabilität der Regierung und damit des Staates in Gefahr bringe, den Wähler vom Abgeordneten trenne und die Verjüngung der politischen Parteien verhindere. Auch ein direkt vom Volk gewählter Präsident der Republik könne sich den Kräften nicht mehr widersetzen, die durch die Interessen der Parteien entstünden und durch den Druck, den verschiedene Gruppen auf das Parlament und damit die Exekutive ausübten.

„Ich sage Ihnen, Herr Minister, schon heute voraus, daß Sie sich mit dem Verhältniswahlrecht Ihr eigenes Grab gegraben haben", rief er dem vor ihm sitzenden Innenminister Pierre Joxe zu, in dessen Ressort die Wahlrechtsreform fällt. Der zehn Jahre jüngere Minister antwortete dem einstigen „jüngsten Präsidenten der Republik": „Sie sind ein Mann von gestern. Als Sie hier 1958 schon das Wort führten, gingen viele, die unter uns sitzen, noch zur Volksschule."

Die Opposition hat sich in ihre Niederlage gefügt. Nicht alle Gaullisten und Giscardisten sind im übrigen der Ansicht, daß die Verhältniswahl ihnen schlechter bekommen muß als der bisherige Wahlmodus. Alles ist eine Frage der Listenzusammenstellung und ihrer Spitzenkandidaten, letztlich auch eine Frage der Geschlossenheit der Opposition. Hier tanzt nur noch der frühere Premierminister Raymond Barre aus der Reihe. Er bleibt bei seiner strikten Ablehnung eines Zusammengehens mit Präsident Mitterrand für den Fall eines Wahlsieges der Rechten. Er hat bereits etwa 50 Abgeordnete aus beiden Parteien für seine Ideen gewonnen.

Guatemala hält trotz Krisen an Wahlen fest

W. THOMAS, Guatemala-Stadt

Guatemalas Außenminister Fernando Andrade sieht die Nation in einer „schwierigen Phase". Die Stabilität werde nicht nur durch die Wirtschaftskrise, sondern auch durch politische Extremisten bedroht. „Weder die Rechten noch die Linken wünschen diese Wahlen", sagte er in einem Interview mit der WELT. Dennoch: „Die Nation wird Anfang nächsten Jahres zur Demokratie zurückkehren."

Andrade ist eine Schlüsselfigur der Militärregierung Mejia Victores. Manche Beobachter betrachten ihn als einflußreichsten Berater des Präsidenten. Er war einer der Architekten des Kurses der politischen Öffnung, der Guatemala aus der internationalen Isolation befreite.

Dieser Tage besuchte zum ersten Mal seit 15 Jahren ein Bonner Kabinettsmitglied Guatemala: Entwicklungshilfe-Minister Jürgen Warnke. „Ein sehr positiver Besuch", sagte



Guatemalas Außenminister Fernando Andrade FOTO: AP

Andrade, „der uns veranlaßt, unsere Bemühungen auf den Gebieten der Menschenrechte und der Demokratisierung zu verstärken." Andrade (47) ein Anwalt und früherer Christdemokrat, ist ein energischer Politiker mit einer eindrucksvollen weißen Mähne, die ihm den Beinamen „Pelo Lindo" (schönes Haar) einbrachte. Wir trafen ihn in seinem Arbeitszimmer im Erdgeschoß des Präsidentenpalastes.

Die politischen Morde, die das *Land wieder in die Schlagzeilen* brachten, bereiten dem Minister Sorgen. Seit Anfang März wurden zwei Professoren, ein Vertreter der einzigen Menschenrechtsorganisation „Grupo de Apoyo Mutuo" (Gruppe zur gegenseitigen Unterstützung, GAM), der frühere Polizeichef General Sosa Avila, und acht Polizisten ermordet. Ein zweites Direktoriumsmitglied von GAM starb bei einem mysteriösen Verkehrsunfall.

Andrade verteidigt die Regierung gegen Vorwürfe, sie stehe hinter diesen Morden. „Wem nützen diese Verbrechen?" fragte er. „Der Regierung bestimmt nicht. Unser Image leidet." Staatschef Oscar Humberto Mejia Victores mußte einen für diese Woche geplanten Besuch im Vatikan absagen.

Der Außenminister beschuldigte linke Extremisten, im Ausland eine Kampagne der Diffamierung zu steuern. Sie hätten auch in der Bundesrepublik Deutschland „naive Opfer" gefunden, so Journalisten, Geistliche und christliche Organisationen. Die Linken würden auf diese Weise ihren Kampf gegen die Regierung fortsetzen. „Ihre Versuche, durch einen Guerrilla-Krieg die Macht zu übernehmen, sind gescheitert."

Einen zweiten Feind sieht Andrade in rechten Extremisten. Diese Kreise wollten einen Staatsstreich provozieren, damit die Oktober-Wahlen verhindert werden, bei denen zwei gemäßigte Politiker eine Favoritenrolle spielen: Vinicio Cerezo (42) ein Christdemokrat, und Jorge Carpio (52). Er mochte die Konspirateure nicht nennen. Diplomaten glauben jedoch, daß Mario Sandoval Alarcon und seine „Nationale Befreiungsbewegung" (MLN) Kontakte zu rechten Offizieren unterhalten. Einer dieser Leute sei der ermordete Sosa Avila gewesen.

„Die Mehrheit der Streitkräfte unterstützt den Demokratisierungsprozeß", betonte Andrade. „Diese Regierung ist eine Übergangsregierung. Sie hat (im Sommer 1983) die Macht übernommen, um sie einer gewählten Regierung zu übergeben." Die meisten Offiziere wüßten, daß sich Guatemala nicht dem Trend zur Demokratie in Lateinamerika verschließen könne.

Das Stichwort Demokratie fiel immer wieder, wenn Andrade auf die Mittelamerika-Krise, besonders auf die Lage in Nicaragua einging. Die Sandinisten müßten „echte demokratische Verhältnisse" schaffen, forderte er, sonst werde es keinen Frieden in der Region geben. Er warnte vor den Gefahren des Wettrüstens und der militärischen Einmischung „fremder Mächte". Er setzt nach wie vor auf die Vermittlungsversuche der Contadora-Staaten: „Ich sehe keine andere Alternative." Er rechnet jedoch mit langwierigen Verhandlungen. „Es wird keine schnellen Lösungen geben."

Die wirtschaftlichen Probleme dominieren zur Zeit die Gespräche in Guatemala. Das Land leidet unter einer *schlimmen Rezession. Dollars* sind Mangelware. Anfang April mußte die Regierung nach einem entrüsteten Protest der Bevölkerung ein Steuerpaket zurückziehen. Andrade wünscht, daß es in den nächsten Monaten wirtschaftlich aufwärts geht. „Wir möchten der neuen Regierung kein Chaos hinterlassen. Das wäre ein schlechter Beginn der Demokratie."

Wenn Guatemala wieder demokratisch regiert wird, will Fernando Andrade wieder seinen Anwaltsberuf ausüben. Doch schließt er weitere politische Aktivitäten in der Zukunft nicht aus. „Ich habe mich schon immer für die Politik interessiert." Gerüchte kursieren, er denke auch an die Präsidentschaft. (SAD)

Wieviel Aussagekraft haben die Kriminalstatistik der Polizei und die Strafverfolgungsstatistik der Justiz, wenn sie mehr sein sollen als ein „behördeninterner Arbeitsnachweis"? Dieser kritischen Frage ist der Leitende Oberstaatsanwalt beim Landgericht Nürnberg-Fürth, Dr. Rudolf Brunner, in einer ausführlichen Untersuchung nachgegangen.

„Letztlich werden Straftaten gezählt und nicht gewogen"

Von MANFRED SCHELL

Das Werk von Rudolf Brunner ist der Versuch eines Praktikers, hinter den Zahlenreihen der Statistiken „*Kriminalitätswirklichkeit*" zu entdecken, indem er die Aussagekraft der Zahlen abklopft und auf Irritationen aufmerksam macht. Damit einher geht das Bemühen, auszuloten, inwieweit beide Statistiken – die polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) und die Strafverfolgungsstatistik der Justiz – kriminologische Ableitungen tragen und rechtspolitische Postulate erlauben. Unabhängig davon will Brunner „auch ganz allgemein unkritisches Vertrauen gegenüber Statistiken erschüttern und vor allzu flinken Schlüssen warnen".

Schwachstellen werden aufgezeigt, ohne daß dadurch die Bedeutung der PKS grundsätzlich in Frage gestellt wird, die darin liegt, daß sich dadurch die Entwicklung einzelner Deliktarten verfolgen läßt und Aussagen zur Zusammensetzung von Kreisen der Tatverdächtigen ermöglicht werden. Auch sollen Erkenntnisse für vorbeugende Verbrechensbekämpfung, für organisatorische Entscheidungen, für kriminologisch-soziologische Forschungen und taktische Maßnahmen daraus gezogen werden. Die PKS registriert alle von der Polizei bearbeiteten Straftaten einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuchshandlungen sowie von den Zollbehörden bearbeitete Rauschgiftdelikte. Nicht erfaßt werden Staatsschutz- und Verkehrsdelikte. Dagegen wird auch bekanntgewordene „Kriminalität" von strafunmündigen Kindern ab dem 8. Lebensjahr (bis zu 14 Jahren) registriert. Brunner spricht von „Fehlerquellen", die sich auftun, und kommt zu dem Ergebnis, daß die PKS „nicht zuverlässig Umfang und Entwicklung" der Kriminalität widerspiegelt. Die Erfassungsmodalitäten haben sich seit 1953 mehrfach geändert. Auch Strafrechtsänderungen haben „das statistische Zahlenbild zum Teil beträchtlich verzerrt", zum Beispiel durch die Neuabgrenzung im Diebstahlsbereich. Bei den auf ein Jahr bezogenen Daten muß berücksichtigt werden, daß diese erst nach bei der Polizei abgeschlossenen Ermittlungsverfahren in die Statistik einfließen. „Es werden deshalb die Jahresgrenzen der Tatbegehung zum Teil verwischt, ohne daß dies erkannt werden kann." Eine weitere Fehlerquelle sind, wie Brunner darstellt, „Mehrfachzählungen", die die Zahl der Tatverdächtigen erhöhen, wenn gegen den gleichen Verdächtigen im Berichtszeitraum unabhängig voneinander ermittelt wird. Diese „unechte" Erhöhung der Tatverdächtigen wird allgemein auf 20 bis 30 Prozent geschätzt. Dieses Manko sei erst dann beseitigt, wenn die zum 1. Januar 1983 von Bund und Ländern beschlossene „echte Tatverdächtigenzählung" einheitlich durchgeführt werde. Ein weites Feld ist die „Dunkelforschung". Registriert werden die durch eigene Wahrnehmung, zu 90 Prozent aber die durch Anzeigen bekanntgewordenen Straftaten. Brunner: „*Der größte Teil der Straftaten* bleibt jedoch im Dunkelfeld, also der Polizei und der Justiz verborgen. Bei der sogenannten Göttinger Opferbefragung 1973/74 betrug das Verhältnis zwischen registrierter und nicht registrierter Kriminalität 1:10." Brunner nennt „mögliche Gründe scheinbarer Kriminalitätssteigerung":

– „Steigt die registrierte Kriminalität, so muß dies nicht zwangsläufig einer vergleichbaren effektiven Zunahme der Kriminalität entsprechen. Es können einwirken: verbesserte Ermittlungstechniken zum Beispiel bei der Wirtschafts- und Umweltkriminalität, *sektoral verstärkte polizeiliche* Aktivitäten zum Beispiel bei der Drogenkriminalität, die aber auch Kräfte binden und sich dann anderweit gegenpolig auswirken. Schwankendes und mancherlei wechselnden Einflüssen unterliegendes Anzeigeverhalten der Bevölkerung kann die Zahl der registrierten Straftaten und damit auch den Umfang des Dunkelfeldes verändern."

– „So werden Anzeigen unterlassen oder zur Strafverfolgung erforderliche Strafanträge nicht gestellt, weil etwa ein Vorgang nicht als Straftat gewertet oder sie vom Opfer nicht wahrgenommen wird (Betrug, Zollhinterziehung, Kleindiebstahl), weil der Schaden für zu gering angesehen wird, weil der Täter im Einverständnis mit dem Opfer handelt (Abtreibung), weil Unannehmlichkeiten befürchtet werden (Kindesmißhandlung), weil sich das Opfer schämt (Sexualdelikte), weil mit Vergeltung gerechnet wird, auch aus Mitleid mit dem Täter oder resignierend, weil man keinen Erfolg erwartet." In Gruppen, Vereinigungen und Firmen werden Anzeigen unterdrückt und *Straftaten intern sanktioniert.*

– „Besonderheiten" bei der Jugendkriminalität kommen, wie Brunner schildert, hinzu. „Verfeinerte" Kontrollmaßnahmen versprechen besonders bei Jugendlichen „verstärkten Erfolg, weil diese noch weniger raffiniert und eher unsicher sind, weil die kriminell gleichsam noch Übenden aussage- und geständnisfreudiger, auch häufiger geneigt sind, reinen Tisch zu machen". Das Fazit: „Es ist ebenso unbestritten, daß Jugendkriminalität sich nicht auf die sogenannte Unterschicht beschränkt, wie andererseits deren überproportionaler Anteil unter Tatverdächtigen und Verurteilten." Der Leitende Oberstaatsanwalt kommt in der Summe seiner Bewertungen, was die Polizeiliche Kriminalstatistik betrifft, zu dem Ergebnis: „Letztlich werden die Straftaten schlicht gezählt und nicht gewogen. Hinter einer Zahl verbirgt *sich bei gefährlicher* Körperverletzung der relativ harmlose Schlag mit einem Kleiderbügel, aber auch der Dolchstoß in den Brustraum, dem nur ein Gran zur Qualifizierung als Tötungsdelikt abgeht, hinter einer Zahl der kleine Zechbetrug und der Millionenbetrug."

Zu den Grundsätzen für die Strafverfolgungsstatistik der Justiz gehört, daß dort nicht „Taten", sondern „Täter" gezählt werden, gegen die rechtskräftige Entscheidungen ergangen sind. Das heißt, die in der Statistik für ein bestimmtes Jahr ausgewiesenen Quoten decken sich nicht mit den in diesem Zeitraum tatsächlichen Verurteilungen, was durch die Dauer der Verfahren bedingt ist. „Bei den Staatsanwaltschaften verzögern die enorme Arbeitsbelastung und gebotenen Nachermittlungen den sorgfältig zu erwägenden, oft einschneidenden Abschluß der Verfahren. So waren *bei der Staatsanwaltschaft* beim Landgericht Nürnberg-Fürth in den Jahren 1976 und 1983 aus dem vorhergehenden Jahr 2529 beziehungsweise 3759 Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen. Die Überlastung der Gerichte erlaubt häufig nach Prüfung und Eröffnung des Verfahrens keine kurzfristige Terminierung. Hauptverhandlungen müssen verlegt, unterbrochen oder ausgesetzt werden." Es seien also die in beiden Statistiken für ein bestimmtes Jahr ausgewiesenen Tatverdächtigen, Verurteilten und Abgeurteilten „zu nicht benennbarem Anteil nicht dieselben, so *daß ein Vergleich nur* Annäherungswerte ergibt..." Die „entscheidende Diskrepanz" zwischen PKS und der Strafverfolgungsstatistik aber verursacht, wie Brunner darstellt, die „vorgegebene Kluft" zwischen dem Tatverdacht, der den Polizeien genügt, und dem „hinreichenden Tatverdacht" für die Eröffnung des Hauptverfahrens durch das Gericht. Die Verurteiltenziffer sinke auch dadurch ab, daß sich in der Hauptverhandlung das Beweisergebnis anders als angenommen darstellen könne. Brunner: Gerade dieser künstliche Zählerverlust läßt die Verurteiltenziffer erheblich sinken, insbesondere bei leichten Delikten und bei der wachsenden Zahl von Verwahrlosungs-, Rauschmittel-, Serien- und Intensivtätern, und das insbesondere bei der Jugendkriminalität, wo mit stetig wachsenden Diversionsstrategien Urteil und stationärer Eingriff möglichst vermieden und die Jugendstrafe als Ultima ratio begriffen wird. Der Vergleich der beiden Statistiken führe die Feststellungen des früheren Präsidenten des Bundeskriminalamtes, Horst Herold, fort, *wonach von 1965 bis 1975 „von 100* polizeilich ermittelten Tatverdächtigen nur 43 angeklagt und lediglich 36 verurteilt worden sind".



Rudolf Brunner (64) ist Lehrbeauftragter für Jugendstrafrecht an der Universität Würzburg und Kommentator des Jugendgerichtsgesetzes (7. Auflage 1984). Dr. Brunner leitet seit September 1978 die große Staatsanwaltschaft beim Landgericht Nürnberg-Fürth. Seine ausführliche Ausarbeitung über beide Statistiken wird in der August-Nummer der Vierteljahreszeitschrift „Beiträge zur Konfliktforschung" des Markusverlages in Köln erscheinen.

Brunner: „So registrierte die Polizei 1973 beziehungsweise 1982 insgesamt 2 559 974 beziehungsweise 4 291 975 Straftaten und 950 796 beziehungsweise 1 529 491 strafmündige Tatverdächtige. Von diesen Tatverdächtigen hat die Staatsanwaltschaft 45,9 Prozent beziehungsweise 38,2 Prozent angeklagt." Die „Verurteilungsquote" durch die Gerichte habe 86,5 beziehungsweise 78,7 Prozent betragen. „Es ist also offensichtlich, daß die Gesamtzahl der Verurteilten der stetig steigenden Zahl der strafmündigen Täter nicht folgt, aber auch bemerkenswert, daß die Verurteiltenquote nicht parallel der Anklagequote sinkt." Der Konflikt zwischen Beweisführung der Polizei und den Beweiserfordernissen für den Staatsanwalt „wird etwa beim Betrug offenbar, wo der Polizei häufig der Nachweis des objektiven Tatbestandes genügt, während der Staatsanwalt den subjektiven Tatbestand nachzuweisen hat. Dies bedingt gezielte Nachermittlungen und oftmals eine Umdefinierung der Delikte." Daß von den „eines Tötungsdeliktes Verdächtigen letztlich nur etwa 10 Prozent verurteilt werden und daß hier der Staatsanwalt in etwa zwei Drittel der Ermittlungsverfahren aktiv eingreift, zeigt die besonderen Schwierigkeiten bei der Feststellung des Tathergangs, besonders der subjektiven Tatseite. Der ursprüngliche Verdacht auf ein versuchtes Tötungsdelikt führt häufig nur zu einem Strafbefehl wegen eines vollendeten Körperverletzungsdeliktes." Der enorme Zuwachs der Kriminalität von 1963 bis 1982 „ist zu ca. 71 Prozent auf die Steigerung von Diebstahlsdelikten zurückzuführen, aber auch die Häufigkeitszahl bei Raub und räuberischer Erpressung hat sich in diesem Zeitraum verfünffacht". Dieser Zuwachs wird nur übertroffen von Drogendelikten. „Diese Zahlen zeichnen eine Entwicklung nach, welche die Kriminalität über internationale Grenzen hinweg genommen hat. Dabei spielt die gesamte positive Wirtschaftsentwicklung gewiß eine wichtige Rolle. Die in Warenhäusern bewußt massiert angehäufte Ware reizt nicht nur den Käufer, sondern auch den Dieb, und die steigende Zahl der Kraftfahrzeuge, die gestohlen wird, eröffnet zugleich Freiräume für Straftat und Flucht."

Besonderes Gewicht legt Brunner in seiner Ausarbeitung auf das Kapitel Jugendkriminalität: „Die Jugendlichen (14 bis 18 Jahre) und die Heranwachsenden (18 bis 21 Jahre) sind erheblich stärker mit Kriminalität belastet als die Erwachsenen und verursachen maßgeblich das stete Ansteigen vieler Delikte." Diese Entwicklung sei unbestritten. Brunner: „Hierzu meinen manche, wenn man sich schon nicht dazu durchringen könne, gar nicht, mit keinerlei Sanktionen, zu reagieren, so deute die stetige Zunahme der Jugendkriminalität doch darauf hin, daß die Reaktionen der Staatsanwälte und Richter zu repressiv und nicht ausreichend pädagogisch untermauert seien. Auch die Gegenmeinung beruft sich auf das an allen Bemühungen vorbeilaufende *stete Steigen* der Jugendkriminalität und fordert, Richter und Reaktionen müßten eben härter werden. Zu Recht wird aber wohl vor psychologisierenden Husarenritten und einer *totalen* Pädagogisierung aller strafrechtlichen Sanktionen gewarnt. Es wird in der Regel Menschenwürde und Humanität beim Tatschuld-Strafrecht mit seiner berechenbaren Reaktionsbegrenzung besser gewahrt sein als bei noch so wohlgemeinter Preisgabe an ein Behandlungskonzept. Diese mahnt auch für das Jugendstrafrecht, nicht allein auf ein unergründliches Erziehungsbedürf*nis abzustellen. Eine das Maß der* Schuld überschreitende Strafe stünde gerade dem Erziehungsgedanken entgegen, der die Überschreitung rechtfertigen soll." Insgesamt kommt Brunner bei seiner Bewertung speziell der Jugendkriminalitäts-Zahlen zu dem Ergebnis: „Die altersspezifischen Verurteilten-Ziffern mit der enormen Kluft zwischen Jugend- und Erwachsenenkriminalität weisen auch auf das Positivum hin (was neuere Kohortenstudien bestätigen), daß die Jugendkriminalität ... nicht die Erwachsenenkriminalität von morgen ist."

Brunner setzt sich dafür ein, den Informationsaustausch zu verbessern und die Erfassungsgrundsätze der beiden Statistiken zu vereinen. Der Vorschlag, den unter anderem Herold unterbreitet habe, „im Rahmen eines Informationsverbundes jeden Fall von der polizeilichen Tagebuchnummer bis zum justitiellen Abschluß in die Datei des Bundeszentralregisters zu verfolgen, würde für die Rechtspolitik, Kriminalprävention und Kriminologie bessere Arbeitsgrundlagen schaffen. Dann ließe sich leichter auf *eine Krimiometrie* warten, auf eine verzerrungsfreie Kriminalitätsmessung, die sich nicht mit Zählen begnügt, sondern gewichtet."

Wie Planwirtschaft die Computerisierung bremst

Unterricht am Terminal bleibt Utopie der Moskauer Planer

ULRICH REITZ, Bonn

Die Sowjetunion stößt bei dem Versuch, den Sprung in das technologisch bestimmte 21. Jahrhundert zu bewältigen an enge Grenzen, die das planwirtschaftliche System setzt. Ein Beispiel: Der Plan Moskaus, im September dieses Jahres mit dem Schulunterricht am Computer zu beginnen, ist gefährdet.

Die Sowjetunion verfügt offensichtlich nicht über genügend eigene Geräte, die an Schulen einsetzbar wären. Und das, obwohl die „Schulcomputer" nach Meinung westlicher Experten nicht *auf dem technologisch* neuesten Stand sein müssen. „Hier handelt es sich wieder einmal um eine typische Dissonanz zwischen Plan und Planerfüllung", weiß ein Osthandelsexperte.

Bis zur Jahrtausendwende sollen alle Kinder über eine Allgemeinbildung im Bereich der Informatik verfügen. Moskau will mit diesem Programm seinen Anschluß an die technologische Position des Westens sichern. Nach Informationen der „Financial Times" will die Sowjetunion zunächst in 200 Schulen die Computer installieren.

Bei diesem Vorhaben seien jedoch, so das Blatt unter Berufung auf den Vizepräsidenten der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Ivan Zverev, schon jetzt gravierende Planungsfehler deutlich geworden. Während nicht einmal mathematische Institute über eine entsprechende Ausstaffierung mit der Soft- und Hardware verfügten, hätten etliche Schulen die Personalcomputer bereits angefordert.

Auch bei der Anwendung neuer Techniken in der Wirtschaft haben die Sowjetunion und ihre Verbündeten nach Informationen westlicher Wissenschaftler und Industrievertreter erhebliche Schwierigkeiten, die systembedingt sind. In ihren Berichten für ein NATO-Seminar führten Experten ein zu starres Management, unzureichende Ausbildung, ungelernte Arbeitskräfte, schlechte Qualitätskontrollen und den Mangel an Neuerungen als Ursachen an. Der Westen sei der Sowjetunion bei Computern drei bis 15 Jahre voraus, sagte Seymor Goodman von der Universität Arizona.

Die westlichen Länder werden von der Rückständigkeit des Ostblocks auch weiterhin profitieren. Wegen der fehlenden Möglichkeiten, an Universitäten und Schulen junge Menschen auf breiter Basis an die Computertechnik *heranzuführen, ist damit zu* rechnen, daß Moskau weiterhin moderne Hochtechnologie aus dem Westen einführt. Die importierten Computer werden allerdings aus ideologischen Gründen nicht an den Schulen, sondern bestenfalls in wissenschaftlichen Instituten oder in Betrieben eingesetzt werden.

Von Beginn dieses Jahres an hatte Moskau im Westen eine Einkaufsoffensive gestartet (WELT v. 15.2.). Dabei nutzte der Kreml die Liberalisierung der Einfuhrbestimmungen für bestimmte technologisch hochwertige Produkte nach der „Cocom"-Liste und trat mit Computerfirmen in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien, der Bundesrepublik Deutschland und Japan in Verhandlungen ein. Es war das erste Mal, daß die Sowjets auf dem freien Markt des Westens versuchten, Mikrocomputer zu kaufen.

Der sowjetische Rückstand bei der Entwicklung und Anwendung von neuen Techniken für den zivilen Bereich resultiert auch aus der Priorität, die der Kreml seiner Sicherheitspolitik einräumt. Im militärischen Bereich entwickelt *sich, so Eugene Zaleski*, Direktor im nationalen französischen Forschungzentrum (CNRS), „die Technologie sehr viel schneller als anderswo". Computer für den zivilen Bereich sind sowohl quantitativ wie qualitativ nicht verfügbar.

Vor ähnlichen Problemen wie die Sowjetunion steht auch die „DDR". Auch hier sind Produktion und Anwendung von Heimcomputern stark unterentwickelt. 1984 dürften nach Schätzungen lediglich rund 400 Computer dieser Art hergestellt worden sein.

Bis 1983 setzte Ost-Berlin auf seine eigenen Forschungskapazitäten. Im Rahmen des nächsten Fünf-Jahres-Planes 1986–1990 will die Regierung jedoch im Westen für zwei bis drei Milliarden Dollar Technologie und Know-how kaufen. Ein Eingeständnis des technologischen Rückstands der Staatsbetriebe.

„Unter Konkurrenzbedingungen geht der Fortschritt eben schneller", sagt ein Experte. Die erforderlichen Gelder für die Importoffensive stehen schon bereit: Ost-Berlin verfügt über ein Finanzpolster von mehr als fünf Milliarden Mark – angespart aus Krediten der Bundesrepublik Deutschland und anderen westlichen Geldgebern.

Ghasi – pragmatischer Anwalt der Kurden

Er meldet sich immer häufiger zu Wort, wenn es im iranisch-irakischen Konflikt oder bei der inneren *Entwicklung Irans* auch um die Kurden geht. Und er ist besonders darauf bedacht, die kurdischen Anliegen in pragmatischer Weise aufzugreifen und zu verdeutlichen: Der 51jährige Jurist, Diplomat und Politiker Ali Ghasi gilt als Anwalt des Machbaren, ohne dabei das Unverzichtbare preiszugeben. Geboren und aufgewachsen in der iranischen Kurdenmetropole Mahabad in der nordwestpersischen Provinz Aserbeidschan, ist Ghasi einer der wichtigsten Sprecher der wenigstens sechs Millionen Kurden Irans.

War es um deren Kulturfreiheit und Selbstverwaltung schon unter den Pahlevis nicht zum Besten bestellt, sind jetzt alle Formen grausamer Unterdrückung an der Tagesordnung. Erst Mitte Januar teilte der von Teheran eingesetzte Generalgouverneur der unruhigen Kurdenprovinzen vielsagend mit, „daß die Konterrevolutionäre aus der Region ausgemerzt wurden. Nur ab und zu unternehmen sie verzweifelte Versuche, die unterdrückt werden."

Ghasi sah diese Situation voraus: Von Anfang an gehörte er zu jenen, die vor der *Illusion* warnten, die islamische Revolution Khomeinis werde auch das Los der kurdischen Minderheit verbessern. „Im Gegenteil", so Ghasi, „ich habe gewußt, was aus unserem Land und ganz Iran in der Hand der fanatischen Mullahs werden wird". Die fundamentalistische Denkweise lehnt er ab. Sie scheint ihm ungeeignet, die Probleme in modernen Staaten zu lösen.

Seit 500 Jahren stellt die Familie geistliche Richter

Das Eintreten für die Interessen des kurdischen Volkes liegt bei den Ghasis in der Familie: Seit mehr als 500 Jahren sind sie in der Region als geistliche Richter in höchstem Ansehen. Ein Urgroßvater, Quasim Ghasi, wurde einer der berühmtesten islamischen (sunnitischen) Gelehrten. Als bereits im Ersten Weltkrieg Truppen des russischen Zarenreiches Teile Nordwestpersiens und damit auch Gebiet der Kurden besetzten, gehörten die Ghasis zu den entschiedensten Verteidigern. Mehrere Mitglieder der Familie wurden damals nach Sibirien verbannt, nur wenige von ihnen kehrten nach 1917 zurück.

Auch später blieben die Erfahrungen mit den Russen nachhaltig. Ali Ghasis Vater, der geistliche Richter Muhammad Ghasi, wurde nach der Besetzung Irans durch die Alliierten 1941 wichtiger Gesprächspartner der Abgesandten Moskaus. Eine Kurdenrepublik (in der neueren Geschichte der erste eigene Staat des unterdrückten Volkes) wurde 1946 von Moskaus Gnaden in Mahabad gegründet. Aber schon im Jahr darauf entdeckte die Sowjetunion wieder andere Interessen ihrer Orientpolitik. Die „Republik von Mahabad" wurde fallengelassen, Präsident Muhammad Ghasi von den wieder einrückenden Persern gehängt. Ali Ghasi hatte die Ereignisse als Kind miterlebt. Seine *Sensibilität gegenüber* Schalmeientönen aus der Sowjetunion ist seither geweckt.

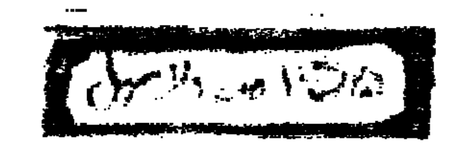
Warnung vor allen linken Modellen

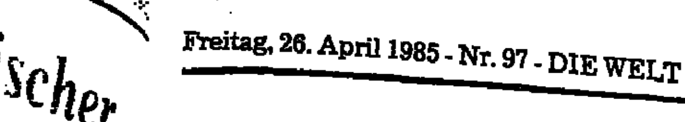
Im Spektrum der verschiedenen Richtungen kurdischen Freiheitsstrebens der Gegenwart ist Ghasi der entschiedenste Warner vor allen prokommunistischen Modellen: „Die Freiheitsliebe der Kurden und jede Form von Kommunismus schließen sich gegenseitig aus. *In Iranisch-Kur*distan hat die Ideologie des Kommunismus darüber hinaus überhaupt keine Basis. Dort gibt es weder Fabriken noch nennenswerten Großgrundbesitz. Und schließlich: Ob Moslems, Yesidis oder Christen – unser Volk hat auch für den Atheismus nichts übrig."

Seiner politischen Urteilskraft kommt auch eine lange Auslandserfahrung zugute. 1955 hatte ihn Schah Resa Pahlevi zunächst nach Deutschland abgeschoben, um ihn von der Entwicklung des kurdischen Selbstbestimmungsstrebens *fernzuhalten.* In München und Berlin studierte er und wurde dann doch in den diplomatischen Dienst Irans berufen.

In der Wirtschafts- und Handelsabteilung der Bonner Iran-Vertretung und als langjähriger Präsident des Wirtschafts- und Handelsrats gewann er Erfahrungen, die ihm jetzt bei der Anmeldung kurdischer Interessen zugute kommen. Zwischen Bonn, wo er jetzt wohnt, Paris und (von Teheran allerdings nicht genehmigten) Reisen in seine kurdische Heimat ist er jetzt Anwalt des Rechts auf Selbstbestimmung, das auch für die Kurden Irans endlich gelten soll.

GÜNTHER DESCHNER





Haßtiraden gegen UNO-Berichterstatter

Als Neo-Nazi beschimpft / Felix Ermacora warf der Sowjetunion Menschenrechtsverletzungen in Afghanistan vor

Von WALTER H. RUEB

Zwanzig Jahre lang wurde der österreichische Völkerrechtler und ÖVP-Parlamentsabgeordnete Professor Felix Ermacora von der Sowjetunion für seine Arbeit in der UNO-Menschenrechtskommission belobigt, seit der Veröffentlichung seines Berichts über die Menschenrechtsverletzungen der Sowjets in Afghanistan aber wird der 61jährige Jurist von den Russen beschimpft. Sein Bericht sei verlogen und verleumderisch, er selbst schamlos und unqualifiziert. Die Haßtiraden der sowjetischen Kritiker gipfelten im Vorwurf, der konservative Abgeordnete im Wiener Parlament sei ein Neo-Nazi.

Angesichts der Enthüllungen von Ermacora sind Moskaus Angriffe gegen ihn verständlich, zumindest nicht überraschend. Ermacora wirft den Sowjets in seinem Bericht Massaker an der Zivilbevölkerung, unterschiedslose Bombardierungen von Dörfern, Städten und Hospitälern, Folter, Mißhandlung und Hinrichtung Tausender von Häftlingen, Geiselnahme, *systematische* Vertreibung der Bevölkerung des Landes, Mißhandlung der im Kampf gemachten Gefangenen, Verwendung von Spezialwaffen sowie den Einsatz chemischer Waffen vor.

Ermacora rechnete auch mit dem kommunistischen Regime von Babrak Karmal in Kabul ab. „Das Regime wendet alle, aber auch alle Mittel an, *um den Widerstand zu* brechen. Es bombardiert die strategischen Täler und Knotenpunkte, es führt einen unbarmherzigen Partisanenkrieg, es ergreift unverhältnismäßige Repressalien, *es nimmt auf* religiöse und kulturelle Gebräuche keine Rücksicht, es wendet selbst infame Mittel des totalen Krieges an", schrieb er. „Die sogenannten Spielzeugbomben, denen vor allem Kinder zum Opfer fallen, können als bewiesen angesehen werden. Das Regime folgt der Politik der verbrannten Erde: Landschaften werden ausgeräuchert, Bewässerungszonen und Einrichtungen zerstört, Gas zur Vergiftung von Wasser und Vieh eingesetzt, die Menschen dadurch vertrieben. Hunger greift um sich, die kommunistischen Staaten sehen sich genötigt, Nahrungsmittel in die Ballungsräume zu bringen, auf dem Land steigen die Preise. In den Schulen geht Indoktrinierung vor sich. Junge Leute werden zu Training und Unterweisung in die UdSSR gebracht."

Moskau bezeichnete den Ermacora-Bericht auch als „illegal". Ausgerechnet die Tatsache, daß der UNO-Spezialberichterstatter im Innern Afghanistans *nicht ermitteln* konnte, zogen seine Kritiker als Beweis für „ein übles politisches Machwerk" heran. Dabei hatte das Regime in Kabul auf sämtliche Gesuche Ermacoras, mit Vertretern der Regierung in Kabul sprechen oder gar Schauplätze von Kampfhandlungen zwischen Karmal-Armee und Sowjettruppen einerseits sowie Freiheitskämpfern andererseits besuchen zu dürfen, nicht reagiert. Da *verhielt sich* Neu-Delhi noch ein wenig beser: Indien antwortete auf Ermacoras Bitten, verweigerte ihm jedoch die Einreise mit der Begründung, er könne zu den 50 000 afghanischen Flüchtlingen im Lande ebensogut schriftlich Kontakt aufnehmen ...

Gespräche mit Experten über chemische Waffen

Die Haltung von Kabul und Neu-Delhi erschwerte Ermacoras Aufgabe, konnte ihre Erledigung jedoch nicht verhindern. Der UNO-Berichterstatter reiste nach Pakistan, wo über drei Millionen afghanische Flüchtlinge in Lagern ein tristes Dasein fristen. „Die Regierung in Islamabad legte mir keinerlei Hindernisse in den Weg", sagte Ermacora zur WELT. „Und bei einem Aufenthalt in den USA konnte ich mich mit Spezialisten für chemische Waffen unterhalten."

In Pakistan besuchte Ermacora Flüchtlingslager in Belutschistan und in der Nord-West-Grenz-Provinz. „Ich habe mich in Spitälern in Quetta und *Peschawar mit unzähligen Verwun*deten unterhalten", erzählte Ermacora weiter. „Ich konnte über 800 detaillierte Krankengeschichten studieren und mich in spektakuläre Fälle, die Kinder und Jugendliche betrafen, vertiefen."

Ermacora befragte Vertreter sämtlicher afghanischer Flüchtlingsorganisationen, alle Partei- und Guerillaführer suchten ihn in seinem Domizil auf, und zu Dutzenden empfing der Österreicher Mudschahedin, die teilweise tagelange Reisen aus Afghanistan unternahmen, um dem UNO-Beauftragten Informationen über Krieg und sowjetisches Vorgehen zu übermitteln. „Ich hatte mehrere Angebote von Freiheitskämpfern, mich heimlich über die Grenze ins Innere Afghanistans zu führen", verriet Ermacora. „Um politische und diplomatische Verwicklungen zu vermeiden, verzichtete ich darauf, über die Grenze zu gehen. Letztlich war dies auch nicht notwendig. Ich befragte sämtliche *Gesprächspartner nach einem* ausgeklügelten Frage-Schema. Ich hatte Kontakte zum Roten Kreuz, zu vielen humanitären Organisationen und zu Hunderten von Augenzeugen des Dramas in Afghanistan."

Auf den Seiten 30 und 31 des 50seitigen Ermacora-Berichts werden Massaker an Zivilisten beschrieben und der Einsatz chemischer Waffen dokumentiert. „In einem Dorf südlich von Kabul mischten sowjetische Soldaten im September 1982 weißliches Pulver mit einer Flüssigkeit, schütteten diese in einen unterirdischen Bewässerungskanal und entzündeten sie", heißt es da. „Im Kanal hatten 105 Menschen Zuflucht vor dem Krieg gesucht ... Unter den verkohlten Körpern fand man hinterher die Überreste von 12 Kindern." Wenig später wurden laut Ermacora-Bericht in mehreren afghanischen Dörfern über 500 Frauen, Kinder und Greise bei gezielten Vergeltungsaktionen von der Roten Armee exekutiert.

Dennoch spricht Ermacora in seinem Bericht nicht von Völkermord, und chemische Kriegführung wie im irakisch-iranischen Ringen hält er juristisch ebenfalls nicht für zweifelsfrei nachweisbar. „Als Staats- und Völkerrechtler bin ich sehr vorsichtig", sagte er zur WELT. „Der Nachweis von Völkermord setzt beispielsweise voraus, daß der Wille zur totalen *Zerstörung eindeutig feststeht* ... Ich wage die Anschuldigung von Völkermord nicht, noch nicht zu erheben. Was die chemische Kriegführung anlangt, so ist zwar der Gebrauch toxischer Mittel durch die Sowjets nachweisbar, jedoch nicht die chemische Kriegführung als solche ..."

Die berufsmäßige Zurückhaltung *und juristisch fundierte Terminologie* Ermacoras ist auch der Schlüssel bei der Frage, was den UNO-Sonderberichterstatter veranlaßte, in seinem Report von „ausländischen Truppen" und nicht von „sowjetischen Truppen" zu sprechen. „Gerade dies ist doch der Beweis meiner balancierten Haltung", sagte Ermacora. Er bestritt nachdrücklich, daß der UNO-Generalsekretär ihn dazu veranlaßt habe. „Ich habe bereits ein neues Mandat von der UNO. In einem zweiten Report über die Menschenrechtsverletzungen in Afghanistan sollen die menschlichen und materiellen Verluste durch diesen Konflikt ermittelt werden. Der Bericht wird der UNO-Vollversammlung im Oktober 1985 vorgelegt. Selbstverständlich werde ich Kabul und Delhi wieder um Zu*sammenarbeit ersuchen. Der* Wirtschafts- und Sozialrat der UNO muß mein neues Mandat allerdings noch bestätigen."

Den sowjetischen Haßtiraden begegnet der Völkerrechtler kühl. „Ich fühle mich als erfahrener Untersucher in Fragen menschenrechtlicher Probleme. Im Rahmen der Internationalen Juristenkommission untersuchte ich die Übergriffe französicher Fallschirmjäger in Bizerte (1961), als höchster gesetzlich bestellter Untersuchungskommissär untersuchte ich die Rassendiskriminierung in Guayana (1965). Seit 1967 bin ich von der UNO *zehnmal zum Mitglied* einer Untersuchungskommission für die Apartheidpolitik bestellt worden, im Jahre 1969 habe ich die Anwendung der 4. Genfer Konvention in den israelisch besetzten Gebieten des Nahen Ostens untersucht. Von 1975 bis 1978 war ich beauftragt, die Menschenrechtsverletzungen in Chile zu untersuchen, im Jahre 1979/80 war ich UNO-Spezialberichterstatter für die Frage der vermißten Personen in Chile. Bei all diesen Aufgaben wurde ich auch von der UdSSR belobigt ... Man muß, um Menschenrechte zu verteidigen, offenbar auch sein An*sehen aufs Spiel setzen.*"

Vorschläge zur politischen Lösung des Konfliktes

Ermacoras Ansehen ist selbstverständlich nicht gefährdet. Selbst die Russen haben Grund, ihm dankbar *zu sein. Der in Innsbruck und Wien* Staats- und Verwaltungsrecht lehrende Wissenschaftler, Buchautor, Parlamentsabgeordnete und international anerkannte Fachmann für Fragen der *Menschenrechte hat* nämlich in seinem UNO-Bericht politische Vorschläge zur Lösung des Konfliktes am Hindukusch gemacht, deren Annahme der UdSSR sogar nach über fünfjähriger Aggression ein Einlenken ohne größeren Gesichtsverlust erlauben würde. Ermacora formulierte seinen Vorschlag zur friedlichen Konfliktlösung so: „Einstellung der Feindseligkeiten von allen Seiten, Zusammentritt einer repräsentativen Volksversammlung, Beschlußfassung über eine Generalamnestie, Rückkehr der Flüchtlinge, Erklärung der immerwährenden Neutralität Afghanistans und Abzug der fremden Truppen. Das alles unter der Garantie der UNO."

An Schuldzuweisungen für die ungebrochene Kostenexplosion im deutschen Gesundheitswesen fehlt es nicht. Das Milliardenspiel begünstigt, weil ihm die wirtschaftliche Selbststeuerung fehlt, die Verschwendung. Ein erfahrener Arzt analysiert für die WELT den Medizinbetrieb. Seine These zur Ärzteschwemme: Eine Verbesserung der Mediziner-Ausbildung trägt entscheidend zur Rationalisierung der Medizinkosten bei.



ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Unsere Unis entlassen eine Schar unausgebildeter Ärzte

Von HANS-CH. BURCK

Die öffentliche Meinung hat die Bösewichte, die die Kostenexplosion im Gesundheitswesen hochgehen ließen, zielgenau ausgemacht: Es sind die Ärzte. Ihr Aufwand in Diagnose und Therapie, ihr lockerer Umgang mit dem „Blankoscheck Krankenschein" habe die Kosten des Medizinbetriebs emporgetrieben – so jedenfalls lautet die gängige Halbinformation. Eine derart eindimensionale Ursachenforschung bedarf genauer Sezierung.

Mit vielerlei statistischen Berechnungen wird derzeit zu zeigen versucht, daß die Ärzte zuviel untersuchen, zu viele und zu teure Medikamente verschreiben und ihre Patienten überlange ans Krankenbett fesseln, um die Bettenbelegung zu steigern. Auswüchse seien nicht bestritten, denn unter den „Halbgöttern in Weiß" tummeln sich manche schwarze Schafe. Bereicherungen durch Rezeptschwindel, Einnahmen aus tatsächlich nicht erbrachten Leistungen und abgerechnete Hausbesuche, die nie stattfanden, beschäftigen Staatsanwaltschaften und Presse.

Dies sei jedoch, so wird kolportiert, nur die Spitze des Eisberges. Der Hinweis, daß es auch in anderen Berufsgruppen viele Spielarten der Wirtschaftskriminalität gibt, wird übersehen, wiewohl er nicht als Exkulpation gemeint sein kann. Unter dieser standesschädigenden Entwicklung leiden Tausende redlicher Ärzte, die sich bemühen, moderne Medizin in einem veralteten und verkrusteten Versicherungssystem zu praktizieren.

Behandlungsalltag: Herr Normalverbraucher kommt in die Sprech*stunde. Er trägt ein* leichtes Übergewicht mit sich herum, macht keinen sonderlich sportiven Eindruck, brilliert jedoch mit einer guten Gewöhnung an Alkohol- und Nikotingenuß und harrt nun des Stethoskopes und der ärztlichen Beratung. Diagnose: Bluthochdruck, vorerst noch unkompliziert. Nach einer Anfangsuntersuchung rückt alsbald der Kern des Problems in den Vordergrund, das leider in der Krankenkassen-Bürokratie nicht vorkommt. Es geht um die Änderung seiner Lebensweise.

Wie besagter Herr Normalverbraucher suchen täglich viele Patienten in Arztpraxen Motivation zur Abstinenz, brauchen Lebenshilfe zur Streßbewältigung. Nur schwer begreifen sie, daß ihre Gesundheit bei ihnen selbst beginnt; sie ist nicht per Krankenschein käuflich (wenn auch durch diesen vielleicht reparabel). Viele wünschen sehnlich eine Gewichtsreduktion, weil sie mit Diätplänen einschlägiger Zeitschriften scheiterten.

Mangelnden Schneid mit Scheck finanziert

Vermögende Bürger leisten sich für hohe Tagessätze eine Null-Diät, bezahlen ungerührt um so mehr, je weniger sie essen, finanzieren also ihren mangelnden Schneid mit einem Scheck. Der Kassenpatient bekommt hingegen von seinem Arzt mehr oder weniger unzureichende Vorschläge zum Abspecken. Dann wird „Kasse gemacht": In Schleswig-Holstein erhält der Arzt beispielsweise für die Anleitung eines Hochdruckkranken zur Änderung von dessen Lebensweise gegenwärtig 7,15 Mark bis 8,50 Mark. Übergibt er seinem Patienten statt einer gedruckten Anweisung einen handschriftlich ausgearbeiteten Diätplan, beträgt die Gebühr 8,35 Mark – einmalig in einem Quartal.

Für die Beratung von Patientengruppen – *Hochdruck, Diabetes,* Asthma usw. – haben die Krankenkassen gar eine „Null-Gebühr" vorgesehen, obgleich viele Mediziner gerade mit diesen Formen gemeinsamer Motivation sehr gute Erfahrungen machen. Da die „Götter in Weiß" allenfalls Menschen in Weiß sind, wissen sie aber auch, daß kein Freiberufler eine halbe oder eine ganze Stunde für Gotteslohn tätig sein will.

Das Abrechnungs-Labyrinth bietet dem Arzt einen Ausweg, wenn während der Beratung andere Leistungen in der Praxis parallel laufen. Je besser ein Mediziner ausgebildet ist, desto gezielter vermag er die Medizintechnik einzusetzen. Hier liegt ein Dilemma bei der Behandlung unseres Hypertonikers: Entweder die ausführliche Anleitung für eine angemessene Lebensführung unterbleibt, oder aber sie wird durch andere Leistungen mitfinanziert. „Eigentlich sehen Sie etwas blaß aus", meint der Doktor dann, „wollen wir doch mal Ihr Blut untersuchen."

Nun beginnt sich die Kostenspirale zu drehen: Blutabnahme, Labor, Apparate, Computer. Bei den gesunkenen Vergütungen für Laborleistungen werden mit jeder Laboranalyse zwar 4,50 Mark an Kosten verursacht, aber nur eine Mark vor Steuern vom Arzt verdient. Also werden gleichzeitig zehn bis 15 Laboruntersuchungen veranlaßt, von denen freilich nur einige wenige fallrelevant sind. Dadurch schnellen die Laborkosten auf 45 bis 70 Mark empor. Erst durch diesen „Kunstgriff" wird eine Hochdruckberatung wirtschaftlich tragbar, obgleich auch davon nur zehn bis 15 Mark in die Kasse des Arztes fließen.

Das kleine, aber alltägliche Beispiel zeigt, daß es überaus kostendämpfend (*und für alle wirtschaftlich* attraktiver) wäre, ließen die Kassen Beratungen bei Hochdruck, Gicht, Steinleiden, Streß und anderen eine direkte Abrechnung des Zeitaufwandes in den *Leistungsziffern zu.*

So ist die geringe wirtschaftliche Attraktivität zentraler ärztlicher Beratung einer der Gründe für überflüssige Kosten und ein weiterer für die ungenügende ärztliche Begleitung, wenn es darum geht, die Lebensweise ins Gesunde zu wenden. Menschen zu ändern und zu motivieren setzt Zeit, Geduld, Einfühlungsvermögen und – besondere fachliche Qualifikation voraus.

Genau hier tickt eine weitere Zeitbombe im Medizinbetrieb. Denn alle *diese über angelerntes Wissen* hinausgehenden Fähigkeiten haben heute wenig Platz im Ausbildungssystem von Jungmedizinern. Einst beneidete uns die Welt um das deutsche System der Ärzteausbildung, heute kämpfen Ärzte darum, Bewährtes wiederherzustellen, das in einer fehlgeleiteten Reformeuphorie über Bord geworfen wurde. Wie soll beispielsweise ein Medizinstudent in einem Untersuchungskurs Menschenführung lernen, wenn die Studenten im Pulk von 12 bis 20 Kommilitonen ein Patientenbett umvölkern? Stationsärzte, soweit sie an den Universitäten ausbilden, pendeln zwischen Patientenbetreuung, wissenschaftlicher Forschung für ihre Karriere, überbordender Verwaltungsarbeit und einem undankbaren kostenlosen Studentenunterricht *hin und her.*

Da bleibt vieles auf der Strecke. Die tägliche Praxis zeigt, daß der Medizinstudent von heute eine persönliche Patientenberatung auf diese Weise nicht kennenlernt. Auch fehlt der Anreiz, diese wichtige – vielleicht die wichtigste – Funktion zu erlernen. Das schriftliche Examen auf Formularen im Ankreuzverfahren (Uni-Jargon, pardon: „*Multiple-Scheiß*") fragt lediglich nacktes, wenn auch unabdingbares Fachwissen ab. Der Mensch kommt in diesem ärztlichen Kreuzworträtsel nicht vor.

Selbst bei diesem „Multiple-choice"-Verfahren traten in der letzten ärztlichen Vorprüfung (Physikum) erschreckende Mängel zutage. Fast die Hälfte der Kandidaten versagte. So wird heute die eigentliche Qualifikation zum Arzt im Examen gar nicht, das Fachwissen zur einfühlenden Beratung bei Übergewicht, Hochdruck, Streß usw. völlig unzu*reichend getestet. Unsere Universitä*ten entlassen mithin eine Schar sehr ungenügend ausgebildeter Ärzte in ein überaus kompliziertes Gesundheitswesen. Wer in diesem Versicherungssystem den Arztberuf ausübt, produziert leicht Fehler, für die diese Ärztegeneration jedoch nur bedingt verantwortlich zu machen ist.

Ein Ärgernis ist ferner die unwirtschaftliche Verordnungsweise. Die *Rote* Medikamentenliste umfaßt 8882 Präparate in 11 086 Darreichungsformen mit 20 876 Preisangaben. Allein unter dem Wirkstoff Co-trimoxazol (gegen Infektionen) sind 113 verschiedene Präparate enthalten, die teils dieselben Substanzen teils in unterschiedlicher Dosis enthalten. Nicht zu Unrecht weisen die Krankenkassen darauf hin, daß durch die Verordnung des jeweils preisgünstigsten Medikaments im Vergleich zur Originalsubstanz bis zu 50 Prozent und mehr Kosten gespart werden können.

So dreht sich die Kostenspirale weiter: Schlecht ausgebildete Ärzte können nicht zutreffend beurteilen, ob die Nachahmungsprodukte dem ursprünglichen Medikament ebenbürtig sind. Das können nur Kollegen, die mehr als Kreuzchen angestrichen, viel am Bett gelernt haben und sich ständig um Weiterbildung bemühen.

Nur besser Ausgebildete verordnen wirtschaftlich

Erst wenn der Ärzteschaft endlich klar ist, daß durch Einsparungen bei den Medikamenten Kosten für den Kern der medizinischen Hilfe – die ärztlich-menschliche Beratung – freigesetzt werden könnten, dann wird ein Druck auf die Rezeptierweise wirksam.

Wirtschaftlichkeit ist den Jungmedizinern nicht nur fremd, das Ökonomische ist ihnen oft zuwider. Weder im Studium noch bei Ausbildung im Krankenhaus lernen sie eine Therapie nach Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit. Bei ihrem Studium steht die Theorie im Vordergrund. Im Krankenhaus haben sie damit nichts zu tun, denn dort legen der Apotheker und die Arzneimittelkommission die Liste der Präparate fest. Sonderkonditionen der Pharma-Industrie verzerren die *Preiskonkurrenz* der ärztlichen Praxis weiter.

Nur ein besser ausgebildeter Arzt kann auch wirtschaftlicher verordnen. Der Ruf nach Intensivierung, *Durchforstung und Verlängerung* der ärztlichen Ausbildung ist deshalb berechtigt – nicht, um die Konkurrenz der Jungen fernzuhalten, sondern um die Kosten zu senken durch höhere ärztliche Qualifikation. Da Ärzte vielfach auch Freiberufler sind, müssen sie für den unternehmerischen Teil ihrer Arbeit geradestehen. Auch hierzu leitet sie während der Ausbildung niemand an.

Es ist wohl kein Zufall, daß vor allem Ärzte leicht auf windige Geldanlagen nach Bauherren-Art hereinfallen. Auch kaufmännische Betriebsabläufe, marktwirtschaftliche Prinzipien und die unternehmerische Verantwortung für einen Kleinbetrieb und seine Mitarbeiter wollen gelernt sein. Hier werden viele grobe Schnitzer gemacht.

In dem Milliardenspiel muß der Medizinbetrieb wieder auf Qualität setzen. Erst wenn es gelingt, medizinisch gut ausgebildete und gleichermaßen kostenbewußte Ärzte heranzubilden, können große Summen gespart werden. Sie sind einsetzbar für ärztliche Leistungen, denn ein gut beratener und vernünftig motivierter Patient ist auch ein „preiswerter" Patient. Dann aber werden auch wieder mehr Ärzte gebraucht, die ihren Verdienst aus dem ziehen können, was an Pillen und Maschinen eingespart wurde. Ein Treibsatz für die Kostenexplosion ist nämlich noch immer das falsche Gesundheitsverhalten. Dieser „Rationalisierungs-Schwamm" könnte die Ärzteschwemme aufsaugen – ohne daß dabei das Patientenkollektiv ausgequetscht werden muß.

Professor Dr. Hans-Christian Burck ist Internist, war zehn Jahre Chefarzt am Städtischen Krankenhaus Kiel, lehrt in Tübingen und leitet jetzt als Kassenarzt ein selbständiges Hochdruck- und Dialysezentrum.



Niedersachsen baut Umweltschutz aus

dl. Hannover

Im laufenden Jahr wird das Land Niedersachsen 340 Millionen Mark im Bereich des Umweltschutzes investieren. Insgesamt habe das Land seit 1976 Mittel in Höhe von 2,9 Milliarden Mark für diesen Bereich ausgegeben, sagte Ministerpräsident Ernst Albrecht bei der Vorlage des Umweltschutzberichtes für Niedersachsen in Hannover.

Als große Fortschritte bezeichnete der Ministerpräsident vor allem die Einrichtung von 93 Naturschutzreservaten, die Durchsetzung des Moorschutzprogrammes und die für dieses Jahr vorgesehene Ausweitung des „Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer".

In der Frage der Luftreinhaltung sei es das Ziel der niedersächsischen Landesregierung, bei den verschiedenen Emittentengruppen die Emissionen an der Quelle zu verringern, sagte Albrecht.

Deutsche sind treue Zeitungsleser

dpa/VWD, Bonn

Ungeachtet der anhaltenden Diskussion um die Einführung privater Rundfunk- und Fernsehprogramme halten die Leser der abonnierten Tageszeitung die Treue. Die Erhebung der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW) für das erste Quartal 1985 ergab eine abonnierte Auflage bei Tageszeitungen von rund 14,2 Millionen Exemplaren pro Tag. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum bedeutet dies eine Steigerung von 70 000 Abonnements.

Einen weiteren Sprung nach oben machen auch die Publikumszeitschriften, die kontinuierlich auf die 100-Millionen-Marke zusteuern. Nahezu unverändert ist die verkaufte Auflage der Wochenzeitschriften mit knapp zwei Millionen Exemplaren pro Woche. Rückläufig entwickelte sich dagegen im ersten Quartal der Zeitungskauf am Kiosk und im Handel.

Warnke erwägt neue Gatt-Runde

HEINZ HECK, Bonn

Entwicklungsminister Jürgen Warnke sieht die Bedeutung des bevorstehenden Bonner Weltwirtschaftsgipfels, soweit es um die Dritte Welt geht, vor allem in der Anbahnung einer neuen Gatt-Runde zum weltweiten Abbau von Handelshemmnissen. Die strukturelle Bewältigung der Verschuldungskrise der Dritten Welt müsse gleichzeitig durch Anpassungsmaßnahmen der Entwicklungsländer wie durch die „Bekämpfung der Hochzinspolitik an ihrer Wurzel" fortgesetzt werden.

Mit diesem Hinweis meinte Warnke die Haushaltsdefizite der Industrieländer, vor allem die der USA. Zwar sei nicht mit verbindlichen Erklärungen zu rechnen. Doch dürfte die Entschlossenheit zum weiteren Defizitabbau betont werden. Kritisch äußerte sich Warnke auch gegen die „krassen Fälle von Protektionismus", die innerhalb der Dritten Welt zu beobachten seien.



Die Dreieinigkeit der Feministinnen: Gott-Mutter, Tochter und Heilige Geistin

Was ist das für eine Theologie, die „frauengemäße Ausdrucksformen des Glaubens" fordert? / Die Bischöfe schweigen

Unter der Leitung von zwei Pastorinnen treffen sich an diesem Wochenende hundert Frauen zur „4. norddeutschen Werkstatt feministische Theologie". Teilnehmerinnen, die noch an einen „patriarchalen Gott" glauben, sind zu der Veranstaltung im Büsumer Müttergenesungswerk nicht zugelassen.

Von ELISABETH MOTSCHMANN

Wo zwei oder drei sich selbst behauptende Frauen in unserem eigenen Namen zusammenkommen, da zünden wir unser eigenes Feuer an." Diese Aussage einer bekannten feministischen Theologin charakterisiert den neuen Anspruch einer Theologie, die sich feministisch nennt. Man bzw. „frau" versammelt sich nicht mehr im Namen Gottes oder gar unter Gottes Wort, sondern erklärt Frauen zum „Subjekt der Theologie" und sucht eine „schwesterliche und herrschaftsfreie Atmosphäre", in der nicht mehr Gott-Vater angebetet wird, sondern Gott-Mutter.

Mehr als zwei oder drei sich selbst behauptende Frauen (nämlich 100; 60 stehen auf der Warteliste) treffen sich zur „4. Norddeutschen Werkstatt Feministische Theologie" im Müttergenesungsheim in Büsum vom 25.–28. April 1985. Sicher wird auch dort eine „schwesterliche und herrschaftsfreie Atmosphäre" geübt. Vorbedingung dafür ist jedoch, daß sich die Teilnehmerinnen ganz unter die Herrschaft der Feministischen Theologie begeben. Frauen, die ihr kritisch gegenüberstehen, dürfen nicht in das schöne kirchliche Heim kommen, denn sie glauben noch an einen „patriarchalen Gott" und stören den feministischen Gruppenfrieden.

In der Einladung des Nordelbischen Evangelischen Frauenwerkes heißt es: „Dies ist keine Kontroverstagung über Feministische Theologie. Voraussetzung für die Teilnahme ist vielmehr, daß die Teilnehmerinnen bereit sind, sich auf die Art, Arbeitsweise und Fragestellung Feministischer Theologie einzulassen ..."

Was ist das für eine Theologie, die keine Kritik verträgt und im verborgenen blüht? Was geschieht auf einer „Werkstatt Feministische Theologie", zu der Männer grundsätzlich nicht kommen dürfen und Frauen nur, wenn sie bereit sind, alles mitzumachen?

Zunächst sollte eingeräumt werden, daß die Kritik und Anklage der theologischen Feministinnen im Ansatz durchaus berechtigt und verständlich ist. Wenn Martin Luther etwa erklärte: „Gott hat das Weib geschaffen, daß es soll bei dem Manne sein, Kinder gebären und Haushaltung verwalten"; oder noch Dietrich Bonhoeffer der Überzeugung war, daß der „Schmuck der Frau nicht in der Öffentlichkeit zu suchen sei, sondern in der Scham und in dem Maßhalten", daß sie zwar lernen dürfe, „aber in Unterordnung"; dann war zu erwarten, daß sich Frauen eines Tages gegen diesen Geist wehren würden.

„Suche nach neuen frauengemäßen Ausdrucksformen des Glaubens"

„Art und Arbeitsweise" Feministischer Theologie beinhalten zunächst ganz neue Formen des Miteinanders. Auf einer Feministischen Werkstatt wird nicht nur gedacht, geredet, referiert oder doziert. Nicht das Wort steht im Mittelpunkt, sondern Gefühle von Frauen. Diese finden ihren Ausdruck in feministischen Festen, im Tanz, in Prozessionen, in gruppendynamischen Übungen, im Duzen und zärtlichen Umgang miteinander. Man sitzt lieber auf der Erde im Schneidersitz als auf dem Stuhl oder trifft sich zu morgendlichen „Körperübungen" auf der Matte, „streichelt das Gras" oder versucht, „den Horizont wegzudrükcken". So jedenfalls geschah es auf der ersten Büsumer Werkstatt Feministischer Theologie im Juni 1982.

Schon 1979 hatte die Evangelische Akademie in Bad Boll damit begonnen, die neuen feministischen Begegnungen zu organisieren. Auch wurden dort neue frauengemäße Ausdrucksformen des Glaubens praktiziert. „In den Pausen zwischen der Gruppenarbeit begannen wir zu tanzen und uns zu lokckern, zu bewegen", berichtet die bekannte Schweizer Feministin Ursa Krattiger. Anschaulich schildert sie, wie die Frauen den Tanz einer amerikanischen Sekte tanzen: „Plötzlich holte eine Frau eine der großen Kerzen vom Altar herunter und stellte sie in ihrem prunkvollen Ständer auf den Boden, eine zweite Kerze, eine dritte und so weiter. Wie Priesterinnen in urferner Zeit tanzten wir um die heiligen Lichter."

In Büsum gehören Tänze, die auf heidnische Mythen zurückgehen, ebenfalls zum festen Ritual. Auf der Feministischen Werkstatt 1983 tanzten die Frauen einen Spiralentanz, der in „die Unterwelt", „die Welt des Todes" führte. 1982 ging es in einem Reigentanz ums kalte Büffet als Ersatz für ein Tischgebet. Nicht ersetzt werden biblische Geschichten, aber sie werden „gespielt", nicht nur mit dem „Kopf" erfahren, sondern auch mit dem Körper.

Kennzeichnend für die „Formen" ist immer wieder die Suche nach einer „nicht-sexistischen kirchlichen Sprache", die nicht nur von „Gott-Vater, Sohn und Heiligem Geist" redet, sondern von „Gott-Mutter, Tochter, Heilige Geistin".

Man fragt, ob Jesus Feminist war oder als Jesa Christa gesehen werden muß. Eine biblische Exegese wird zur „Hexegese". Oder Ursa Krattiger bezeichnet den Gottesdienst anläßlich der ersten Werkstatt Feministischer Theologie in Bad Boll als „Menstruationsgottesdienst".

Der „alte Gott" stirbt

In einem Punkt sind sich die sehr verschiedenen Strömungen der Feministischen Theologie einig: alle lehnen das „patriarchale Gottesbild" ab und wehren sich gegen männliche Bezeichnungen wie „Vater", „König", „Herr" usw. In dem einen Gott, der stets männlich dargestellt wird, sieht man die Manifestation von Herrschaft des Mannes über die Frau und ihre Unterdrükckung. Freiheit für die Frau kann es nur geben, wenn Gott-Vater „zu einer Metapher unter vielen verblaßt", wenn alle „patriarchalen Projektionen" entlarvt und geändert werden, wenn der „alte Gott" stirbt. Mary Daly, eine vielzitierte amerikanische feministische Theologin, spricht von einem „Exorzismus des internalisierten Vater-Gottes in seinen verschiedenen Erscheinungsformen" und sie betont, daß es „keinerlei Möglichkeiten gibt, das Wort Gott von männlichen/maskulinen Vorstellungen zu befreien".

Gott als „Liebespartner"

Die Verabschiedung der männlich geprägten Begrifflichkeit des Alten und Neuen Testamentes ist mehr als nur eine Wortspielerei. Letztlich soll Gott selbst verabschiedet werden. Die angebotenen Alternativen sind ebenso zahlreich wie die verschiedenen Meinungen feministischer Theologinnen. Durch den Versuch, Diesseits und Jenseits aufzuheben, soll Gott vermenschlicht werden. „Wir betonen die Gegenseitigkeit zwischen Gott und Mensch, daß Gott als Liebespartner sich uns zuwendet, daß Gott zärtlich ist, verletzbar und nahe", erklärt Catharina J. M. Halkes, erste Inhaberin eines Lehrstuhles für Feminismus und Christentum an der Theologischen Fakultät Nijmegen. Sie dokumentiert damit die charakteristische Unlogik dieser Theologie, denn ein Liebespartner ist ja wiederum eine männliche „Metapher" – und was für eine!

„Das Demeterlein zieht bei mir ein"

Zwei weitere Möglichkeiten werden von der Feministischen Theologie als Alternativen für die Rede von Gott angeboten: Der erste Ersatz ist die Rede vom Menschen bzw. die Rede von der Frau. Insbesondere „aufständige Frauen" erklären sich selbst als Subjekt dieser Theologie und betrachten ihre „weibliche Erlebnisweise" als deren wichtigstes Fundament. U. Krattiger schreibt: „Nach der Vaterwelt des Glaubens und durch die Feministische Theologie hindurch erfahre ich mich selbst als Gott-unmittelbar. Ich werde eine religiöse Selbstversorgerin: Ich werde aus dem Selbst versorgt." Diese Verherrlichung und Überhöhung der Frau, diese Ich-Bezogenheit führt soweit, daß alles Weibliche gut ist, außerhalb jeder Kritik und außerhalb der Sünde steht. „Gott und ich auf einer Seite – Tod und Sünde auf der anderen Seite" (Maria de Groot). E. Moltmann-Wendel sagt es ähnlich: „Ich bin gut – ich bin ganz – ich bin schön."

Für Gott werden auch alle denkbaren heidnischen Göttinnen der Antike eingesetzt. Ob Isis, Astarte, Jörd, Demeter oder Hera – alle sind recht, sofern sie nur weiblich sind. „Das Demeterlein zieht bei mir ein", überschreibt Ursa Krattiger ein ganzes Kapitel ihres Buches. Sie nimmt eines Tages „wortlos das Kruzifix aus dem Sterbezimmer ihrer Mutter von der Wand", und glücklich und zufrieden erklärt sie: „Einzug hat bei mir die große Göttin gehalten, die große Mutter, der Schoß aller Dinge."

So fallen viele Feministische Theologinnen zurück in eine vorchristliche Naturgötterfrömmigkeit. Das zeigt sich auch in einer besonderen Verehrung von Sonne, Mond und Sternen oder der Mutter Erde.

Wiedergeburt der Hexen

Der Begriff „Hexegese" deutet bereits darauf hin, daß die Feministische Theologie ganz bewußt wieder an die Tradition der Hexen anknüpft. M. Daly stellt diese Verbindung am deutlichsten heraus. Sie legt Wert auf die Schreibweise „Häxe", um an das englische „hag" anzuknüpfen. „Häxliches Schreiben ist von und für häxliche Frauen, das sind solche, die widerspenstig, eigensinnig, zügellos, unkeusch sind, und, vor allem, männlicher Werbung nicht zugänglich." Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ihr Bekenntnis: „Zu unserem Weg gehört die Konfrontation mit den dämonischen Manifestationen des Bösen."

Abendmahl – „nackter Kannibalismus"?

Auf welche Irrwege Feministische Theologie führen kann, wird im Umgang mit den Sakramenten besonders deutlich. E. Moltmann-Wendel, die nicht dem radikalen feministisch-theologischen Flügel zugeordnet werden kann, gibt mit anderen ein Werkstattbuch über die Arbeit in der Evangelischen Akademie Bad Boll heraus, in dem eine „Schwestern-Hexegese" folgende Fragen stellt: „Warum muß das Blut so verketzert werden bei der Frau und nicht beim Blutvergießen des Mannes? Der Mann vergießt ja auch Blut, aber nicht bei sich, sondern bei anderen, durch Kriege." „Wieso brauchen die Männer eigentlich das Blut aus einer Wunde, auch das Blut aus der Kreuzeswunde und nicht das Blut, das die Frauen ständig vergießen?"

Weiter berichtet die Autorin der Hexegese begeistert, daß man in einer Beratungsstelle mit „Selbstuntersuchungen" begonnen habe. „Das war für uns ein tolles Erlebnis, auch mal das Blut zu sehen." In ihrem umfangreichen Buch „Gyn/ökologie" bezeichnet M. Daly das Abendmahl als „nackten Kannibalismus" und „verkappten Vampirismus", die Trinität ist für die ehemalige Katholikin ein „erotischer männlich-homosexueller Mythos".

Diese Aussagen richten sich selbst. Man wird zwar an derartigen Positionen nicht alle feministischen Theologinnen messen dürfen; eine hörbare Distanzierung von diesen abartigen Entgleisungen ist jedoch bisher von den feministischen Schwestern nicht bekannt geworden.

„Vermenschlichung des Marxismus"

Im politischen Programm dieser Theologie, die offen zugibt, politisch zu sein, finden sich viele Parallelen zur Friedensbewegung, und durch die Anbetung bzw. Verehrung der „Mutter Erde" wird eine große Nähe zur Grünen Ideologie deutlich.

Da sich die Feministische Theologie als Befreiungstheologie versteht, sympathisiert sie mit den Befreiungsbewegungen in Südafrika ebenso wie mit den Guerrillas in Lateinamerika. „Che" Guevara wird mit Jesus verglichen. Dabei steht Jesus als „Symbol für Tod" und „Che" als „Symbol für Leben".

Mit der gesamten Frauenbewegung kämpft die Feministische Theologie gegen die „Scheiß-Männergesellschaft" und spricht in Anlehnung an Friedrich Nietzsche von einer feministischen „Umwertung" aller Werte. Cath. J. M. Halkes verspricht sich gar von der neuen Theologie eine „Vermenschlichung des Marxismus".

Dorothee Sölle, die sich ebenfalls den Feministinnen in der Kirche verbunden fühlt, trägt ihrerseits zu einer Radikalisierung des politischen Anliegens bei. Ein Beispiel dafür ist ihre Auslegung des Magnifikat Lukas 1, 46-55: „er stößt die gewaltigen von ihren thronen und die getretenen richtet er auf. heute sagen wir das so: wir werden die besitzer enteignen und über die, die das weibliche wesen kennen, werden wir zu lachen kriegen. die herrschaft der männchen über die weibchen wird ein ende nehmen."

Der Aufschrei der Feministischen Theologie ist unüberhörbar laut und grell. Fast hat man den Eindruck, als holten Frauen buchstäblich zum Gegenschlag aus. So verständlich manche Gefühle als Reaktion auf erlittene Unterdrükckung sein mögen, Zorn und Wut sind ganz gewiß kein tragbares Fundament für einen Neuanfang in Theologie und Kirche. Wer auf Haß baut, der kann keine guten Früchte ernten. Die Tatsache, daß Bischöfe und Kirchenleitungen hilflos zusehen, wie dieser neuheidnische Irrglaube innerhalb der Evangelischen Kirche eingeübt und gefördert wird, ist erschrekckend. Eine Kirche, die den Einzug der „Großen Göttin" zuläßt, wird den Auszug bewußter Christen nicht aufhalten können.

Die Theologin und Pädagogin Elisabeth Motschmann hat sich wiederholt publizistisch mit der feministischen Theologie auseinandergesetzt. Gemeinsam mit ihrem Mann, Pastor Jens Motschmann, hat die Mutter von drei Kindern den „nordelbischen Aufruf" unterzeichnet.

Nach 40 Jahren wieder ein Sternenbanner in Torgau

H. RÜDIGER KARUTZ, Torgau

Der Frühlingstag vom April 1945 wiederholte sich nicht: ein scharfer Wind strich über die Elbe, und es regnete in Strömen, als sich gestern mittag die amerikanischen und sowjetischen Veteranen von einst am historischen Flußufer von Torgau trafen. Hier fielen sich am 25. April vor vierzig Jahren GIs und russische Landser in die Arme. Dem Jubiläumstreffen gaben zwar Michail Gorbatschow und die Expräsidenten Jimmy Carter und Richard Nixon mit Grußadressen, nicht aber Washington seinen Segen: nach dem Tod von US-Major Arthur Nicholson durch eine sowjetische Postenkugel schickte das US-Oberkommando weder Offiziere noch Ehrenposten vor das Denkmal an der Elbebrücke.

Dennoch wehte das Sternenbanner in der sächsischen Kreisstadt. Denn Ost-Berlin wertete die sentimentale Reise in die Vergangenheit der mit Cowboyhüten und Tüten voller Ansteckbuttons anreisenden US-Boys von einst und ihrer von russischer Herzlichkeit überströmenden Kameraden mit einem hochrangigen Protokoll auf. Die „DDR" schickte mit Volkskammerpräsident Horst Sindermann (SED) einen der Stellvertreter von Erich Honecker, der sich auf dem Weg nach Warschau befand, um dort den Ost-Pakt zu verlängern.

Sindermann bekräftigte bei einem Empfang für die Alliierten von einst, die heute nur noch das ausgebleichte Veteranen-Käppi gleichermaßen behütet, mit welcher inneren Spannung Ost-Berlin auf Fortschritte in den Ost-West-Beziehungen wartet: „Wir registrieren selbst den kleinsten Verhandlungsfortschritt in Genf." Es klang wie das Resümee der ins Stokken geratenen Ostberliner Politik gegenüber Bonn, als Sindermann betonte, die „DDR" suche „gegenseitiges Verständnis statt Feindschaft und Konfrontation".

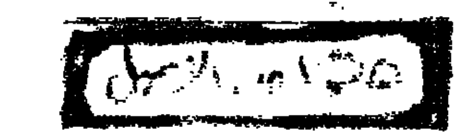
Das starke „DDR"-Interesse an dem alliierten Schulterklopfen, an Umarmungen zwischen den alten Herren der damaligen US-Patrouille und jungen Sowjetoffizieren von einst, die Kränze niederlegten, läßt sich leicht mit Ost-Berlins Lage erklären: Nur ein Aufwärmen der sowjetisch-amerikanischen Gefühle kann der SED-Führung alsbald die Bewegungsfreiheit verschaffen, die auch den Honecker-Besuch am Rhein am Ende mit einschließt.

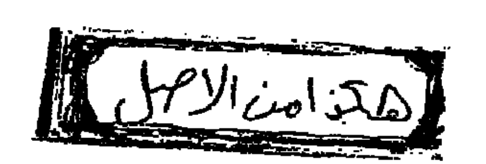
Das Drama von Torgau vor 40 Jahren symbolisiert den Stand der Dinge zwischen Washington und Moskau. Denn die alliierten „Königskinder" an beiden Elbufern konnten zunächst durchaus nicht zueinanderkommen: Als Leutnant William Robertson – auch gestern auf den Elbwiesen dabei – am Nachmittag des 25. April 1945 ein selbstbemaltes Sternenbanner aus einem beschlagnahmten Bettlaken vom Turm von Schloß Hartenfels am Elbufer schwenkte, fürchteten die Russen am Ostufer einen deutschen Trick und schossen aus allen Rohren auf die Amerikaner. Neben Robertson schlug eine Granate ein. Er schrie: „Towaritsch! American! Amerikanski!", bis irgendwann die verabredeten roten und grünen Leuchtkugeln aufstiegen. Erst am nächsten Tag stellte man für die Kameraleute die Verbrüderungsszenen auf den Trümmern der gesprengten Elbebrücke nach ...

Torgau, 40 Jahre später: Eine ausgestorbene Stadt, tagsüber für den Verkehr gesperrt. Sämtliche Gaststätten blieben, der Bewirtung der Gäste wegen, stundenlang geschlossen. „Fahren Sie nach Leipzig, wenn Sie was essen wollen", beschied man Hungrige. Die Arbeiter vom Landmaschinenbau „Fortschritt" und des VEB „Flachglas" marschierten geschlossen zum Friedensmeeting der Sieger von gestern. Junge Pioniere, in ihren weißen Hemden und Blusen vor Kälte bibbernd, überreichten den ankommenden Gästen aus den Weiten von Texas und der Ukraine in Zellophan gehülle Osterglocken. Die Gastgeber banden ein schwarz-rot-goldenes Bändchen darum – für die Befreier des 25. April ohne das Hammer-Zirkel-Wappen.

Die Kämpfer des „Elbe-Day", wie die Amerikaner auf Schritt und Tritt den Tag von Torgau nannten, erschienen in unterschiedlicher Gewandung an der Stätte ihres Triumphs. Während die Sowjets sämtlich Zivil trugen und mit vor Aufregung zitternden Händen ihre alten Fotos aus Papierumschlägen nestelten, zeigten sich die Yankees als Weltenbummler und Souvenirfreunde. Manches alte Khaki-Schiffchen der US-Army schmückte einen ergrauten Schädel. Einer der Veteranen trug seine Feldbluse mit Rangabzeichen auf dem Ärmel. Auf den Revers glänzten die Kampfabzeichen von damals – ein Tiger mit gebleckten Zähnen, Spangen mit dem Silberkarabiner.

Eine Ost-West-Begegnung der besonderen Art: auf dem Podium die imposante Gestalt des Chefs der Sowjetruppen in der „DDR", Michail Saizew, als Inkarnation der Macht. Und vor dem Denkmal drückte ein US-Veteran dem verlegenen FDJler die Hand und schenkte ihm einen Ansteckknopf. Er zeigte Sowjet- und US-Flaggen, dazwischen das zerbrochene Hakenkreuz. Von der aufgeschriebenen Parole „Partner im Sieg, Partner im Frieden" hatte der junge Mann gewiß noch nichts in seiner Schule gehört.





„Kanzler dankt Präsident Reagan für seine „noble Gesinnung"

Bundeskanzler Helmut Kohl hat vor dem Deutschen Bundestag zu den Diskussionen über den geplanten Besuch des amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan auf dem Soldatenfriedhof in Bitburg Stellung genommen, auf dem auch Angehörige der Waffen-SS beigesetzt sind. Der Kanzler erinnerte an seine Begegnung mit dem französischen Staatspräsidenten Mitterrand vor Verdun. Ausgehend von diesem Ereignis habe er dann im November vergangenen Jahres mit Reagan gesprochen. Auszüge aus der Erklärung Kohls:

„In diesem Gespräch war die Rede davon, daß wir gemeinsam es für gut halten, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten 40 Jahre danach zu jungen Deutschen spricht über die Zukunft, über das, was Welt von morgen sein wird. Und wenn er bei diesem Besuch ebenfalls – das war immer mein Vorschlag, im Blick auf das, was in Deutschland in jenen schlimmen Tagen geschah – die Opfer des Nationalsozialismus an einer gemäßen Stätte ehrt, und wenn, und das war auch mein Vorschlag, die Möglichkeit besteht, auch auf einem Soldatenfriedhof die Toten und Gefallenen aller Völker zu ehren. Nicht nur die Gefallenen unseres Volkes, nicht nur die gefallenen jungen Amerikaner, sondern die Toten des Zweiten Weltkriegs. Ronald Reagan hat diese sehr noble Geste sofort angenommen. Ich bedaure zutiefst, daß dieser großartige Mann, der ein Freund der Deutschen ist, heute aus dieser noblen Gesinnung heraus erhebliche innenpolitische Schwierigkeiten in den Vereinigten Staaten hinnehmen muß. Ich will als Deutscher und als deutscher Bundeskanzler hier sagen, ich bin ihm dankbar für diese Gesinnung, die ich auch in diesem Zusammenhang einmal mehr von ihm erfahren habe ..." „Es war mein Vorschlag, mit jungen Deutschen in Hambach zusammenzutreffen, der Stätte deutscher Demokratie, der Stätte europäischer Solidarität, der Stätte, die soviel auch an deutsch-amerikanischer Tradition des vergangenen und des vorvergangenen Jahrhunderts signalisiert. Wir sprachen dann auch über jene Möglichkeit, Begegnung mit jungen Soldaten zu haben. Soldaten der amerikanischen Armee, Soldaten unserer Bundeswehr. Nicht, um dort große Paraden durchzuführen, sondern, soweit dies möglich ist, in einer beinahe persönlich-privaten Sphäre mit diesen jungen Leuten zu sprechen. Mit den jungen Amerikanern stellvertretend für die 100 000 Amerikaner, die in den letzten 30 Jahren den Frieden und die Freiheit unseres Landes immer wieder gesichert und gewährleistet haben. Und mit jungen deutschen Soldaten, 19, 20, 21 Jahre alt, wehrpflichtig. Es war in unserem Gespräch ein wichtiges Argument, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, unser wichtigster Verbündeter, jungen deutschen Soldaten begegnet, den Enkeln der Gefallenen des Zweiten Weltkriegs, die wir ja auch auf diesem Friedhof ehren wollen ...."

„So kam der Gedanke auf, nach Bitburg zu gehen, eine der kleinen Städte in Deutschland, die aber mehr als viele andere beinahe in einer Symbiose mit der amerikanischen Garnison leben. Auf dem dortigen Flugplatz haben in den letzten Jahrzehnten zusammengerechnet im Durchlauf der jeweiligen Einheit weit über 100 000 Amerikaner ihren Dienst getan. Stadt und die örtliche Garnison haben eine Größe, daß eine ganz enge Verbindung entstanden ist. Dort redet man nicht von Partnerschaft, dort lebt man sie jeden Tag bis in den privaten Bereich hinein ... Wenn je irgendwo in Deutschland man deutlich machen kann, daß Deutsche und Amerikaner ganz selbstverständlich miteinander leben, dann kann man das in Bitburg tun."

„Angesichts der für diesen Besuch zur Verfügung stehenden Zeit war es dann auch ganz naheliegend, den unmittelbar am Stadtrand in Bitburg liegenden Soldatenfriedhof in unsere Überlegungen einzubeziehen. Es ist ein Soldatenfriedhof, der im Jahr 1959 neu gestaltet wurde und in dem über 2000 Soldaten, einige aus dem Ersten Weltkrieg, aber die große Zahl aus dem Zweiten Weltkrieg, beigesetzt sind. Soldaten, die in diesen Tagen bei den Kampfhandlungen in diesem Raum gefallen sind und die man nach 1959 dann von den Friedhöfen der Gemeinden und Dörfer umgebettet hat. Dabei wurden auf diesem Soldatenfriedhof in Bitburg auch Soldaten der Waffen-SS beigesetzt, wie im übrigen auf fast allen Soldatenfriedhöfen, die vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge betreut werden. Meine Damen und Herren, wer über diese Frage spricht, SS-Soldaten auf Soldatenfriedhöfen, das heißt, SS-Leute der kämpfenden Truppe, der muß auch 40 Jahre danach der Pflicht zu einem differenzierten Denken und Urteil in der Geschichte gerecht werden. Viele dieser blutjungen Soldaten hatten wie jeder, der jene Zeit erlebt hat, gar keine Chance, dem Einberufungsbefehl der Waffen-SS zu entgehen. Ich habe in diesen Tagen von den Grabplatten, die dort zu sehen sind, noch einmal Namen und Daten notieren lassen. Von den 49 namentlich auf dem Friedhof und den Grabplatten aufgeführten SS-Soldaten waren an ihrem Todestag 32 jünger als 25 Jahre. Wir sprechen heute über Gefallene von 17, 18, 19 Jahren. Ihr junges Leben währte viel kürzer als die Distanz der Zeit, die uns von ihrem Todestag bis heute trennt. Sie sind gestorben, es war ihnen ein kurzes Leben vergönnt, in einem barbarischen Krieg. Und es ist wahr, daß die Verstrickungen unserer jüngsten Geschichte schon für die, die dabei waren, schwer begreiflich sind. Für eine nachgewachsene Generation oft genug kaum begreiflich sind, daß sie für jene, die hier nicht lebten, in einem anderen Kontinent aufgewachsen sind, unbegreiflich sind. Und es ist auch wahr, und ich stehe nicht an, das auch hier zu sagen, daß ich mir kein Urteil über jene anmaße, die das ganze Grauen und die ganze Barbarei des Dritten Reiches in Auschwitz, in Treblinka, in Bergen-Belsen erlebten und die es nicht vergessen können, das, was man ihnen selbst antat, was man engsten Familienangehörigen antat und die auch nicht vergeben können. Ich denke, ich sage das mal für mich und meine Person, aber ich hoffe, ich darf sagen, für uns: Ich denke, uns steht ein Urteil oder gar ein Verurteilen zu einer solchen Haltung nicht zu. Es ist großartig, und wir haben es am Sonntag in Bergen-Belsen erlebt, wenn jemand, der dies alles erleben mußte, dennoch das befreiende Wort der Vergebung spricht. Aber wir haben weder einen moralischen noch schon gar einen rechtlichen Anspruch auf solche Haltung."

Der Kanzler zitierte dann die differenzierte Betrachtung, die Kurt Schumacher 1951 über die Waffen-SS (siehe WELT vom 23. April) vorgenommen hat und fuhr dann fort: „Ich denke, eindrucksvoller kann man den Zwiespalt und die Pflicht zur Differenzierung nicht deutlicher machen als Kurt Schumacher das aus seiner Lebenserfahrung hier gesagt hat. Das, was ich hier vorgetragen habe aus der Feder Kurt Schumachers war ein Anruf an die Lebenden, war an jene Generation von jungen SS-Leuten, die noch einmal im Krieg davongekommen waren. Heute diskutieren wir diesseits und jenseits des Atlantik über junge SS-Soldaten, die vor 40 Jahren gefallen sind. Ich habe am vergangenen Sonntag in Bergen-Belsen deutlich gesagt, daß wir Deutsche das Bewußtsein für das ganze Ausmaß der geschichtlichen Last und Verantwortung wachhalten müssen. Wer sich der gegenwärtigen Gewalt des Nationalsozialismus nicht entziehen konnte, der wurde in der einen oder anderen Weise in ihr Unrecht mit verstrickt. Als junger Mensch in der HJ, als Soldat, oft als Beamter, manche in ganz anderen Zusammenhängen. Das Ausmaß, lassen Sie mich das sagen zu unseren ausländischen Freunden und vielen jungen Bürgern, das Ausmaß solcher Verstrickung war oft nur von Zufälligkeiten des Alters, der persönlichen Lebensumstände oder von Willkürentscheidung irgendwelcher Machthaber abhängig. Ist es wirklich an uns, zu richten über Menschen, die, in das Unrechtsgeschehen verstrickt, ihr Leben verloren, während wir andere achten, die vielleicht nicht minder verstrickt waren, die aber überleben durften und die seither ihre Chance wahrgenommen haben, und zwar zu Recht, die der Freiheit, die unserer Republik in diesen Jahren in allen demokratischen Parteien gedient haben?"

„Die Idee unseres Gespräches und das, was diesem Besuch zugrundeliegt, war und ist, daß der amerikanische Präsident, unser Freund Ronald Reagan, und ich uns gemeinsam an die Opfer des Krieges erinnern wollen und Soldatengräber ehren. Ich bin dem Präsidenten der Vereinigten Staaten dankbar für diese noble Geste. Ich bin ihm dankbar, daß er mit mir und anderen Bergen-Belsen, eine der Stätten der Schande der Deutschen, aufsucht, aber ich bin ihm auch dankbar, daß er auf diesen Friedhof geht. Und ich denke, ich darf aussprechen, was Millionen empfinden, die nächste Familienangehörige im Krieg verloren haben ..."

„Wir wollen auf dem Friedhof zu Bitburg der Kriegstoten gedenken, derer, die in dem von Hitler entfesselten Krieg in ganz Europa und darüber hinaus sterben mußten und der Deutschen, die Hitler in diesen Krieg gezwungen hat und die ihr Leben ließen. Versöhnung zwischen ehemaligen Kriegsgegnern ist erreicht, wenn wir fähig sind zur Trauer um Menschen .. Das Gedenken an die Opfer hält immer auch die Erinnerung an die Schuld der Täter wach. Kriegsgräber sind immer auch eine Mahnung an die Untaten jener, die die Verbrechen des Krieges und der Gewaltherrschaft gewollt und begangen haben ..."

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Semantik

„Verläßt die SPD die westliche Solidarität?"; WELT vom 18. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Unbehagen, von dem Martin Kriele angesichts der Formel Brandts von der „Freiheit im Sozialismus" befallen wurde, werte ich als Zeichen sprachlicher Empfindungssicherheit. Das war nicht immer so. Als im Geiste Herbert Wehners, dem genialen Meister aller semantischen Verwirrungskünste, in das Godesberger Programm die süffige Aussage „Sozialismus wird nur durch die Demokratie verwirklicht, die Demokratie durch den Sozialismus erfüllt" aufgenommen wurde, hörte kaum jemand richtig hin. Jetzt ist die Formel, mit verwandtem Kern, aktualisiert worden. Statt der deutlichen Aussage „Sozialismus in Freiheit", also Sozialismus nur wenn Freiheit, spricht Brandt von „Freiheit im Sozialismus", also wenn Sozialismus, dann von selbst Freiheit. Jedermann, der nicht von ideologischer Trunksucht heimgesucht ist, muß jetzt wissen, woran er ist.

Mit freundlichen Grüßen
Hans Wahls,
Köln 30

Neue Armut?

„Was für eine neue Armut?": WELT vom 17. April

Ein neues Schlagwort macht die Runde. Von „neuer Armut" ist die Rede. Vor allem SPD und DGB betreiben damit ihr Geschäft.

Nun gibt es sicher bittere Einzelschicksale materieller Not. Dies ist aber ganz gewiß keine neue Erscheinung oder gar ein Massenproblem. Noch nie wurden mehr Sozialleistungen erbracht als heute. Mit rund 550 Milliarden Mark im Jahr geben wir jetzt für soziale Zwecke mehr aus als irgendwann zuvor. Kein anderes Land kann sich hier mit uns messen.

Der Leitartikel von Manfred Schell stellt daher eine richtige Frage: Was für eine neue Armut? Schell weist zu Recht darauf hin, daß es um das Materielle allein nicht gehen kann. Einsamkeit ist eines seiner Stichworte. Trotz Wohlstand und Fortschritt sind sich die Menschen in der Tat nicht nähergekommen. Gegen die Einsamkeit hilft eben kein Geld. Hier kommt es auf menschliche Hilfe und Zuneigung an. Und da haben wir ohne Zweifel mehr Defizite als im finanziellen Bereich.

Schell weist auf ein weiteres wichtiges Stichwort hin: Heute sind es vor allem Arbeitslose und Kinderreiche, denen es zu helfen gilt. An vorderster Stelle unserer Politik steht daher auch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Förderung der Familie. Die aktive Beschäftigungspolitik dieser Bundesregierung kann sich sehen lassen. Ich erinnere an die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, an das Vorruhestandsgesetz, an die Rückkehrförderung für Ausländer, an die drastische Erhöhung der Mittel für Arbeitsbeschaffung, Fortbildung und Umschulung sowie an das kürzlich verabschiedete Beschäftigungsförderungsgesetz.

Auch in der Familienpolitik haben wir neue Maßstäbe gesetzt. Noch nie sind Familien mit Kindern so massiv gefördert worden, wie durch diese Bundesregierung. Elf Milliarden Mark sind für Steuererleichterungen und zusätzliche Maßnahmen bereitgestellt worden. Erstmals werden Kindererziehungszeiten in der Rentenversicherung angerechnet. Mit der Einführung des Erziehungsgeldes wird es möglich sein, sich voll der Erziehung und Betreuung des Kindes in der ersten Lebensphase zu widmen.

Dies ist eine Politik, die den Menschen praktisch hilft. Wir setzen damit ein Zeichen der Solidarität mit den bedürftigen Mitbürgern. Ihnen ist mit Schlagworten aus der Klamottenkiste des Klassenkampfes nicht gedient.

Horst Seehofer, MdB,
Sozialpolitischer Sprecher
der CSU-Landesgruppe
im Deutschen Bundestag

Wort des Tages

„Ordnung ist die Lust der Vernunft, Unordnung die Wonne der Phantasie."

Paul Claudel; franz. Autor und Diplomat (1868–1955)

Panzerfähre

„Die Panzerfähre"; WELT vom 18. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

der lesenswerte Beitrag von Rolf Görtz über die russische Panzerfähre nach Travemünde läßt auch einem politisch uninteressierten Zeitgenossen einen kalten Schauer über den Rücken laufen. Zumal wir an derselben Peripherie des Bösen leben wie die Afghanen, gegen die der Kreml einen blutigen Ausrottungskrieg führt. Wenn man die täglichen Tiraden der Moskauer Medien gegen uns verfolgt, wie sie von Tag zu Tag bösartiger werden, sollte man die Bonner Herren auffordern, nicht eher mit den Sowjets ins Geschäft zu kommen, als bis sich Moskau in den Kreis der zivilisierten Völker zurückgestellt hat. Aber bis dahin sollten wir sie einfach ignorieren.

Mit freundlichem Gruß
G. Natzmer,
Hamburg 76

Katyn

„Sowjets waren die Täter von Katyn"; WELT vom 10. April

Sehr geehrte Redaktion,

gerade der Jugend muß man immer wieder sagen, daß es die Sowjets waren, die die polnischen Offiziere in Katyn – 4143 Mann an der Zahl! – ermordet haben. Nicht die Wahrheit, sondern vielmehr die Lüge stiftet Verwirrung. Daß es die Russen waren, ist nachzulesen u. a. im „Neuen Volkslexikon" von Herder (Ausgabe 1982).

Mit freundlichen Grüßen
A. Hoffmann,
Menden 1

Personalien

GEBURTSTAGE

Vor genau 40 Jahren stand er zum erstenmal am Ziel seines wissenschaftlichen Schaffens, aber die letzten Kriegswochen setzten seiner Arbeit ein vorzeitiges Ende. Erst im späteren Kernforschungszentrum Karlsruhe konnte sich der deutsche Physiker Professor **Karl Wirtz**, der seinen 75. Geburtstag feierte, beim Bau des Forschungsreaktors FR 2 den Wunsch erfüllen, eine sich selbst erhaltende atomare Kettenreaktion in einem Atomreaktor herbeizuführen. Anfang 1945 hatte Wirtz in einem Felsenkeller des Städtchens Haigerloch in Württemberg die im Berliner Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik begonnenen Versuche fortgesetzt, aus der Spaltung von Kernen des Urans durch Neutronen, wie von den Theoretikern erwartet, Energie freizusetzen. Karl Wirtz, geboren in Köln und 1934 in Breslau promoviert, beschäftigte sich zunächst in Leipzig mit Untersuchungen über schweres Wasser, ehe er sich 1938 in Berlin habilitierte. Dort gehörte er dem engeren Mitarbeiterstab **Werner Heisenbergs** in der Atomforschung an. Nach dem Kriege lehrte er von 1948 bis 1957 in Göttingen, anschließend, auf dem Fachgebiet Physikalische Grundlagen der Reaktortechnik, an der Technischen Hochschule Karlsruhe. 1957 übernahm Wirtz auch die Planungsabteilung der Karlsruher Kernreaktor-Bau- und Betriebsgesellschaft.

*

Karl Wieninger, von 1953 bis 1969 CSU-Abgeordneter im Deutschen Bundestag, feiert am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Der gebürtige Münchner erlernte nach dem Schulbesuch das Keramikhandwerk. Als Großhändler wurde er nach dem Krieg Landesleiter der bayerischen Fachgruppe Keramische Malereien. Wieninger zählte 1945 zu den Mitgründern der Christlich-Sozialen Union. Er gehörte lange Zeit dem CSU-Landesvorstand an und fungierte als Vorsitzender der Mittelstandsgruppe. Im Deutschen Bundestag war er zwei Legislaturperioden hindurch – von 1957 bis 1965 – Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Mittelstandsfragen.

AUSZEICHNUNGEN

Bernt Conrad, diplomatischer Korrespondent der WELT, wurde von Bundespräsident **Richard von Weizsäcker** mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Den Orden überreichte gestern der Chef der Düsseldorfer Staatskanzlei, Staatssekretär Dr. **Klaus-Dieter Leister**, ehemals Bürochef des früheren Bundeskanzlers **Helmut Schmidt**. Bernt Conrad gehört der WELT seit 1949 an. Er begann in der Hamburger Redaktion als innenpolitischer Redakteur, wechselte nach Berlin und wurde 1972 Chef des Bonner WELT-Büros. Als diplomatischer Korrespondent begleitete Conrad Präsidenten, Kanzler und Minister auf Konferenzen, Staatsbesuchen und Gipfeln – der WELT-Mann mit den meisten Flugkilometern im Jahr. Bei der Ordensübergabe strich Leister Conrads „vielseitige und scharfsinnige Analysen" zur Deutschland-, Außen- und Ostpolitik heraus und würdigte seine publizistische Arbeit als Beitrag zur Festigung der Demokratie. Als kritischer Journalist sei Conrad stets fair geblieben, meinte Leister. Das habe dazu beigetragen, die deutschen Beziehungen zu anderen Staaten, aber auch das Ansehen Deutschlands im Ausland zu fördern. Für Frau **Ruth Conrad** hielt Leister einen Frühlingsstrauß bereit – „unter Verzicht auf rote Blumen", wie er mit Hinweis auf den tobenden NRW-Wahlkampf schmunzelnd meinte.

*

Der Raumfahrt-Pionier **Hermann Oberth** (90) hat in München aus der Hand des Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland mit Stern ausgehändigt bekommen. Von dem anerkannten Wissenschaftler und Raketenfachmann mit Weltgeltung sagte sein bekanntester Schüler, **Wernher von Braun**, daß er die Voraussetzung für die Mondlandung geschaffen habe.

*

Der 33jährige Journalist **Peter-Matthias Gaede** ist für seinen Bericht „Die Start-Maschine", eine Reportage über den Frankfurter Flughafen, mit dem Egon-Erwin-Kisch-Preis für die beste deutsche Reportage ausgezeichnet worden. Wie das Hamburger Magazin „Stern" mitteilte, wurde der von ihm gestiftete Preis zum achten Mal vergeben. Der seit Gründung des Preises unveränderten Jury gehören **Hans-Ulrich Kempski**, **Joachim Fest**, **Walter Jens**, **Hermann Schreiber**, **Robert Jungk** und **Henri Nannen** an. Der zweite Preis ist an **Herbert Riehl-Heyse** von der „Süddeutschen Zeitung" für „Das Playmate vom Hasenbergl" gefallen, ein Feature über die schöne Scheinwelt der Miss-Wahlen. Den dritten Preis hat der „Spiegel"-Reporter **Wilhelm Bittorf** für seine Reportage über die Stationierung der Pershing-II-Raketen in Württemberg „Die Habichte sind im Nest" erhalten. Die Preise sind mit 25 000, 15 000 und 10 000 Mark dotiert.

VERÄNDERUNG

Mit großem Aufgebot ist **Gerhard Rebentisch**, 15 Jahre Bonner Vertreter der Handelskammer Hamburg, in der Hamburgischen Landesvertretung in Bonn verabschiedet worden. Hausherr **Alfons Pawelczyk** und **Carl-Heinz Illies**, Präses der Handelskammer Hamburg, würdigten die Verdienste von Rebentisch, der sich als Hauptabteilungsleiter Handel, Messen und Fremdenverkehr in der Handelskammer Hamburg einer neuen Aufgabe stellen wird. **Michael Pfeiffer**, zuvor Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Öffentlichkeitsarbeit der norddeutschen Handelskammer Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein, übernimmt seine Nachfolge. Unter den mehr als 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Diplomatie waren auch Ihre Exzellenzen **R. H. Sathe**, Botschafter der Republik Indien, der israelische Botschafter **Jitzhak Ben-Ari**, der irakische Botschafter **Abdul Razzak Al-Hashimi**, **Enrique Fernández de Peredes**, Botschafter der Republik Peru, sowie der ungarische Botschafter **István Horváth**.

GALOPP

Kleines Feld beim traditionellen Busch-Memorial

KLAUS GÖNTZSCHE, Krefeld

Nur ein kleines Feld wird sich am Sonntag nachmittag um 16.30 Uhr auf der Krefelder Galopprennbahn im Stadtwald zu einem Rennen einfinden, das seit Jahren zu den aufschlußreichsten Vorprüfungen für das Deutsche Derby in Hamburg zählt. Im traditionellen Dr.-Busch-Memorial (34 000 Mark, 20 000 Mark dem Sieger, 1700 m), das inzwischen unter der Patenschaft des Krefelder Unternehmens Rostek und Pesch läuft, sind sieben Pferde als Starter angegeben.

Unklar ist allerdings, ob der Hengst Balmoral aus dem Stall von Trainer Hein Bollow tatsächlich antritt. Ursprünglich war Balmoral für das Rennen nicht vorgesehen, aber als beim letzten Streichungstermin nur noch ein Kleinstfeld blieb, nannte Trainer Bollow den Hengst nach. Balmoral ist der bisher beste Nachkomme des Millionen-Galoppers Nebos. Sollte er laufen, wird Jockey Peter Remmert im Sattel sitzen.

Ohne Balmoral heißt der Favorit Bismarck mit Georg Bocskai, einer von zwei Startern aus dem Stall von Championtrainer Heinz Jentzsch, der außerdem noch Lontano aus dem Gestüt Ittlingen mit Andreas Tylicki sattelt. Die übrigen Starter Bonner (Dave Richardson), Fremder (Alan Sofley), My Rocket Sun (Erwin Schindler) und Praktikant (Detlef Gronendahl oder Peter Remmert) sind Außenseiter. Der bislang an der Buchmacherbörse am höchsten gehandelte Derby-Favorit Lirung aus dem Gestüt Fährhof wird sein Jahresdebüt erst im klassischen Henckel-Rennen am 19. Mai in Gelsenkirchen geben.

Der Mülheimer Rennverein Raffelberg feiert morgen sein 100jähriges Bestehen. Bei den ersten lokalen „Rennfesten" im Herbst 1885 sollen sogar Rennen mit Eseln ausgetragen worden sein, seit 1909 werden die Mülheimer Rennen in der Nähe des Solbades Raffelberg ausgetragen. Noch vor wenigen Jahren lag Mülheim in der Rangfolge der Ruhrgebietsbahnen hinter Gelsenkirchen-Horst und Dortmund, aber die verkehrsgünstige Lage am Autobahnkreuz Kaiserberg und publikumsfreundliche Maßnahmen verhalfen zu einem Aufschwung, obwohl sich das Nievau, von Ausnahmen (Preis der Diana) abgesehen, immer noch im provinziellen Rahmen bewegt.

EISHOCKEY / 3:3 gegen Finnland macht Mut für Spiel gegen die „DDR"

Unsinns Psychotrick mit Kühnhackl: Der Kapitän durfte Fußball spielen

H. R. BEIN, Prag

Das 3:3 gegen Finnland wirkte wie eine Droge. Die deutschen Eishokkey-Nationalspieler gaben sich ihrem Glücksgefühl hin. Der erste Punktgewinn, das 3:3 gegen Finnland, bei der Weltmeisterschaft in Prag – da fiel in der Nacht zum Donnerstag allen Beteiligten ein Stein vom Herzen. Wie befreit von einem Alpdruck war auch Bundestrainer Xaver Unsinn wieder ganz in seinem Element: „Das ist eine Schweinerei, eine Wettbewerbsverzerrung, was die Amis mit dem 5:5 gegen die DDR gemacht haben. Gegen uns springen sie beim 4:3 wie die Hornochsen, gegen die DDR lassen sie es schleifen und der Ersatztorwart, der Nußknacker, läßt sich die Scheiben durch die Hosenträger schießen. Alle spielen hier gegen uns, alle."

Xaver Unsinn konnte sich überhaupt nicht beruhigen. Das Ende seiner Schimpfkanonade traf aber genau den Punkt: „Wir müssen uns jetzt gegen die DDR allein helfen. Nur wir selbst können uns am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen." Und nur das kann die richtige Einstellung für das erste von zwei Spielen im Kampf gegen den Abstieg gegen die bisher um einen Punkt bessere Mannschaft aus der „DDR" (2:10) sein. Die Vorentscheidung fällt heute um 17.00 Uhr (Originalübertragung im ZDF).

Die Spieler wissen um den Ernst der Lage. Uli Hiemer: „Für die DDR ist die Ausgangsposition optimal. Doch wir müssen das Steuer jetzt rumreißen. Wir sind echt besser und dürfen an Abstieg einfach noch nicht denken, dann klappt es mit dem neuen Selbstvertrauen nach dem Finnland-Spiel auch gegen die DDR." Ernst Höfner: „Wir dürfen die nicht unterschätzen und müssen konzentriert fortfahren mit unserer Leistungssteigerung." Rainer Blum: „Das 3:3 war brutal wichtig. Das wird die DDR zu spüren bekommen. Wir wissen, daß wir besser sind und gewinnen können."

Xaver Unsinn wird sein Team auf Sieg einstellen, aber er wird gegen den erfahrenen und von ihm persönlich geschätzten 43 Jahre alten Ostberliner Kollegen Joachim Ziesche (200 Auswahlspiele für die „DDR") kein Risiko eingehen. „Ich kenne die DDR aus dem ff. Die Spieler sind sehr diszipliniert und spielen ein technisch sauberes Eishockey mit Qualitäten am Stock. Auch wir müssen deshalb erst einmal abwarten, ehe wir zupacken können." Die schweren deutsch-deutschen Duelle – 4:3 und 7:3 bei der WM 1983 von Dortmund und München – sind noch in allzu guter Erinnerung.

Besonders wichtig wird sein, ob Kapitän Erich Kühnhackl seine Leistung weiter steigern oder zumindest halten kann. *Unsinn hatte vor dem* Spiel gegen Finnland mit einer guten Idee seinem zunächst auffallend matten Kapitän auf die Sprünge geholfen. Er ließ die Mannschaft auf Vermittlung von CSSR-Nationaltrainer Josef Masopust bei Dukla Prag Fußball spielen, wohl wissend, daß Kühnhackl seinen Kollegen in dieser Sportart überlegen ist.

Es wurde eine herrliche Anekdote der Kühnhackl-Karriere daraus. Der Landshuter blühte förmlich auf, schoß im Schneegestöber auf dem Rasen das 2:1. Später schoß er dann das 2:1 gegen die Finnen. Das kuriose i-Tüpfelchen: Der Kapitän beförderte den Puck wie einst Maxl Morlock 1954 das 1:2-Anschlußtor im Berner Fußball-WM-Finale 1954 gegen Ungarn mit langer Fußspitze nach gewaltigem Spreizschritt über die Linie. Es war ein regelwidriges Schlittschuh-Tor, aber als verstünde der kanadische Schiedsrichter Hood, worum es diesmal ging, ließ er das Fußballtor des Tages gelten.

Aber nicht nur Unsinns taktischer Schachzug leitete zumindest gegen die Finnen die Wende zum Besseren ein. Der Augsburger hatte sich gleich mehrere seiner Cracks in Einzelgesprächen vorgenommen und danach dem Team insgesamt noch einmal die Leviten gelesen. Mit Kühnhackl sprach sich Unsinn sogar eine volle Stunde aus, ein notwendiges Gespräch unter Männern, das seine Wirkung im Spiel nicht verfehlte. Kühnhackl danach: „Ich bin Teil der Mannschaft, meine Leistung war nur wichtig für die Mannschaft."

Kühnhackls Wandlung (Ernst Höfner: „Wir brauchen den Erich") strahlte aus. Auch Uli Hiemer, der in der nordamerikanischen Profiliga spielt und sich bisher nicht wie erhofft zurechtgefunden hatte, taute neben dem Mannheimer Harold Kreis auf, während sich der zweite Mannheimer, Andreas Niederberger, an der Leistung seines neuen Partners Udo Kießling (Köln) aufrichtete. Auf dieser Basis kann gegen die „DDR" das Mindestziel Klassenerhalt furchtlos angesteuert werden.

Aber die Mannschaft von Trainer Joachim Ziesche, die sich aus den beiden einzigen „DDR"-Klubs Dynamo Weißwasser und Dynamo Ostberlin zusammensetzt, ist durch die unerwarteten Punktgewinne ebenfalls hoch motiviert. „Bis zum Klassenerhalt ist es noch ein weiter Weg. Aber bei uns herrscht eine gute Stimmung. Und bange muß uns vor niemandem sein", sagt Ziesche.

Recht hat er. In Prag zeigen die Spieler aus der „DDR", die sich durch Spiele gegen sowjetische Klubmannschaften intensiv vorbereiten konnten, teilweise verblüffende Kombinationen. Grund genug für die Warnung des Rosenheimers Franz Reindl: „Wir dürfen sie auf keinen Fall unterschätzen." Daß bei aller Bedeutung des Spiels keine Animositäten zwischen beiden Mannschaften herrschen, verdeutlicht Reindl auch: „Die Atmosphäre zwischen uns war nie vergitet. Im Gegenteil: Es ist schade, daß wir im Gegensatz zur Weltmeisterschaft in der Bundesrepublik keinen Kontakt mit den Jungs haben."

Der 6. Spieltag

USA – „DDR"	4:4
Deutschland – Finnland	3:3

DIE TABELLE

1.UdSSR	5	5	0	0	38:6	10:0
2.USA	6	4	1	1	21:26	9:3
3.Kanada	5	3	1	1	26:11	7:3
4.CSSR	5	3	1	1	22:9	7:3
5.Schweden	5	2	0	3	19:17	4:6
6.Finnland	6	1	2	3	15:21	4:8
7.„DDR"	6	0	2	4	11:41	2:10
8.Deutschland	6	0	1	5	11:31	1:11

Heute: Bundesrepublik Deutschland – „DDR" (17.00, live im ZDF), USA – Finnland (20.30) – **Morgen** (Abschluß der Vorrunde): UdSSR – CSSR (17.00, live in der ARD), Kanada – Schweden (20.30, ab 23.30 Ausschnitte im ZDF)

Fragen zum „Fall Radschinsky"

Man kann sich eine Sache auch zu einfach machen. Als im Februar dieses Jahres bekannt wurde, daß Gewichtheber-Olympiasieger Karl-Heinz Radschinsky nach Ermittlungen der Staatsanwaltschaft illegal mit lebensgefährlichen Dopingmitteln gehandelt haben soll, ließ der Bundesverband Deutscher Gewichtheber verlauten, daß die internationale Karriere des Sportlers damit beendet sei. Na und?

In einem Gespräch mit der Illustrierten „Stern" berichtet Radschinsky jetzt nicht nur haarklein, wie er zu diesem einträglichen Geschäft mit Sportlern und über 50 Besitzern von sogenannten Fitneß-Studios gekommen sei. Es werden auch prominente Gewichtheber und Funktionäre namentlich genannt, die Radschinsky des unerlaubten Handels mit muskelaufbauenden Präparaten bezichtigt habe.

„Von all diesen Sachen wissen wir nichts", kommentiert lapidar Hans-Dieter Möller, Pressereferent des Gewichtheber-Verbandes. Natürlich wisse man um die Möglichkeit, sol-

STAND ● PUNKT

che Mittel bei internationalen Wettkämpfen von Ostblock-Athleten zu bekommen. Und weiter?

Es scheint allerhöchste Zeit zu sein, daß Verbände und Gremien des deutschen Sports grundsätzlich Stellung beziehen. Es geht nicht um die Forderung, Kontrollen und Dopingtests bei Wettkämpfen zu verschärfen. Sportler und ihre Betreuer haben bislang immer wieder Mittel und Wege entdeckt, Untersuchungsmethoden zu unterlaufen. Es geht vielmehr um die Frage, ob eine Sportart noch förderungswürdig sein kann, in der Erfolge im internationalen Vergleich – und nur die garantieren den Sportverbänden weitere Mittel – nur dann noch erreicht werden können, wenn die Gesundheit ihrer Athleten durch Manipulation gefährdet wird.

Und wenn andere sich um einer Medaille willen ruinieren – muß der deutsche Sport denn alles mitmachen? Warum nicht Verzicht auf Siege – und auf Förderungsmittel, zum Beispiel für die Gewichtheber?

JÖRG STRATMANN

NACHRICHTEN

Gabriel Sechster

Leipzig (dpa) – Der Federgewichtler Bernd Gabriel verlor bei den Ringer-Europameisterschaften im griechisch-römischen Stil in Leipzig gegen Günter Reichelt aus der „DDR" und belegte Rang sechs.

Protest gegen Trainer

München (sid) – Vier Stammspielerinnen des Volleyball-Bundesliga-Klubs TSV Vilsbiburg verlassen den Verein, weil der Vorstand an Trainer Josef Stolarik festhält. Die Spielerinnen werfen dem früheren Herren-Bundestrainer falsches und stupides Training vor.

Groh und Milewski gehen

Hamburg (dpa) – Der Fußball-Bundesliga-Verein Hamburger SV wird die zum Saisonende auslaufenden Verträge mit Jürgen Groh und Jürgen Milewski nicht verlängern.

Frankfurt verlor

Edinburgh (sid) – Der Fußball-Bundesliga-Klub Eintracht Frankfurt verlor zum Abschluß seiner Schottland-Reise mit 1:3 gegen Heart of Midlothian Edinburgh.

Kohde in Runde drei

Lake Buena Vista (sid) – Die Saarbrückerin Claudia Kohde hat die dritte Runde des mit 200 000 Dollar dotierten Tennis-Turniers in Orlando (US-Bundesstaat Florida) erreicht. Die 22jährige schlug die Jugoslawin Renata Sasek 6:4, 6:3.

München verstärkt sich

München (sid) – Handball-Nationalspieler Jörg Löhr und sein Bruder Frank wechseln vom potientielen Bundesliga-Aufsteiger VfL Günzburg zum Zweitliga-Klub TSV Milbertshofen. Der Münchner Verein hatte vor Saisonbeginn schon Nationalspieler Erhard Wunderlich verpflichtet.

Graf Landsberg bestätigt

Malente (sid) – Dieter Graf Landsberg-Velen (Wocklum) wurde auf der Delegiertenversammlung in Malente einstimmig in seinem Amt als Präsident der Deutschen Reiterlichen Vereinigung bestätigt. Ins Präsidium wurden Gert Gockel (Abteilung Sport), Franz Strahl-Schäfer (Zucht) und Josef Neckermann als Vertreter des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei gewählt.

Friedrich optimistisch

Kaiserslautern (dpa) – Jürgen Friedrich, Präsident des Fußball-Bundesliga-Klubs 1.FC Kaiserslautern, zeigte sich nach ersten Gesprächen mit Vertretern des Deutschen Fußball-Bundes überzeugt davon, daß sein Verein auch für die kommende Saison eine Lizenz erhält.

ZAHLEN

FUSSBALL

Everton – Bayern München in der Statistik: Everton: Southall – Mountfield – Stevens, Ratcliffe – Steven, Reid, Bracewell, Sheedy, van den Houwe – Charp, Gray. – München: Pfaff – Augenthaler, Eder (73. Rummenigge), Pflügler – Dremmler, Nachtweih, Matthäus, Lerby, Willmer (66. Beierlorzer) – Hoeneß, Kögl. – Schiedsrichter: Fredriksson (Schweden). – Tore: 0:1 Hoeneß (39.), 1:1 Sharp (48.), 2:1 Gray (73.), 3:1 Steven (86.). – Zuschauer: 49 478 (ausverkauft).

Erste englische Division: Aston – Watford 1:1, Luton – Nottingham 1:2, Manchester United – Southampton 0:0, Stoke – Norwich 2:3, Bromwich – Sunderland 1:0. – Tabellenspitze: 1. Everton 75 Punkte, 2. Manchester United 66, 3. Tottenham 64, 4. Southampton 61.

TENNIS

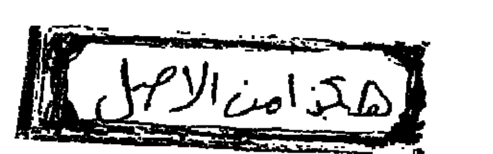
Damen-Turnier in Orlando (Florida), 2. Runde: Kohde (Deutschland) – Sasak (Jugoslawien) 6:4, 6:3, Spencer (USA) – Hanika (Deutschland) kampflos für Spencer, Hanika wegen einer Verletzung nicht angetreten, Lindquist (Schweden) – Torres (USA) 7:6, 6:4, Navratilova – Horvarth (beide USA) 6:4, 6:1, Maleeva (Bulgarien) – Inoue (Japan) 6:0, 6:4. – Turnier der Männer in Atlanta, 1. Runde: McEnroe – Teacher (beide USA) 6:3, 6:3, Leach (USA) – Edberg (Schweden) 7:5, 7:5, – 2. Runde: Curren (Südafrika) – Wilkison (USA) 6:4, 7:5.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 1, 12, 18, 20, 21, 28, 36, Zusatzzahl: 37. – Spiel 77: 7 3 7 3 0 8 9. (Ohne Gewähr).

GEWINNQUOTEN

Mittwochslotto: Klasse 1: 1 194 802,00, 2: 66 377,80, 3: 1328,50, 4: 96,50, 5: 7,40. (Ohne Gewähr).



EUROPAPOKAL / Bayern München nach 1:0-Führung doch noch ausgeschieden, aber Rapid Wien erreichte das Finale der Pokalsieger

● **Pokal der Landesmeister** – ein Finale, das sich die europäischen Fußballfreunde erträumt haben: Titelverteidiger FC Liverpool, der Panathinaikos Athen ausschaltete (4:0 im Heimspiel/ Mittwoch 1:0) trifft am 29. Mai in Brüssel auf Juventus Turin. Die Mannschaft von Michel Platini mußte nach einem 3:0-Heimsieg bei Girondins Bordeaux zittern, ehe sie mit einer 0:2-Niederlage das Endspiel erreichte. Dieter Müller, der wieder in der Bundesliga spielen will, erzielte das 1:0 für die Franzosen.

● **Europapokal der Pokalsieger** – ein Finale mit einer Überraschungsmannschaft. Bayern München hat es nicht geschafft. Das Fazit von Trainer Udo Lattek: „Wir sind eben noch keine europäische Spitzenmannschaft." Der FC Everton ist es. Er trifft nun im Finale am 15. Mai in Rotterdam auf den krassen Außenseiter Rapid Wien. Ist denn die Mannschaft von Hans Krankl europäische Spitze? Erst zum zweiten Mal steht ein österreichischer Klub in einem europäischen Pokalfinale.

● **UEFA-Cup** – zwei Finalspiele der krassen Gegensätze. Inter Mailand, der Klub von Karl-Heinz Rummenigge, hofft trotz seines sportlichen Ausscheidens gegen Real Madrid (siehe nebenstehenden Bericht) noch. Doch ob nun die Millionäre aus Italien oder die „Königlichen" aus Spanien – Gegner in Hin-und Rückspiel (8./22. Mai) ist ein ungarischer Provinzklub: Videoton Szekesfehervar, der Sarajewo (3:1/1:2) ausschaltete. Vor den Spielen aber spricht noch das Sportgericht der UEFA.

Everton: „Fußball ist ein Männersport, das müßt ihr wohl noch lernen"

BERND WEBER, Liverpool

Es gibt hierzulande viele, die dem englischen Fußball nicht allzuviel abgewinnen können, die ihn geringschätzen, weil er weniger auf ausgefeilte Technik, denn aufs Kämpfen und Rennen ausgerichtet ist. Nur eines wird niemand bestreiten können: die derzeit erfolgreichsten europäischen Vereinsmannschaften kommen auch in diesem Jahr wieder einmal aus England. Genauer gesagt: sie kommen aus der Beatle-Stadt Liverpool. Und dort flippen die Fans fast aus vor Begeisterung, seitdem der FC Liverpool das Europapokal-Finale der Landesmeister erreicht hat, während Lokalkonkurrent FC Everton gleichzeitig durch ein 3:1 über Bayern München den Einzug ins Europapokal-Finale der Pokalsieger geschafft hat. Glory, glory – halleluja.

Selbst Bayern-Trainer Udo Lattek, der sich doch nach Niederlagen zuweilen reichlich ziert, zuzugeben, daß der Gegner besser war, bekannte freimütig: „Wir haben verdient verloren."

Gar keine Frage, genauso war es. Dabei hätte der FC Bayern München nach dem von Dieter Hoeness in der 37. Minute erzielten Führungstor mehr herausholen können, als das Kompliment, seine Haut so teuer wie möglich verkauft zu haben. Zu diesem Zeitpunkt waren die Engländer irritiert, versäumte es deutsche Pokalsieger, konsequenter nachzusetzen. Doch das ändert nichts an der Gesamtbeurteilung.

Die 50 000 Zuschauer im Goodison-Park bekamen wuchtigen Einbahnstraßen-Fußball geboten. Nie trickreich, nie mit brillanten Ideen marschierten die Engländer nach vorn. Aber sie marschierten halt. Und nachdem Sharp bereits vier Minuten nach dem Seitenwechsel den Ausgleich per Kopfball geschafft hatte, war es nur noch eine Frage der Zeit, wann die total überlastete Bayern-Abwehr zusammenbrechen würde. Die beiden K.-o.-Schläge durch Gray (75.) und Steven (87.) fielen fast zwangsläufig. Die Münchener erlebten in der Stadt der Beatles, was die in ihrem früheren Welt-Hit besungen hatten: „A hard days night".

Noch einmal: Die vielen Freunde des technisch schönen Fußballs mögen sich mokieren über die simple Art, wie englische Mannschaften ihre Erfolge anstreben. Es ist jedoch schon Binsenweisheit: Für den Sieg gibt es keinen Ersatz.

Bayern-Manager Uli Hoeneß fluchte nach der Niederlage wie ein Rohrspatz über die rauhe Gangart des FC Everton. Und dessen wildesten Spieler, Andy Gray, krallte er sich nach dem Schlußpfiff im Kabinengang. Lattek brüllte ihn an: „Du hast getreten wie ein Mörder." Gray ließ die verbale Attacke ohne jedes Anzeichen von Erregung über sich ergehen. „Fußball ist ein Männersport," antwortete er, „das müßt ihr wohl noch lernen."

Gray, der tatsächlich einige Male gewaltig über die Strenge geschlagen hatte (selbst englische Zeitungen schrieben gestern, daß ihn der schwedische Schiedsrichter Erik Fredeiksson nach einem üblen Revanche-Foul an Pflügler hätte vom Platz stellen müssen), fand schließlich ausgerechnet Beistand bei einem Bayern-Spieler, den er am übelsten zugerichtet hatte und der die Nacht nach dem Spiel nicht im Kreise seiner Mannschaftskollegen, sondern in einem Liverpooler Krankenhaus zubringen mußte, um sein gebrochenes Nasenbein wieder gerichtet zu bekommen: Norbert Eder. Der sagte: „Okay, der Gray hat mich fertiggemacht, und der Schiedsrichter hat nichts dagegen unternommen. Ich will und kann deswegen nicht jammern. Schließlich gilt gerade in unserem Geschäft, daß, wer austeilt, auch einstecken muß."

Nein, die Härte war es nicht, die als Hauptargument dafür herhalten könnte, das Ausscheiden aus dem Europacup zu beschönigen. Eine deutsche Mannschaft ist, wieder einmal, gescheitert an der unkomplizierten Art, mit der in England der Fußball behandelt wird. Das beginnt bei der Vorbereitung für solch ein Spiel, die für deutsche Verhältnisse einfach absolut ungewöhnlich ist. Während Udo Lattek nahezu pausenlos Video-Bänder vom Gegner studierte und seine Leute „taktisch" einzustellen versuchte, zerbrach sich Everton-Manager Howard Kendall den Kopf nur wenig über die Münchner. „Lauft, kämpft und schießt", das war sein Rezept, und darüber brauchte niemand besonders intensiv nachzudenken. Daß Mittelfeldspieler Paul Bracewell am Abend vor dem Spiel in einer Diskothek gesichtet wurde, biertrinkend und im lockeren Gespräch mit ein paar Schönen der Stadt, paßt ins Bild.

Und auch dies: wenn sie beim Treten des Balles mit ihren Füßen nicht besonders zurechtkommen, nehmen die Engländer einfach die Hände zu Hilfe – und zwar ausgesprochen wirkungsvoll, wie Verteidiger Gary Stevens es demonstriert hat. Von Münchens Bestem, dem kleinen Ludwig („Wiggerl") Kögl, wurde er einige Male fürchterlich vorgeführt. Dennoch wurde Stevens zum eigentlichen Gewinner des Spiels. Mit zwei 30 Meter-Einwürfen bereitete er die beiden ersten Tore für seine Mannschaft vor. Beide Male sah die Bayern-Abwehr, allen voran ihr Startorhüter Jean-Marie Pfaff, nicht gut aus. Beim Everton-Führungstreffer sei er von Gray gefoult und klar regelwidrig zur Seite gestoßen worden, jammerte Pfaff noch gestern auf dem Rückflug von Liverpool. Indes, der Schiedsrichter hat nicht gepfiffen. Fußball ist eben ein Männersport...

„Wir haben dicke Fehler gemacht, wir haben es zu keinem Zeitpunkt verstanden, Everton unter Druck zu setzen," so resümierte Nationalspieler Lothar Mathäus. Lassen wir dies als Fazit stehen. 37mal sind Bundesliga-Mannschaften bisher zu Europacup-Spielen auf der britischen Insel aufgekreuzt. Ihre Bilanz ist depremierend: drei Siegen und neun Unentschieden stehen jetzt 25 Erfolge der Engländer gegenüber.

„Help" (Hilfe) – auch dies war ein Welthit der Beatles. Man könnte fast glauben, sie haben es für die deutschen Vereine der Fußball-Bundesliga gesungen...

Blick zurück in Wehmut

Ein Foto als Symbol und Schnappschuß dessen, was in Everton in der zweiten Halbzeit geschah: Einsam steht Dieter Hoeneß in der Hälfte des FC Everton und muß zusehen, wie sein Führungstreffer ausgeglichen wird. Schon in diesem Moment zeigt seine Gestik das bittere Ende, die Ahnung der Niederlage. Ein „mulmiges Gefühl", so Hoeneß, habe er schon zur Halbzeit gehabt. Hoeneß nach dem Spiel: „Es wäre mein schönster persönlicher Erfolg gewesen, wenn wir das Endspiel erreicht hätten. Ohne Rapid abzuwerten – ich bin fest der Überzeugung, diese Österreicher hätten wir gepackt." Ob es einen neuen Anlauf auf den Europapokal in der nächsten Saison gibt, weiß Hoeneß noch nicht: Die Verlängerung seines Vertrages, der im Vorjahr erst nach langen Diskussionen bis Juni 1985 unterschrieben wurde, steht noch aus. Ab Herbst wollte er eigentlich als Vertreter einer Sportartikelfirma das Gebiet zwischen Ulm, München und Bodensee übernehmen. Für Hoeneß war es wohl am schwersten, die Enttäuschung zu überwinden. „Ich probiere es mal mit einer Flasche Rotwein", sagte er.

FOTO: AP



Hans Krankl triumphiert: „Ich bin Rapids Seele"

OLAF BROCKMANN, Wien

Über den Wolken durfte der Jubel grenzenlos sein. Auf dem Rückflug von Moskau feierte die Mannschaft von Rapid Wien den größten Erfolg ihrer Vereinsgeschichte: das Erreichen des Finales im Europapokal der Pokalsieger durch ein 1:1 gegen Dynamo Moskau (3:1-Sieg im Heimspiel). Hans Krankl, Kapitän und Leitfigur dieser Elf, bediente seine Kollegen mit Sekt und besorgte im Cockpit über Bordfunk Zwischenstände vom Spiel des FC Bayern. Mit dem Schlußpfiff in Everton fiel die Stimmung, aber nur für Sekundenbruchteile. Trainer Otto Baric: „Bayern wäre uns lieber gewesen. Gegen Everton sind wir krasse Außenseiter. Aber wir haben viel erreicht und wollen jetzt noch mehr."

Rapid, dessen Heimat im Wiener Arbeiterviertel Hütteldorf liegt, möchte am 15. Mai mit einem Sieg im Europacup verwirklichen, was noch keinem österreichischen Klub gelungen ist. Als bisher einziger Verein stand vor sieben Jahren Austria Wien in einem Endspiel, verlor aber im Cup-Sieger-Wettbewerb mit 0:4 gegen Anderlecht.

Die Rapid-Spieler stapeln tief: „Das Finale ist doch nur eine Draufgabe. Ganz egal, wie das Ding ausgeht, wir haben für den österreichischen Fußball unheimlich viel getan", sagt Antonin Panenka. Ausgerechnet ein Tschechoslowake sagt es. Panenka ist bereits 36 Jahre alt, und er ist jener Mann, der Deutschlands Nationaltorwart Sepp Maier im Finale der Europameisterschaft 1978 in Jugoslawien schlitzohrig überlistete. Beim Elfmeterschießen, das der CSSR den Titel brachte, trat er den Ball nach einem Stopp im Anlauf fast aus dem Stand. In Moskau erzielte er aus 18 Metern Entfernung bereits in der vierten Minute das so wichtige 1:0.

Nach dem Schlußpfiff kommentierte der jugoslawische Trainer Otto Baric, in der nächsten Saison Betreuer des VfB Stuttgart: „Wir hatten fünf sichere Chancen. Wir waren klar besser." Und Krankl übermütig: „Wir sind nur zu vergleichen mit den Sowjets im Eishockey." Fest steht: Rapid hat nicht nur in diesem Spiel, sondern in der ganzen Saison eine Reihe von taktischen Meisterleistungen vollbracht. Der größte Erfolg war wohl der 5:0-Sieg im Viertelfinale des Europapokals über Dynamo Dresden – und das nach einer 0:3-Niederlage im Hinspiel.

All dies war nur möglich mit jenem bereits legendären Rapid-Geist, einem Zusammengehörigkeitsgefühl, das bei dieser Mannschaft einst gefeiert wurde, längst aber verschüttet schien. Verkörpert wird dieser Geist in der Persönlichkeit des Fußball-Fanatikers Hans Krankl, der sich das Recht herausnehmen kann zu sagen: „Ich bin Rapids Seele." Krankl, jetzt bereits 32 Jahre alt, treibt das Team auch in aussichtslosen Situationen immer wieder an, wird von allen Mitspielern als Ausnahmeerscheinung und Führungskraft anerkannt.

Dieser Rapid-Geist, der Mitte der 60er Jahre abflaute, feierte jetzt eine Wiederauferstehung. Nach der Rückkehr von Hans Krankl aus Barcelona (1982) stieg der Verein mit Trainer Otto Baric und der Neuverpflichtung Panenka zur europäischen Spitzenklasse auf. Doch neben Krankl und Panenka sind die Namen der Spieler weitgehend unbekannt. Libero Heribert Weber soll jetzt möglicherweise zum VfB Stuttgart wechseln.

Und die eingefleischten Rapid-Fans sind felsenfest davon überzeugt, daß auch Everton bezwungen wird. In der Nacht zum Donnerstag gaben sie ihren Lieblingen einen Empfang, wie er bei den gemütlichen und eher bequemen Wienern ungewöhnlich war. Hunderte stürmten morgens um ein Uhr beinahe den VIP-Raum im Flughafengebäude, wo die Stadtväter die Mannschaft mit Sekt in Empfang nahmen. Eine Kapelle, die nicht bestellt war, spielte auf, Krankl spritzte wie Niki Lauda nach seinen WM-Triumphen mit Champagner um sich und spielte dann so schief Trompete, daß die Wachhunde wild aufbellten. Wirklich der einzige Mißton an diesem seeligen Wiener Fußball-Abend.

Neues Spiel? Glaskugel traf Bergomi

sid, Mailand

Roberto Boninsegna läßt grüßen: Der Fußball-Europapokal hat wieder eine Affäre um ein Wurfgeschoß – und erneut ist Inter Mailand der Hauptdarsteller. Im Madrider Bernabeu-Stadion wurden im Halbfinal-Rückspiel des UEFA-Pokals zwischen Real und dem Klub von Karl-Heinz Rummenigge Erinnerungen an den berühmten Fall von 1971 mit dem Mönchengladbacher 7:1-Sieg über die Mailänder wach:

Mailands Abwehrspieler Giuseppe Bergomi wurde in der 29. Minute, beim Stande von 1:0 für Real, durch eine von den Rängen geschleuderte Glaskugel am Kopf getroffen. Bewußtlos wurde er vom Platz getragen.

Für Real Madrid, am Ende dank einer überragenden Leistung von Uli Stielike 3:0-Sieger und damit trotz des 0:2 im Hinspiel ins Finale vorgedrungen, kann die Affäre zu einem traurigen Triumph werden. Wie 1971 im Fall Mönchengladbch, als Boninsegna am Bökelberg von einer Getränkebüchse am Kopf getroffen wurde und verletzt ausschied, droht eine Neuansetzung des Spiels.

Noch während des Spiels legten die Mailänder Protest beim offiziellen Beobachter der Europäischen Fußball-Union (UEFA), Günter Schneider aus der „DDR", ein. Die Glaskugel, die Bergomi hinter dem linken Ohr traf, wurde von einem Fotografen gefunden und über Mailands Torwart Walter Zenga als Beweisstück an Schneider weitergegeben. Gestern folgte aus Mailand ein offizieller Protest bei der UEFA in Bern gegen die Wertung des Spiels.

Der Mannschaftsarzt stellte bei Bergomi eine Prellung von der Größe eines Hühnereis und eine leichte Gehirnerschütterung fest. „Ich erinnere mich nur noch an einen harten Schlag gegen meinen Kopf. Ich erlangte mein Bewußtsein erst wieder, als ich auf der Trage in die Kabine gebracht wurde", berichtete Bergomi.

Die Mailänder haben Rechtsanwalt Giuseppe Prisco mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragt, der sie schon 1971 im Gladbacher Fall mit Erfolg vertrat. Damals gab es ein drittes Spiel im Berliner Olympiastadion, in dem Mailand mit einem 0:0 die nächste Runde erreichte. „Die UEFA kann nicht anders urteilen als damals", sagte Prisco bereits. Uli Stielike sagt trotzig: „Wenn es eine Wiederholung gibt, gewinnen wir eben 5:0."

Karl-Heinz Rummenigge zum Spiel: „Ich bin verbittert und enttäuscht. Das war der schlimmste Fußball-Abend meiner Laufbahn. Wir haben keine Entschuldigung – wir haben einfach zu schlecht gespielt." Und zu dem Wurf der Glaskugel: „Ich habe nichts gesehen, ich hätte das Finale lieber auf dem Spielfeld erreicht."

„München im Zweikampf nicht kompromißlos genug"

Der Triumph von Mersey" (Daily Mail) und „Das weiße Wunder – königlich" (El Mundo Deportivo) – diese beiden Schlagzeilen stehen stellvertretend für den Jubel in England und Spanien nach dem Final-Einzug des FC Everton und FC Liverpool sowie von Real Madrid im Fußball-Europapokal.

„L'Equipe" (Frankreich): „Everton zeigte beim 3:1 über München eine Leistung von unglaublicher Intensität. Die Deutschen gingen zwar in Führung, wurden aber von den Engländern überrannt. In Madrid schien der Inter-Star Rummenigge überhaupt nicht zu existieren. Dagegen präsentierte sich Stielike als Persönlichkeit."

„The Times" (England): „Evertons Flagge weht weiter auf drei Hügeln. Der Sieg über München war verdient, denn die Bayern waren im Zweikampf nicht kompromißlos genug."

„Daily Mail" (England): „Der Triumph von Mersey. Die Tore von Sharp und Gray schafften für Everton die verdiente Wende gegen München."

„Daily Mirror" (England): „Die Schläge von Mersey: Everton feiert nach dem 3:1 über die Bayern zu Recht seinen größten Erfolg in der Vereinsgeschichte."

„The Sun" (England): „Die beiden Diamanten aus Liverpool. Torschütze Andy Gray hat noch nie besser gespielt als beim Einzug ins Finale über München."

„Gazzetta dello Sport" (Italien): „Stielike über alles: Die Rückkehr des Deutschen brachte den entscheidenden Wandel bei Real. Rummenigge wurde beim 0:3 von Camacho gestoppt und erlebte einen der schlimmsten Abende seiner Laufbahn. Doch die Glaskugel, die Bergomi traf, kann die Auferstehung noch möglich machen."

„Tutto Sport" (Italien): „Inter hat nach dem 2:0-Heimsieg in Madrid zu schlecht gespielt. Durch eine Glaskugel, die Bergomi am Kopf traf, wurde das Spiel verfälscht."

„La Repubblica" (Italien): „Das strahlende Image von Rummenigge mit seinen Toren gegen Hamburg und Köln verschwand bei Real. Der Deutsche stand im Schatten von Stielike."

„Dicen" (Spanien): „Das Wunder geschah dank Stielike! Nun kann die Saison für Real doch noch gerettet werden."

Bonner Koalition zieht positive Zwischenbilanz

Opposition wirft Regierung „sozialpolitischen Amoklauf" vor

PETER PHILIPPS, Bonn

Die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik bestimmten gestern den Inhalt der „Zwischenbilanz", die Bundeskanzler Helmut Kohl zur Halbzeit der Legislaturperiode vorlegte. Dies waren, neben einigen Anmerkungen insbesondere des CSU-Landesgruppenvorsitzenden Theo Waigel zur Sicherheitspolitik, auch die Schwerpunkte der Plenardebatte, ehe sie im späteren Verlauf von der Auseinandersetzung um den bevorstehenden Reagan-Besuch und die Vergangenheitsbewältigung bestimmt wurde.

„Die Vorhaben des Regierungsprogramms sind zum größten Teil bereits verwirklicht", lautete Kohls Grund-Befund. Er schlug den Bogen von den „schwerwiegendsten Fehlentwicklungen", die man zunächst korrigiert habe, „um so die Fähigkeit zu gewinnen, die Herausforderungen der Zukunft zu bestehen". Zur Zeit der Wende habe sich das Land „in der tiefsten Krise seiner Nachkriegsgeschichte" befunden. „Verantwortlich ist vor allem die SPD, die sich als unfähig erwiesen hat, die Probleme einer modernen Gesellschaft zu lösen." Mit einer „gewaltigen politischen Kraftanstrengung" habe die Koalition „dem Staat und der Wirtschaft den notwendigen Handlungsspielraum" zurückgewonnen. „Die Inflationsrate wurde halbiert", der „Staatshaushalt ist wieder solide finanziert", erstmals seit 1981 habe „das verfügbare Einkommen wieder real zugenommen".

Kohl griff auch die kürzlich vor allem vom FDP-Generalsekretär Haussmann entwickelten tarifpolitischen Vorstellungen auf und grenzte sie für die Bundesregierung ein. Er sei „zuversichtlich", daß die Tarifpartner ihrer Verantwortung gerecht würden. „Dazu gehören auch Überlegungen der Tarifpartner zu einer breiteren Staffelung der Entlohnung je nach Lage in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Regionen."

Ein völlig anderes Bild der gesellschaftlichen Wirklichkeit zwei Jahre nach der Wende zeichnete Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel in seiner Erwiderung. „Auf die Arbeitsplätze, die geschaffen werden sollten, warten die Arbeitslosen bis heute vergebens." Die Preisstabilität könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß „die Arbeitnehmer und Rentner während ihrer Regierungszeit real nicht mehr, sondern weniger bekommen haben". Vogel sprach von „sozialpolitischen Amokläufen" und warf – ähnlich wie später Anke Fuchs (SPD) – dem Kanzler vor, mit keinem Wort auf „die neue Armut" in der Bundesrepublik eingegangen zu sein.

Aber, so sagte der SPD-Politiker, die Opposition wolle nicht nur kritisieren, sie habe bereits „konkrete Alternativen" vorgelegt. Er zählte das „Projekt Arbeit und Umwelt" auf, „weitere konkrete Vorschläge zum Abbau der Arbeitslosigkeit", einen „Entwurf zur sofortigen Verbesserung der Gemeindefinanzen", die helfen würde, „die Bauwirtschaft vor dem Ruin zu bewahren". Während bei Kohl der Wille, aber auch die politische Strategie deutlich wurde, die Arbeit längerfristig, über 1987 hinaus anzulegen, sah Vogel die Regierung in der „Defensive".

Mit Lust an der Polemik stellte Theo Waigel seiner Rede daraufhin die Bemerkungen voran: Die Opposition sei „mit sich zufrieden und mit der Regierung unzufrieden, wir sind mit der Regierung zufrieden und mit ihnen auch". Vogel sei für die Regierung als Oppositionschef ein „Glücksfall". Die CDU/CSU-Fraktion danke der Bundesregierung für ihre Arbeit und werde sich „auch in der zweiten Hälfte der Legislaturperiode als konstruktiver und – wenn es sein muß – auch als kritischer Begleiter erweisen". Waigel konzentrierte sich stark auf sicherheitspolitische Aspekte und hielt der SPD vor, sich „von den Leitlinien ihres ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt abgewandt" zu haben. Die heutige SPD sei „ins politische Niemandsland zwischen West und Ost" geraten.

Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann bekräftigte ausdrücklich und mehrfach den Schulterschluß in der Koalition, insbesondere auch mit der CSU. Die SPD sei „unfähig, das zu beseitigen, was sie beklagt", sei „zutiefst technologiefeindlich", glaube nicht an die Zukunft und sei deshalb auch *nicht* in der Lage, die richtigen Zukunftsentscheidungen zu fällen. Die jetzige Koalition sei „auch über 1987 hinaus ohne Alternative", sagte Bangemann und zeichnete erneut sein Bild von den „zwei Lagern", die sich im politischen Spektrum entwickelt hätten.

Agenten des libyschen Geheimdienstes?

W.K./DW. Bonn/Karlsruhe

Zwei junge Deutsche sind unter dem Verdacht, Agenten des libyschen Geheimdienstes zu sein, verhaftet worden. Die Generalbundesanwaltschaft in Karlsruhe hat die Ermittlungen übernommen. Ein Sprecher der Bundesanwaltschaft wollte sich auf Anfrage der WELT weder über die Haftgründe noch über den Ort der Festnahme äußern. Die Justiz werde über den Fall keine Auskunft geben, sagte der Sprecher.

Die mutmaßlichen Agenten waren bereits am Freitag vergangener Woche dem Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofes vorgeführt worden, der gegen beide Männer Haftbefehle erließ. Bei der Ermittlung der Hintergründe des Falles gehen die Sicherheitsbehörden offenbar davon aus, daß die Beschuldigten nicht von Libyen angeworben wurden, sondern sich dem Geheimdienst dort „angedient" haben.

Dabei spielte vermutlich die Absicht eine Rolle, aus einer nachrichtendienstlichen Tätigkeit in Europa einen Erwerb zu machen. Für künftige Aufgaben wurden die beiden Deutschen angeblich in Libyen konspirativ geschult und militärisch ausgebildet. Den Behörden liegen anscheinend keine Hinweise vor, daß die Verdächtigen bereits Aufträge in der Bundesrepublik Deutschland ausgeführt haben. Es wird nicht ausgeschlossen, daß es sich um „stille" Mitarbeiter handelt, im Agentenjargon „Schläfer" genannt, die zu einem bestimmten Zeitpunkt aktiviert werden sollten.

In die Überprüfung des Falles sind dem Vernehmen nach ausländische Staaten eingeschaltet worden. Die Behörden haben offenbar auch keine Anhaltspunkte dafür, daß die mutmaßlichen Agenten für Störaktionen während des Weltwirtschaftsgipfels in Bonn Anfang Mai eingesetzt werden sollten.

Nach den vorläufigen Feststellungen sind die festgenommenen Deutschen nicht in den Mordfall des libyschen Emigranten Al-Tarhuni am Ostersamstag in Bonn verwickelt. Die libyschen Behörden betonten zu der Erschießung des Khadhafi-Gegners Al-Tarhuni durch einen libyschen Landsmann, daß der Mörder nicht im Auftrag des libyschen Staates gehandelt habe. Der Attentäter ist in Bonn in Untersuchungshaft.

Wallmann: Wir haben keine Stimme zu verschenken

WELT-Gespräch mit stellvertretendem CDU-Bundesvorsitzenden / „Union kämpft um die Mitte"

GERNOT FACIUS, Frankfurt

Der stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende Walter Wallmann rät seiner Partei, ungeachtet der Koalition mit der FDP in Bonn das eigene Profil der „ganz großen Volkspartei" deutlich werden zu lassen. „Wir haben keine Stimme zu verschenken. Das gilt für den 12. Mai, den Tag der nordrhein-westfälischen Landtagswahl, wie es übrigens auch für die hessische Kommunalwahl vom 10. März galt", sagte Wallmann in einem WELT-Gespräch.

Der These des FDP-Vorsitzenden Martin Bangemann, daß es zwei politische Lager gebe, ein von CDU/CSU und FDP bestimmtes und ein rot-grünes, steht der Frankfurter Oberbürgermeister, der auf dem Essener Parteitag im März in das CDU-Präsidium gewählt worden war, reserviert gegenüber. „Diese These stimmt insofern, als beide Parteien in Bonn die Regierung bilden, mehr auch nicht."

WELT: Union und FDP konkurrieren aber um das gleiche Wählerpublikum. Wo muß denn die notwendige Differenzierung ansetzen?

Wallmann: Die Differenzierung ist nicht das Problem der CDU. Das ist das Problem der FDP. Eine Partei, der man nachgesagt hat, daß sie keine Existenz mehr haben werde, ringt immer wieder darum, ihre politische Notwendigkeit unter Beweis zu stellen. Wir aber als Union kämpfen um die Mitte. Alle Auseinandersetzungen der nächsten Zeit werden sich um diese Mitte konzentrieren.

WELT: Das sagt aber auch die FDP, daß sie um die Mitte kämpft. Sind nicht auch die jüngsten Vorschläge Bangemanns (Grundrente) und seines Generalsekretärs Haussmann für „freie" Tarifverträge so zu erklären?

Wallmann: Ich habe Zweifel, ob das der erfolgversprechende Weg ist. Die Vorschläge sind schon von der Sache her nicht vertretbar. Die Haussmann-Vorschläge sind unrealistisch, ja sie würden zu großen Verwerfungen führen, weil sie die Tarifpartnerschaft in Frage stellen. Wenn das ein taktisches Vorgehen sein sollte, so muß man fragen: Wie plausibel ist das Ganze?

WELT: Wird das, zumal da die Haussmann-Vorstellungen vom FDP-Präsidium in gewisser Weise übernommen worden sind, zu neuen atmosphärischen Trübungen in der Koalition führen?

Wallmann: Es ist das gute Recht einer Partei, ihre Zielvorstellungen zu formulieren. Koalition bedeutet schließlich nicht Preisgabe von Konturen. Aber der Glaubwürdigkeit der Politik würde es helfen, wenn erst einmal nachgedacht, dann das Erdachte in den Parteigremien besprochen und anschließend der Öffentlichkeit präsentiert würde, nicht umgekehrt.



Frankfurter Oberbürgermeister Walter Wallmann FOTO: SVEN SIMON

Wallmann teilt nicht die Meinung, daß die schweren Verluste der CDU bei den hessischen Kommunalwahlen im März ein Debakel der Union in Nordrhein-Westfalen signalisieren müssen. Im Gegenteil, er sieht Hoffnungszeichen für den 12. Mai.

„Hätten wir in Hessen in der zweiten Januar-Hälfte gewählt, hätten wir ein anderes Ergebnis erzielt. Damals war noch die optimistische Aussage der Wirtschafts-Sachverständigen in frischer Erinnerung, die Spitzenreiterrolle der Bundesrepublik in Sachen Preisstabilität. Dann kamen im Februar die Arbeitslosenzahlen auf den Tisch. Mögen Fachleute noch so sehr auf die saisonalen Gegebenheiten hingewiesen haben, die SPD hat sich dieser Zahlen hemmungslos bedient, wie auch der Rentendiskussion. Jetzt setzt sich wieder stärker durch, daß wir auch 1985 ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr haben werden und daß alle Parteien Grund haben, darüber nachzudenken, wie wir die Renten dauerhaft sichern können. Diese Versachlichung stimmt mich hoffnungsvoll, was den 12. Mai angeht."

Der stellvertretende CDU-Vorsitzende – übrigens der erste Oberbürgermeister im Parteipräsidium – sieht den künftigen Erfolg der Union nicht so sehr in einer geschickteren Selbstdar◆stellung der Regierung Kohl. Wallmann empfiehlt seinen Parteifreunden vielmehr, anzuknüpfen an die inhaltliche Gestaltung des Bundestagswahlkampfes vom 6. März 1983. Im Klartext, die CDU darf keinen Konflikt scheuen, „sie darf nichts sagen, wovon sie nicht überzeugt ist". Wallmann: „Man darf nicht vom Erfolg her, sondern muß von der Sache her denken, auch wenn das für den einzelnen im Augenblick beschwerlich sein mag."

Die praktische Konsequenz für Wahlkämpfer aus dieser These? Wallmann: „Anerkennen, daß es Betroffenheit gibt. Betroffenheit vor allem angesichts der Arbeitsmarktprobleme. Da darf sich niemand etwas vormachen."

Für den stellvertretenden CDU-Vorsitzenden heißt das aber auch, nicht damit aufzuhören, zu erklären, daß sich von 1969 an (mit Amtsantritt der SPD/FDP-Koalition) Schritt für Schritt die Haushaltssituation so verschlechtert hat, „daß sich nachteilige Entwicklungen für das Ganze ergeben haben".

Ohne das Wort von der „Erblast", die die CDU/CSU/FDP-Regierung 1982 übernommen hat, auszusprechen, lehnt Wallmann eine Unions-Politik, die immer neue Erwartungen weckt, entschieden ab. Die Frage müsse eher lauten: „Wollt Ihr um jeden Preis mehr Geld, mehr Freizeit, oder ist es wichtiger, den bisherigen Zustand zu sichern." Die Thematik des März-Wahlkampfes 1983 „muß jeden Tag neu unter die Leute gebracht werden". Wallmann: „Wenn man das tut, dann erwächst daraus auch Stärke".

Volksabstimmung in Neukaledonien erst Ende 1987

A. GRAF KAGENECK, Paris

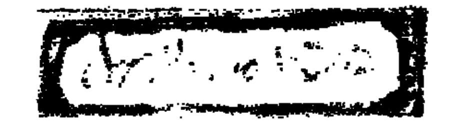
Die 142 500 Einwohner von Neukaledonien im Pazifik, davon 61 700 melanesische oder kanakische Ureinwohner, sollen nun erst Ende 1987 in einer Volksabstimmung darüber entscheiden können, ob sie als „Überseeterritorium" bei Frankreich bleiben oder ein unabhängiger Staat, allerdings in enger Bindung an Frankreich, werden wollen. Das hat ein Sonderministerrat unter Vorsitz Präsident Mitterrands gestern in Paris beschlossen.

Schon im kommenden August aber sollen Direktwahlen zu den Parlamenten von vier Regionen stattfinden, die ab sofort neu geschaffen werden. Eine dieser Regionen wird die Haupstadt Noumea mit ihrer überwiegend französischen Bevölkerung sein. Die vier Regionalkörperschaften sollen über weitgehende Unabhängigkeit verfügen und bilden zusammen die neue, „Kongreß" genannte Territorialversammlung. Gleichzeitig will die französische Regierung Reformen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet durchsetzen. Frankreich behält sich das Recht vor, einen Stützpunkt auf Neukaledonien zu unterhalten, um seine „strategischen Interessen im Pazifik wahren" zu können.

Anschlag auf Reagan in Madrid geplant?

AFP, Madrid

Der spanische Geheimdienst ist offenbar über mögliche Attentate während des Madrid-Besuchs von US-Präsident Ronald Reagan vom 6. bis 8. Mai informiert worden. Die Zeitung „El Pais" meldete, an sämtliche Polizeieinheiten des Landes sei ein Fernschreiben gegangen mit der Aufforderung, alle Hotels und Gasthöfe nach zwei Männern und einer Frau mit belgischen Pässen auf die Namen Jacques Joseph Ausie, Marc Jean Milanis und Annic Aron abzusuchen. Weiter heißt es in dem Bericht, die mutmaßlichen Mitglieder der „Kämpfenden Kommunistischen Zellen" (CCC) seien mit zwei Wagen in Spanien unterwegs. Außerdem sei die Überwachung der Überlandstraßen, Häfen, Flughäfen und Grenzen verstärkt worden.



Vor der Nagelprobe

HH – „Die Nagelprobe steht noch aus", hat Wirtschafts-Staatssekretär Otto Schlecht vor einiger Zeit zur leidigen Privatisierung erklärt. Leidig vor allem deshalb, weil es zur Einbeziehung der Lufthansa in das Paket des Finanzministers keine Fortschritte zwischen CDU und FDP einerseits und CSU andererseits gibt. Heute treffen sich die Spitzen der Bonner Koalition. Man sollte meinen, daß das Thema zwingend auf die Tagesordnung gehört. Bonn ist durch die Regierungserklärung des Kanzlers vom 4. Mai 1983 im Wort.

Man weiß nicht, warum die CSU noch zögert – erst recht, nachdem die von Innenminister Zimmermann in einem Brief an den Finanzminister geäußerten „grundsätzlichen Einwendungen" ausgeräumt sein sollen. Wie sonst hätte Stoltenberg von einem „überholten Schreiben" sprechen können?

Auch hat die CSU erst kürzlich von ihrer Jugendorganisation mächtigen Zuspruch in dieser Frage erfahren. Da wurden doch ordnungspolitisch ganz saubere Beschlüsse gefaßt, die auch die „weitere Privatisierung", zum Beispiel der Lufthansa, vorsehen. Diese Haltung der Jungen Union Bayern kann nicht überraschen; befindet sie sich doch in voller Übereinstimmung mit entsprechenden Beschlüssen aus den siebziger Jahren, als sie mit Politikern wie Edmund Stoiber und Otto Wiesheu eine Vorreiterrolle in der Privatisierungsdiskussion der Union hatte. Warum also heute die schönsten Themen verschenken, statt an bewährte Traditionen anzuknüpfen?

Innovation

Py. – Ein Außenseiter unter den Lebensversicherern – nicht im Sinne von Prämienschleudern, sondern von unkonventionell und innovativ – sorgt für Gesprächsstoff. Über eine Veränderung der Tarifstruktur – mehr ist es eigentlich nicht – für den Versicherungskunden einen größeren Teil der Prämie schneller gewinnbringend anzulegen und auch im Fall eines (vorzeitigen) Rückkaufs höhere Ansprüche zu garantieren, ist eine alte Forderung der Verbraucherschützer. Dieser Forderung hat sich jetzt auch das Bundesaufsichtsamt mit bemerkenswertem Lob angeschlossen. Es hat der National Union, Nummer 92 unter den Wettbewerbern, Beifall gezollt. Eine ähnliche Neuerung wird Anfang Juni den Lebensversicherungsunternehmen von deren Verband zur Übernahme empfohlen. Die großen Versicherer haben aber Schwierigkeiten mit ihren festangestellten oder freiberuflich tätigen Außendiensten, die gewohnt sind, die Abschlußprovision in einer Summe von den ersten Beiträgen zu kassieren. Bei Vertragskündigung auf erhebliche Teile der Vergütung zu verzichten, ist nicht Jedermanns Sache.

US-HAUSHALT / Kongreß soll Einsparungen um 52 Milliarden Dollar zustimmen

Reagan bat die Bevölkerung in einer Fernsehansprache um Unterstützung

HORST-ALEXANDER SIEBERT, Washington

Präsident Ronald Reagan hat die amerikanische Bevölkerung aufgerufen, ihm beim Abbau der riesigen Haushaltsdefizite zu helfen. Er fürchtet offenbar, daß die geplanten Einsparungen – 52 Mrd. Dollar im kommenden Finanzjahr – den Kongreß nicht ungeschoren passieren werden. Die Zusage, das Budget in Ordnung zu bringen, soll Reagans wichtigster Beitrag zum Gelingen des Bonner Wirtschaftsgipfels sein.

In einer Fernsehansprache stellte der Präsident seinen Landsleuten die Frage, „wie eine gedeihliche Zukunft für uns, unsere Kinder und deren Kinder sichergestellt werden kann, wenn die Regierung nicht gezwungen wird, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu leben". Gestoppt werden müsse ihr ständiger Appetit, Geld auszugeben. Die Steuer, die Ausgaben und die Geldpolitik eines Staates dürften das wirtschaftliche Wachstum nicht bremsen, sondern müßten es ohne Inflation und Zinsanstieg fördern.

Laut Reagan übersteigt die öffentliche Schuld des amerikanischen Bundes bereits 1700 Mrd. Dollar. Das sind nahezu 8000 Dollar pro Kopf der Bevölkerung, Frauen und Kinder mit gerechnet. Diese Last nimmt jedes Jahr um weitere 1000 Dollar zu. In diesem Jahr müsse der Bund nach Reagans Angaben allein 155 Mrd. Dollar für den Zinsendienst aufwenden – soviel, wie 1966 der gesamte Haushalt ausgemacht habe.

Reagan erneuerte sein Versprechen, nicht die Steuern zu erhöhen. In diesem Fall müsse der Kongreß mit seinem Veto rechnen. Der Attakke gegen das Haushaltsdefizit, das in diesem Jahr mit mehr als 213 Mrd. Dollar einen neuen Rekord aufstellen wird, gab der Präsident den Namen „Plan zum Schutze der Steuerzahler". Insgesamt sollen 20 Ausgabenprogramme gestrichen und 40 andere reformiert werden.

In drei Jahren sollen sich die Kürzungen auf 297 Mrd. Dollar summieren; 1990 könnte der Haushalt, so Reagan, ausgeglichen sein. Bis 1988 schlagen die Einsparungen in den Verteidigungsetats mit 97,5 Mrd. Dollar zu Buch, wobei das Ausgabenwachstum auf jährlich drei Prozent plus Inflation beschränkt würde. Die Streichungen im zivilen Bereich addieren sich auf 175,8 Mrd. Dollar. Hinzu kommt ein um 23,6 Mrd. Dollar verbilligter Zinsendienst.

An die 46 Millionen Rentner appellierte Reagan, einen Teil der Last mitzutragen. Statt der bisherigen automatischen Inflationsanpassung wird ihnen bis 1988 eine jährliche Rentenanhebung um zwei Prozent garantiert. Übersteigt die Teuerungsrate vier Prozent, wird die darüber hinausgehende Preiserhöhung den zwei Prozent zugeschlagen. Nicht angetastet werden soll das soziale Sicherheitsnetz für die Ärmsten.

Die Haushaltskorrekturen sicherten auf lange Sicht das Wirtschaftswachstum in den USA, fuhr Reagan fort. In drei Jahren könnten 16 Millionen Amerikaner mehr beschäftigt sein als 1982. Auf die eigentlichen Ursachen der Defizitexplosion ging Reagan nicht ein. Sie bestehen darin, daß er 1981 vom Kongreß zu hohe Steuergeschenke und zu niedrige Ausgabenkürzungen akzeptierte. In seiner bisherigen Präsidentschaft erreicht das kumulierte Budgetdefizit 813 Mrd. Dollar.

Das US-Defizit ist der Grund für die gewaltigen Ungleichgewichte in der Weltwirtschaft. Es hält die Realzinsen hoch, was ausländische Ersparnisse anlockt. Die Kapitalzuflüsse wiederum machen den Dollar stark, der Importe ansaugt und Ausfuhren verteuert. Das Ergebnis ist eine Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der US-Wirtschaft mit gewaltigen Handelsdefizit. Andererseits fehlt im Ausland das nach Amerika abgewanderte Investitionskapital.

Das erneute Anziehen des Dollars zeigt, daß die Märkte nicht an Wunder glauben. Nach Einschätzung der Devisenhändler wird der Kongreß die republikanischen Streichpläne nicht in toto absegnen.

Zum anderen stimmen die Haushaltskalkulationen nicht mehr, da ihnen eine Wachstumsrate von vier Prozent für die nächsten Jahre zugrundeliegt. Wahrscheinlicher sind drei Prozent mit fallender Tendenz, so daß die Defizitprojektionen bis 1988 viel zu niedrig angesetzt sind.

KONJUNKTUR

Junge Unternehmer: Größere Skepsis als Spitzenverbände

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Keine Besserung am Arbeitsmarkt erwartet der Bundesverband Junger Unternehmer (BJU) aufgrund einer Konjunkturumfrage, die halbjährlich in Zusammenarbeit mit Professor Ulrich Teichmann von der Universität Dortmund bei rund 800 Firmen durchgeführt wird. Im Gegensatz zu den Spitzenverbänden rechnet der BJU-Bundesvorsitzende Günter Jucho mit einer schlechteren Wirtschaftslage. 22 Prozent der befragten Unternehmen wollten zwar Neueinstellungen vornehmen, da aber gleich viele sich zu Entlassungen gezwungen sähen, werde auch 1985 die Hoffnungen enttäuschen.

Helfen könne eine „neue Beweglichkeit" bei der Lohnfindung. „Idee gut, Ausführung mangelhaft", so kritisierte Jucho den Vorstoß von FDP-Generalsekretär Helmut Haussmann zur Flexibilisierung des Tarifwesens. Dadurch sei viel Porzellan zerschlagen worden, da sich die ablehnenden Kräfte formiert hätten. Der BJU hat einen eigenen Vorschlag zur Flexibilisierung entwickelt, dessen Verfassungsmäßigkeit er sich durch ein Gutachten hat bescheinigen lassen. Und zwar plädiert der BJU für Öffnungsklauseln in Tarifverträgen. Diese Öffnungsklauseln sollen freiwillige Betriebsvereinbarungen zwischen Unternehmen und Betriebsrat erlauben. Dadurch solle Grenzbetrieben das Überleben gesichert werden.

Diese Klauseln sollten zeitlich begrenzt und reversibel sein. So könne die gewünschte Differenzierung ohne staatliche Eingriffe in den Lohnfindungsprozeß erreicht werden. Nach dem Gutachten seien Abweichungen vom Tarifvertrag durch Betriebsvereinbarungen immer dann besonders unbedenklich, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmern in zumutbaren Grenzen zum Ausgleich eine andere Entgeltart – zum Beispiel Kapitalbeteiligung statt Barlohn – oder zusätzliche Sozialleistungen anbietet.

Dieser Vorschlag wurde auch vor dem Hintergrund entwickelt, daß sich die Exportdynamik abschwäche. Zwar ziehe der Export gegenwärtig noch die mittelständischen Unternehmen mit, er könne sich aber gegen die tarifpolitischen Bremsen nicht entscheidend durchsetzen. Die Investitionen würden leicht steigen. Jedes zweite Unternehmen wolle jedoch dem steigenden Lohnkostendruck durch Rationalisierungen ausweichen. Der Anteil der Erweiterungsinvestitionen würde wieder sinken.

Der Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Otto Schlecht, hat gestern darauf hingewiesen, daß der Anstieg der Arbeitslosigkeit in den siebziger Jahren mit einem Rückgang des Rationalisierungstempos zusammengefallen sei. Seiner Ansicht nach sind die Chancen für eine Fortsetzung des Aufschwungs nicht schlecht. Sollte trotzdem ein zusätzlicher Handlungsbedarf entstehen, womit er nicht rechnet, so könnten zum Beispiel die Steuerentlastungen vorgezogen werden.

Aufbruch zu den Sternen

Von WERNER NEITZEL

Den spektakulären Einstieg von Daimler-Benz beim Luft- und Raumfahrt-Unternehmen bezeichnet der Untertürkheimer Automobilkonzern ganz undramatisch als „Fortsetzung des bereits eingeleiteten Weges der Verbreiterung der Unternehmensbasis auf dem Gebiet hochwertiger Technologien". Diese Feststellung aus einem eher zurückhaltend und nüchtern denn euphorisch sich der Öffentlichkeit mitteilenden Hause kann in der Realität eigentlich nur heißen, daß man in Richtung Hochtechnologie voll durchgestartet ist. Einleuchtend die dargebotene Begründung: Gerade die Bereiche Raumfahrttechnik, neue Technologien und Spezialelektronik (all dies bietet Dornier) gelten als zukunftsweisend und versprechen weitere Wachstumspotentiale.

Nach derartigen, auch langfristigen lukrativen Wachstumsfeldern Ausschau zu halten, treibt die Daimler-Benz-Manager schon seit längerem um. Es ist nicht zu übersehen, daß der Automobilkonzern, der mit über 43 Milliarden DM Umsatz und rund 200 000 Beschäftigten beträchtliche Maße angenommen hat, geographisch eine breite Streuung seiner Absatzmärkte und (vor allem bei den Nutzfahrzeugen) auch der installierten Produktionskapazitäten vorweisen kann. Vom Produkt her war Daimler-Benz jedoch bisher relativ einseitig auf den Fahrzeugbau eingeschworen, wenngleich hier – im Unterschied zu den meisten Konkurrenten – die volle Bandbreite abgedeckt wird. Die Devise, eine Diversifikation innerhalb dieses Produktspektrums zu suchen, hat einzigartige Erfolge gezeitigt. Eine stetig nach oben gerichtete Umsatz- und Ertragskurve sowie die herausragende Marktposition in den jeweiligen Produktsparten untermauern dies eindrucksvoll.

Gegenüber dem derzeit hierzulande grassierenden Virus der Kaufzurückhaltung beim Pkw schätzt sich Daimler-Benz slbst – das will schon etwas heißen – als „immun" ein. Während anderwärts Auftragslücken klaffen und lediglich ein (noch) florierender Export schlimmere Auswirkungen auf die Beschäftigungslage in diversen Autofabriken verhindert, hat man es bei Daimler-Benz in der Pkw-Sparte permanent mit den Grenzen der Liefermöglichkeiten zu tun.

Auch der ständige Ausbau der Fertigungskapazitäten hat bislang ein Anwachsen der Lieferfristen nicht verhindern können. Die Einführung neuer Pkw-Modellreihen und die Einbeziehung der Umweltanforderungen in die Fahrzeugkonzeptionen haben trotz vielfacher durch den Zick-Zack-Kurs der Politiker verursachter Irritationen die Auftragsbücher weiter anschwellen lassen.

Ganz anders ist die Situation bei den Nutzfahrzeugen. Hier hat Daimler-Benz – zumindest in den Inlandswerken – wie alle anderen Anbieter aufgrund der noch immer andauernden miserablen Marktlage mit Absatz- und Ertragsproblemen zu kämpfen. Der Konzern war und ist aber in der einmaligen Lage, die Schwächen in der Nutzfahrzeugsparte durch die Stärken der Pkw-Seite abfedern zu können. Dies freilich ist kein Zustand, auf den man bedenkenlos auch in der Zukunft setzen könnte.

Die Suche nach einem weiteren tragfähigen Standbein ist die unausweichliche Konsequenz. Einen ersten Schritt hat Daimler-Benz durch die Übernahme des 50prozentigen Anteils der MAN an der auf den Bau von Großdiesel-Motoren, Schiffsantriebe und Flugzeug-Triebwerke ausgerichteten bisherigen Daimler-Halbtochter MTU. Der zweite Schritt ist nunmehr die Übernahme einer satten Mehrheitsbeteiligung an Dornier.

Beiden Fällen gemeinsam ist der Tatbestand, daß sich auf der Vorbesitzerseite – wenn auch aus unterschiedlichen Gründen – die Notwendigkeit zu Anteilsvorkäufen ergab. Hieraus leiteten sich gewisse automatische Abläufe ab, wobei freilich im Falle Dornier ein nicht geringer politischer Druck erforderlich war. All dies traf sich mit den bei Daimler-Benz gewachsenen Ambitionen, selbst auch einen Fuß in die Tür zur „High-tech" zu setzen, ohne die Verbindung zu den Traditionssparten zu verlieren. Es wäre schlechterdings unverständlich und fahrlässig gewesen, wäre die einmalige Chance nicht genutzt worden, zumal es an Finanzkraft und Management-Potential überhaupt keinen Mangel gibt. Das Know-how des Dreiergestirns Daimler-Benz/MTU/Dornier miteinander zu verzahnen, bietet die erwünschten zukunftsträchtigen Perspektiven.

AUF EIN WORT



„Vieles kann der Mensch tarnen, nicht aber seine Sprache. Vokabular und Duktus spiegeln beides, Intelligenz und Charakter."

Dr. Klaus Ehrhardt, Unternehmensberater, Hamburg FOTO: DIE WELT

Bundesbank bietet neue Liquidität

dpa/VWD, Frankfurt

In Form eines Zinstenders stellt die Deutsche Bundesbank der Kreditwirtschaft erneut eine Liquiditätshilfe zur Verfügung. Das Zentralbankgeld wird in zwei Tranchen mit 32 und 60 Tagen Laufzeit zur Verfügung gestellt. Den letzten „Doppeldecker" gab es 1981. Die Kreditinstitute müssen bei ihren Geboten einen Mindestzins von 5,5 Prozent einhalten. Die Gebote der Banken müssen bis zum 30. April abgegeben werden, die Zuteilung erfolgt am 2. Mai. Die Rückzahlungstermine für die Zentralbankgelder sind am 3. Juni und 1. Juli. Mit dem neuen Wertpapierpensionsgeschäft wird ein auslaufender Mengentender von 15 Mrd. DM und einem Zinssatz von 5,7 Prozent abgelöst.

ALTERNATIVE

Für staatliche Investionen in Höhe von 30 Milliarden

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Ein staatliches Investitionsprogramm von 200 Milliarden Mark, von denen 30 Milliarden unverzüglich aufgelegt werden sollten, hat jetzt im Vorfeld des 1. Mai, des Tags der Arbeit, die „Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik" gefordert, ein Zusammenschluß linker Professoren und Gewerkschafter. Die Mittel sollten schwerpunktmäßig für den Umweltschutz und die alternative Energieversorgung ausgegeben werden. Der Beschäftigungseffekt der ersten 30 Milliarden wird auf mehr als eine halbe Million Personen veranschlagt.

Überdies fordern die Alternativen die sofortige Einführung einer „sozialen Mindestsicherung bei Arbeitslosigkeit, um die schlimmste Armut abzuwehren". So dürfe vor allem das Mindestniveau der Arbeitslosenunterstützung die Höhe der Sozialhilfe nicht unterschreiten, die ihrerseits deutlich anzuheben und regelmäßig zu erhöhen sei.

Ferner plädiert die Gruppe – als aktuellen Schritt zu mehr Demokratie in der Wirtschaft – für eine „umfassende Vergesellschaftung der Energiewirtschaft", nachdem in den vergangenen Jahren schon solche Vorschläge für die Stahlindustrie und die Großwerften vorgelegt wurden.

Zur Begründung: „Statt auf den Umbau der Gesellschaft im Interesse besserer Kapitalverwertung zielt die Alternative auf eine nachhaltige Veränderung der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse in Richtung auf mehr Demokratie in der Wirtschaft, auf gesellschaftliche Regelung von Produktion und Verteilung im Interesse der arbeitenden Menschen."

TECHNOLOGIETRANSFER

Späth warnt vor Aufbau von Prestige-Objekten

HEINZ HECK, Bonn

Der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth hat den Aufbau von Prestigeprojekten in Entwicklungsländern kritisiert, bei denen durch den Einsatz ausländischer Spitzentechnologie „die Illusion hervorgerufen wird, man habe auf diesem Gebiet schon den Anschluß geschafft". In einem Vortrag vor dem „Nord-Süd-Forum" in Bonn über „Technologietransfer in die Entwicklungsländer" betonte Späth, damit würden lediglich „Technologieinseln in einer Bildungswüste" geschaffen, „die wie ein See ohne Wasserzufuhr allmählich austrocknen".

Grundsätzlich sieht Späth beim Technologietransfer keinen Unterschied zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, denn in beiden Fällen gehe es darum, wie die Voraussetzungen zu schaffen sind, damit technologische Entwicklung und Entwicklung überhaupt möglich seien. Allerdings seien die Lösungen in der Dritten Welt „ungleich schwieriger zu finden". Große Bedeutung mißt Späth dabei der Ausbildung bei. Im Rahmen des „Politikdialogs", so seine Empfehlung, sollte man von der Erörterung von Einzelprojekten zur Aufstellung von Entwicklungsprogrammen kommen, die ein langfristig angelegtes Konzept für den Ausbau des Bildungssystems enthalten. Gerade hier sollte die Unterstützung der Industrieländer ansetzen.

Späth wandte sich gegen die Abkopplung der Dritten Welt von ausländischen Technologien. Ohne deren Einsatz sei angesichts des dramatischen Anstiegs der Weltbevölkerung eine zufriedenstellende Gestaltung der Lebensverhältnisse nicht möglich.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Wirbel im Aufsichtsrat der NUR Touristic

Frankfurt (adh) – Per Gerichtsbeschluß sollen die beiden Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der Karstadt-Tochter NUR Touristic GmbH abberufen werden. Ein entsprechender Antrag nach Paragraph 103 Abs. 3 Aktiengesetz wurde beim Amtsgericht Frankfurt auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses des NUR-Aufsichtsrats gestellt. Ein Termin für eine Entscheidung steht noch nicht fest. Hintergrund für dieses seltene Vorgehen in der deutschen Wirtschaft ist die Verärgerung von Mitaufsichtsräten und Eignern der NUR-Touristic über einen angeblichen Vertrauensbruch der beiden Arbeitnehmervertreterim AR. Sie intervenierten brieflich beim Bundeskartellamt mit Argumentationshilfe gegen den geplanten Zusammenschluß von NUR und ITS; Karstadt habe die Reisetochter bewußt wirtschaftlich schwach erscheinen lassen, um eine Fusion sinnvoll erscheinen zu lassen.

Bundespapiere gefragt

Frankfurt (VWD) – Die privaten Sparer haben zum Jahresauftakt 1985 erheblich mehr Bundes-Wertpapiere gekauft als im Vorjahr. Nach Angaben des Bundeswertpapier-Dienstes wurden im ersten Quartal 1985 Bundes-Papiere für rund 15,7 Mrd. DM untergebracht gegenüber 13,4 Mrd. DM in der entsprechenden Vorjahreszeit. Mit der stärkeren Pflege des Anleihemarktes wurde der Finanzierungsanteil an der Brutto-Kreditaufnahme des Bundes über Schuldscheindarlehen, der 1981 noch bei fast 63 Prozent lag und seit 1982 kontinuierlich gesunken ist.

Verdeckte Abzahlung

Karlsruhe (dpa/VWD) – Miet- oder Leasingverträge werden als „verdeckte Abzahlungsgeschäfte" angesehen, wenn dem Mieter oder Leasingnehmer in den Vertragsbedingungen das Recht auf späteren Erwerb der Sache – unter Anrechnung der gezahlten Raten – eingeräumt wird oder wenn die Sache – jedenfalls auf Dauer – bei ihm bleiben soll. So lautet ein Grundsatzurteil des VIII. Zivilsenats des Karlsruher Bundesgerichtshofes. (AZ: VIII ZR 95/84, 73/84, 31/84, 65/84 vom 24. April.)

Keine Beschlüsse

Frankfurt (AP) – Der Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank hat gestern keine kreditpolitischen Beschlüsse gefaßt. Damit liegt der Diskontsatz weiter bei 4,5, der Lombardsatz bei sechs Prozent. Die Sitzung wurde von Notenbankpräsident Karl Otto Pöhl geleitet.

Mehr Insolvenzen

Wiesbaden (AP) – Mit 1665 Insolvenzen haben im Februar 1985 die Pleiten nach einer Meldung des Statistischen Bundesamtes um 22 Prozent höher gelegen als im gleichen Vorjahresmonat. Dies sei die zweithöchste Insolvenzzahl in einem Monat seit Bestehen der Bundesrepublik. Besonders ausgeprägt sei dabei der Anstieg der Pleiten im Baugewerbe.

Höhere EG-Inflationsrate

Brüssel (dpa/VWD) – Die Inflationsrate in den zehn EG-Ländern ist im März auf 5,9 Prozent gegenüber März 1984 gestiegen. Im Februar lag die Preissteigerungsrate bei 5,5 Prozent, teilte die EG-Kommission mit. Die Niederlande liegen mit einer Jahresrate von 2,4 Prozent vor der Bundesrepublik (2,5 Prozent).

Privates Geldvermögen

Frankfurt (dpa/VWD) – Die privaten Haushalte der Bundesrepublik verfügten Ende 1984 über ein Geldvermögen von insgesamt mehr als zwei Billionen DM. Je Haushalt entspricht das einem durchschnittlichen Geldvermögen von rund 79 000 DM, teilte die Commerzbank in einem Bericht mit. Die wichtigste Anlageform war mit 578 Mrd. DM die Spareinlage.

HAUSBESITZER

Die Zeit ist reif für eine Liberalisierung des Marktes

HEINZ HECK, Bonn

Der Normalisierungsprozeß im Wohnungsbau und auf den Wohnungsmärkten insgesamt setzt sich nach Meinung des Präsidenten des Zentralverbandes der Deutschen Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer, Theodor Paul, in einer Geschwindigkeit fort, mit der Betroffene wie Wohnungspolitiker offenbar nicht Schritt zu halten vermögen. So mache sich zum Beispiel heute der Gesamtverband Gemeinnütziger Wohnungsunternehmen zum Vorreiter einer neuen „Leerstandsdiskussion". Dieser habe aber noch vor Jahresfrist die vom Zentralverband ausgelöste Debatte über Wohnungsleerstände als „unverantwortliche Tataren-Meldung" abqualifiziert.

In der gemeinnützigen Wohnungswirtschaft habe der Leerstand Ende 1984 nach deren eigenen Angaben 51 Prozent höher gelegen als ein Jahr zuvor. Paul warnt jedoch vor falschen Schlußfolgerungen aus dem Umstand, daß vor allem Sozialwohnungen jüngeren Baudatums immer weniger akzeptiert würden. Diese bereits beim Bau hochsubventionierten Wohnungen dürften nun nicht nachsubventioniert werden. Die Zeit für eine Liberalisierung der Sozialwohnungen sei „überreif".

Paul sieht die Wohnungswirtschaft insgesamt „in eine Krise noch nicht vorstellbaren Ausmaßes" steuern. Ausweisung von Bauland für neu zu bebauende Gebiete sollte sofort eingestellt werden. Örtliche Mangelsituationen könnten durch die Nutzung bereits ausgewiesener Bebauungsflächen und durch verstärkten Ausbau von Dachgeschossen unter Verzicht auf bauordnungsrechtliche Einschränkungen beseitigt werden.

STEUERSCHÄTZUNG / Durch Geldwertstabilität werden Korrekturen erforderlich

„Verluste" in Milliardenhöhe

HEINZ HECK, Bonn

Die größere Geldwertstabilität führt zu „Verlusten" in Milliardenhöhe bei den Steuereinnahmen der öffentlichen Hände. Die für die Jahre 1986 bis 1988 erwarteten Steuereinnahmen lagen bei der Schätzung vom März 1985 gegenüber Juni 1984 um 12,9, 16,7 und 20,5 Milliarden Mark niedriger.

Die wesentliche Ursache hierfür sieht die Bundesregierung, wie aus der Antwort auf eine Kleine Anfrage der SPD-Fraktion hervorgeht, in der im Vergleich zu Juni 1984 um gut 0,5 Prozent niedriger angesetzten Preissteigerungsrate.

Hierauf entfallen von den gesamten Steuermindereinnahmen immerhin 9,7, 13,4 und 17,8 Milliarden Mark. Die im März 1985 erstmals berücksichtigten steuerrechtlichen Änderungen (zum Beispiel Vorsteuerpauschale für die Landwirtschaft und Vorruhestandsgesetz) schlagen in den drei Jahren hingegen nur mit 3,2, 3,3 und 2,7 Milliarden Mark zu Buche.

Ab 1986 sind auch die Einnahmeausfälle aus der Steuerreform zu berücksichtigen. Die Bundesregierung hat im geltenden Finanzplan für 1986 bis 1988 die Steuereinnahmen des Bundes wie folgt angesetzt (Zahlen in Klammern mit der Auswirkung der Steuerreform): 223,0 (218,5), 236,3 (231,3) und 250,3 (241,8) Milliarden Mark. Die Steuerschätzung vom März weist die Einnahmen des Bundes ohne Berücksichtigung der Steuerreform mit 217,6, 229,2 und 241,9 Milliarden Mark aus, so daß sich gegenüber Juni 1984 Mindereinnahmen für den Bund von 5,4, 7,1 und 8,4 Milliarden Mark für 1986 bis 1988 ergeben.

Obwohl die Verhandlungen zwischen Bund und Ländern über die Neuverteilung der Umsatzsteuer ab 1986 gerade erst begonnen haben, hat die Bundesregierung im Finanzplan bis 1988 den Schlüssel von 66,5 zu 33,5 Prozent für Bund und Länder zugrunde gelegt. Dies entspricht der bis 1983 geltenden Verteilung. Interessant ist die hierfür gegebene Erklärung: „Zum Ausgleich der überproportionalen Steuerausfälle bei den Ländern (einschließlich Gemeinden) infolge des Steuerentlastungsgesetzes 1984 wurde der Länderanteil an der Umsatzsteuer befristet auf die Jahre 1984 und 1985 auf 34,5 Prozent erhöht."

Indem die Bundesregierung mit Wirkung ab 1986 auf den früheren Satz zurückkehrt, greift sie dem Ergebnis der – immer sehr schwierigen – Verteilungsverhandlungen vor. Zur Begründung heißt es, die Daten zur mittelfristigen Haushaltsentwicklung belegten, daß die Defizite von Ländern und Gemeinden „bedeutend schneller abgebaut werden als die des Bundes". Eine derartige Finanzentwicklung beinhalte „ein Ungleichgewicht zu Lasten des Bundes".

USA / Problemkredite belasten noch die Kreditinstitute

Hohe Quartalsüberschüsse

rtr, New York

Die meisten der großen Banken in den USA haben im ersten Quartal dieses Jahres mit einem überraschend kräftigen Gewinnzuwachs aufgewartet, und Bankanalysten gehen davon aus, daß diese Entwicklung – wenn auch mit verlangsamtem Tempo – im weiteren Verlauf 1985 anhalten wird.

Die durchschnittlichen Quartalsüberschüsse der führenden internationalen US-Banken (ausgenommen der führenden Chicagoer Institute) stiegen in den ersten drei Monaten dieses Jahres um über 16 Prozent gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1984. Die meisten Analysten sehen für 1985 ein Gewinnplus von durchschnittlich 13 bis 14 Prozent. Continental Illinois Corp litt aber trotz Ergebnisverbesserung unter den Nachwirkungen des Beinahe-Zusammenbruchs von 1984.

Gegen den Trend entwickelte sich auch der Gewinn bei der First Chicago Corp, deren Überschuß je Aktie um 33 Prozent unter dem im entsprechenden Vorjahresquartal lag. Dies war jedoch vor allem auf eine einmalige Abschreibung von rund 15,8 Mill. Dollar zurückzuführen.

Im Gegensatz dazu erwirtschafteten einige Banken in New York und an der Westküste Rekordergebnisse. Chase Manhattan steigerte ihren Quartalsüberschuß um 31 Prozent auf 133,9 Mill. Dollar von 102,5 Mill. Dollar vor einem Jahr. San Franciscos Crocker National Corp kehrte ihren 121-Mill.-Dollar-Verlust aus dem Vorjahresquartal in einen Gewinn von neun Mill. Dollar um. Die Rückkehr in die Gewinnzone gelang auch dank niedrigerer Risikorücklagen.

Die starke Ertragslage der meisten US-Banken in den ersten Monaten 1985 hat viele Analysten überrascht. Sie hatten nicht damit gerechnet, daß die große Gewinnspanne zwischen den Kreditzinsen einerseits und den Geldbeschaffungskosten der Banken andererseits, die den meisten Banken zum Jahresende kräftige Überschüsse beschert hatte, sich noch im ersten Quartal bemerkbar machen würde. Auch stiegen die Provisionsüberschüße kräftig.

Analysten sehen vor allem die generelle Reduzierung des Kreditvolumens der meisten Banken als Stärkungsfaktor, weil dadurch die seit Jahren kritisch beobachtete Eigenkapitalquote erhöht worden ist. Die allgemein guten Quartalsergebnisse können allerdings nicht über die unterschwelligen Probleme der Bankbranche hinwegtäuschen, allen voran das schwache Kreditgeschäft. Außerdem mehren sich im In- und Ausland die Problemkredite.

VERHANDLUNGEN VW – SEAT / Staatliche Holding sperrt sich gegen Entlassungen

Keine schnelle Einigung in Sicht

ROLF GÖRTZ, Madrid

Die Verhandlungen, die Volkswagen zur Zeit in Madrid mit der staatlichen Holding INI (Instituto Nacional de Indústria) über die Mehrheitsbeteiligung bei der spanischen Automobilfirma Seat führt, stoßen auf Schwierigkeiten. Beide Partner rechnen kaum noch damit, daß man noch im Juni zu einem Übereinkommen gelangen wird. Drei Punkte erschweren die geplante Übernahme von 51 Prozent des Kapitals von 36,5 Milliarden Pesetas (655 Mill. DM). Die Gesamtinvestition veranschlagt VW mit „einigen Millionen DM".

Die erste Schwierigkeit bilden die Verluste des spanischen Unternehmens, die in der Bilanz des Jahres 1983 etwa 35,8 Milliarden Peseten bei einer Bilanzsumme von insgesamt 318,4 Milliarden Peseten betrugen. Wenn auch die Steigerung der Verluste im Jahre 1984 gegenüber den Vorjahren nachließ, so bleibt doch das Problem der Struktur bestehen.

VW wünscht die Bereinigung der bisher immer weiter überschriebenen Verluste, das heißt die vollständige Sanierung der spanischen Automobilfirma durch INI. Sieht man hier noch einem Kompromiß entgegen, so dürfte INI schwerlich der zweiten VW-Forderung, nämlich dem Abbau der Belegschaft von 23 000 um 8000 zustimmen, auch wenn VW verspricht, die Belegschaft später wieder um 5000 aufzustocken. Um hier einen Kompromiß zu finden, bedarf es intensiver Verhandlungen, die weit in die politische Sphäre hineinragen. Angesichts des hohen Arbeitslosenanteils von 20 Prozent der aktiven Bevölkerung kann sich die Regierung vorläufig bei weiterer Zunahme der Arbeitslosigkeit keine weiteren Massenentlassungen mehr leisten, auch wenn diese nur vorübergehender Natur sein sollten. Zum ersten Mal hat sich dieser Tage die sozialistische Gewerkschaft UGT mit den kommunistischen Gewerkschaften zusammengetan und Front gegen die Regierung González in Fragen der Pensionskürzung bezogen.

Seat hatte seinen Personalbestand schon vor einigen Jahren um 7000 Beschäftigte gesenkt. Da diese Reduzierung weitgehend über vorgezogene Pensionierung erreicht wurde, blieb die zusätzliche Belastung der Bilanz zunächst erhalten. Auch wenn Volkswagen für den Personalabbau insgesamt vier bis fünf Jahre vorsieht, wird hier ein hartes Ringen einsetzen. Erschwert wird eine Einigung durch die von VW geforderte Übernahme der Folgekosten durch INI.

Der dritte Punkt, der mit den beiden vorhergegangenen zusammenhängt, betrifft die Gesamtstruktur des spanischen Unternehmens. Sie ist durch Standortprobleme und den alten Maschinenpark in den katalanischen Werken der 1950 gegründeten Seat-Firma belastet.

Seat nimmt auf dem spanischen Automobilmarkt die dritte Position ein. Im vergangenen Jahr baute das Werk 253 000 Einheiten, was eine Produktionssteigerung von 7,4 Prozent bedeutet. Der Verkauf einschließlich der von Volkswagen im Seat-Werk von Pamplona produzierten Personenwagen betrug insgesamt 291 223 Einheiten. Das entspricht einem Anstieg von 23,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit ihrem Verkaufsanteil – einschließlich der VW- und Audi-Importe – nahm Seat 1984 die erste Position auf dem spanischen Markt ein. Dieser Tage lief ihre zweite Eigenkonstruktion nach dem „Ibiza" vom Band, der „Malaga".

Ging auch der Inlandsverkauf um 5,9 Prozent zurück – unter anderem mußte VW zur Kenntnis nehmen, daß der lateinische Geschmack mehr Automatik und elektronische Anzeigen verlangt –, so gab es doch einen erheblichen Zuwachs im Export der Seat-Werke. 81 275 Seat-Wagen gingen ins Ausland.

Dazu kommen nach dem Abkommen, das Seat nach seiner Trennung von Fiat im Jahre 1980 mit dem italienischen Werk traf, 42 559 „Pandas", die nach Italien gingen. 17 083 „Polos" wurden ausgeführt, und 8016 „Furas" verkaufte die Seat-Tochter Nasco in Ägypten. Der „Ibiza" ging vor allem nach Italien, wo 34 553 Einheiten verkauft wurden. (SAD)

WELTBÖRSEN / Wall Street weiter verunsichert

Tokio hat Tief überwunden

London (fu) – An der Londoner Aktienbörse kam zu einem erheblichen Kursrutsch. Die Nachricht, daß die Inflationsrate in Großbritannien zwischen März und April von 5,4 auf 6,1 Prozent gesprungen ist, führte ebenso zu einem starken Nachgeben der Kurse wie die sich ausbreitende Furcht vor einer Abschwächung der Weltwirtschaft. Negativ wirkte sich zudem die neue Dollar-Stärke aus, mit der die Hoffnungen auf eine weitere Senkung der Basiszinsen in weite Ferne gerückt sind. Entsprechend gab der Financial-Times-Index für 50 führende Industriewerte zwischen Freitag und vergangenem Dienstag um insgesamt 31,9 auf 959,6 Punkte nach. Erst gestern kehrte etwas Anleger-Vertrauen wieder zurück. Bis zum frühen Nachmittag verbesserte sich der Index auf 966,2 Punkte.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto gibt die WELT einmal in der Woche jeweils in der Freitagsausgabe einen Überblick über den Kurstrend an den wichtigsten internationalen Börsen.

New York (VWD) – Die Aufwärtsbewegung an der New Yorker Effektenbörse hielt nicht lange an. Nachdem Anfang der Woche vor allem Standardwerte das Interesse der Anleger geweckt hatten, schwächten sich die günstigen Impulse im Wochenverlauf kräftig ab. Der Dow-Jones-Index für 30 führende Industriewerte sank am Mittwoch gegenüber dem Vortag nur um 0,22 auf 1.278,49 Punkte ab (Vorwoche: 1272,42 Punkte). Bei den Anlegern machte sich Unsicherheit breit, nachdem die neuesten Konjunktureckdaten auf eine Zunahme der Inflation und eine Verlangsamung des Wachstums hindeuten.

Paris (J. Sch.) – Das Klima an der Pariser Börse hat sich spürbar abgekühlt. Nach einer längeren Schönwetterperiode kam es in der letzten Woche an zwei Sitzungstagen zu empfindlichen Kursverlusten von durchschnittlich zwei und 1,2 Prozent. Offensichtlich reizte das immer noch sehr hohe Kursniveau zu Gewinnmitnahmen. Positiv gestimmt hatte der günstige Produktionsindex für Februar. Dagegen enttäuschte das unerwartet hohe Leistungsbilanzdefizit im ersten Quartal. Zuletzt stiegen die Kurse in der Hoffnung auf neue Zinssenkungen. Aber die Befestigung des Dollars drückte die Aktien der exportstarken Unternehmen.

Tokio (DW.) – Nach dem Kurseinbruch in der Vorwoche konnte sich die Tokioter Börse leicht erholen. Der Dow-Jones-Index Tokio stieg nach einem Vorwochenstand von 12 724,20 auf zuletzt 12 386,09 Punkte. Ausländer traten wieder verstärkt als Käufer auf, als sie sahen, daß sich der Markt nach dem Kursrutsch der Vorwoche wieder stabilisiert hatte.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG / Wandel der Werte

Bessere Motivierung nötig

dos. Hannover

Wachsende Ansprüche und eine Arbeitswirklichkeit, die hinter diesen Ansprüchen zurückbleibt, führen im Bereich der Arbeitswelt in immer stärkerem Maße zu Unzufriedenheit, sinkender Motivation und wachsender Freizeitorientierung. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der Bertelmann Stiftung, Gütersloh, und des Instituts für Wirtschafts- und Gesellschaftpolitik (IWG), Bonn, die jetzt Gegenstand einer Arbeitstagung mit führenden Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft war.

Hintergrund der Entwicklung ist der seit geraumer Zeit beobachtete „Wandel der Werte in allen Lebensbereichen". Die Gesamttendenz dieses Wertewandels laufe in Richtung einer Verschiebung von Pflicht- und Akzeptanzwerten hin zu Selbstentfaltungswerten. Nicht betroffen von dem Trend zeigten sich aber die Führungskräfte der deutschen Wirtschaft. Unternehmer und leitende Angestellte vereinten nach wie vor in hohem Maße die Elemente des traditionellen Wertesystems mit denen des neuen in sich. Trotz des hohen zeitlichen Einsatzes zeigten sich die Führungskräfte mit ihren Arbeitsbedingungen sehr zufrieden.

Als Folge der veränderten Wertehaltung wird die Motivierung der Mitarbeiter zu einer immer zentraleren Aufgabe der Unternehmensführung. Eine besonders interessante Gestaltung der Arbeit sei dabei am ehesten geeignet, um Leistungsbereitschaft und Zufriedenheit zu erhöhen. Nach Ansicht von Reinhard Mohn, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, müssen die Führungskriterien den Wandel nicht nur erlauben, sondern sogar begünstigen. Unverzichtbar sei etwa die Delegierung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Opel bleibt „gelassen"

Düsseldorf (Py.) – Einer Klage der Arbeitnehmervertreter im Opel-Aufsichtsrat gegen die Übergabe der Datenverarbeitung mit 600 Mitarbeitern an die EDS Deutschland GmbH sieht Opel-Vorstandsmitglied Walter Schlotfeld „gelassen" entgegen. Die Übertragung der EDV-Aktivitäten des Unternehmens an die EDS sei rechtlich unbedenklich. Nach intensiven Beratungen mit den Arbeitnehmervertretern seien Mitbestimmungsrechte nicht verletzt worden.

Untersagungsverfügung

Berlin (dpa/VWD) – Der Kartellsenat des Berliner Kammergerichts hat die Untersagungsverfügung des Bundeskartellamts gegen die Übernahme sämtlicher Anteile der Mara Kosmetik, Parfümerie- und Drogerie-GmbH, Mainz, durch die Hussel Holding AG, Hagen, bestätigt. Hussel hatte Mara mit Wirkung vom 1. Mai 1980 übernommen, die Untersagungsverfügung des Kartellamts war datiert vom Juni 1981. Die Rechtsbeschwerde beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe wurde zugelassen.

Eternit schließt Werk

München (sz.) – Wegen der anhaltend schlechten Lage in der Bauwirtschaft wird die Eternit AG, Berlin, ihr Plattenwerk für Faserzement-Produkte in Neuburg/Donau stillegen. Betroffen davon sind etwa 230 der insgesamt 410 Mitarbeiter. Voll aufrechterhalten bleibt die Produktion des Heidelberger Betondachsteins sowie die Rohrformstück-Fertigung.

Hohe VW-Investitionen

Salzgitter (dpa/VWD) – Die Volkswagenwerk AG, Wolfsburg, will bis 1989 im Werk Salzgitter insgesamt 700 Mill. DM investieren, davon noch in diesem Jahr 250 Mill. DM. Dies erklärte der VW-Vorstandsvorsitzende, Carl-H. Hahn, anläßlich einer Betriebsversammlung vor der Belegschaft des Werkes Salzgitter. Er teilte mit, daß die Belegschaft des Werkes Salzgitter im März wieder mehr als 7500 Mitarbeiter zählte. Dies sei die höchste Beschäftigung seit 1980.

Neues Einkaufskartell

Berlin (dpa/VWD) – 20 Bauunternehmen sowie neun assoziierte Unternehmen der Bundesrepublik wollen einen Kartellvertrag für den gemeinsamen Einkauf von Maschinen, Fahrzeugen und Geräten aller Art, Gerüsten und Schaltungen sowie von Baustoffen schließen. Zu diesem Zweck wurde beim Bundeskartellamt in Berlin ein Kartell nach Paragraph 5b des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB) sowie die Gründung der gemeinsamen Gesellschaft Bamaka, Einkaufsgesellschaft für Bauunternehmen mbH mit Sitz in Düsseldorf angemeldet.

Riesenhuber wird durch EG gehemmt

VWD, Bonn

Die in letzter Zeit schärfer formulierten Brüsseler Vorbehalte gegen nationale Beihilferegelungen haben dazu geführt, daß Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber zwei seit langem angekündigte neue Sonderforschungsprogramme erst mit monatelanger Verzögerung auf den Weg bringen kann. Wie der Sprecher des Bundesforschungsministeriums auf Anfrage mitteilte, wird das neue Materialforschungsprogramm, das ursprünglich im Februar verkündet werden sollte, voraussichtlich erst im Mai vorgestellt. Und das Biotechnologieprogramm, anfangs für März geplant, dürfte nun endlich im Juni vorstellungsreif sein.

Dieses Programm befinde sich zur Zeit in der Ressortabstimmung und soll dem Ende März neu eingerichteten „Kabinettsausschuß für Zukunftstechnologien" zur Beratung vorgelegt werden. Ausgelöst wurde diese Arbeitsverzögerung, wie zu hören ist, durch die Brüsseler Einwände gegen das Bonner Personalkostenzuschußprogramm für Forschung und Entwicklung. Seitdem habe man in vielfachen Arbeitsgesprächen mit EG-Beamten schon im Vorfeld abzuklopfen versucht, ob auch die beiden neuen Programme des Forschungsministeriums mit den EG-Wettbewerbsregeln vereinbar seien.

Nachdem die EG-Kommission das Personalkostenzuschußprogramm mit Beschluß vom 20. Februar vorerst gestoppt hatte, hat die Bundesregierung inzwischen über das Bundeswirtschaftsministerium eine schriftliche Stellungnahme der EG-Kommission zugeleitet.

Renault: Noch höherer Verlust

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Über den französischen Automobilkonzern Renault müßte spätestens jetzt der Konkurs eröffnet werden, wenn er sich nicht im Staatsbesitz befände. Wie sein neuer Präsident Georges Besse kürzlich bestätigte, erreichten die Verluste 1984 nicht weniger als 12,56 Mrd. Franc. Sein Vorgänger, Bernard Hanon, hatte sie zu Beginn des Jahres auf 9 Mrd. Franc beziffert. Allerdings bildete Renault 4,5 Mrd. Franc Rückstellungen für die „industrielle, kommerzielle und soziale Restrukturierung".

Die Wiederaufrichtung von Renault werde durch Maßnahmen erfolgen, die „von einem Tag zum anderen" getroffen werden, erklärte Industrieministerin Edith Chresson. Georges Besse selbst forderte „Zeit und Schweigen". Die Bekanntgabe konkreter Ziffern über den Umfang des Belegschaftsabbaus lehnte er ab. Inoffiziell wird der Überhang auf mindestens 20 000 Arbeitnehmer veranschlagt. Das wären über 10 Prozent der Konzernbelegschaft.

Wirtschafts- und Finanzminister Bérégovoy hat erklärt, daß der Staat zwar seine Aufgabe als Aktionär erfüllen werde, daß Renault aber nicht alles vom Staat verlangen könne und deshalb selbst die „notwendigen Dispositionen" treffen müßte. Manche sehen darin eine grundsätzliche Genehmigung für Entlassungen.

Den Finanzbedarf zur Sanierung des Unternehmens bezifferte Besse auf rund 20 Mrd. Franc. Die Regierung hat bisher aber nur 3 Mrd. Franc an neuen Kapitaldotationen und 2 Mrd. Franc an zinsgünstigen Staatskrediten zugesagt.

EISEN- UND HÜTTENWERKE / Investitionszulage verschönt Otto Wolffs Stahltöchter

Montanholding zahlt Super-Dividende

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Auf ihrem nicht sonderlich großen Markt hat sich der Börsenkurs der nom. 100-DM-Aktie der Eisen- und Hüttenwerke AG (EHW), Essen, gegenüber dem diesjährigen Minimum von 203 DM inzwischen glatt verdoppelt. Und auch auf diesem stolzen Kursniveau bietet die Aktie noch eine Traumrendite von 11,5 Prozent aus dem Dividendenvorschlag von 30 (12) DM, nebst Steuergutschrift 46,88 (18,75) DM, den diese Zwischenholding für die Montaninteressen des Kölner Otto-Wolff-Konzerns aus ihrem Geschäftsjahr 1984 zur Hauptversammlung am 4. Juni präsentiert.

Mit von der Partie sind bei diesem unverhofften Dividendensegen etwa 4000 Streubesitzer, die knapp ein Viertel von 88 Mill. DM EHW-Aktienkapital halten. Die Super-Dividende verdanken sie der Tatsache, daß EHW für 1984 auf 26,8 (7,5) Mill. DM gesprungene Netto-Organschaftserträge vereinnahmte, dazu noch 5 (5,3) Mill. DM Zinserträge, und gleichwohl nur noch 9,6 (14,3) Mill. DM EEV-Steueraufwand hatte. Aus ihrem auf 39,8 (12,4) Mill. DM mehr als verdreifachten Jahresüberschuß stärkt die Holding auch ihre Rücklagen um 13 (2) auf 70 Mill. DM.

Der Segen kam aus der 20prozentigen Investitionszulage des Bonner 3-Milliarden-Stahlprogramms. Die in Paritätspartnerschaft mit dem Thyssenkonzern betriebenen (und von diesem mit Vormaterial versorgten) Flachstahlproduzenten Rasselstein AG (106 Mill. DM Aktienkapital) und Stahlwerke Bochum AG (24,2 Mill. DM AK, 3 Prozent bei freien Aktionären) ernteten da nun 28 und 8,5 Mill. DM Staatszulage. Sie besserten darob ihre Organgewinnabführungen für die EHW-Anteile auf 21,5 (7,5) und 5,3 (–) Mill. DM.

Staatshilfe für Superdividende? Diesem Eindruck widerspricht der EHW-Vorstand kategorisch: Die beiden Paritätspartner werden die Investitionszulage 1985 voll zur Eigenkapitalstärkung ihrer zwei Stahltöchter nutzen, bei Rasselstein mit Kapitalerhöhung auf 134 Mill. DM, bei Stahl Bochum mit 8,5 Mill. DM Rücklagenaufstockung. Für EHW folgt daraus, daß die seit Jahren auf ein industrielles Neuengagement lauernde Liquidität, mit 68,3 (67,4) Mill. DM „Konzernforderungen" beim Hauptaktionär angelegt, erstmals fühlbar vermindert wird.

„Keine Prognose", meint der EHW-Vorstand, sei bei heutiger Stahlmarktlage für den EHW-Ertrag von 1985 möglich. Gewiß wird er nicht nochmals die 1984er Super-Dividende erlauben, die offensichtlich auch von steuerlichen Vorteilen der Ertragsverwendung profitierte – andererseits aber auch nur überfällige Kompensation für unverschuldete Ertragseinbußen aus der Stahlkrise (verlustreicher Rückzug aus saarländischer Stahlaktivität) brachte.

Rasselstein, Europas größter Weißblechproduzent, hat 1983/84 (30. 9.) konstant 1,1 Mill. t Weiß- und Feinblech verkauft und aus 1,61 (1,57) Mrd. DM Umsatz konstante 15 Mill. DM Nettogewinn erzielt. Stahl Bochum steigerte 1984 den Umsatz um 17 Prozent auf 571 Mill. DM und kam dank besseren Elektrogeschäfts erstmals seit Jahren aus den roten Zahlen heraus.

LANGNESE-IGLO / Tiefkühlkost wächst kräftig

Heimdienst-Test wird beendet

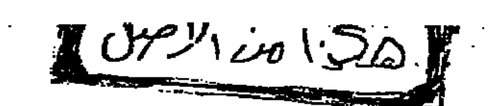
JAN BRECH, Hamburg

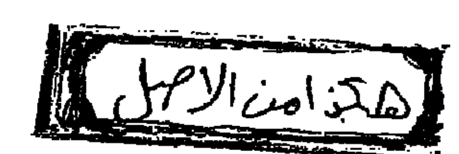
Die Unilever-Tochter Langnese-Iglo GmbH, Hamburg, die mit einem Anteil von durchschnittlich 35 Prozent führend am deutschen Tiefkühlkost-Markt ist, wird den Test mit dem gemeinsam mit dem Einzelhandel aufgebauten Heimdienst einstellen. Wie der Geschäftsführer Jochen Kirsch betont, sei es nicht gelungen, genügend Haushalte als Kunden zu akquirieren. Die traditionellen Heimdienste, die etwa 18 Prozent des Tiefkühlkost-Absatzes auf sich vereinen, hätten es durch den Verkauf an der Haustür mit der Kundengewinnung leichter. Kirsch schloß aber aus, daß Langnese-Iglo eines Tages einen eigenen Heimdienst unter Umgehung des Handels aufziehen könnte.

Zur Entwicklung am gesamten Tiefkühlkostabsatz erklärt Kirsch, daß der Markt 1984 stark gewachsen sei. Die Industrie habe mit einem Zuwachs von 8,8 Prozent und einem Volumen von 640 000 t (ohne Rohfisch, Geflügel und Wild) ihr bislang höchstes Absatzergebnis erreicht. Im Markt für Großverbraucher weitete sich das Geschäft um 6,8 Prozent auf 295 000 t aus, im Haushaltsmarkt um 10,6 Prozent auf 345 000 t. Bei Produktgruppen wie Fischzubereitung, Backwaren, Kartoffelzubereitung oder Pizza hätten die Steigerungsraten 18 bis 24 Prozent betragen.

Die Expansion setzte sich auch in den ersten Monaten dieses Jahres mit Zuwachsraten deutlich über 10 Prozent fort. An der positiven Marktentwicklung habe Langnese-Iglo voll partizipiert. Der Anteil der Tiefkühlkost am Gesamtumsatz von 1,3 Mrd. DM sei auf 60 (55) Prozent gestiegen und habe die Umsatzeinbrüche bei Speiseeis kompensiert.

Langnese-Iglo, so Kirsch, erwarte auch künftig ein kräftiges Wachstum am Tiefkühlkost-Markt. Voraussetzung seien allerdings ständige Innovationen. Neben zahlreichen Spezialitäten, vor allem bei Fisch, kündigt Kirsch zur Jahresmitte ein neues Sortiment von kompletten und verzehrfertigen Gerichten als Ergänzung der erfolgreichen Bistro-Produktgruppe an. Der für die werbliche Unterstützung vorgesehene Etat für alte und neue Produkte soll auf knapp 20 Mill. DM aufgestockt werden.





WÖLBERNBANK / Kreditgeschäft konsolidiert

Ergebnis weiter verbessert

JAN BRECH, Hamburg

Nach der kräftigen Ausweitung des Kreditgeschäfts in den vergangenen Jahren hat das Hamburger Bankhaus Wölbern & Co 1984 eine Phase der Konsolidierung eingelegt. Das Volumen im Kreditgeschäft reduzierte sich im Berichtsjahr 1984 leicht um 1,2 Prozent auf 308 Mill. DM. Hierin, so erklären die persönlich haftenden Gesellschafter Ove Franz, Albert Jäger und Joachim Kebschull, fänden nicht zuletzt höhere Bonitätsanforderungen bei Exportfinanzierungen ihren Niederschlag. Die Ausweitung der Bilanzsumme um 18 Prozent auf 355 Mill. DM ist im Berichtsjahr vor allem vom Wachstum der Kundeneinlagen um 15,9 Prozent auf 203 Mill. DM getragen worden.

Trotz leicht verringerter Zinsspanne hat sich das Betriebsergebnis nochmals um 14,6 Prozent auf 6,3 Mill. DM verbessert, wobei der Anteil der Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft weiter gestiegen ist. Die Bank, an deren Kapital von 20 Mill. DM die Crédit Lyonnais, Paris, über ihre holländische Tochter zu 87,5 Prozent beteiligt ist, und die als einzige Hamburger Privatbank eine Erfolgsrechnung vorlegt, weist aufgrund erhöhter Risikovorsorge einen nur geringfügig veränderten Bilanzgewinn von 2,4 Mill. DM aus.

Intensiv fortgesetzt hat die Bank 1984 ihre Tätigkeit auch im Bereich der „innovativen Finanzierungen". Über die Dienste einer Kapitalbeteiligungsgesellschaft, die Mitwirkung bei der Etablierung von Fondsgesellschaften bis zu Eigenplazierung stiller Beteiligungen habe die Bank individuelle Beiträge zur Stärkung der Eigenkapitalbasis ihrer mittelständischen Kundschaft geleistet, erklären die Gesellschafter. Beispielhaft seien Finanzierungsfonds für Neubauten von Schiffen für deutsche Reeder auf deutschen Werften und Beteiligungsmodelle für Privatinvestoren an einer größeren deutschen Leasing-Gesellschaft.

PHOENIX / Unveränderte Dividende – Französische Tochter bis auf einen Erinnerungswert abgeschrieben

Die Autoindustrie bleibt wichtigster Abnehmer

JAN BRECH, Hamburg

Die Phoenix AG, Hamburg, hält für das Geschäftsjahr 1984 die auch im Vorjahr ausgeschüttete Dividende von 3,50 DM. Sie soll aus einem um 9,3 Prozent höheren Jahresüberschuß von 7 Mill. DM gezahlt werden. In die Rücklage wandern 3,5 Mill. DM. Sowohl die Substanzanreicherung als auch die Dividende, so betont der Vorstandsvorsitzende Peter Weinlig, seien echt verdient worden.

Weinlig macht diese Angaben vor dem Hintergrund eines um 16 Prozent verschlechterten Betriebsergebnisses. Hierin machen sich die Nachwirkung des Streiks zur Jahresmitte bemerkbar. Der Arbeitskampf, der Phoenix zu Kurzarbeit zwang, habe 35 Mill. DM Umsatz und den Gewinn der ersten 5 Monate gekostet, erklärt Weinlig. Dies sei im weiteren Verlauf des Jahres nicht mehr aufzuholen gewesen. Die AG weist mit 567 Mill. DM einen um 3 Prozent niedrigeren Umsatz als im Vorjahr aus. In der Gruppe kam Phoenix auf 690 Mill. DM.

Der Jahresüberschuß, so Weinlig, werde vom Betriebsergebnis immer noch voll überdeckt und nicht durch außerordentliche Erträge gespeist. Aus der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen frei gewordene Mittel (rund 10 Mill. DM) sind für Sonderabschreibungen und vor allem für Teilwertberichtigungen auf Finanzanlagen verwendet worden. Nachdem im Vorjahr bereits 7 Mill. DM auf die französische Tochter Phoenix SA abgeschrieben worden waren, steht die Beteiligung nach weiteren 3,2 Mill. DM Abschreibungen im Berichtsjahr nur noch mit einem Erinnerungswert zu Buch. Die Restrukturierung des Betriebs, die neben hohen finanziellen Belastungen auch zu einem Umsatzrückgang von 6 Prozent auf 282 Mill. Franc geführt hat, sei inzwischen abgeschlossen, erklärt Weinlig. Die Geschäfte in diesem Jahr hätten sich stabilisiert. Da das Programm der Tochtergesellschaft nicht mehr recht zu Phoenix passe (60 Prozent der Produktion sind Schuhe), werde sich Phoenix jedem Interessenten gegenüber aufgeschlossen zeigen.

Die deutsche Muttergesellschaft hat sich dagegen nach Angaben von Weinlig auf dem Markt für federnde Karosserieteile und Stoßfangaggregate als führender Hersteller gut behauptet. Das streng auf elastische Produkte ausgerichtete Programm gehe inzwischen zu 60 Prozent in die Autoindustrie. Einen sinkenden Bedarf spürte das Unternehmen auf dem deutschen Förderbändermarkt, an dem Phoenix mit rund 25 Prozent beteiligt ist. Hier wirkte sich der Abschluß der Aufschließung neuer Felder der Rheinischen Braunkohlewerke aus.

Zur Entwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres betont Weinlig, daß die Umsatzsteigerung von 3,7 Prozent den Erwartungen entspreche. Während die Lieferungen an die Autoindustrie auf hohem Niveau verblieben seien, wirke sich der Umbruch der deutschen Baumärkte lähmend auf Zulieferungen in andere Inlandsmärkte aus. Lebhaft ist nach Aussage von Weinlig nach wie vor der Export, dessen direkter Anteil bei Phoenix 15 Prozent beträgt. Durch Zulieferungen fließen zur Zeit sogar 50 Prozent der Phoenix-Produktion indirekt in die Ausfuhr.

Zum Ergebnis in diesem Jahr macht Weinlig noch keine Angaben. Sorge bereite die Rohstoff-Preisentwicklung. Preiserhöhungen von durchschnittlich 5 Prozent im Frühsommer seien unerläßlich.

Veränderungen wird die Hauptversammlung der Phoenix AG, die zum 12. Juni einberufen worden ist, im Aufsichtsrat bringen. Der Vorstandssprecher der Hapag-Lloyd AG, Hans-Jakob Kruse, scheidet auf eigenen Wunsch aus. An seiner Stelle wird Bernd Günther vom Vorstand der VA Vermögensverwaltungs-AG, Hamburg, vorgeschlagen, der inzwischen mehr als 10 Prozent des Phoenix-Kapitals für sich oder für Dritte vertritt.

STEMPEL

Liquidation beschlossen

VWD, Frankfurt

Die Hauptversammlung der Stempel AG, Frankfurt, hat am Mittwoch mit den Stimmen des Mehrheitsaktionärs Mergenthaler Linotype GmbH, der gut 96 Prozent des Stempel-Kapitals von 6,04 Mill. DM hält, die Auflösung der Gesellschaft zum 30. April beschlossen. Die Stempel AG verbuchte in ihrem letzten Geschäftsjahr 1983/84 (30. 9.) eine Umsatzzunahme um gut 9 Prozent auf 22,1 Mill. DM – davon entfielen über 80 Prozent auf den Umsatz der Sparte Schriftträger, der mit der Linotype-Gruppe abgewickelt wird.

Das Stempel-Werk in Frankfurt wird künftig als Linotype-Abteilung weitergeführt. Wegen des hohen Aufwands für die Liquidation rechnet Aufsichtsratsvorsitzender Wolfgang Kummer für das Rumpfgeschäftsjahr bis zum 30. April mit einem erheblichen Verlust, nachdem Stempel für 1983/84 noch eine Dividende von 4,50 DM je 50-DM-Aktie verteilt hatte.

FINANZANZEIGEN

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer, Matthias Walden† Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Manfred Schell, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos, Klaus Bruns (stellv.)

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius, Hans-J. Schwehn (stellv.), Klaus Jonas (stellv. für Tagesschau); Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.), Fernsehen: Dr. Rainer Nolden; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Knut Teske; Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke, WELT-Report Inland: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Giskes, Werner Kahl, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje
Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Thomas L. Kielinger (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Peter Jentsch, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Friedemann Diederichs, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Dominik Schmidt; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein (zugleich Korrespondent für Europa), Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Werner Thomas, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104, Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919, Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09, Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449, Fernkopierer (0 69) 72 79 17, Anzeigen: Telefon (0 69) 77 90 11 – 13, Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966, Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813, Anzeigen: Telefon (0 89) 8 50 60 38 / 39, Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 26,50 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 63 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 13 gültig ab 1. 7. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 49.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 4, gültig ab 1. Januar 1984.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

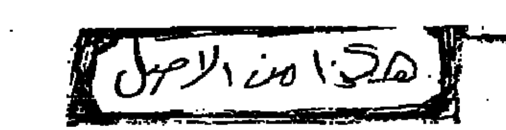
Herstellung: Werner Koziak

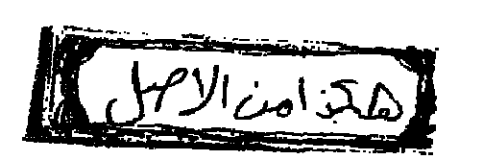
Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp





IBERO-AMERIKA BANK / Rückenwind vom Dollar

Betriebsergebnis verbessert

JAN BRECH, **Hamburg**

Die Ibero-Amerika Bank AG, Bremen, die überwiegend Handelsgeschäfte mit Lateinamerika finanziert und abwickelt, hat 1984 eine außergewöhnliche Ergebnisverbesserung erzielt. Die kräftig gestiegenen Erträge stammen sowohl aus dem laufenden Geschäft als auch aus höheren Beteiligungserträgen. Wie die Bank in ihrem Geschäftsbericht schreibt, enthält das von 5,2 auf fast 21 Mill. DM gestiegene Betriebsergebnis 12,9 Mill. DM Sonderausschüttungen von der ehemaligen Tochtergesellschaft Banco Aléman-Panameno SA, Panama.

Diese Erträge stehen in Zusammenhang mit umfangreichen Veränderungen im Aktionärskreis der Ibero-Amerika Bank. So hat Mitte des Jahres die Colima Holding AG, Zug/Schweiz, die die Mehrheit an der Jacobs Suchard AG, Zürich, hält, die bislang bei Walther J. Jacobs, bei einer anderen Jacobs-Suchard-Tochter und bei dem Hamburger Bankhaus Joh. Berenberg-Gossler & Co liegenden Anteile übernommen. Die Colima Holding ist damit zum Mehrheitsaktionär avanciert. Die Beteiligung der Federation Nacional de Cafeteros de Colombia besteht unverändert. Zusätzlich übernommen hat Colima die 100-Prozent-Beteiligung der Ibero-Amerika-Bank an der Banco Aléman-Panameno, wobei der Mehrerlös aus dieser Beteiligung in das Jahresergebnis der Ibero-Amerika Bank eingegangen ist.

Auch bei Ausklammerung dieser Vorgänge ist nach Angaben des Instituts das Betriebsergebnis um 34 Prozent gestiegen. Verbesserte Margen und im Durchschnitt höhere Kreditinanspruchnahme führten zu einer Ausweitung des Zinsüberschusses um fast 49 Prozent auf 8,6 Mill. DM. Gleichzeitig hat sich der Provisionsüberschuß um 21 Prozent auf 5,8 Mill. DM erhöht. Da die Einnahmen der Bank hauptsächlich in Dollar erfolgen, habe der Kursanstieg des Dollar die günstige Entwicklung der Bank wesentlich mitgeprägt, heißt es.

Das gute Ergebnis nutzt die Bank, um die Vorsorge für Risiken von 2,2 auf 5,7 Mill. DM zu erhöhen. Aus dem Jahresüberschuß von 11,7 Mill. DM werden insgesamt 10,7 Mill. DM den Rücklagen zugeführt und 10 (7,5) Prozent Dividende ausgeschüttet. Die ausgewiesenen Eigenmittel der Bank steigen damit auf 40 Mill. DM (Grundkapital 10 Mill. DM) oder 10,9 Prozent der Bilanzsumme. Die Ausweitung der Bilanzsumme weist die Ibero-Amerika Bank für 1984 mit 13,5 Prozent auf 366 Mill. DM aus; das Geschäftsvolumen stieg um 5 Prozent auf 477 Mill. DM.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Augsburg: Nagel-Heizung GmbH & Co. KG Michael Nagel, Zentralheizungs- u. Lüftungsbau; **Bad Homburg:** Nachl. d. Andreas Walter Pirner, Bad Homburg v. d. Höhe; Nachl. d. Johannes Christian Kester, Bad Homburg v. d. Höhe; **Bad Vilbel:** HGBV Haus-, Grund-, Bau-Verwertungs-GmbH, Karben; **Biberach/Riß:** Sport-Ecke Biberach Peter Baur GmbH; **Braunschweig:** Nachl. d. Hans-Jürgen Kreiser, Braunschweig-Bienrode; **Bruchsal:** Nachl. d. Stefan Börzel, Oberhausen-Rheinhausen; **Düsseldorf:** ASA Unternehmensberatung GmbH; JUMP Textilhandels GmbH; **Duisburg:** Leo Elsinghorst Heizungstechnik GmbH; **Elmshorn:** Horst Thomssen; **Essen:** Nachl. d. Karl-Heinz Benner; PERO Warenhandelsges. mbH & Co. Betriebs KG; **Fürth:** Nachl. d. Josef Loewenberger, Erlangen-Dechsendorf; **Gütersloh:** Heinrich Steinkamp, Rietberg; Heinrich Steinkamp Holzwarenfabrikation KG, Rietberg; **Hamburg:** DIM Handels GmbH & Co. Beteiligungs-KG; KERA Ingenieurbau GmbH; „RHENANIA" Beteiligungsges. NAVIFONDS Nr. 15 mbH & Co.; **Hamm:** Glas Hermann Schlieski GmbH & Co. KG; **Heidelberg:** Gebr. Augustin Bauges. mbH; **Karlsruhe:** Willi Koch GmbH & Co. KG; **Kiel:** Erich Michael Gulp, Bargteheide; **Mainz:** Autohobby – Mietwerkstatt Herbert Büren GmbH; **Köln:** Dipl.-Kfm. Haver Beratungsges. mbH & Co. KG; **Leverkusen:** Sport Widera GmbH; **Menden:** Hobeck Ges. mbH; **Mönchengladbach:** Bausch Herrenkleiderfabriken KG, Jüchen 3; **Mühldorf a. Inn:** Nachl. d. Ludwig Reitmaier jun., Marktl; **München:** Nachl. d. Eligius Nagnini; Stiehle & Co. GmbH; Nachl. d. Reinhard Ziegler; HOKAL Türen Tore Fenster Vertriebsges. mbH, Gronsdorf; **Münster:** Barbara Giesen; **Neuwied:** a) Johann Schmidt, Beton- und Natursteinwerk GmbH & Co. KG, b) Johann Schmidt, Beton- u. Naturstein Beteiligungs-GmbH; **Nürnberg:** CSR Computer Service Roth GmbH, Roth; **Reutlingen:** Montagebau Fritz GmbH; Hubertus Müller GmbH; **Tettnang:** Wolfgang Gladow, Kressbronn; **Vechta:** Nachl. d. Aloysius Koops, Visbek; **Waldbröl:** Wilhelm Viehn, Hoch-, Tief- u. Stahlbetonbau GmbH & Co. KG, Morsbach-Steimelhagen; Wilhelm Viebahn, Hoch-, Tief- u. Stahlbetonbau Verwaltungsges., Morsbach. **Weilheim:** Nachl. d. Liane Brigitte Reimann, Starnberg; **Wittlich:** IGK Isolierglas Kelberg GmbH & Co. KG, Kelberg; **Wuppertal:** Joachim Raedel GmbH.

Anschlußkonkurs eröffnet: Neumünster: ES-Technik Heinrich Elsner – Fritz Schlüter GmbH u. Co. KG, Heizung-Sanitär; EW-technik Wärme-Klima-Lüftung Heinrich Elsner Ges. mbH, Beteiligungsges.; Heinrich Elsner.

Vergleich eröffnet: Amberg: Xaver Kopf KG, Bauunternehmen f. Tief- u. Hochbau u. Kunststeinwerk; **Mühldorf a. Inn:** Tradency Handelsges. mbH, Altötting; **Osterholz-Scharmbeck:** Christian Schmidt-Prestin GmbH & Co., Ritterhude.

Vergleich beantragt: Freiburg: Weisses Rössler, Karl-Heinz u. Urda Zimmermann OHG, Hinterzarten; **Hannover:** Seegers Fernmeldeanlagen GmbH.

ALLIANZ LEBEN / „Konjunkturerholung wird Vorsorgebereitschaft stärken" – Ergebnis von gewohntem Glanz

Firmenkunden brachten ein Fünftel des Neugeschäfts

WERNER NEITZEL, **Stuttgart**

Die Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart, leitet aus dem bisherigen Geschäftsverlauf in diesem Jahr für das ganze Jahr 1985 die Hoffnung auf eine „befriedigende Entwicklung" ab. Vorstandsvorsitzender Arno Paul Bäumer, der mit Ablauf der HV am 10. Juni in den Ruhestand geht und sein Amt an den von der Allianz Versicherungs-AG gekommenen Uwe Haasen abgibt, zeigt sich zuversichtlich, daß die in Gang gekommene Konjunkturverbesserung die Vorsorgebereitschaft und Vorsorgefähigkeit der Bevölkerung eher noch stärke.

Die allgemein zunehmende Sensibilisierung für Fragen der Vorsorge komme seiner Ansicht nach der Lebensversicherung zugute, zumal sich die Probleme der Rentenversicherung durch die Verschiebungen in der demographischen Struktur unausweichlich verschärften. Die Folgen der Verschlechterung des Alterslastquotienten sind nach Bäumers Worten nur zu mildern durch eine „ungewöhnliche Steigerung der Produktivität der Aktiven". Dies aber setze verstärkten Kapitaleinsatz bei den Unternehmen voraus.

Die vom Allianz-Außendienst in den ersten drei Monaten dieses Jahres akquirierten Lebensversicherungen lagen den Summen nach um 5,8 Prozent unter der entsprechenden Vorjahreszahl, was damit begründet wird, daß die Nachfrage nach vermögensbildenden Verträgen, für die durch die Gesetzesnovellierung künftig wieder ein deutlicher Auftrieb erwartet wird, zwischenzeitlich nachgelassen hat. Kräftige Steigerungsraten registriert Bäumer im Firmengeschäft wie auch bei den Hypothekenneuzusagen.

Alles in allem rechnet er für das ganze Jahr mit einem Neugeschäft auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Das Institut werde zusätzliche Vertriebsaktivitäten unter verstärktem EDV-Einsatz entfalten. Das in Diskusssion gekommene „Produkt" einer Pflegerentenversicherung stehe in der „Grobkonstruktion" und werde wahrscheinlich im Herbst nächsten Jahres eingeführt. Bei weiterhin „erfreulichem" Kostenbild, bisher realisierten beträchtlichen Kursgewinnen und auch angesichts der Kapitalmarktentwicklung geht Bäumer von einer „kontinuierlichen Ertragsentwicklung" aus.

Gewohnten Glanz kennzeichnet das Ergebnis des Branchenführers in der Lebensversicherung im Geschäftsjahr 1984. Erstmals wurden den Kunden Gewinnanteile direkt gutgeschrieben, und zwar im Volumen von 575 Mill. DM. Trotzdem verringerte sich der Gesamtüberschuß nur um 263 Mill. auf 2,1 Milliarden DM. Auf Grund der anhaltend guten Ertragslage wurde die laufende Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer innerhalb Jahresfrist zweimal erhöht. Es wird eine Dividende von unverändert 9 DM je 50-DM-Aktie ausgeschüttet. Das Aktienkapital war im vergangenen Jahr von 99 auf 130 Mill. DM aufgestockt worden.

Die Grundlage für die günstige Ergebnissituation waren wiederum sowohl das gestiegene Zinsergebnis wie auch die verbesserten Risiko- und Kostenrelationen. Der Durchschnittsertrag aus den Kapitalanlagen erhöhte sich auf 7,8 (7,7) Prozent, in der Branche dürfte er demgegenüber bei 7,6 Prozent liegen. Ansehnlich auch die realisierten Kursgewinne aus Wertpapieren, die um 10,1 Prozent auf 185 Mill. DM zunahmen. In den durchweg verbesserten Kostenquoten spiegeln sich die Rationalisierungsbemühungen wider.

Mit dem Rückgang des Neugeschäfts um 1,7 Prozent lag die Allianz Leben im Markttrend. Die reduzierte Stornoquote spricht für solide Arbeit des Außendienstes. Erfreut äußert sich Bäumer über die Trendwende im Firmengeschäft. Mit 2,1 Milliarden DM entfiel mehr als ein Fünftel der neu abgeschlossenen Versicherungssumme auf diesen Bereich. Der reichlich moderat aussehende Zuwachs der Beitragseinnahmen um 0,2 Prozent (Branche: minus 1,4 Prozent) ist in dieser Quasi-Stagnation eine Folge der um 29,4 Prozent verringerten Beiträge aus der Rückstellung für Beitragsrückerstattung im Zusammenhang mit der neu eingeführten Direktgutschrift.

Allianz Leben	1984	±%
Vers.-Bestand (Mill. DM)	123 183	+ 5,9
Neugeschäft	12 328	- 1,7
Beitragseinnahmen	5 256 [1]	+ 0,2
ausgez. Leistungen	2 626	- 1,5
Kapitalanlagen	40 984	+ 10,0
Kapitalerträge	3 515	+ 12,5
Zuf. zu Rückstellung für Beitragsrückerst.	1 996	- 11,9
Rückste. f. Beitragsr.	7 449	+ 17,6
	1984	1983
Stornoquote (%)	3,7	4,1
Verw.kostenquote (%)	4,3	4,4
Abschl.kostenquote (%)	45,1	45,3

[1] wegen Direktgutschrift für Versicherungsnehmer nicht vergleichbar

LINDENER GILDE

Der Bierausstoß sinkt weiter

dos. **Hannover**

Die Lindener Gilde-Bräu AG (LGB), Hannover, die größte Brauerei Niedersachsens, beurteilt die Entwicklung des deutschen Biermarktes ebenso wie die eigenen Geschäftsaussichten überaus zurückhaltend. Auf der Hauptversammlung erklärte Vorstandschef Gerhard Nienaber, alles deute darauf hin, daß der bereits im vergangenen Geschäftsjahr (30. 9.) beobachtete Ausstoßrückgang in den letzten Monaten weiter angehalten hat. Die ungünstigen Rahmenbedingungen im hannoverschen und norddeutschen Raum würden den Gesamtausstoß zusätzlich schmälern.

Nienaber, der Ende April sein Amt bei der LGB aufgibt, aber im Vorstand der Muttergesellschaft Brauergilde AG weiterarbeitet, will trotz der unverändert schwierigen Marktlage nicht mehr ausschließen, daß gegen Ende 1985 nach dreijähriger Pause die Preise angehoben werden. Das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres 1984/85 sei „mit vielen Fragezeichen versehen". Der Vorstand bleibe aber um einen Abschluß bemüht, der „das Prädikat einer weitgehenden Kontinuität" der Dividendenpolitik verdiene.

Für 1983/84 erhalten die Aktionäre eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende von 13 Prozent auf 16 Mill. DM Grundkapital. Durch Veränderungen im Beteiligungskreis ergaben sich im Berichtsjahr Veräußerungsgewinne, die den Jahresüberschuß auf 6,1 (2,6) Mill. DM steigen ließen. Diese Mittel gingen als versteuerte Nettobeträge voll in die freie Rücklage. Der periodengerechte Gewinn pro 100-DM-Aktie hat sich nach den Worten Nienabers leicht gegenüber dem Vorjahr (19 DM) verringert. Gleiches gilt für den Brutto-Cashflow, der bei Ausklammerung der außerordentlichen Erträge rund 21 DM je hl Bierausstoß erreichte.

KALI-CHEMIE / Noch einmal Dividende erhöht

Aufwärtstrend gefestigt

DOMINIK SCHMIDT, **Hannover**

Die zur belgischen Solvay-Gruppe gehörende Kali-Chemie AG, Hannover, hat im Geschäftsjahr 1984 ihren Höhenflug fortgesetzt. Die Aktionäre werden an dieser Entwicklung partizipieren. Nachdem bereits für 1983 die Dividende von 15 auf 20 Prozent erhöht worden war, wird die Verwaltung der Hauptversammlung am 5. Juni vorschlagen, die Bardividende auf 12 DM je 50-DM-Aktie, also auf 24 Prozent, aufzustocken. Das Grundkapital beträgt 125 Mill. DM. Nach Angaben des Vorstands wird ein Bilanzgewinn von 30 (25) Mill. DM ausgewiesen. Aus dem Jahresüberschuß wurden vorab 9 (8) Mill. DM der freien Rücklage zugewiesen.

Der als „erfreulich" bezeichnete Geschäftsverlauf schlägt sich in dem um 13,5 Prozent auf 1,6 (1,4) Mrd. DM gestiegenen Gruppenumsatz nieder. Vom Zuwachs entfielen drei Viertel auf das Auslandsgeschäft, dessen Anteil weiter auf 58,6 (56,5) Prozent des Gesamtumsatzes zunahm. Im Inland ergab sich ein Umsatzplus von 7,9 Prozent auf 0,66 (0,61) Mill. DM. Positiv beeinflußt wurde die Geschäftsausweitung vor allem durch den gestiegenen Absatz von Chemikalien; bei einigen Erzeugnisgruppen seien die Kapazitäten „sehr gut ausgelastet" gewesen. Als günstig wird die Entwicklung der Bioprodukte, der jüngsten Sparte, bezeichnet.

Innerhalb der AG erhöhten sich die Umsatzerlöse um 20,3 Prozent auf 639 (531) Mill. DM, wobei wie schon in der Gruppe das Auslandsgeschäft (plus 39 Prozent auf 294 Mill. DM) stärker wuchs als das im Inland (plus acht Prozent auf 345 Mill. DM).

Kräftig zugenommen haben die Investitionen. Für die Gruppe weist Kali-Chemie Sachanlageinvestitionen in Höhe von 82,5 (67,9) Mill. DM aus. In der AG stieg das Investitionsvolumen auf 66,8 (23,9) Mill. DM. Darin enthalten sind 35,6 Mill. DM für Finanzanlagen, die fast ausschließlich Kapitalerhöhungen bei in- und ausländischen Beteiligungsgesellschaften betrafen. Die 31,2 Mill. DM Sachanlageinvestitionen dienten vor allem Produktions- und Kapazitätserweiterungen sowie der Einführung neuer Produkte.

Während die Beschäftigtenzahl in der Gruppe nur um 30 auf 6780 Personen zunahm, stieg die Belegschaft in der AG um gut 80 auf 2380 Mitarbeiter. Neueinstellungen wurden durch die Ausweitung der Bio-Aktivitäten und der höheren Produktion notwendig.

NATIONAL UNION / Sensationelles Tarifwerk

Außenseiter bringt Bewegung

HARALD POSNY, **Düsseldorf**

Die kleine National Union Lebensversicherung AG, Frankfurt, hat auf dem Markt der Kapital-Lebensversicherung für eine kleine Sensation gesorgt. Das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen (BAV) genehmigte ihr ein Tarifwerk, das sich in wesentlichen Punkten von der herkömmlichen Lebensversicherung unterscheidet.

Nach Angaben des BAV stehen die Sparanteile an den Prämien (neben deren Risiko- und Kostenanteilen) von Vertragsbeginn an ungekürzt zur Verfügung, weil statt der einmaligen Abschlußprovision – üblicherweise aus den ersten Beiträgen – künftig die Vertretervergütung über Jahre gestreckt gezahlt wird.

Der zweite Vorteil des neuen „Tarif 2000" besteht darin, daß etwa bei einer Versicherungsdauer von 25 Jahren bereits im ersten Versicherungsjahr etwa 75 Prozent der Beiträge zinsbringend angelegt werden. Damit entstehen von Anfang an höhere Ansprüche aus dem Vertrag (Rückkaufswert), wenn dieser vorzeitig gekündigt oder wenn er beliehen wird. Dies gilt besonders für die ersten Versicherungsjahre.

Damit verbunden sind auch positive Auswirkungen auf die Überschußbeteiligung der Kunden, da die sofort einsetzende Kapitalbildung und schnelle Kapitalansammlung höhere Zinsüberschüsse bewirkt. Das BAV weist darauf hin, daß dieses Tarifwerk einem ständigen Anliegen des Amtes in Sachen höherer Rückkaufwerte entgegenkommt, über das derzeit in der Branche mit den Außendienstorganisationen kontrovers diskutiert wird.

Der Vorstandsvorsitzende der National-Union Lebensversicherung AG, Friedrich-Wilhelm Teute, sieht in seinem Tarifangebot eine „echte Evolutionsnische", die man aufgrund des Markttrends, veränderten Verbraucherverhaltens und nach der Analyse vorhandener Kritikpunkte erkannt habe. Gegenüber der WELT räumte Teute ein, daß das Fehlen eines eigenen Außendienstes (man arbeitet im Direktvertrieb und mit Maklern) das Tarifwerk erleichtert habe.

Die National Union, „eine deutsche Versicherung mit US-Kapital" (Teute) und seit 1971 auf dem deutschen Markt, verfügt über einen Versicherungsbestand von 200 Mill. DM und ein Prämienvolumen von 11 Mill. DM (1984). Sie gehört über die American Life Corp. zu einem der größten US-Versicherungskonzerne, der American Insurance Group.

NAMEN

Peter Ellinghaus (55), Apotheker in Beverungen, wurde zum 1. April in den Vorstand der Noweda eG – Nordwestdeutsche Apothekergenossenschaft, Essen, berufen. Er ist Nachfolger von **August Knuf** (65).

Alfred Karl Nießner, seit 1980 Mitinhaber der KKB Bank, vollendet das 60. Lebensjahr.

Gerhard Tschierschwitz, der am 25. April das 65. Lebensjahr vollendete, ist zum Hauptbevollmächtigten der Wiener Allianz Versicherungs-AG, Direktion für die Bundesrepublik Deutschland in München, bestellt worden. Er tritt an die Stelle des im Dezember 1984 verstorbenen **Alfred Haindl**.

Sonderbewegungen bei den Aktien

Daimler, Nixdorf und IWKA haussierten

DW. – Da weder vom Dollar noch von der Zinsseite Anregungen kamen, verlief das Aktiengeschäft schleppend. Der von der Hannover-Messe nachklingende Konjunkturoptimismus sorgte dafür, daß das Angebot begrenzt blieb und fast zu Vortagskursen aufgenommen wurde. Zu Sonderbewegungen kam es bei Daimler, Mercedes, Nixdorf und IWKA. So profitierten Daimler weiterhin von der Phantasie, die im Zusammenhang mit dem Einstieg bei Dornier entstanden ist. Nixdorf-Aktien erreichten mit 581 DM einen neuen Höchststand.

IWK-Aktien, die wegen der Computerproduktion des Unternehmens zu den Technologiepapieren gerechnet werden, wurden unter lebhaften Umsätzen um mehr als 10 DM heraufgesetzt. Auch hier wurde ein neuer Höchstkurs erreicht. Gerüchte, wonach bei der IWKA, die früher einmal zur Quandt-Gruppe gehört hat, eine Paketbildung stattfinden soll und die freien Aktionäre möglicherweise ein Abfindungsangebot zu erwarten hätten, heizten die spekulativen Käufe an. Von den Einheitsdividenden der Großchemie gingen zwar keine Anregungen mehr aus, deren Kurse konnten sich jedoch gut behaupten. Das war bei den Bankaktien weniger der Fall, dafür wird die zum Stillstand gekommene Zinssenkung verantwortlich gemacht. Auch bei den Versicherungsaktien gab es keine Kursfortschritte mehr. Der Thyssen-Kurs fiel um fast drei DM, eine Bewegung, die mit der bevorstehenden Kapitalerhöhung in Zusammenhang gebracht wird.

Frankfurt: Daimler erholten sich um 9,50 DM und Linde zogen um 1,50 DM an. Karstadt konnten sich um 2 DM befestigen. Bayer sanken um 0,10 DM und BMW um 0,70 DM. GHH sanken um 3,50 DM.

Düsseldorf: Keramag und Kochs Adler fielen jeweils um 3 DM und Rheag büßten 9 DM ein. Ver. Rumpus schlossen mit plus 20 DM, Verseidag zogen um 3 DM an und Düwag verbesserten sich um 4 DM.

Hamburg: Beiersdorf lagen 3 DM fester, während Haller Meurer im gleichen Ausmaß schwächer lagen. Bremer Vulkan gaben um 2 DM nach. Phoenix verbesserten sich um 1,40 DM und Reichelt um 1,70 DM.

Berlin: Berthold gewannen 21,50 DM und Berliner Elektro 14,20 DM. DUB-Schultheiss lagen um 1,50 DM, Bekula um 1,10 DM, Herlitz St. und Orenstein um je 1 DM freundlicher. Detewe büßten 10 DM ein.

München: Agrob Vz. zogen um 1 DM an, Audi AG verbesserten sich um 6 DM und Deckel AG stiegen um 0,50 DM. Dywidag verminderten sich um 1 DM, Electro 2000 gaben um 7 DM nach und Erlus AG wurden um 9 DM niedriger taxiert.

Stuttgart: Daimler Benz zogen um 13 DM an und Mercedes um 14 DM. IWKA stockten um 12 DM auf und SEL um 6 DM. Audi NSU mußten 21 DM abgeben und Porsche verbilligten sich um 9 DM.

Nachbörse: uneinheitlich

WELT-Aktienindex: 179,1 (179,4)
WELT-Umsatzindex: 2850 (3010)

Optionshandel

Frankfurt: 25. 04. 85

1152 Optionen - 59 400 (62 100) Aktien,

davon 233 Verkaufsoptionen - 12 500 Aktien

Kaufoptionen: AEG 7-120/2,5, 10-110/10,4, 10-120/4,2, BASF 7-200/12,6, 7-210/8,5, 7-220/3,5, 7-230/2,5, 10-190/27, 10-210/7,4, 10-210/12,5, 10-230/3,4, 10-240/2,5, Bayer 7-220/5,9, 7-230/4, 10-220/14, 10-230/9, 10-240/6,4, 10-250/3, Bay. Hypo 7-350/13,4, 7-360/8, 10-370/9,2, Bekula 7-95/3, BMW 10-390/15,4, Commerzbk. 7-170/9, 7-180/4, 7-190/1,5, 10-170/13,1, 10-180/6,9, 10-190/4,2, 10-200/2,2, Conti 7-140/3, 7-150/2, 10-150/3,2, 10-160/1, Daimler 7-610/85, 7-700/18, 10-700/33, 10-730/147,5, Deutsche Bk. 7-400/71,25, 7-410/63,25, 7-420/57, 7-430/44, 7-470/19,35, 7-480/13,4, 7-500/5, 10-440/50, 10-510/10, 10-520/7, 10-530/4,5, Dresdner Bk. 7-190/22, 7-200/15, 7-206,5/10, 7-210/8,4, 7-220/5,6, 10-186,5/32, 10-200/20, 10-206,5/15, 10-210/14,3, 10-220/9,7, 10-230/7,2, 10-240/3,5, Hoechst 7-210/12, 7-230/3,4, 10-211/19,4, 10-320/7, 10-240/3,95, 10-250/3,1, Hoesch 7-110/4,5, 7-120/2, 10-120/4,5, Karstadt 10-240/3,8, Kaufhof 7-240/4, 10-250/6, Klöckner 7-75/3, 7-80/1,9, 7-85/1, 10-75/4,9, 10-80/3,1, 10-85/2,5, Metallges. 7-280/12, Mannesmann 7-160/10,5, 7-170/5, 7-180/1, 10-170/9,05, 10-180/5, 10-190/2,1, RWE St. 7-180/4,1, RWE Vz. 1-170/8,4, Kali + Salz 7-260/6,8, 7-270/3, 10-270/10, Siemens 7-550/18, 7-560/16, 7-580/7,5, 7-590/5,1, 10-580/25, 10-590/14, 10-600/11, 10-610/8, 10-620/5, Thyssen 7-95/8,5, 7-100/5,2, 7-110/2,1, 7-120/1,5, 10-95/12,4, 10-100/9,8, 10-110/4,1, 10-120/1,8, VEBA 7-170/16,4, 7-200/1,6, 10-180/13,5, VEW 7-130/4, VW 7-200/13,5, 7-210/7, 7-220/4,5, 7-230/2,5, 10-200/21, 10/220/8, 10-240/3,9, Alcan 10-80/6,5, Chrysler 10-120/5, IBM 7-400/21,7, 7-450/5, 10/460/10, 10-480/5,4, Norsk Hydro 1-40/4,4, 1-370/7,5, Philips 7-50/4,5, 10-55/3, Sperry 10-160/7, Xerox 7-150/4,3. **Verkaufsoptionen:** AEG 7-110/1,3, 10-110/3, BASF 7-200/2, 10-200/2,9, Bayer 7-210/2,4, BHF 7-290/4, Bay. Hypo 7-330/1,4, BMW 7-360/5,6, Commerzbk. 7-170/3, Conti 10-140/8, Daimler 10-630/8,7, 10-660/8,2, 10-670/15, Deutsche Bk. 7-480/8,6, 10-420/1,5, 10-430/2,5, 10-460/10,1, Dresdner Bk. 10-210/3,4, Hoechst 7-210/2, 10-200/2, 10-210/4, Hoesch 7-110/2,4, Karstadt 10-210/3, Kaufhof 10-210/2,5, Klöckner 7-75/3,7, Mercedes 10-570/6,3, Mannesmann 1-160/5,6, RWE St. 1-180/3,6, Schering 10-460/16, Siemens 7-530/4,4, 7-525/2,5, 10-500/2,8, 10-520/6,8, Thyssen 7-100/1,9, 10-100/2,5, Veba 7-180/1,2, 10-180/2, VW 7-200/2,4, 10-200/4, Chrysler 10-100/2, General Motors 10-200/5, 10-230/18, IBM 10-370/5, 10-390/12, Litton 1-210/9, Norsk Hydro 7-40/1,5, Royal Dutch 7-170/1,6, Xerox 10-140/5,8.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 25. 4. 85; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	8¼–8⅜	5⅞–5⅛	5 –5⅛
3 Monate	8½–8⅝	5¾–6	5¼–5½
6 Monate	8¾–9	5⅞–6⅛	5¼–5½
12 Monate	9⅛–9¼	6 –6¼	5⅜–5⅝

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 25. April folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1420,00	1801,20
10 US-Dollar (Indian)**)	1255,00	1519,40
5 US-Dollar (Liberty)	525,00	668,75
1 £ Sovereign alt	230,75	285,96
1 £ Sovereign Elizabeth II.	230,00	285,00
20 belgische Franken	179,00	232,56
10 Rubel Tscherwonez	242,00	303,24
2 südafrikanische Rand	226,25	279,59
Krüger Rand, neu	1022,50	1205,56
Maple Leaf	1022,50	1205,56
Platin Noble Man	892,00	1056,78

Außer Kurs gesetzte Münzen*)

	Ankauf	Verkauf
20 Goldmark	239,00	300,96
20 schweiz. Franken „Vreneli"	179,00	232,56
20 franz. Franken „Napoléon"	178,25	231,71
100 österr. Kronen (Neuprägung)	944,25	1140,29
20 österr. Kronen (Neuprägung)	188,00	237,12
10 österr. Kronen (Neuprägung)	98,00	128,82
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	439,50	535,23
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	103,50	140,79

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

25. 4. 85	Frankfurt, Devisen Geld	Brief	Wechs. Frankfurt, Sorten*) Ankfs.-Kurse⁴)	Ankauf	Verkauf
New York²)	3,1162	3,1242	3,0943	3,05	3,15
London¹)	3,780	3,794	3,744	3,73	3,90
Dublin¹)	3,122	3,137	3,080	3,05	3,20
Montreal²)	2,2765	2,2845	2,2567	2,22	2,33
Amsterd.	88,275	88,495	88,22	87,50	89,50
Zürich	120,030	120,230	120,11	118,75	121,50
Brüssel	4,957	4,977	4,92	4,84	5,04
Paris	32,690	32,850	32,405	32,00	33,75
Kopenh.	27,730	27,850	27,60	27,00	28,75
Oslo	34,375	34,695	34,055	33,75	35,50
Stockh.**)	34,420	34,580	33,75	33,50	35,25
Mailand²) **)	1,562	1,572	1,537	1,53	1,63
Wien	14,211	14,251	14,184	14,13	14,35
Madrid**)	1,764	1,784	1,752	1,75	1,87
Lissabon**)	1,749	1,769	1,665	1,43	2,25
Tokio	1,2390	1,2410	–	1,20	1,28
Helsinki	47,800	48,000	47,075	47,00	49,00
Buen. Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,03	0,18
Athen*) **)	2,27	2,324	–	1,90	2,70
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,0845	2,1035	–	2,00	2,11
Johannesbg.*)	1,592	1,611	–	1,87	1,62

Alles in Hundert; ¹) 1 Pfund; ²) 1000 Lire; ³) 1 Dollar; ⁴) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisenmärkte

Der US-Dollar schaffte es nicht, die Marke von 3,13 am 25. 4. zu durchstoßen. Zwischen 3,1040 und 3,1290 gab es mehrere Bewegungen. Die Zinssätze gaben wiederum ⅛ Prozentpunkt nach, sodaß von dieser Seite kein neuer Kaufanreiz vorhanden war. Amtlich wurde eine Notiz von 3,1203, weiterhin ohne die Bundesbank, erreicht. Schwach notierte das Englische Pfund, das aufgrund nachgebender Ölpreise um 1,8 Prozent auf 3,787 zurückfiel. Die Hälfte dieser Einbuße wurde allerdings schon am Vortag nach der amtlichen Notiz registriert. Der Japanische Yen fiel um 4,4 Promille auf 1,2395. Die Zurücknahme der Geldmarkt-Interventionssätze durch die Bank Der France tangierte den Kurs des Französischen Franc vorerst nur wenig.

US-Dollar in: Amsterdam 3,5265; Brüssel 62,7825; Paris 9,5150; Mailand –; Wien 21,9120; Zürich 2,5974; Ir. Pfund/DM 3,130; Pfund/Dollar 1,2137; Pfund/DM 3,787.

Die Europäische Währungseinheit (ECU) am 25. April: In D-Mark 2,23217 (Parität 2,24184); in Dollar 0,716819 (12. März 1979: 1,35444).

Ostmarkkurs am 25. 4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 19,50; Verkauf 22,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 19,25; Verkauf 22,25 DM West.

Devisenterminmarkt

Nachgebende US-Dollar-Zinsen waren am 25. April ausschla[illegible]gebend für die deutliche Verringerung der Dollar-Abschläge gegen DM per Termin.

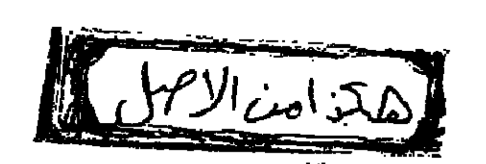
	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,68/0,59	2,10/2,00	4,65/4,25
Pfund/Dollar	0,46/0,44	1,23/1,20	2,02/1,98
Pfund/DM	3,00/1,60	6,90/5,50	12,0/10,6
FF/DM	21/6	46/30	84/68

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 25. 4.: Tagesgeld 5,60–5,75 Prozent; Monatsgeld 5,70–5,[illegible] Prozent; Dreimonatsgeld 5,85–6,00 Prozent.

Privatdiskontsätze am 25. 4.: 10 bis 29 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent; und 30 bis 90 Tage 4,05 G–3,90 B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 25. 4.: 4,5 Prozent; Lombardsatz 6 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 16. April 1985 an), Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1985/5 (Typ A) 5,00 (5,00) – 6,50 (7,00) – 7,0[illegible] (7,50) – 7,25 (8,00) – 7,50 (8,25) – 8,50 (8,50). Ausgabe 1985/[illegible] (Typ B) 5,00 (5,00) – 5,73 (5,97) – 6,13 (6,45) – 6,36 (6,80) – 6,50 (7,05) – 6,84 (7,25). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,88, 2 Jahre 6,70. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,00, Kurs 99,60, Rendite 7,10.



Diese Formel Fe_3O_4 macht aus großen Augenblicken kleine Ewigkeiten

Es ist die Formel für Magnetit, ein magnetisches Mineral mit dem höchsten Eisengehalt aller Erze (72,4 %). Pulverisiert und auf Kunststoffbändern bewahrt es die guten wie die schlechten Töne der Menschheit, hält es die flüchtigen Bilder eines Augenblicks magnetisch für alle Zeiten fest.

Magnetbänder, Magnetplatten und Mikroprozessoren steuern Weltraumfähren und Satelliten, Montagestraßen und Roboter, Forschungsabläufe und Heilprozesse, Großrechner und Heimcomputer. Sie werden das Gesicht der Welt verändern.

Ein Industrieland wie unseres, in dem fast jeder dritte Arbeitsplatz vom Weltmarkt abhängt, muß in Wissenschaft und Technik vorn bleiben.

Siege haben auch in der Forschung viele Väter. Die Liste wissenschaftlicher Erfolge, die mit dem Namen von Bürgern für immer verbunden sind, weil sie als Stifter ihr Vermögen zum Wohle aller eingesetzt haben, ist lang.

Auch heute stiften viele Mitbürger große und kleine Vermögen, um mit einer Stiftung die Wissenschaft zu fördern. Nicht immer sind es allein die Naturwissenschaften, die sie fördern wollen. Oft setzen sie mit einer Stiftung ein Lebenswerk fort, oder ihr persönliches Interesse für ein Wissenschaftsgebiet wird zum Anlaß, eine Stiftung zu errichten. Nicht selten ist es auch nur der Wunsch, Sinnvolles zum Wohle aller zu tun.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft verwaltet zur Zeit 90 gemeinnützige, private Stiftungen. Fragen Sie uns, wenn Sie über die Errichtung einer Stiftung nachdenken. Schreiben Sie, rufen Sie uns einfach an oder lassen Sie sich mit dem Coupon zunächst einmal mehr Informationen schicken.

Sie werden sehen: als Stifter müssen Sie kein Millionär sein. Auch mit relativ kleinen Stiftungsbeträgen können Sie Großes bewegen. In Ihrem Namen oder im Namen eines geliebten Menschen. Für unser Land.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Brucker Holt 56 – 60 · Postfach 23 03 60 · 4300 Essen 1
Telefon 02 01/71 10 51 — Stiftungszentrum —

Bitte ankreuzen.

☐ Ich interessiere mich für gemeinnützige Stiftungen und Wege zu ihrer Errichtung. Bitte schicken Sie mir unverbindlich Informationsmaterial.

☐ Ich möchte mehr wissen über die Arbeit des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

An den
Stifterverband für die
Deutsche Wissenschaft e.V.
— Stiftungszentrum —
Brucker Holt 56—60
4300 Essen 1

Name

Straße

PLZ, Ort

FINANZANZEIGEN



N. V. Koninklijke Nederlandsche Petroleum Maatschappij

(Royal Dutch) Geschäftssitz in Den Haag, Niederlande

Die diesjährige Hauptversammlung unserer Gesellschaft findet am Mittwoch, dem 22. Mai 1985, 10.30 Uhr, im Nederlandsche Congresgebouw, Churchillplein 10, Den Haag, statt.

Die Tagesordnung sowie die Modalitäten der Teilnahme an dieser Versammlung bitten wir der Bekanntmachung im Bundesanzeiger Nr. 79 vom 26. April d. J. zu entnehmen.

Den Haag, den 26. April 1985

Der Vorstand



CHEMISCHE WERKE HÜLS AKTIENGESELLSCHAFT · MARL

Bekanntmachung

über die siebte Auslosung von Inhaber-Teilschuldverschreibungen der 8%-Anleihe von 1971 zur Rückzahlung zum 1. August 1985 – Wertpapier-Kenn-Nr. 356 221/230 –

Die siebte Auslosung von Inhaber-Teilschuldverschreibungen der 8%-Anleihe von 1971 ist gemäß § 3 der Anleihebedingungen am 22. April 1985 unter Aufsicht eines Notars vorgenommen worden.

Gezogen wurde die **Gruppe C** – Wertpapier-Kenn-Nr. 356 223 – mit den Nummern

von 121 081 bis 121 620 zu je DM 10.000,–
von 104 001 bis 106 000 und von 68 001 bis 72 000 zu je DM 1.000,–
von 36 001 bis 39 000 und von 6 001 bis 9 000 zu je DM 100,–

Die ausgelosten Inhaber-Teilschuldverschreibungen werden vom

1. August 1985

an zum Nennwert zurückgezahlt. Die Stücke sind zu diesem Zweck mit den Zinsscheinen per 1. Februar 1986 uf. bei einer der nachstehend genannten Zahlstellen oder deren Niederlassungen einzureichen:

Commerzbank AG
Berliner Commerzbank AG
Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Berlin AG
Deutsche Bank Saar AG
Dresdner Bank AG
Bank für Handel und Industrie AG
Trinkaus & Burkhardt
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Westfalenbank AG

Die Verzinsung der ausgelosten Inhaber-Teilschuldverschreibungen endet mit dem Fälligkeitstage. Der Gegenwert etwa fehlender Zinsscheine wird vom Kapitalbetrag abgezogen.

Von den in den Vorjahren gezogenen Gruppen A, B, D, E, F, G, J und K sind noch nicht alle Inhaber-Teilschuldverschreibungen zur Einlösung vorgelegt worden. Um unverzügliche Einreichung wird gebeten.

Marl, im April 1985 **Der Vorstand**

Hoechst



Wir laden unsere Aktionäre ein zu der

ordentlichen Hauptversammlung am Dienstag, dem 4. Juni 1985, 10.00 Uhr,

in der Jahrhunderthalle in Frankfurt am Main-Höchst, Pfaffenwiese.

Tagesordnung

(Kurzfassung)

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts der Hoechst Aktiengesellschaft für 1984 mit dem Bericht des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für 1984.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
   Für das Geschäftsjahr 1984 wird vorgeschlagen, eine Dividende von DM 9,— je Aktie im Nennbetrag von DM 50,— auszuschütten.
   Die Steuergutschrift beträgt für den anrechnungsberechtigten inländischen Aktionär DM 5,06 je Aktie im Nennbetrag von DM 50,—. Dividende und Steuerguthaben zusammen belaufen sich damit auf DM 14,06 je Aktie im Nennbetrag von DM 50,—.
3. Entlastung des Vorstands.
4. Entlastung des Aufsichtsrats.
5. Wahl zum Aufsichtsrat.
6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1985.

Die vollständige Bekanntmachung der Tagesordnung mit den Vorschlägen zur Beschlußfassung ist im Bundesanzeiger Nr. 79 vom 26. April 1985 enthalten. Wir bitten, dieser Bekanntmachung ferner Einzelheiten über die Hinterlegung der Aktien zur Teilnahme an der Hauptversammlung zu entnehmen. Letzter Hinterlegungstag ist Donnerstag, der 30. Mai 1985.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft erhalten mit den üblichen HV-Unterlagen eine Kurzfassung des Geschäftsberichts 1984 zugesandt. Aktionäre, die eine ausführliche Fassung des Geschäftsberichts 1984 wünschen, werden gebeten, sich an unser Finanzwesen/Wertpapierabteilung zu wenden.

Frankfurt am Main, im April 1985

Hoechst Aktiengesellschaft

Pflichtblatt für Deutschland

Die WELT ist Pflichtblatt für Finanzveröffentlichungen an allen acht deutschen Wertpapierbörsen in Berlin, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart.

W 3462



OLDENBURGISCHE LANDESBANK
AKTIENGESELLSCHAFT, OLDENBURG (OLB)

Wertpapier-Kenn-Nr. 808 600

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Donnerstag, dem 30. Mai 1985, 11.00 Uhr, im Kongreßsaal der Weser-Ems-Halle, Europaplatz 20–26, 2900 Oldenburg (Oldb), stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

eingeladen. Näheres bitten wir der Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 72 vom 17. April 1985 zu entnehmen.

Oldenburg (Oldb), im April 1985 **Der Vorstand**





Morgen wieder in der WELT:

Berufs-Chancen für Sie

Als Voraus-Information können wir Ihnen hier eine Auswahl der Positionen ankündigen, die morgen in der WELT angeboten werden.

Informieren Sie sich umfassend, bevor Sie sich entscheiden! 70% der Stellenangebote in der WELT sind exklusiv. Sie finden sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung. Sie brauchen deshalb die WELT. Jeden Samstag.

An: DIE WELT, Abt. Stellen-Service, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Wertscheck für Berufs-Chancen

Bitte schicken Sie mir einige Gutscheine, für die ich an den nächsten Wochenenden beim Zeitungshandel kostenlos WELT-Exemplare mit dem großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte erhalte.

Name:
Beruf:
Straße:
PLZ/Ort:
Datum:

Anzeigenabteilung
Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel. (040) 3 47 43 91/43 18
FS 2-17 001 777

Anzeigenexpedition
Im Teelbruch 100
4300 Essen 18–Kettwig
Tel. (0 20 54) 101-516, -517; -1
FS 8-57 91 04

WELT-Berater für Stellenanzeigen:

Christian Schröder, 2000 Hamburg 76, Tel. (0 40) 2 29 30 95-96
Gerd Ahrens, 3000 Hannover, Tel. (05 11) 6 49 00 09, FS 9-230 106
Jochen Frintrop, 4000 Düsseldorf, Tel. (02 11) 43 50 44
Gerd Henn, 4650 Gelsenkirchen, Tel. (02 09) 8 31 26
Hans-Jürgen Linz, 4000 Düsseldorf 30, Tel. (02 11) 43 38 18
Wilfried Linke, 5000 Köln 1, Tel. (02 21) 13 51 48/17 10 31, FS 8-88 26 39
Horst Sauer, 6361 Reichelsheim 6, Tel. (0 60 35) 31 41
Karl-Harro Witt, 6701 Altrip/Ludwigshafen, Tel. (0 62 36) 31 32
Kurt Fengler, 7050 Waiblingen 7, Tel. (0 71 51) 2 20 24-25
Jochen Gehrlicher, 7022 Leinfelden-Echterd., Tel. (07 11) 7 54 50 71
Siegi Wallner, 8035 Gauting b. München, Tel. (0 89) 8 50 60 38/39, FS 5-23 836
Horst Wouters, 1000 Berlin 61, Tel. (0 30) 25 91 29 31, FS 1-84 611

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Die Welt der Fach- und Führungskräfte

APL-Spezialisten(innen)
mit entsprechend qualifizierter (akademischer) Ausbildung
HPC Hamburg Port Consulting, GmbH, Hamburg

Anwendungsberater Pre- and Postsales
mit Know-how in MIS
ifp Horst Will und Partner, Köln

Anlageberater/in
mit Verkaufserfahrung
Heberger-Marketing
München

Anlagenbau Ingenieur
IMPaC OFFSHORE ENGINEERING, Hamburg

Allein-Geschäftsführer
Großbritannien, technisch ausgebildeter Vertriebsprofi
Führungs- und Personalberatung GmbH, Dipl.-Psych. Klaus D. Widdig, Köln

Abteilungsleiter Arbeitsvorbereitung
Stahlformgießerei in Nordrhein-Westfalen
ifp Horst Will und Partner, Köln

Abteilungsleiter der Wohnungswirtschaft
mit Kenntnissen in EDV
Sparkassen-Wohnbau Baden-Pfalz, Karlsruhe

Assistent techn. Geschäftsführung
Fördertechnik/Stahlbau, technische Ausbildung, Bereiche Stahlbau, Anlagenbau oder Fördertechnik
Unternehmensberatung Dr. Hans J. Krämer, Hamburg

ÄRZTIN / ARZT
als leitende/r Mitarbeiter/in für junge Suchtkranke
Arbeitsgemeinschaft für Gefährdetenhilfe und Jugendschutz, Erzdiözese Freiburg e. V.

Betriebsleiter
Jüngerer Verfahrens-Ingenieur – Thema: Kunststoffverpackung –
Unternehmensberatung Hans-Georg Schu, München-Grünwald

Bezirksleiter
mit techn. oder gastronom. abgeschlossener Berufsausbildung
Soilax GmbH, Hanau

Betriebsleiter/Kundenberater
(möglichst Dipl.-Ing.) mit guter technischer Ausbildung
T 1456 WELT-Verlag, Essen

Bereichsleiter – Information und Training –
Reizvolle Führungsaufgabe im Informationsmanagement
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn

Beratenden Vertrieb
Engagierter PC-Fachmann
Personalanzeigen Geest, Hamburg

Buchhalter/in
Sachbearbeiter/in für Einkauf/ Materialwirtschaft
Lagermeister
The Digger's Garden
Wittingen

Bauingenieur FH/TH
als Nachfolger für Oberbauleiter
PEINIGER GmbH, Leverkusen

Bauleiter
mit einigen Jahren Berufspraxis
Wiemer und Trachte
Dortmund

Betriebsleiter
Ingenieur der Holztechnik mit guten Kenntnissen der Maschinentechnik
Kienbaum Personalberatung
Gummersbach

Controller
für mittelständisches Produktionsunternehmen, 150 Mio. Umsatz
Roland Berger & Partner GmbH, Düsseldorf

Chefarzt – Kursanatorium –
Arzt mit Managementqualifikation
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn

DV-Projektleiter
Systemanalytiker
Org.-Programmierer
pdv Unternehmensberatung für Datenverarbeitung
Hamburg

Dipl.-Mathematiker/in
mit mehrjähriger Berufserfahrung und Kenntnissen der Programmiersprachen PL/I und APL
Hamburg-Mannheimer
Hamburg

Diplomkaufmann/ Wirtschaftsingenieur
Ihre Chance im Bereich betriebswirtschaftliche Grundsatzfragen
TCHIBO AG, Hamburg

Diplom-Informatiker(in)
Diplom-Ingenieur
Bereich Prozeßrechner
Bereich Technische Systeme
SCHLESWAG Aktiengesellschaft
Rendsburg

Diplom-Ingenieure (TH/FH)
Fachrichtung Maschinenbau

Diplom-Ingenieur (FH)
Fachrichtung Elektronik/Informatik

Verkaufs-Ingenieure
Fachrichtung Maschinenbau/Informatik

Verkaufs-Ingenieure
Fachrichtung Maschinenbau/Elektrotechnik/Wirtschaftsingenieur
WÄRTSILÄ STRECKER GmbH
Pfungstadt

Diplom-Ingenieure
Fachrichtung Maschinenbau

Sales-Manager
(Dipl.-Kaufmann od. Dipl.-Ingenieur)
Enka AG, Wuppertal

Distriktvertrieb Nord oder Süd
Ingenieure/Techniker aus Vertrieb und Kundendienst:
PA PERSONAL-ANZEIGEN-DIENST
München

Distriktleiter Nord
Verkauf von europäischem Konzern im Bereich Nahrungs- und Genußmittel gesucht, Großraum Hamburg/Schleswig-Holstein
Dr. Hentze + Partner, Köln

EDV-Spezialisten/ Organisationsprogrammierer
für Im- und Export, Lager und Distribution, Kostenrechnung/ Controlling
HPC Hamburg Port Consulting GmbH, Hamburg

Export-Referenten
mit solider kaufmännischer Ausbildung und technischem Verständnis
Dr. Maier + Partner GmbH
Köngen

Exportkaufmann
für den Länderbereich UdSSR
Henschel Export GmbH
Düsseldorf

Exportkaufmann
für den Fachbereich Medizintechnik/Pharma

Verkaufsingenieur
für den Fachbereich Haustechnik

Exportleiter
mit Erfahrung in Akquisition und Kundenbetreuung
Kienbaum Personalberatung
Gummersbach

Export-Leiter
für deutsches Unternehmen der technischen Konsumgüterindustrie
HS-Unternehmensberatung
Hamburg

EDV-Fachleute für IBM-Großsysteme
Systemanalytiker
Organisationsprogrammierer
computer-partner Beratungsgesellschaft mbH, Hamburg

Finanz- und Vermögensberatung
Verkaufs- und Führungspersönlichkeiten bieten wir eine einmalige Chance
RWS GmbH, Hannover

General Manager
Gesamtleitung Konfektionsbetrieb in Manila
Baumgartner + Partner
Sindelfingen

Gruppenleiter Cash-Management
Banklehre und ggf. eine betriebswirtschaftliche Ausbildung
TCHIBO AG, Hamburg

Gruppenleiter in der Entwicklung und Konstruktion
Werkzeugmaschinenbau – Raum Hamburg
Personalberater Dipl.-Psych. Hermann Fischer, Heidelberg

Geschäftsführer Filialkette
Top-Aufgabe für einen professionellen Handelsmanager
Personal & Management Beratung Wolfram Hatesaul GmbH, Bonn

Geschäftsführer
eine im Rohrleitungsbaumetier erfahrene Persönlichkeit (Dipl.-Ing. TH oder FH)
Unternehmensberatung Dr. Witthaus GmbH, Mülheim a. d. Ruhr

Geschäftsführer(in)
umfassende Kenntnisse auf allen Gebieten der Sozialversicherung
Allgemeine Ortskrankenkasse Stadthagen

Handelsvertreter Süddeutschland
Glocken/Schiffsglocken
J. Biggemann GmbH & Co. KG
Finnentrop-Lenhausen

Ingenieur
für unsere Schulungsabteilung, Ingenieur der Fachrichtung Maschinenbau oder Heizung, Lüftung, Klima
GRUNDFOS GmbH, Wahlstedt

Junior-Trade-Analysts
Hochschulabsolventen, Bereich „internationales Marketing"

PR- und Werbeassistenten
werbefachliche Ausbildung
Italienisches Institut für Außenhandel, Düsseldorf

Junge Dipl.-Kaufleute/Betriebswirte oder Bankkaufleute
für Außendienstaufgaben
Hermes Kreditversicherungs-AG
Bremen

Kaufmännischer Leiter
kaufmännisches Studium, Erfahrungen im Controlling und im Bilanz- und Steuerrecht
Kienbaum Personalberatung
Gummersbach

70% aller WELT-Stellenangebote finden Sie gleichzeitig in keiner anderen Zeitung.

Sie brauchen deshalb die WELT, wenn Sie alle Ihre Chancen nutzen wollen. Jeden Samstag.

Kaufmännischer Leiter
Diplom-Kaufmann/Diplom-Betriebswirt, mit Ausbildungsschwerpunkt industrielles Rechnungswesen
Personalberatung E. Theurer
Bensheim

Konstruktions- und Entwicklungsleiter
qualifizierter Ingenieur (Dipl.-Ing. oder Ing. grad.)
Kienbaum Personalberatung
Hamburg

Kaufm. Leitung
Bauindustrie, Baukaufmann mit Ausbildungsabschluß als Diplomkaufmann oder Diplom-Betriebswirt
Unternehmensberatung Dr. Witthaus GmbH, Mülheim a. d. Ruhr

Kunststofftechniker (Praktiker)
für unseren Geschäftsbereich Kunststoffrecycling gesucht
Sanne, Kruse & Pape GmbH & Co., Hamburg

Konstrukteur (Dipl.-Ing. FH)
auf dem Gebiet der Feuerungs- und Kesseltechnik
PREUSSAG Aktiengesellschaft Kohle, Ibbenbüren

Leiter Vertrieb Turbinenbau
abgeschlossenes Studium als Dipl.-Ing. oder Wirtschaftsing. (TH oder FHS)
UBI Unternehmensberatung
Hamburg

Leitung Mischwerk
Kautschukverarbeitung, berufserfahrener Verfahrenstechniker
Nicolai & Partner
Düsseldorf

Leiter Materialwirtschaft/Versand
Kataloge, Zeitschriften und Werbedrucke
Kienbaum Personalberatung
Karlsruhe

Leiter Finanzen und Controlling
Christliche Verantwortung in der Kranken-, Behinderten- und Altenhilfe
Kienbaum Personalberatung
Berlin

Leiter Controlling
Herausfordernde Aufgabe in der Brauindustrie für Privatbrauerei in Nordrhein-Westfalen
Roland Berger & Partner GmbH, München

Leiter Marketing + Vertrieb
Textil/Bekleidung/Wäsche
Süddeutschland
Baumgartner + Partner GmbH
Sindelfingen

Marketing-Assistenten
Diplom-Ingenieur (TU/TH/FH)
Maschinenbau (Strömungsmaschinen/Anlagenbau)
AEG-Kanis Turbinenfabrik GmbH, Essen

Mitglied des Vorstandes Dienstleistungsunternehmen
für die Bereiche Logistik, Umschlag/Lagerei und Baustoffhandel
Mummert + Partner, Essen

Organisations-Programmierer
Berufspraxis mit dem System IBM/ 38 und akademische Ausbildung – Informatik/BWL
Mercuri GmbH
Hamburg

Projekt-Ingenieure (FH/TH)
zur Verstärkung unserer Export-Vertriebsabteilung „Anlagenprojekte" in einer attraktiven westdeutschen Großstadt
W P B Kretschmer + Partner
Köln

Pressereferent(in) Wirtschaft/Soziales
für unseren Zentralbereich Information
Philips GmbH, Hamburg

Pharmareferenten
auf dem Gebiet der Wundbehandlung und -versorgung bei SQUIBB-VON HEYDEN, Fachagentur für med.-wiss. Pharmareferenten, Bad Homburg

Promovierten Chemiker
Anwendungstechnik Papier
Maizena
Krefeld-Linn

Produkt-Manager Piezo-Bauelemente
Ingenieur oder Diplom-Ingenieur
MURATA ERIE ELEKTRONIK GMBH, Nürnberg

Qualifizierte Organisationsprogrammierer
abgeschlossene kaufmännische Ausbildung und einige Jahre Programmierungspraxis
Modula GmbH, Hamburg

Referatsleiter Netzwerke-Planung
Managementnachwuchs für großes Kreditinstitut
ifp Horst Will und Partner
Köln

Speditionskaufmann als Abteilungsleiter
mit Erfahrungen in grenzüberschreitenden Landverkehren
Elmar Hertzog, Hamburg

Systemprogrammierer/in Dipl.-Informatiker/in
Assembler und Englischkenntnisse
AEG-TELEFUNKEN, Hamburg

Bundesanleihen

		24.4.	23.4.
F 7½ dgl. 84 S.49	10/89	101,45	101,45
F 7¼ dgl. 84 S.50	11/89	100,45	100,55
F 7 dgl. 84 S.51	12/89	99,75	99,75
F 6¾ dgl. 84 S.52	2/89	98,7	98,7

Bundesbahn

F 7 dgl. 77	2/87	100,6	100,55bG
F 6 dgl. 77	9/87	98,5	98,5
F 6 dgl. 78 II	7/88	97,85	97,85
F 6½ dgl. 77	5/89	98,9	98,8

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschr.

M 6 dgl. KO Pf 50	100G	100G
M 6½ dgl. Pf 10	87,75G	87bG
M 6 dgl. KS 1	99,9G	99,9G
M 6 Lda. Aufb. IS 15	99,6G	99,5G
M 6 dgl. IS 16	98,85bG	98,25G
M 6 dgl. IS 17	98,3G	98,3bG
M 8½ dgl. KO 49	100,6G	100,6G
M 8½ dgl. KO 48	100,5G	100,5G
M 7½ Bay.Lblkgz. Pf 103	101,5G	101,5G
M 5 Bayer.Verbk. Pf 11	120,5G	120,5G
M 6 dgl. Pf 4	95,75G	95,75G
M 6½ dgl. Pf 3	92G	92G
M 6½ dgl. Pf 12	91,5G	91,5G

Renten ohne Orientierung

Auch wenn der Dollar am Donnerstag nicht weiter gestiegen ist, so blieb der deutsche Rentenmarkt dennoch verunsichert, zumal sich auch am US-Bondsmarkt keine klare Tendenz gezeigt hatte. Durch die fehlenden Orientierungspunkte gab es im öffentlichen Bereich kleinere Kursabschläge. Die neue 7½prozentige Bundesanleihe wurde zu ihrem Emissionskurs von 100,25 Prozent in den Börsenhandel eingeführt. Nicht alle Konsortialbanken haben ihre Quoten bisher absetzen können. Am Pfandbriefmarkt teilweise minimale Abschläge.

M 7 dgl. Pf 28	99,75bG	99,75G
B 5 Berl.Pfandb. Pf 7	102,5G	102,5G
B 7 dgl. Pf 31	100,25G	100,25G
B 6 dgl. Pf 34	98,25G	98,25G
B 6½ dgl. Pf 37	99,5G	99,5G
Hn 5 BrHann. Hypo. Pf 1	118G	118G
Hn 7 dgl. Pf 80	94,75G	94,75G
Hn 7½ dgl. Pf 87	100G	100G
Hn 6 dgl. KS 29	86G	86G
Hn 7 dgl. KS 30	100,5G	100,5G
D 5 Dt.Centbod. Pf 44	120,5G	120,5G
D 5 dgl. Pf 54	116bG	116bG

D 6 dgl. Pf 28	97G	97G
D 6½ dgl. Pf 67	86,5G	86,5G
D 5½ dgl. KO 3+E	126G	126G
D 7½ dgl. KO 77	100G	100G
S 5 RhHyp.Mannh.Pf 59	110G	110G
S 5½ dgl. Pf 109	75,25G	75,25G
S 7 dgl. Pf 125	100,5G	100,5G
S 7 dgl. Pf 128	96G	96G
S 8 dgl. Pf 177	101,6G	101,6G
S 6 dgl. KS 77	84,5G	84,5G
Br 5 St.Kr.Ol-Br Pf 17	124,25G	124,25G
Br 5½ dgl. Pf 24	107,75G	107,75G
Br 5 dgl. Pf 36	82,9G	82,9G
Br 5½ dgl. Pf 43	89,9G	89,9G

F 7½ Karstadt 71	100,25	100,5T
F 7½ Kaufhof 71	100,5G	100,65G
F 7¾ dgl. 71	100,5G	100,6
F 7½ dgl. 76	100,25G	100,25G
F 7½ Klöckner W. 71	100,15G	100,15G
F 8 dgl. 72	100,5	100,5G
F 6 NWK 61	99,4G	99,4G
F 6 dgl. 62	98,6G	98,6G
F 6 Ob.Don.Krwk. 64	96,6G	96,6G
F 6 Rh.Brlw. 63	97,8bG	97,8T
F 6 dgl. 65	97G	97bG
F 6 RWE 63	98,25G	98,25G
F 6 dgl. 65	97,6	97,5bG
F 7¾ dgl. 71	100,55G	100,55G
F 7 dgl. 72	99,9bG	99,9

Sonderinstitute

Industrieanleihen

Optionsscheine

Optionsanleihen

Wandelanleihen

Währungsanleihen

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

Ausländische Aktien in DM

Warenpreise – Termine

Knapp behauptet schlossen am Mittwoch die Goldnotierungen an der New Yorker Comex. Unverändert bis bruchteilig schwächer ging Silber aus dem Markt. Deutlich fester notierte Kupfer, während Kaffee kräftige Gewinne verzeichnen konnte, kam es bei Kakao zu leichten Einbußen.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	24. 4	23. 4.
Mai	352,50	348,00
Juli	334,00	331,25
Sept.	333,25	331,25

Weizen Winnipeg (can. $/t)	24. 4.	23. 4.
Wheat Board cif.		
St. Lawrence 1 CW	246,49	244,69

Kakao New York ($/t)	24. 4.	23. 4.
Terminkontr. Mai	2404	2428
Juli	2138	2166
Sept.	2086	2125
Umsatz	–	3431

Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Mai	3,35	3,26

Genußmittel

Öle, Fette, Tierprodukte

Wolle, Fasern, Kautschuk

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Westdeutsche Metallnotierungen

NE-Metalle

Messingnotierungen

Zinn-Preis Penang

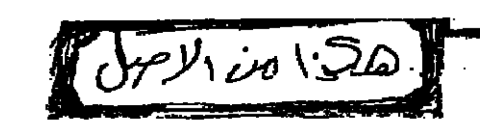
Deutsche Alu-Gußlegierungen

Edelmetalle

Internationale Edelmetalle

New Yorker Metallbörse

Londoner Metallbörse



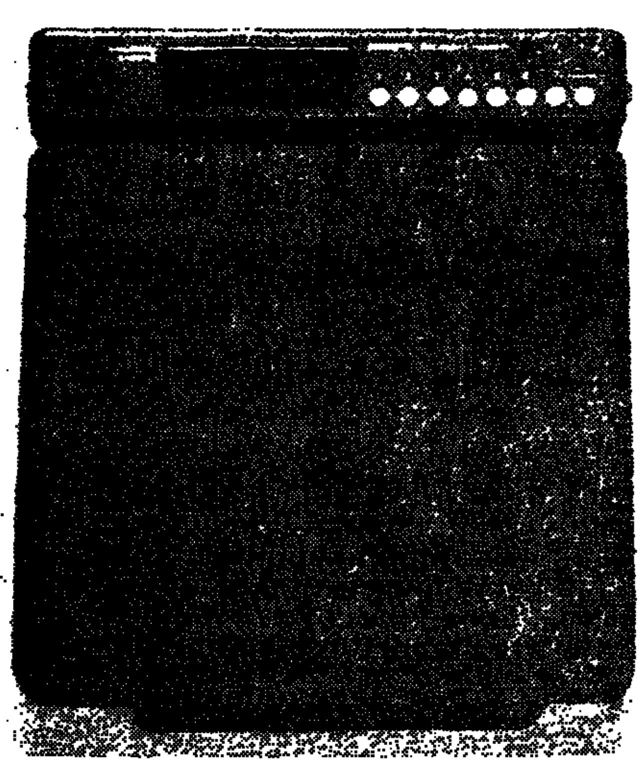
Wählen Sie Ihre Wunschprämie

Eine dieser Prämien gehört Ihnen, wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln.

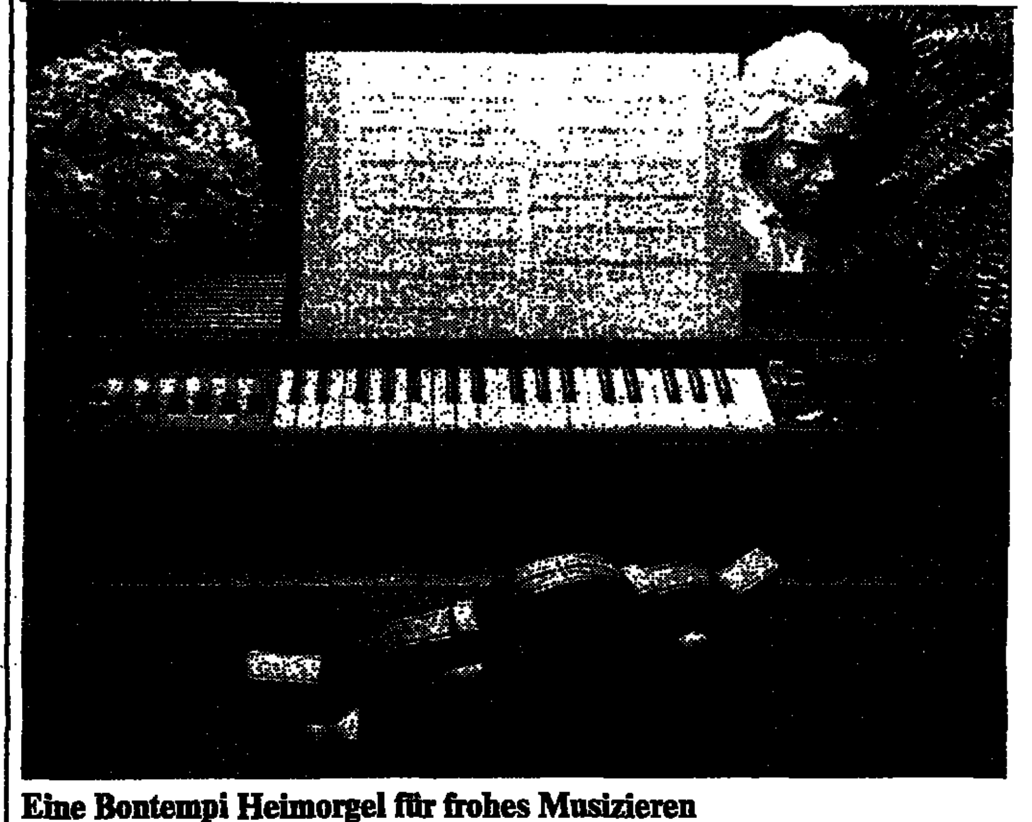
Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.



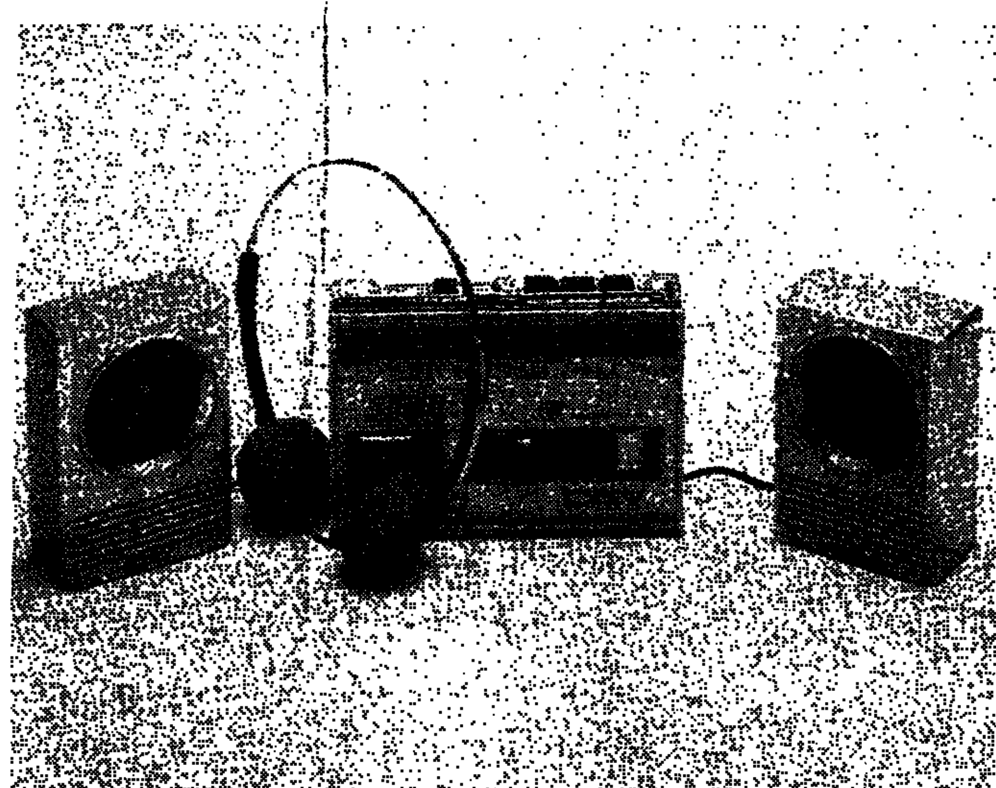
Ein unverwüstliches Edelstahl-Topfset mit dekorativen Messing-Griffen
Modell „Lukullus", 6teilig: 2 Fleischtöpfe 24 und 16 cm, 10 cm hoch; 2 Bräter 20 und 16 cm, 8 cm hoch; 1 Stielkasserolle 16 cm, 8 cm hoch; 1 Pfanne 24 cm Durchmesser. Rostfreier Edelstahl (Topf- und Deckelstärke 1,2 mm) mit geschliffenen Böden und massiven Messing-Griffen. Für alle Herdarten geeignet. Spülmaschinenfest.



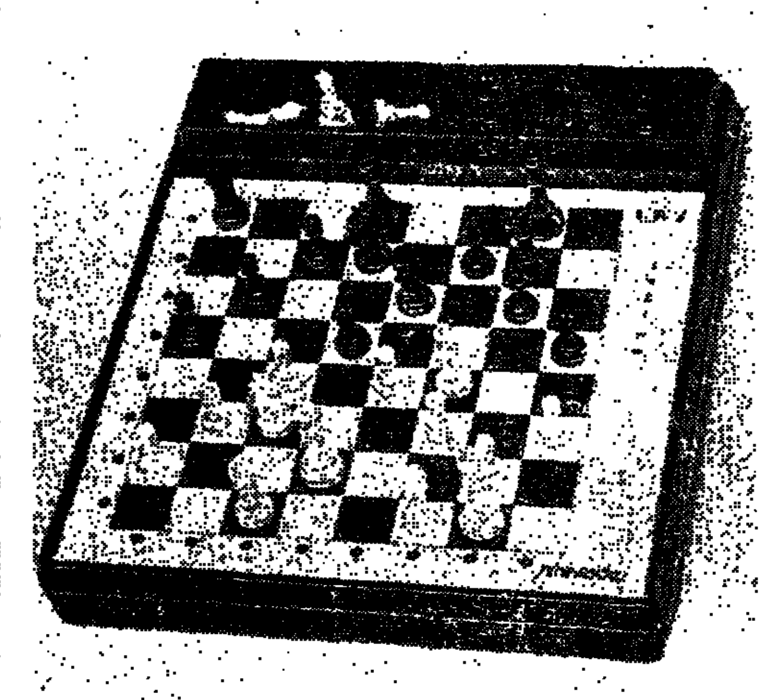
Eine Krups Computer-Waage für systematische Gewichtskontrolle
Modell FitControl Memo. Bequeme Kontrollmethode, 7 Gewichtspeicher. Abnehmbares Digital-Terminal (kann in Sichthöhe angebracht werden), einschaltbar durch Fußtaste. Farbe: Balibraun.



Eine Bontempi Heimorgel für frohes Musizieren
Von Klassik bis Pop weckt diese Heimorgel die Freude am eigenen Musizieren. Elektrische Gebläseorgel mit 3 Oktaven (37 Melodietasten), 12 Akkorden (je 6 in Dur und Moll), Luftvolumen-Schieberegler, Ein-Aus-Schalter, Notenständer und Notenheft. VDE-geprüft, GS-Zeichen. Maße: 85 x 29,5 x 13 cm.



Ein handlicher Stereo-Cassetten-Abspieler mit Radio
Das klangperfekte Stereo-Musik-Programm: Cassetten-Abspielgerät und eingebautes UKW-Radioteil. Funktionen: Play, schneller Vorlauf, Stop, Cassette. Mit Lautstärkeschieberegler, UKW-Stereo-Mono-Schalter, Kopfhörerbuchse, Kopfhörer und Trageriemen. Adapteranschlußbuchse 6 Volt. Maße: 10 x 4 x 14 cm. 2 passende Lautsprecher-Boxen werden mitgeliefert.



Schachcomputer „Sensor Chess"
Sensortechnik, 8 Spielstärken. LED-Anzeige gibt zur Kontrolle alle Spielzüge wieder. Farbwechsel und Farbwahl. Verweigerung falscher Züge, Memory-Funktion über mehrere Monate. Mit komplettem Figurensatz. Spielt mit 4 Alkaline-Batterien ca. 100 Stunden.



Ein gemütlicher Schaukelstuhl für geruhsame Stunden
Schaukelstuhl aus stabilem Holz im Mahagoni-Look. Mit Kunststoffgeflecht. Ein Hauch „Wiener Klassik": Design nach altem österreichischem Vorbild. Zum Lesen, Fernsehen oder einfach zum Ausruhen und Entspannen.

Tragen Sie hier Ihre Wunschprämie ein *und lassen Sie bitte den neuen Abonnenten mit unterschreiben.*

An: DIE WELT, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Prämien-Gutschein

Ich bin der Vermittler
Ich habe einen neuen WELT-Abonnenten gewonnen (siehe untenstehenden Bestellschein).
Als Belohnung dafür erhalte ich

- ○ **die Bontempi Heimorgel**
- ○ **den Schachcomputer**
- ○ **den Stereo-Cassetten-Abspieler mit Radio und 2 Extra-Lautsprechern**
- ○ **die Krups Computer-Waage**
- ○ **das Edelstahl-Topfset**
- ○ **den Schaukelstuhl**

Name: ____________

Vorname: ____________

Straße/Nr.: ____________

PLZ/Ort: ____________

Telefon: ____________ Datum: ____________

Unterschrift des Vermittlers: ____________

Der neue Abonnent ist nicht mit mir identisch.
Meine Dankeschön-Prämie erhalte ich nach Eingang des ersten Bezugsgeldes für das neue Abonnement.

Bestellschein

Ich bin der neue WELT-Abonnent.
Bitte liefern Sie mir die WELT mindestens 12 Monate ins Haus. Der günstige* Abonnementspreis beträgt monatlich DM 26,50
Versandkosten + Mehrwertsteuer sind eingeschlossen.

* Einsparung durch den günstigen Abonnementspreis gegenüber dem Einzelpreis jährlich DM 58,-!

Name: ____________

Vorname: ____________ 01-366

Straße/Nr.: ____________

PLZ/Ort: ____________

Telefon: ____________ Datum: ____________

Unterschrift des neuen Abonnenten: ____________

VERLAGS-GARANTIE
Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Unterschrift des neuen Abonnenten: ____________

Wir wünschen Ihnen viel Freude an Ihrer Prämie!



Der neue Abonnent kann den Auftrag innerhalb von 10 Tagen (Absende-Datum) schriftlich widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.

Halbgötter im OP: Die Ärztefilme der 50er Jahre

Blütenweiße Vorbilder

Als Regisseur Rolf Hansen 1951 seinen Kinofilm „Dr. Holl" von der Spule ließ, ahnte das Publikum nicht, daß sich damit das Jahrzehnt der bundesdeutschen Ärzte-Filme einläutete. Es war das erste Jahrzehnt nach dem Krieg, mit dessen Ende auch die Idole von einst vom Sockel gestürzt waren. Vorbilder, Helden, Leitbilder – damit, so meinten die Filmproduzenten in ihrer Mehrzahl, konnte man den Überlebenden der Katastrophe nicht mehr kommen.

Sie hatten genug davon – um nicht zu sagen, sie hatten die Nase gestrichen voll von all den Klischees, mit denen sie im „tausendjährigen Reich" gefüttert worden waren. Was also konnten sie, die Zelluloid-Gewaltigen an den grünen Tischen, ihrer Kundschaft als Ersatz anbieten? Nichts Neues vermutlich, aber es konnte doch etwas sein, was man ihr schmackhaft machen konnte, etwas Aufgewärmtes, das sich auch als kassenträchtig erwies...

Tiere im Film sind gut, und Kinder im Film sind auch gut, sogar noch besser. Aber mit ihnen konnte man keine abendfüllenden Filme machen. Blieben also nur noch die Ärzte.

Ärzte sind auch gut, sind sogar hervorragend gut für einen Film. Für einen, nur für einen Film? Her mit den Ärzten, mit den jungen, mutigen,

Die große Versuchung – ARD, 20.15 Uhr

forschenden, gläubigen, oft verzweifelnden, aber immer wieder sieghaften jungen Ärzten. Sie sind es, die noch etwas wagen, sie bosseln an neuen Heilmitteln, in ihren Laboratorien zischt und dampft und kocht es – da sollte es doch mit dem Teufel zugehen, wenn am Ende nicht der Sieg über die unheilbare Krankheit der Patienten stand, die zumeist auch noch weiblichen Geschlechts und mit zunehmender Gesundung immer pflegeleichter waren – bis sie wieder Mut und Kraft und Zeit hatten, sich den jungen Retter näher zu betrachten und auf seine Ehetauglichkeit hin zu prüfen. Und das ergab sich, nach dem Strickmuster der 50er Jahre, so ziemlich zwangsläufig und in allerschönster Gegenseitigkeit.

Mit „Dr. Holl" begann's, wie gesagt. Und Dieter Borsche war so recht der Typus der jungen Filmärztegeneration, den man dem Publikum an die Brust legen konnte – oder umgekehrt. Er brachte jene, aus bösen Konflikten beruflicher oder privater Natur sich immer wieder regenerierende Sauberkeit ins Spiel, die ihn denn auch bald zum Liebling des Publikums machte. Es war nicht seine Schuld.

Wenn heute abend der Film „Die große Versuchung" im 1. Programm sich über den Bildschirm ausbreitet, hat sich gegenüber dem „Holl" nicht viel geändert. Wieder ist Hansen der Regisseur – und Borsche sein Arzt in Nöten. Die Partnerin von 1951, Maria Schell, wurde jetzt, im Streifen von 1952, ausgetauscht gegen Ruth Leuwerik, was ja nach dem damaligen Publikumsgusto auch nicht schlecht gewählt war. Und natürlich wechselten auch die Vaterfiguren: Anstelle von ehemals Carl Wery, der dem Holl die gerettete Tochter zur Frau nebst anständiger Mitgift gibt, war jetzt Erich Ponto an der Reihe.

Die Vaterfigur war nicht von ungefähr: Das Publikum muß wissen, da ist einer, der das moralische Gewicht hat, ein Fels in der Brandung, der den jungen Kollegen anständig die Meinung bläst, wenn sie zuviel nichtärztlichen oder gar unethischen Nonsens treiben. Erst kommt die Pflicht, und dann kommt erst die Pflicht nochmal – und als Schlußlicht dann, wenn's sein muß, die Nachtschwester.

Aber bitte nicht so, wie sie uns Geza von Cziffra 1958 in seinem Film „Nachtschwester Ingeborg" präsentierte. Da war sie, nämlich Immy Schell, unter ihrem mehrfach begreiflich gewählten Pseudonym Edith Nordberg in der Titelrolle, die pflichtvergessene Schwester aus dem Ensemble des vaterfigürlichen Professors Ewald Balser (er durfte im Film den markigen Satz äußern: „Ein Arzt ist immer im Dienst"). Aber der sie dazu verleitete, nachts ihren Posten zu verlassen, um mit ihm sein neues Auto auszuprobieren (was ein Patient zum Anlaß nahm, diese Erde zu verlassen), das war Claus Biederstaedt, Arzt und Sohn des Chefs – und damit kamen auch die familiären Konflikte aufs Tapet, aus denen der Balser am Ende als Großvater hervorging.

1953 war's gewesen, da hatte sich auch der heraufdämmernde O. W. Fischer unter die Kliniker gemischt. Und er wäre nicht schon damals der Otto Wilhelm gewesen, wenn er sich nicht, zynisch und alkoholergeben, atypisch präsentiert hätte. Auch von der Rückseite blieb's halt ein Arzt – und zwar einer, der sich läutern ließ. „Ich suche dich" hieß der Film, in dem O. W. Fischer vorsichtshalber auch gleich die Regie übernahm. In Rolf Thieles Film „Skandal in Ischl" von 1957, den uns das ZDF zum 1. April, aber ganz ernst gemeint, bescherte, war der Star denn in der Rolle des Modearztes Dr. Franz Duhr zu sehen, der einer werdenden Mutter von ihrem Kind abhalf und sich dem gesellschaftlich begründeten Skandal gegenüber unbeeindruckt zeigt.

Man sieht, schon in den 50er Jahren gab es eine Ärzteschwemme, wenn auch nur im Film. Ihre Zeit ist um. Alle haben's gemerkt. Nur das Fernsehen nicht.

WALTER DEPPISCH

KRITIK

Ein Beitrag zur Verständigung?

Heimatchroniken sind heute gefragt und beliebt. Doch nicht allen gelingt es, das Regionale so intensiv darzubieten, daß es gewissermaßen durch die Qualität auf eine überregionale Ebene, das heißt zur Allgemeingültigkeit gelangt. Da ist die 97 Minuten lange deutsch-französische Chronik aus dem Elsaß, genannt **Die Linden von Lautenbach (ARD)**, angepriesen als ein Stück zum Verständnis der Menschen im Elsaß, angezeigt auch als Beitrag zur deutsch-französischen Versöhnung, ausgezeichnet sogar mit dem angesehenen Fernsehpreis von Monte Carlo.

Doch hält der Vor-Ruhm nicht, was er verspricht. Es ist nicht die Rede von den ausgezeichneten Darstellern, Mario Adorf zum Beispiel oder dem Knaben Lucas Bleger, sie geben der langen Geschichte Farbe und Kontur. Aber sonst schleicht die Story über den Schirm, von einer brustschwachen Regie müde befächelt, dann wieder in Maniriertheiten stolpernd, sie schleicht und schleicht und schlimm ist, wie immer wieder die gute Absicht vorgezeigt wird: die Völkerverständigung, der deutsch-französische Ausgleich. Doch gut gemeint ist nicht gut gemacht.

Der auf Versöhnung ausgehende Onkel, von Mario Adorf mit bewährter Vitalität vorgeführt, erläutert seinem Neffen, daß die Deutschen gar nicht so seien, das tut er anhand einer Schallplatte mit Wagner-Musik, Haydn muß herhalten mit der Melodie zum Deutschlandlied, und Kronzeuge ist auch die deutsche Lyrik. Nun gut! Aber reicht das, um die Problematik des Grenzvolkes im Elsaß deutlich zu machen? Es reicht nicht einmal zu einem interessanten Film.

VALENTIN POLCUCH

Refugium im Kunstkino

So verschieden die amerikanische Filmlandschaft sonst von der deutschen auch sein mag, eine Gemeinsamkeit gibt es doch: Die breite Masse der Kinobesucher sieht sich amerikanische Filme an, während der deutsche Film sein Refugium im Kunstkino findet.

Wie sagt es doch die amerikanische Kritikerin in dem Bericht **Film – made in Germany (ZDF)** von Ronald und Dorothea Holloway durchaus nicht unzutreffend? Aus Deutschland kommen intellektuelle Filme für Filmjournalisten, weil sie den eigenen Interpretationskünsten so schön viel breiten Raum lassen. Der deutsche Film in Amerika, das ist in der Hauptsache Kost für Kenner, und diese Cineasten findet man vornehmlich in den großen Städten der Ostküste.

Das sagten die beiden Autoren zwar auch zu Beginn dieser Folge aus der Reihe „Filmforum", das wurde im weiteren Verlauf des Beitrags aber etwas in den Hintergrund gedrückt, weil eben nur Vertreter dieses Zirkels befragt wurden. Und da auch nur die, die mit dem deutschen Film etwas anfangen können.

So etwa hätten die beiden Holloways nicht verschweigen müssen, daß selbst Wim Wenders' preisgekröntes Opus „Paris, Texas" bei namhaften amerikanischen Filmkritikern auf Ablehnung gestoßen ist. Am offenherzigsten sagte es eigentlich noch der Bavaria-Produktionschef Günter Rohrbach: Das Unternehmen, deutsche Filme nach Amerika zu exportieren, gleiche dem Versuch, in Italien fremde Spaghetti zu verkaufen.

SVEN HANSEN

Halbe Wahrheit ist . . .

bau - Als „entstalinisiert" bot das Dritte Programm in Hessen einen sowjetischen Dokumentarfilm von Juli Raisman an, „Die Schlacht um Berlin". In der Tat lächelte im Gegensatz zum „Unvergessenen Krieg" vor ein paar Jahren Väterchen Stalin nicht mehr gütig den Zuschauer an. Dennoch: Dem eigentlichen Thema des Films war der Beginn des Zweiten Weltkrieges vorangesetzt, die Eroberung Europas durch Hitler.

Kein Wort, daß der Pakt mit Stalin vom August 1939 ihm den Rücken freihielt und den Weg ebnete nach Polen, nach Holland, Belgien, Frankreich und Skandinavien. Wenn man schon zu einer russischen Dokumentation greifen muß, weil – wie das Hessische Fernsehen erklärte – es zu dieser Zeit keine Deutsche Wochenschau mehr gegeben habe, so muß man nicht eine Propaganda durch die andere ersetzen. Gewiß, da sind eindrucksvolle Szenen vom Zusammenbruch der Reichshauptstadt. Aber brachten die Befreier den Frauen wirklich nur warme Suppe? Die Berlinerinnen der damaligen Generation haben weder „Frau komm" noch „Uhri, Uhri" vergessen.

Diese Wahrhaftigkeit kann man natürlich von einem sowjetischen Film nicht erwarten. Der Kommentar hätte diese beiden Akzente, die Vor- und die Nachgeschichte des Endkampfes, zurechtrücken müssen. Der ehemalige Generalinspekteur Ulrich de Maizière ließ das vermissen. Halbe Wahrheit ist keine Wahrheit.

ARD



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.03 Bundesgartenschau Berlin 1985
Mal seh'n, was uns blüht
11.35 Ray Conniff
12.10 Kontakte
Liebe und Sexualität
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

14.15 Es grünt so grün ...
Ein Bericht zur Eröffnung der Bundesgartenschau Berlin 1985
15.00 Roots
Nach Alex Haley
6. Der Erste Weltkrieg bricht aus
Anschließend: Alex Haley in Henning
16.00 Tagesschau
16.10 Ungefähr
Chinesischer Zeichentrickfilm
16.15 Tante Tao
Chinesischer Spielfilm
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Die große Versuchung
Deutscher Spielfilm (1952)
Mit Dieter Borsche, Ruth Leuwerik u. a.
Regie: Rolf Hansen
Der Spätheimkehrer Richard Gerbrand, der während des Krieges als Assistenzarzt in Frontlazaretten vielen Soldaten das Leben gerettet hat, nimmt eine Stelle als Oberarzt in einem Kreiskrankenhaus an, obwohl er sein Medizinstudium noch nicht abgeschlossen hat.
21.50 Plusminus
Das ARD-Wirtschaftsmagazin
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Die Sportschau
23.25 Heut' abend
ARD-Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Jürgen Roland
Kaum einer hat wie Jürgen Roland, heute 59 Jahre alt, das deutsche Fernseh- und Filmpublikum mit Spannungsstoff versorgt. Die Spezialität der Jürgen-Roland-Krimis ist ihre Nähe zur Realität.
0.10 Die Reise von Charles Darwin
4. Auf Fossiliensuche in den Anden
1.10 Tagesschau

14.40 Programmvorschau
14.45 Vergißmeinnicht
16.15 Freizeit
16.45 heute
16.55 Die Sport-Reportage – aus Prag
Eishockey-WM: Bundesrepublik Deutschland – DDR
19.20 heute
19.40 auslandsjournal
Vietnam: Die Sieger feiern / USA: Was die Verlierer quält / Südafrika: Der schwarze Druck nimmt zu / Italien: Mussolini zwischen Lachen und Weinen
Moderation: Rudolf Radke
20.15 Der Alte
Gemischtes Doppel
21.15 Zur Bundesgartenschau Berlin 1985
Mutter Grün is' wieder wer!
Beobachtungen von Peter Baumann und Klaus Noack
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Das neue Frankfurter Museum für Kunsthandwerk / Patrick Süskinds Roman „Das Parfüm" / Hans Neuenfels inszeniert „Verbannte" von James Joyce
Moderator: Hannes Keil
22.45 Die Profis
Ein Sportsmann stirbt
23.35 Ein Mann geht seinen Weg
Englischer Spielfilm (1960)
Mit Gary Cooper, Deborah Kerr u. a.
Regie: Michael Anderson
Ein Mann wird aufgrund der Aussage von George Radcliffe wegen Raubmordes zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte beteuert seine Unschuld. Sechs Jahre später erhält George Radcliffe einen Brief von einem gewissen Clay, der behauptet, George habe den Mord begangen.
1.10 heute



95 hochdramatische Minuten stehen ins Haus, wenn Dieter Borsche als Assistenzarzt Gerbrand (hier in einer Szene mit Renate Mannhardt) „Die große Versuchung" erlebt (ARD, 20.15) FOTO TELEBUNK

III.

WEST
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Die Leute von Coudols
Beobachtungen in einem französischen Bergdorf
21.00 Antiquitätenverführer
21.15 Unser Auto wird hundert
3. Ein Volk gibt Gas
21.45 Landesspiegel
Tall-Boys – Bomben aus England
22.15 Nirgendwo ist Poenichen (8)
23.05 Rockpalast
0.05 Letzte Nachrichten

NORD
18.30 News of the Week
18.45 Sehen statt Hören
19.45 Der sogenannte Zufall
Wie wir die Wirklichkeit beeinflussen
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Am Telefon: Heiner Geißler, Bundesminister für Familie, Jugend und Gesundheit
21.15 III international
Niemand ist vergessen – nichts ist vergessen
Die Sowjetunion feier den Sieg
22.00 NDR-Talkshow
0.00 Golf: Australian open
0.35 Nachrichten

HESSEN
18.15 Die Rückkehr der Kornblumen
19.05 Treffpunkt Airport
Unterhaltsames vom Flughafen Frankfurt
20.00 Haus – Herd – Garten
20.45 Die zweite Zerstörung
Stadtentwicklung – Berlin nach 1945
Film über Bausünden in der geteilten Stadt
21.30 Drei aktuell
22.00 NDR-Talkshow

SÜDWEST
19.25 Nachrichten
19.30 Formel Eins
20.15 Das kostbare Naß
Unser Trinkwasser ist in Gefahr
21.00 Touristik-Tip (2)
21.15 Dritte Welt
Auf Stippvisite bei Mitmenschen
2. Wasser für Kenia
21.45 Wortwechsel
Gero von Boehm interviewt den Privatgelehrten Peter Sloterdijk
22.30 Captain Paris (5)
Freunde und Feinde
23.15 Nachrichten

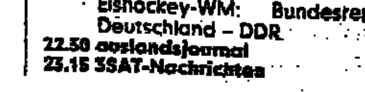
BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Stromstörung
Dänischer Fernsehfilm
20.45 Jenseits der großen Mauer
6. Der Sprung über den eigenen Schatten
21.30 Rundschau
21.45 Nix für ungut!
21.50 Show-Bühne
22.35 Sport heute
22.50 Z. E. N.
22.55 Nachtstudio
Franz von Defregger
23.40 Rundschau
23.45 Der Schrecken vom Amazonas
Amerikanischer Spielfilm (1954)
1.00 Jack Arnold erzählt (5)



SAT 1

13.30 Solid Gold
14.00 Die Waltons
15.00 Siehste!
15.30 Musicbox
16.30 Niklaas, ein Junge aus Flandern
17.00 Die Leute von der Shiloh Ranch
18.00 Männerwirtschaft
oder Regionalprogramm

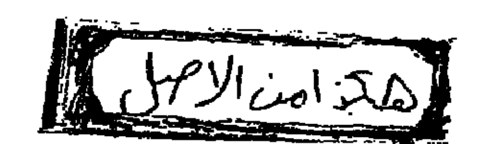
18.30 APF blick:
Nachrichten und Quiz
18.45 Aufgeblättert
Das Magazin für die moderne Frau
19.40 Buck Rogers
Verschwörung der Planeten (2)
20.30 Extrablatt
21.30 APF blick:
Aktuell, Rundblick, Sport und Wetter
22.15 Bunte Talkshow
Prominente diskutieren über aktuelle Themen
Horrorfilme – harmloser Grusel oder Saat der Gewalt?
23.15 APF blick:
Letzte Nachrichten
23.30 Chicago 1930
Die Doreen Money Story
Mit Robert Stack, Paul Picerni u. a.
0.20 Gorgo
Englischer Spielfilm (1959)
Regie: Eugene Lourie



3SAT

18.00 Tiermagazin
19.00 Zur Sache
Politisches Magazin
dazwischen: ca. 19.20 Uhr heute
20.15 Hallo – Hotel Sacher ... Portier!
21.15 Zeit im Bild 2
21.30 Tagebuch
Aus der katholischen Kirche
21.45 Sportreport
Eishockey-WM: Bundesrepublik Deutschland – DDR
22.30 auslandsjournal
23.15 3SAT-Nachrichten



Englische Zustände

P. D. – Es ist ein sympathisches Kinderbuch. „Wenn es dunkel wird" heißt es. Louis Baum hat die Geschichte ganz einfach und doch nicht simpel erzählt. Susan Varley zeichnete die Bilder locker und kolorierte sie dezent. Sie bieten dem Auge jenes Drumherum, das Kinder gern haben, weil sie so allerlei entdecken können, und das ihnen die Figuren vertraut und den Ort der Handlung anschaulich macht. Auch gegen die Übersetzerin Ingrid Weixelbaumer läßt sich nichts einwenden. Der Sprachton ist kindgemäß und nicht kindisch. Und trotzdem liegt der Annette Betz Verlag mit diesem Buch, das in England entstanden ist, schief.

Erzählt wird von einem kleinen Mädchen, das die Mutter, „wenn es dunkel wird", zu Bett bringt, ehe sie einkaufen geht. Das Mädchen kann aber nicht einschlafen. Es sitzt mit seinem Teddybär zuerst im Bett, dann auf der Treppe, im Flur und schließlich vor der Haustür, als die Mutter zurückkommt. Das ist alles. Es muß ein Sommerabend sein, denn kalt ist es nicht. Und spät muß es auch sein, denn „es ist schon lange, lange dunkel draußen", und „die Leute sitzen beim Abendessen".

Wie soll das ein Kind bei uns verstehen? Da kann die Mutter nicht gemütlich einkaufen gehen, wenn es dunkel wird. Allenfalls hetzt sie, wenn der Tag zur Neige geht, durch die Läden. Denn die Ladenschlußzeiten sind unerbittlich. Das Buch schildert also Zustände, die in Deutschland zwar denkbar, aber nicht durchführbar sind.

Deshalb bleibt offen, wie wir diese kleine Geschichte verstehen sollen. Als Warnung vor „englischen Verhältnissen" oder als Werbung dafür?

Jazz-Platte: Count Basie

Der Meister in bester Spiellaune

Auch für Jazzfreunde geschehen noch Wunder. Mit der Langspielplatte „The Atomic Basie" (Roulette VG 405-50001) setzte der amerikanische Swingmusiker Count Basie (1904–1984) einen Meilenstein und ging mit der von Neal Hefti komponierten und arrangierten Musik in eine ganz neue Phase, schuf wieder Maßstäbe für Big-Bands. Wer die Band danach im Konzert erlebte, bemerkte den Stilwandel; und was immer wieder überraschte: der Wunsch nach Ohrwürmern der Vergangenheit kam kaum noch auf – „Whirly Bird" und „Li'l Darling" hatten sie verdrängt.

Dennoch: die LPs erreichten nie wieder die Ausstrahlung und Intensität der Platte mit dem Atompilz, die immer noch verkauft wird. Und nun, 28 Jahre später, gibt es sogar eine Fortsetzung. Ein Jazzclub-Besitzer in Kalifornien hat wenige Monate nach Einspielung der Bestsellerplatte ein Gastspiel der Basie-Band mitgeschnitten und stellte das profihaft in Stereo aufgenommene Material für eine neue Serie, „Count On The Coast" (Phontastic), zur Verfügung. Zwei Platten liegen bereits vor.

In gelöster Live-Atmosphäre präsentiert sich die Band in großartiger Spiellaune, wohl, weil den Musikern die neuen Arrangements, der spürbar neue Sound maßgeschneidert sind. Count Basie selbst überrascht mit außergewöhnlich vielen und erfrischenden Einleitungen, Soli und herrlichen Duetten mit seiner Rhythmusgruppe. Eine Fortsetzung, die in zwei weiteren LPs verlängert werden soll. Wahrlich eine Freude, nicht nur für Basie-Fans.

Und der Klarinettist Bob Wilber (57) sorgt dafür, daß Filmfreunde ihr Fußwippen zum Film „Cotton Club" fortsetzen können. Sein Remake der Duke-Ellington-Musik für das Gangster-Epos ist auf einer LP (Geffen/CBS) erhältlich. Beim Gesamtsound gelang es Wilber vorzüglich, die alte Zeit heraufzubeschwören. So wird – Stereo macht's möglich – das Ellington-Orchester damals geklungen haben. Doch obwohl ihm auch Musiker von Basie und Ellington zur Seite standen: bei den Soli lassen sich über 50 Jahre Musikentwicklung nicht verleugnen. Erstaunlich nur, daß es ein weißer Musiker ist, der eine der „schwärzesten" Jazzstile nachzuempfinden versteht. Übrigens: Richard Gere, kornettspielender Star des Films, ist nicht auf der Platte zu hören. Doch dafür gibt es fast alle Titel in voller Länge.

Wer's lieber oder zum Vergleich im Original hätte: „Cotton Club Stars" (Milan/Corona) und „Cotton Club Legend" (RCA) beschwören mit historischen Aufnahmen (z. T. bisher unveröffentlicht) die selige Zeit des noblen Etablissements. Wobei mancher feststellen wird: die Aufnahmetechnik war damals manchmal von „HiFi" eigentlich gar nicht so weit entfernt.

GERHARD KLUSSMEIER

Er prägte die Ufa wie auch Hollywood – Douglas Sirk und das Melodram

Wen das Schicksal prüft

Ich habe sechs Filme von Douglas Sirk gesehen. Es waren die schönsten der Welt dabei." So hymnisch äußerte sich 1971 ein junger deutscher Regisseur über einen alten deutschen Regisseur, obwohl beide in einem Atemzug zu nennen bis dahin kaum jemandem eingefallen wäre. Denn niemand anders als Rainer Werner Fassbinder schrieb dies über Detlef Sierck alias Douglas Sirk, den Mann, der wie kein zweiter das Genre des *Melodrams* im Film geprägt hat, ein Genre, dessen ästhetische Komponenten bis heute noch nicht hinreichend ausgeleuchtet sind.

Sirk selbst hat übrigens niemals vorgehabt, ein Meister gerade dieses Genres zu werden. In einem Interview sagte *er* einmal, er habe eben die Stoffe genommen, die ihm die Studiobosse in Hollywood vorlegten. Aber die wählten ihre Stoffe und ihre Regisseure natürlich nicht grundlos. Immerhin hatte Sierck schon in Deutschland ähnliche Themen mit Erfolg inszeniert, zuletzt die gefühlvoll-tragischen Filme „Zu neuen Ufern" und „La Habanera", mit denen er Zarah Leander zum Star der Ufa machte – und sich selbst aus Babelsberg verabschiedete.

Sirk bietet den wohl einmaligen Fall, daß ein Regisseur sowohl den deutschen Ufa-Stil der dreißiger Jahre als auch den Stil Hollywoods gleich stark beeinflußte. Er wechselte mehrere Male zwischen Deutschland und Amerika, bis er sich endgültig für die Neue Welt entschied. Natürlich hat dabei die lastende nationalsozialistische Herrschaft in Deutschland eine Rolle gespielt. Aber sein Schaffen zeigt, daß ein künstlerischer Stil nicht unbedingt vom Zeitgeist geprägt sein muß, sondern daß er umgekehrt seinerseits den Zeitgeist prägen kann, und zwar so entschieden, daß auch noch so scharfe politisch-gesellschaftliche Unterschiede nicht darüber hinwegzutäuschen vermögen.

Hans Detlef Sierck wurde heute vor 85 Jahren in der Nähe von Hamburg geboren. Nach dem Studium der Kunstgeschichte und Philosophie kam er 1921 als Dramaturg in die Hansestadt. Über Bremen und Chemnitz gelangte er ans Leipziger Theater, wo ihm aufsehenerregende Inszenierungen gelangen, unter anderem die „Dreigroschenoper" und Bronnens „Rheinische Rebellen". Das machte ihn bei den damals schon überall mächtigen Nazis unbeliebt. Er verließ das Theater und folgte einem Ruf der Ufa (beim Film waren die Arbeitsmöglichkeiten noch nicht so strikt reglementiert), wo er unter anderem „Das Mädchen vom Moorhof", „Stützen der Gesellschaft" und „Das Hofkonzert" drehte.

Ehe er mit Zarah Leander, der exotischen Melodramatikerin des deutschen Films, „Zu neuen Ufern" und „La Habanera" schuf, vollzog er mit „Schlußakkord" einen nachhaltigen Bruch in seiner Arbeitsweise: Er benutzte nun nicht mehr hochliterarische Vorlagen, sondern, hier zum ersten Mal, ein eigenhändig (zusammen mit Kurt Heuser) geschriebenes „Libretto", das, wie es in einer Kritik hieß, „die Grenzen zur Lächerlichkeit wiederholt mit großer Kühnheit überschreitet".

„Schlußakkord", die Geschichte eines selbstlosen Dirigenten, seiner treulosen Frau (die auf so perfide Weise Hand an sich legt, daß der Gatte des Mordes verdächtigt wird), einer pflichtvergessenen Mutter und eines Adoptivkindes, wurde ein rauschender Erfolg. Der typische Sirk-Stil war geboren, den er auch weiter kultivierte, als er 1937 Deutschland verließ, um von nun an ein eindeutig amerikanischer Regisseur zu werden. Es dauerte freilich bis 1944, bis er mit dem in Eigenproduktion entstandenen Film „Summerstorm" und mit „A Scandal in Paris" nachhaltig auf sich aufmerksam machen konnte.

1950 kam er zur Universal, wurde einer ihrer Spitzenregisseure. Es entstanden „Written on the Wind", das Drama einer durch Öl reich gewordenen, verkorksten Texas-Sippe, und „Tarnished Angels", in dem der ehemalige Kampfflieger Roger Shuman Befriedigung und so etwas wie „menschliche Gefühle" nur dann verspürt, wenn er auf Jahrmärkten zu halsbrecherischen Schauflügen aufsteigt. Es folgten „All that Heaven Allows" oder „All I desire", „There is always tomorrow" und „Imitation of Life".

Wie dokumentiert sich der typische Sirk-Stil in all diesen Filmen? Nun, nehmen wir sein Meisterwerk von 1958, „Imitation of Life" (Solange es Menschen gibt): Auch beim fünften oder zehnten oder zwanzigsten Anschauen wird man unabweisbar das bekannte Prickeln in der Nase fühlen und verstohlen nach dem Taschentuch greifen. Und hinterher fragt man sich, überwältigt von Emotionen: Können Menschen wirklich so gut, können Menschen wirklich so schlecht sein?

Doch Sirks Figuren sind weder „so gut" noch „so schlecht". Sie werden, wenn man genau hinschaut, beherrscht von großer Lebensunsicherheit. Der *Zweifel* bestimmt ihr Handeln und treibt sie voran – oft genug in die Katastrophe. „Die Figur, der mein Interesse galt, im Theater wie im Film, und die ich auch im Melodram zu erhalten versucht habe, ist die zweifelnde, die ambivalente, die unsichere Figur", sagte der Regisseur über seine Filme.

„Imitation of Life" – schon den Titel muß man genau betrachten. Steckt in ihm nicht ein gerüttelt Maß Ironie (die in der bombastischen deutschen Übertragung „Solange es Menschen gibt" leider ganz untergeht)? Hier (wie in fast allen seinen Filmen) erzählt Sirk von Liebe und Liebesentzug, von Selbstlosigkeit und Egoismus, von Zuneigung und Haß, von Leben und Tod – von nicht mehr, aber auch von nicht weniger also als schon die griechische Tragödie. Und der *Zuschauer* empfindet all das, was er laut Aristoteles beim klassischen Drama empfinden sollte, auch bei Sirk: den Schauder über die Unentrinnbarkeit des Schicksals, den Jammer über die Prüfungen, die den Menschen auferlegt sind.

In „Imitation of Life" gibt es eine Figur, die die antikischen Dimensionen des Sirkschen Melodrams geradezu paradigmatisch vorführt. Es ist die gutmütige Negerin Annie Johnson, die sich, als ihre Welt zerbricht, keine Kulisse aus Talmi und Täuschung aufbaut wie die anderen, sondern sich hinlegt, um zu sterben. Und da steht sie plötzlich *einmal*, ein einziges Mal, im Mittelpunkt des Geschehens: mit einem großartigen Begräbnis (von Sirk mit wuchtigem Pomp ins Irreale überhöht), das nur jenen zusteht, die sich zu Lebzeiten beschieden haben.

Die Filme Douglas Sirks sind und bleiben, bei aller heimlichen Ironie, selbstverständlich ungemein sentimentale Stücke, Rührstücke, Melodramen also, die nahe beim *Kitsch* siedeln. Aber was heißt Kitsch? Sirk gab dem Publikum, was es sehen, was es fühlen wollte. Von den fünfziger Jahren sagt man ja gemeinhin, sie seien eine rein materiell orientierte Dekade gewesen, im Streben nach Wohlstand habe man die Seele vergessen. Sirk lieferte die Seele nach. Genau darauf basiert sein großer und bleibender, heute sich erneuernder Erfolg.

„Ich würde", sagte François Truffaut einmal über Sirks „Written on the Wind", „diesen Film nicht dem Cineasten empfehlen, dem es bloß auf die fünfzehn oder zwanzig Meisterwerke eines Jahres ankommt. Er wäre verärgert über die Naivität und Absurdität des Streifens. Aber der echte Filmfreak, der Hollywood so viel verzeiht, weil seine Filme so lebendig sind, wird ekstatisch, hingerissen und zufrieden sein . . ."

RAINER NOLDEN



Vorbild für Truffaut und Fassbinder: Douglas Sirk, der heute 85 Jahre alt wird FOTO. KEYSTONE

Ein Symposion über die Slawenapostel Kyrill und Method in Regensburg

Die Schrift, die den Osten veränderte

Die Ereignisse liegen ein gutes Jahrtausend zurück. Aber das Thema ist noch immer aktuell und nicht ohne politische Brisanz. Das machte ein internationales Symposion anläßlich des 1100. Todestages des Slawenapostels Methodias, der am 19. April 885 starb, in Regensburg deutlich. Mehr als 80 Wissenschaftler und Geistliche aus Ost- wie Westeuropa waren zu diesem beispiellosen Fachkongreß zusammengekommen.

Die Slawenmission der Brüder Kyrill (Konstantin) und Method aus Thessaloniki hat dem Abendland lange Zeit wenig gegolten. Man sah kaum auf ihre kirchliche Sendung, sondern unterstellte ihnen Interesse an weltlichen Machtverschiebungen. Das wurde scheinbar von der Bewertung im slawischen Sprachraum unterstützt, denn dort verklärte man die in verschiedenen Lebensbeschreibungen erhaltene Geschichte der Missionare, förderte Legenden, die dem Wunsch nach nationaler Vereinnahmung oder romantischer Ummantelung entgegenkamen.

Deshalb gerät die Annäherung der Staatsatheisten Osteuropas an die beiden Slawenlehrer zuweilen zu einem widersprüchlichen Unterfangen. Bulgarien wird das gesamte Jahr über die Sprachschöpfung, das Lehrertum Kyrills und Methods feiern, zugleich aber versuchen, die religiösen Bezüge zu verdrängen. In der Tschechoslowakei hingegen nimmt sich die katholische Kirche ihres Wirkens, also auch der missionarischen Arbeit, an. Mißtrauen des Staates bleibt da nicht aus. Nebulöse Warnungen aus ängstlichem Parteimunde begleiteten deshalb die katholische Method-Jubiläumsfeier im südmährischen Kirchenzentrum Velghag vor wenigen Wochen. Bei dieser politisierenden Betrachtungsweise geht die wirkliche Bedeutung der beiden Kirchenmänner leicht verloren. Dem wollte das Symposion entgegenwirken, indem es die Größe der Slawenmissionare, ihre kulturgeschichtliche und religiöse Ausstrahlung bis in die heutige Zeit hervorhob.

Kyrill und Method waren nicht nur Schöpfer der ersten slawischen Schriftsprache, sie sind auch Vorbilder der Ökumene, der einen Kirche, die das Spannungsfeld zwischen abendländischem Westen und byzantinischem Osten überwindet. Dabei war es gerade dieser weltliche, machtpolitische Gegensatz, aus dem die Aktivitäten der in einer slawischen Sprachinsel im griechischen Umfeld aufgewachsenen Brüder erwuchsen.

In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts nämlich verstärkte sich der Druck der fränkischen Fürsten auf das junge großmährische Reich, ein bis heute nicht klar erfaßbares Gebilde auf dem Boden der heutigen Tschechoslowakei. Der Wunsch nach Eigenständigkeit paarte sich mit dem Willen, den christlichen Glauben in angemessener slawischer Lesart zu vertreten. „Zwar hält man sich an christliches Gesetz, doch fehlt ein Lehrer, der uns in unserer Sprache das Christentum lehrt", schrieb daher Slawenfürst Rastislav in dem entscheidenden Brief an den byzantinischen Kaiser. Der schickte Kyrill und Method.

In einer Zeit, in der das Predigen und Beten in der eigenen Sprache als anrüchig galt, weil Latein die Sprache der Kirche war, hatte ihre Mission zugleich eine politische Dimension. Obwohl sie bewußt die weltlichen römischen Liturgien zur Grundlage ihrer Tätigkeit machten, schallte ihnen der vernichtende machtpolitische Vorwurf entgegen: „Du lehrst auf unserem Gebiet." 870 – sein Bruder Kyrill war bereits in Rom verstorben – hielt das Episkopat in Regensburg Gericht über Method und verbannte den Slawenlehrer für gut zwei Jahre in ein bayerisches Kloster.

Erst Karl IV. lieferte im 14. Jahrhundert ein Beispiel an religiöser und kultureller Toleranz. Er holte slawische Mönche, die in der Nachfolge Methods und Kyrills standen, nach Prag zurück. Das Slawenkloster auf der Moldauinsel wurde Symbol eines gelebten Humanismus und europäischen Geistes. Seine Zerstörung in den Hussitenwirren vernichtete zugleich auch die methodianische Tradition in der Mitte Europas.

Daß die Slawenapostel heute nicht im Lichte ihrer weitgehend gescheiterten böhmischen Mission stehen, ist dem Einfluß Methods auf dem Balkan zu danken. Im Gebiet des heutigen Bulgariens boten sich seinen Schülern Arbeitsmöglichkeiten. Method schuf erste Bibel- und Liturgietexte in einer neugeschaffenen slawischen Schrift, der Glagolica. Das heute nach seinem Bruder genannte „kyrillische" Alphabet ist eine spätere, stärker dem Griechischen verhaftete Umbildung. Sie geht aber auf die Arbeit der beiden Brüder zurück. Als die Bulgaren jahrhundertelang unter Türkenherrschaft gerieten, waren die slawischen Übersetzungen der beiden Brüder längst in das altrussische Reich, die Kiewer Rus, gewandert. Die Ostslawen wurden so zu einem führenden Träger slawischer Kultur und Schriftsprache.

In Regensburg diskutierte man auch über den Sinn des Etiketts „Slawenapostel", das den Brüdern aus Thessaloniki erst weit nach ihrem Tode beigegeben wurde. Method war vom römischen Papst zum Bischof von Mähren und Pannonien geweiht worden und bedurfte gewiß nicht zusätzlicher Titel, um in seiner Bedeutung sichtbar zu werden. Und man sprach über das Verhältnis des Katholizismus zu den beiden Brüdern. Die Intoleranz, die ihrem Wirken zu Lebzeiten aus der Westkirche entgegentrat, machte Spannungen deutlich, die erst Jahrhunderte später überwunden wurden. Erst 1880 verfügte ein Papst, Leo XIII., die Verehrung der Heiligen Kyrill und Method. Und vor fünf Jahren erhob ein apostolisches Schreiben beide neben dem Heiligen Benedikt zu Mitpatronen Europas. Dies kommt dem Platze Kyrills und Methods in der Tat nahe. Sie bleiben kirchlich wie kulturell Symbole der Einheit Europas, Zeichen der Hoffnung in einer Zeit, in der der kurzatmige Zeitgeist so gerne die Unabänderlichkeit der europäischen Spaltung beschwören möchte.

HERMANN SCHMIDTENDORF



Geizte nicht mit Kommentaren für Kenner: Cartoon von Ad Reinhardt, aus der Stuttgarter Ausstellung FOTO KATALOG

Stuttgart: Quadrate und Comics von Ad Reinhardt

Alchimie des Kreuzes

Auf den ersten Blick sieht man nur schwarze Quadrate bei jenen Bildern, die der amerikanische Maler Ad Reinhardt von 1960 bis zu seinem Tod sieben Jahre später malte. Auf den zweiten Blick aber läßt sich in dieser nur scheinbar monochromen Fläche doch Struktur finden: nämlich die Teilung in dreimal drei kleine Quadrate, die sich in ihrer Schwärze subtil unterscheiden. Und wenn sich, wie jetzt in der Ad-Reinhardt-Ausstellung der Staatsgalerie Stuttgart, die seltene Gelegenheit bietet, mehrere dieser schwarzen Ungetüme nebeneinander zu sehen, dann stellt man verblüfft fest, wie verschieden sie auch untereinander sind.

Denn Schwarz war für Reinhardt nicht einfaches Bleischwarz, sondern die Summe von Farben, und so stechen noch ganz leicht die drei Grundfarben heraus: Rot, Blau oder Gelb. Wer nur lange genug hinschaut, der kann hier, Schwarz in Schwarz, doch eine überraschend klare Farbigkeit ausmachen, bevor – und auch dies ist eins der Mirakel von Ad Reinhardts schwarzen Bildern – das Ganze wieder verschwimmt.

Dazu freilich *sind* zwei Voraussetzungen nötig. Die eine ist: Tageslicht von vorn. Pikanterweise muß Stuttgart diese Ausstellung in alten Räumen der Staatsgalerie zeigen, da der Stirling-Bau, für die Moderne vorgesehen, nirgends eine zusammenhängende Fläche mit solchen Lichtverhältnissen bieten kann. Die andere Voraussetzung für eine so lebendige Wirkung der Oberfläche ist der ursprüngliche Zustand der Bilder. In dem Moment, wo ein Restaurator die Oberfläche behandelt hat, ist der Reinhardtsche Effekt weg. Dann bleibt nichts als dummes, großes Schwarz übrig. Es gehört zu den nicht zu lüftenden Geheimnissen der modernen Malerei, wie Ad Reinhardt die samtmatte Oberfläche seiner schwarzen Bilder herstellte.

Und der Restaurator muß leider oft in Anspruch genommen werden. Denn ein bloßer Finger im Reinhardtschen Schwarz hinterläßt einen nicht mehr zu tilgenden Abdruck. So sind die wirklich unversehrten Reinhardts auf der Welt schon ziemlich rar geworden, und eine Ausstellung wie die jetzige in Stuttgart dürfte in absehbarer Zeit nicht mehr zustandezubringen sein, ganz einfach, weil die Gefahr für die Bilder zu groß ist.

Hatte die Düsseldorfer Retrospektive 1972 ihre Auswahl noch aus dem gesamten Œuvre Reinhardts getroffen, also einen Gutteil ihres Raumes dem sattfarbigen, abstrakten All-Over-Painting gewidmet, so beschränkt sich Stuttgart nun auf Reinhardts spekulatives Spätwerk: drei Säle mit schwarzen Bildern, je einer mit roten und blauen, der letzten Vorstufe vor dem Entschluß, nur noch fünf mal fünf Fuß große Leinwände schwarz zu malen.

Der Stuttgarter Katalog versucht, diese Monomanie aus Reinhardts Neigung zur Alchimie abzuleiten: ein durchaus faszinierendes Kapitel, wenn man sich die Rätsel dieser Malerei anschaut. So hat Reinhardt in guter Alchimisten-Manier Farben immer wieder destilliert, um zu reinen Substanzen vorzudringen. Man ahnt dunkel, daß dort auch der Schlüssel zu den Geheimnissen der Bildoberflächen liegen könnte.

Ganz sicher liegt da der Schlüssel zu den Eigenheiten der Reinhardtschen Bildaufteilung. Denn die Dreimal-Drei-Gliederung ergibt bei ihm kein Schachbrett, sondern infolge des durchgezogenen horizontalen Mittelbalkens die Form eines griechischen Kreuzes. In Verbindung mit einigen anderen Runen der Reinhardtschen Ikonographie muß man wohl zu dem Schluß kommen, daß es sich bei diesen Bildern um „schwarze Kunst" in mehrfachem Sinne handelt.

Zwei weitere *Schwerpunkte* setzt die Stuttgarter Ausstellung: Zum einen dokumentiert sie die Reinhardtschen Cartoons recht ausgiebig. Dieses Medium nutzte Ad Reinhardt zu boshaften bis sarkastischen Kommentaren zum Kunstverständnis im allgemeinen, der Amerikaner im besonderen und für die Moderne im speziellen. Sagt der eine Raffael-Engel zum anderen: „Ich habe keine Ahnung von Kunst, aber ich weiß, was ich gern habe." Antwortet der zweite: „Ja, ist das nicht fein, daß die Verpflichtung, intelligent zu sein, nicht für den Bereich der Kunst gilt?"

Außerdem läßt sich in Stuttgart eine Auswahl jener Dias anschauen, die Ad Reinhardt von seinen Kunst- und Weltreisen mitbrachte und Leuten in mehrstündigen Sitzungen vorführte: geordnet nach Formen, wie sie die Kunstgeschichte seit der Antike durchziehen. (Bis 2. Juni, Katalog 39 Mark.)

REINHARD BEUTH

JOURNAL

Goethe-Institut für Diplomaten eröffnet

dpa, Bonn

Das neue Goethe-Institut in Bonn, das ausschließlich Diplomaten und ihren Angehörigen sowie Auslandskorrespondenten Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache anbietet, ist jetzt offiziell eröffnet worden. Die Arbeit in der neuen Bonner Einrichtung wurde bereits im Februar aufgenommen. An den zwei Sprachkursen mit elf Klassen beteiligten sich seither mehr als 100 Diplomaten. Derzeit studieren hier Botschaftsangehörige aus 37 Ländern, wobei Afrikaner mit 32 „Schülern" das größte Kontingent stellen.

Mykola Horbal wurde erneut verurteilt

DW. Bonn

Der ukrainische Dichter und Regimekritiker Mykola Horbal ist erneut zu acht Jahren Lager und drei Jahren Verbannung verurteilt worden. Das erfuhr die Menschenrechtsorganisation „Kontinent". Horbal gehörte der ukrainische Helsinki-Gruppe an. Er war bereits 1970 verurteilt worden. Nach seiner Entlassung 1977 beteiligte er sich sofort wieder an den Aktivitäten der Bürgerrechtler, was bald darauf zu einer erneuten Verhaftung führte. In diesem Jahr hätte er entlassen werden müssen. Doch dazu kam es nicht. Noch im Lager wurde er verhaftet. In dem Prozeß beschuldigte man ihn, 45 antisowjetische Lieder, Gedichte und den Essay „Das Recht auf Verteidigung vor Gericht" verfaßt zu haben. Außerdem wurde ihm vorgeworfen, seine Werke ins Ausland geschmuggelt und dort veröffentlicht zu haben.

Andrzej Wajda unter den Herder-Preisträgern

dpa, Hamburg

Der Gottfried-von-Herder-Preis der Hamburger Stiftung F. V. S. für hervorragende Beiträge zur europäischen Kultur ist in diesem Jahr zu Teilen von je 20 000 Mark an sieben Preisträger vergeben worden. Es sind dies: der Sprachwissenschaftler Branko Fučić (Jugoslawien), die Literaturwissenschaftlerin Ružena Grebeničková (ČSSR), der Schriftsteller Adrian Marino (Rumänien), der Kunsthistoriker Dimitios Pallas (Griechenland), der Städtebauer Károly Perczel (Ungarn), der Komponist Simeon Pironkoff (Bulgarien) und der Filmregisseur Andrzej Wajda (Polen).

Neue Balletttruppe in Monte Carlo gegründet

DW. Monte Carlo

In Erinnerung an die experimentierfreudige Tradition des Russischen Balletts von Diaghilev, das zu Beginn unseres Jahrhunderts große Erfolge feierte und in Monaco beheimatet war, wurde eine neue Balletttruppe in Monte Carlo gegründet. Den 34 Mitgliedern gehören u. a. an: Ghislaine Thesmar, Pierre Lacotte, Peter Stamm, Yannick Stephant, Franck Olivieri, Muriel Maffre und Judy Holmes. Am 12. Dezember wird „Thèmes et Variations" von Balanchine aufgeführt. Die Musik stammt bis auf das „Te Deum", das Bizet komponiert hat, von Tschaikovsky; die Choreographie übernimmt Lacotte.

Sergej Jutkewitsch †

AFP, Moskau

Sergej Jutkewitsch, einer der berühmtesten Regisseure der Sowjetunion, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. 1904 in St. Petersburg geboren, studierte Jutkewitsch in Kiew und Moskau Malerei, bevor er als Theaterregisseur und beim Film arbeitete. Anfang der 30er Jahre profilierte er sich zu einem der bekanntesten Vertreter des Sozialistischen Realismus, vor allem mit dem 1932 gedrehten Film „Gegenplan".

Schwer zu kontrollieren: Zur Situation des Pantomimen-Theaters der „DDR"

Gipfelstürmer auf dem Kleiderschrank

Ein Glanzstück, diese alpinistische Eskapade, vorgeführt in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Ost-Berlin. Drei als Seilschaft agierende Mitglieder des Pantomimen-Ensembles – Burkhart Seidemann, Hans-Otto Reintsch und Gunnar Helm – präsentieren da etwas, worauf die SED-Presse empört reagierte: Jeder der drei Bergsteiger will nämlich in eine andere Richtung.

„Ver-Rückt-Wärts" heißt die umwerfend komische Groteske in der Sprache des stummen Körperspiels, die dem Programm (Idee und Regie: Peter Baumgart, Musik: Dietrich Petzold) auch den Titel gab. Ein großer Kleiderschrank markiert den angestrebten Gipfel. Und dieses Möbel reizt die Bergsteiger so sehr, daß sie sich genötigt sehen, in sein Inneres zu klettern, um es am Ende in ein Fahrzeug umzuwandeln. Die Zuschauer waren begeistert. „Neues Deutschland" aber rümpfte die Nase: „Versteigen und schmalbrüstig", „allzu dunkel und verworren", „phantastisch-skurrile Vexierbilder . . ., die kaum noch konkret zu benennen und schlüssig zu deuten sind."

„Ver-Rückt-Wärts" war die einzige „DDR"-Pantomimen-Uraufführung im Spieljahr 1984. Ein Jahr zuvor fand überhaupt keine Uraufführung statt, während es in der Spielzeit 1982 immerhin noch zwei Uraufführungen gegeben hatte. Über die geradezu katastrophale Situation der „DDR"-Pantomime sagte Eberhard Kube, der „dienstälteste" Solopantomime zwischen Elbe und Oder: Die Pantomimen „beginnen als Amateure, und wenn sie dann zur Professionalisierung streben, werden sie von der Volkskunst mit scheelen Blicken angesehen und von den Instanzen der professionellen Kunst abwertend betrachtet. Die zuständigen Institutionen *müßten* doch erkannt haben, daß die Pantomime eine ganz elementare Kunst ist."

Auch Harald Seime, Leiter des Pantomimen-Studios Jena, klagte: „Pantomime ist eine Kunst, die, weil nicht an das Wort gebunden, große Möglichkeiten hätte, international zu wirken und zu bestehen. Aber das muß auch gefördert werden." Woran die SED-Kulturfunktionäre überhaupt nicht denken. Denn ein Großteil der etwa zehn „DDR"-Pantomimen-Ensembles präsentiert mit Vorliebe Stücke, in denen eine vorsichtige und schwer zu kontrollierende Kritik an den Widersprüchen im System des real existierenden Sozialismus geübt wird.

Aber das Publikum will das sehen. Zudem ist Pantomime keine elitäre Kunst. „In Diskussionen", sagte Seime, „erleben wir, daß viele zum ersten Mal mit Pantomime in Berührung kommen. Wir haben immer wieder neues Publikum vor uns und, insgesamt gesehen, auch noch zu wenige Spielmöglichkeiten. Publikumsmangel besteht also nicht."

Obwohl die Gruppe aus Ost-Berlin sicherlich das beste Pantomimentheater in der „DDR" macht, zeigt es sich, daß die „DDR"-Künstler dieser Gattung den internationalen Vergleich nicht bestehen können. Das wurde letztes Jahr beim 2. Internationalen Pantomimentreffen in Budapest deutlich. Solange das SED-Kulturfunktionärstum eine freie künstlerische Entfaltung unterbindet, wird sich daran auch nichts ändern.

HARALD BUDDE

In Madrid führt das Kabel des Radar über den Friedhof

ROLF GÖRTZ, **Madrid**

Schwere Vorwürfe gegen die Verantwortlichen für die Sicherheit des Luftverkehrs über Spanien erhoben jetzt Politiker der Opposition vor dem Senat. Sie stützten sich dabei auf neue, geradezu dramatische Anklagen der Fluglotsen. Danach hätte der Nebel-Zusammenstoß zweier Flugzeuge auf dem Madrider Flughafen am 7. Dezember 1983 (mit 95 Toten) verhindert werden können, wenn nicht „geradezu chaotische Zustände" die Verbindungen zwischen Kontrollturm und Piloten erschwert hätten. Gleiches gelte für das Unglück, bei dem am 2. Februar 1985 eine „Iberia"-Maschine beim Anflug auf Bilbao einen Berg rammte, der nicht auf der Streckenkarte eingezeichnet war und dessen Spitze in einer Wolke verborgen lag. 151 Menschen starben.

Die Fluglotsen untermauerten ihre Beanstandungen mit minutiöser Genauigkeit. Häufige Ausfälle und Fehlechos der Madrider Radaranlage sind demnach unter anderem auf eine haarsträubende Führung des Antennenkabels von der Radarantenne über dem Friedhof von Paracuellos bis zu den Radarschirmen im Kontrollturm des Madrider Flughafens Barajas zurückzuführen.

Nach einem detaillierten Bericht, den jetzt die Zeitung „Ya" wiedergab, wird bewiesen, daß das Antennenkabel bei dem üblicherweise starken Wind auf den Dächern verschiedener Häuser scheuert. An anderen Stellen berührt das Kabel normale Wechselstromleitungen, was sich verheerend auf die Wiedergabe des Bildes auswirkt.

Erschreckend liest sich auch der Tagesbericht über die Ausfälle am 2. Februar '85 (Absturz bei Bilbao) von 8 Uhr bis 12 Uhr. Kurz vor dem Start um 8 Uhr morgens fällt eine Frequenz im Verkehr zwischen vier auf Startposition rollenden Flugzeugen und dem Turm aus. Die Ausweichfrequenz ist überlastet. Kurz vor 8.30 Uhr wird der Ausfall eines Radargerätes gemeldet. Gleich darauf fällt die Funkverbindung mit Bilbao aus.

Auch die Telefonzentrale des Flugsektors fällt aus. Sie wird repariert, aber bleibt durch starke Pfeiftöne gestört. In Abständen von nur wenigen Minuten werden weitere Störungen und Ausfälle auf den Radargeräten, im Funksprechverkehr mit den Flugzeugen und bei den Telefonverbindungen mit anderen Kontrolltürmen, so in Burgos, gemeldet.

Energisch fordern nun auch die Flugkontrolleure der Kanarischen Inseln dringende Maßnahmen personeller und technischer Art. Sie werfen den Behörden „Apathie, Unfähigkeit und mangelnde Informationsbereitschaft" vor. Wie in Madrid fehlen hier gelegentlich exakt korrigierte Flugpläne. Sowohl das Streckenradar als auch das Radar für den Anflug zeige häufig Ausfallerscheinungen.

Ähnliche Vorwürfe werden in Barcelona und auf den Balearen erhoben. „In Zeiten besonderer Verkehrsdichte", heißt es in einem Bericht der Fluglotsen von Palma de Mallorca, „in denen die Piloten um die Sprechfrequenzen kämpfen, würde man einen Notfall nicht sofort bemerken und also noch viel weniger helfend eingreifen können."

Der zuständige Transportminister, Enrique Baron, wies die schwerwiegenden Vorwürfe der Fluglotsen und der Piloten, die sich die Oppositionssprecher im Parlament zu eigen machten, als „antidemokratische Unverantwortlichkeit" zurück. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß, so führte er aus, habe ausdrücklich „die Sicherheit des Luftverkehrs" bestätigt.

Unmittelbar nach der Debatte im Senat konnte am Mittwoch auf dem Madrider Flughafen eine erneute Flugzeugkatastrophe knapp vermieden werden. Eine Boeing 727 der spanischen Luftfahrtgesellschaft „Iberia" mußte der Tageszeitung „El Pais" zufolge ihr Landemanöver unterbrechen, da auf der Rollbahn ein Jumbo derselben Gesellschaft stand. Der Boeing-Pilot sei vom Kontrollturm nicht gewarnt worden, schrieb die Zeitung. (SAD)

Die ehemalige „Nils Holgersson" liegt fest

DIETER F. HERTEL, **Rendsburg**

Auf dem Haken eines Schleppers wird heute das australische Fährschiff „Abel Tasman" die Werft Nobiskrug in Rendsburg am Nord-Ostsee-Kanal verlassen. Das größte Passagierschiff des fünften Kontinents sollte bereits am Montag ablegen, um nach einem monatelangen, 22 Millionen Mark teuren Umbau die Reise in das Einsatzgebiet anzutreten.

Doch eine Stunde vor dem Auslauftermin rief Kapitän James Colin Vertreter der Besatzung zu sich auf die Brücke. Er gab die Kündigung der gesamten Besatzung bekannt. Binnen einer Stunde sollten seine Leute das Schiff verlassen und in einem von der Reederei bezahlten Hotel auf den Rückflug in die Heimat warten.

Doch nur die Offiziere und Ingenieure gingen von Bord. Stewards und Seeleute erkannten die fristlose Kündigung nicht an. Sie blieben an Bord und äußerten die feste Absicht, ihr Schiff, die frühere deutsche Ostseefähre „Nils Holgersson", wie vorgesehen nach Australien zu bringen. Was ihnen dazu fehle, seien lediglich ein Kapitän sowie nautische und technische Offiziere, wie ein Sprecher der Matrosen gestern sagte. Doch die sind weit und breit nicht in Sicht. Und weil der Liegeplatz an der Werft für ein Reparaturschiff benötigt wird, muß die „Abel Tasman" heute durch den Kanal nach Kiel verholt werden – wenn nichts dazwischenkommt.

Keine Verbindung mehr

Das Schiff ist von der Regierung des australischen Bundesstaates Tasmanien für rund 46 Millionen Mark von der Hamburger TT-Linie gekauft worden. Es soll den Fährverkehr zwischen Melbourne und Devonport auf der Insel Tasmanien besorgen. Auf dieser Strecke fährt noch bis Ende April die 20 Jahre alte „Empress of Australia". Vom 1. Mai an gibt es keine Schiffsverbindung für Personen und Fahrzeuge mehr zwischen dem australischen Kontinent und der südlich vorgelagerten Insel Tasmanien.

Über die Gründe für die Massenkündigung hüllt sich die Reederei „Tasmania Transport" in Schweigen. Sie beruft sich auf „unerfüllbare Forderungen" der Stewards, ohne diese zu qualifizieren. Es ist aber an der Küste kein Geheimnis, daß die Stewards auf tägliche Zuschlagszahlungen von mehr als 300 Mark drängten – wegen diverser Unzulänglichkeiten.

Dick Ryan, ein Funktionär der Gewerkschaft Federal Marine Stewards and Pantrymens Association auf Australia, die an Bord 56 Mitglieder hat, spricht von Bettbezügen, die zu kurz, und Bettdecken, die verschmutzt seien. Außerdem seien einige der Toiletten verstopft. Als er dies gestern beweisen wollte, funktionierte die Absauganlage tadellos.

Querelen der Stewards

Auch die Tatsache, daß zwei Waschmaschinen nicht auf Anhieb funktionierten und ein Wassererhitzer offenbar defekt ist, animierte die Stewards zu hohen finanziellen Forderungen. Gewerkschaftspräsident Robert Pickavan, der auch zur Besatzung gehört, meint, das Schiff tauge wohl nichts, und jetzt versuche die (liberale) Provinzregierung von Tasmanien den Gewerkschaften den Schwarzen Peter zuzuschieben. Seine Mitglieder unterstreichen: Trotz ungeklärter Forderungen seien sie bereit gewesen, das Schiff nach Australien zu bringen. Von Streik sei überhaupt nicht die Rede gewesen.

Dick Ryan ist besonders empört, daß die Mitglieder seiner Gewerkschaft im Parlament von Tasmanien als „Thugs" (gewalttätige Kriminelle) bezeichnet worden sind. Mit den Querelen der Stewards wollten die Matrosen nichts zu tun haben. Sie hätten keine Probleme mit der Reederei und könnten deshalb auch die Kündigung nicht akzeptieren, sagten sie gestern.

Konzern beugt sich Aberglauben

DW. Cincinnati

Vier Jahre lang wehrte sich die US-Firma Procter & Gamble mit dem Einsatz von Anwälten, Detektiven und erheblichen finanziellen Mitteln gegen das Gerücht, sie stehe mit dem Teufel im Bunde. Jetzt gibt der auch in Deutschland mit vielen bekannten Markenartikeln vertretene Waschmittel-Konzern klein bei.

Ein Sprecher des Unternehmens teilte in Cincinnati mit, Procter & Gamble werde sein hundert Jahre altes Firmenzeichen, das den seltsamen Verdacht ausgelöst hatte, künftig nicht mehr auf den Verpackungen seiner Produkte verwenden. Nur auf Schriftstücken und an den Gebäuden der Firma soll es erhalten bleiben.

Dieses Zeichen – ein Mann im Mond und 13 Sterne – wurde von abergläubischen Amerikanern als Beweis dafür angesehen, daß das Unternehmen dem Satanskult anhänge. Es half wenig, daß Procter & Gamble versicherte, die 13 Sterne stünden lediglich für die 13 Gründerstaaten der USA. Immer wieder tauchten Flugblätter auf, in denen „alle Christen" aufgefordert wurden, die Erzeugnisse des Unternehmens zu boykottieren. Procter & Gamble gehört zu den führenden Herstellern von Wasch- und Reinigungsmitteln, Windeln, Seifen, Pharmazeutika und Lebensmitteln. Der Konzern machte im Geschäftsjahr 1983/84 einen Umsatz von 13 Milliarden Dollar.

Noch vor wenigen Tagen hatte das Unternehmen mitgeteilt, daß es zwei Detektivagenturen angeheuert habe, um jenen auf die Spur zu kommen, die das Gerücht schürten. Außerdem wurde eine gebührenfreie Sondernummer geschaltet, um Fragen besorgter Kunden und eventuelle Hinweise auf die Urheber der Kampagne entgegenzunehmen.

Gruppenbild mit Damen: Gastgeberin Nancy Reagan (auf dem Läufer rechts) und 17 First Ladies, darunter Marianne von Weizsäcker (6. v. l.) vor dem Diplomateneingang des Weißen Hauses FOTO: AP

Nancy Reagans weltweite Anti-Drogen-Initiative

An eine Art Damenkränzchen auf Gipfelebene dachte Nancy Reagan gewiß nicht, als sie jetzt zum erstenmal die First Ladies aus 17 Nationen – darunter Marianne von Weizsäcker, die Frau des Bundespräsidenten – zu sich in das Weiße Haus einlud. Ihr Thema: das Drogenproblem und seine Bekämpfung.

Die Frau des amerikanischen Präsidenten hat sich ebenso wie Frau von Weizsäcker, die Schirmherrin der Elternkreise drogengefährdeter und -abhängiger Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland ist, dem Kampf gegen die Rauschmittel verschrieben. Bei diesem zweitägigen Treffen wollte sie vor allem für ihre Art des Engagements werben: junge Menschen direkt vor Ort in Schulen oder Freizeit-Heimen vor den Folgen der Rauschgiftsucht zu warnen. Viele der Gäste kamen zudem aus Ländern der Dritten Welt (Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Malaysia, Mexiko, Pakistan und Panama), wo Rauschgiftanbau oder -vertrieb Tradition hat. Gerade diese Gäste dürften in Nancy Reagans Konzept als wichtigste Multiplikatoren ihrer Ideen überhaupt eine entscheidende Rolle spielen.

Neben zahlreichen Diskussionen mit Politikern, Ärzten und Wissenschaftlern nahmen vor allem die Schilderungen geheilter Suchtkranker einen breiten Raum ein. Selbst Nancy Reagans engster Drogen-Berater, der 36jährige Kenneth Barum, war als ehemaliger Fixer jemand, der „praktisch sämtliche Arten von Drogen" durchprobiert hat.

Erstaunen erregte nur, daß Holland, ein international gefürchteter Drogenumschlagplatz, nicht präsent war. Das niederländische Außenministerium erklärte der WELT gegenüber, nichts von einer Einladung zu wissen. EVI KEIL

Gartenschau in Berlin eröffnet

F. D. Berlin

Mit einem zweistündigen Rundgang von Bundespräsident Richard von Weizsäcker beginnt heute in Berlin die Bundesgartenschau 1985. Die 200 Millionen Mark teure Gartenbauausstellung präsentiert bis zum 20. Oktober auf dem 90 Hektar großen Gelände im Berliner Bezirk Neukölln mehr als 3000 Bäume aus allen Teilen Deutschlands, 500 000 Tulpen, 385 Sorten Rosen, 30 Kunst-Objekte in der Natur, einen künstlichen See und einen Aussichtsturm, der einen Blick bis nach Ost-Berlin erlaubt. Insgesamt 2000 Veranstaltungen sind für die 177 Tage der Bundesgartenschau vorgesehen – von Stars unter freiem Himmel bis zum sonntäglichen Jazz-Frühschoppen. Der Eintrittspreis beträgt neun Mark für Erwachsene und vier Mark für Kinder, eine Dauerkarte für die Gesamtsaison kostet 65 Mark oder 110 Mark als Familienkarte.

LEUTE HEUTE

Porträt

Ein Porträt der britischen Premierministerin erzielte jetzt bei einer Versteigerung im Londoner Auktionshaus Sotheby's mit umgerechnet 52 800 Mark den zehnfachen Wert seines Schätzpreises. Eine britische Computerfirma kaufte die 1984 von **Gilly Rayner** angefertigte Zeichnung, um auf diese Weise ihre Bewunderung für **Margaret Thatcher** zu zeigen.

Plan

Die amerikanische Raumfahrtbehörde Nasa hat jetzt ihren Plan bekanntgegeben, in den kommenden Jahren auch drei Universitäts-Professoren auf Weltraumflügen mitzuschicken. Die Wahl fiel auf **Francis Gaffney** (37), Professor für Medizin, **Robert Phillips** (56), Professor für Physiologie und auf die Biochemikerin **Millie Hughes-Fulford** (39).

Preis

Der 25jährige Taiwaner **Bao-Shen Liu** hat für einen von ihm entwickelten Winkelmesser den Großen Preis der Internationalen Messe für Erfindungen 1985 in Genf erhalten. Der „Oscar" für die populärste Erfindung 1985 wurde an **Pierre Boiteux** aus Frankreich für einen vierbeinigen Tisch vergeben, der auch auf unebenem Boden nie wackelt.

Parfum

Mit einer Party feierte **Paloma Picasso** (36) die „Geburt" ihrer ersten Duftkreation „Mon Parfum" im Pariser Adolphe Thiers-Museum. Die Verpackung ist in roter und schwarzer Farbe gehalten, den Lieblingsfarben der Tochter des spanischen Malers Pablo Picasso und der französischen Malerin Françoise Gilot.

Immer mehr Piraten

AP, Woods Hole

Die Seeräuberei hat nach Angaben von Experten im letzten Jahrzehnt erschreckende Ausmaße angenommen. Auf einer Konferenz in Woods Hole (Massachusetts) wurden am Mittwoch Untersuchungen vorgelegt, nach denen der Schaden pro Jahr drei Milliarden Mark übersteigt. UNO-Angaben zufolge wurden seit 1980 allein vor der thailändischen Küste 1376 Menschen von Piraten ermordet, 2283 vergewaltigt und 593 verschleppt. Auch vor der Westküste Afrikas und in der Karibik treiben Seeräuber ihr Unwesen. Als eine der Ursachen für das Ansteigen der Piratenakte wurde die wachsende Armut in Ländern der Dritten Welt genannt, die die Menschen ins Verbrechen treibe.

Herzempfänger tot

SAD, Louisville

Der 62jährige Jack Burcham, der bislang älteste Mensch, dem ein künstliches Herz eingepflanzt wurde, ist in der Nacht zum Donnerstag gestorben. Die Operation hatte vor zehn Tagen stattgefunden. Burcham starb wenige Stunden, nachdem er wegen eines Nierenleidens zum zweiten Mal nach der Herzoperation an ein Dialysegerät angeschlossen worden war.

Van Gogh versteigert

dpa, New York

Vincent van Goghs Gemälde „Landschaft mit aufgehender Sonne" hat bei der Versteigerung der Sammlung Gould im New Yorker Auktionshaus „Sotheby's" 9,9 Millionen Dollar (rund 30 Millionen Mark) erbracht. Das Bild mit einem sonnenbeschienenen Weizenfeld, das der Künstler 1889 vom Fenster der Heilanstalt in St. Remy aus malte, wurde von einem ungenannt gebliebenen Sammler erworben.

Spargelsaison beginnt

AP, Bonn

Mit leichter Verspätung hat in der Bundesrepublik Deutschland jetzt die Spargelsaison begonnen. Nach Angaben der Zentralen Markt- und Preisberichtstelle (ZMP) in Bonn kommt die erste inländische Ernte aus klimatisch besonders günstigen Gegenden Badens und der Pfalz.

Schlag nach bei „Debrett's Peerage and Baronetage"

PETER MICHALSKI, **London**

Was haben Prinzessin Diana und das Starlet Fiona Richmond, Prinz Charles und der Schlagersänger Roger Whittaker, Ex-Premier Harold Macmillan und der schottische Mörder Jimmy Boyle gemein? Antwort: Sie alle gehören zu den 25 000 Menschen, deren Name in der gestern erschienenen 142. Auflage des britischen Adelsalmanach „Debrett's Peerage and Baronetage" verzeichnet ist.

In den fünf Jahren seit dem letzten Band hat sich allerhand getan in der Welt der britischen Blaublütigen. 195 Angehörige des Hochadels haben das Zeitliche gesegnet. Davon waren 20 der letzte Sproß ihrer Familie; ihr Name erlischt. Auch 165 Baronets, Mitglieder des niederen Adels, wurden zu Grabe getragen, womit 24 weitere Erbtitel für immer aus dem englischen Gotha verschwunden sind.

Damit die blutroten Lederbänke im Oberhaus nicht allzu dünn besiedelt sind, hat Königin Elizabeth auf Vorschlag von Premierministerin Margaret Thatcher im vergangenen Halbjahrzehnt 92 Ladies und Gentlemen auf Lebenszeit in den Adelsstand erhoben und außerdem, im Bruch mit einer 20jährigen Tradition, auch drei neue Erbadelstitel geschaffen: Beim früheren Parlamentpräsidenten („Speaker") Lord Tonypandy, beim ehemaligen Innenminister Lord Whitelaw und beim Grafen Stockton, eben jenem gewesenen Harold Macmillan. Die Aufnahme von Lord Stockton in das Handbuch der Aristokratie ist besonders pikant, weil „Debrett's" neuerdings eine Gemeinschaftsproduktion mit dem englischen Macmillan-Verlag ist, dessen Firmenpräsident der 91jährige Staatsmann a. D. noch immer ist.

Um die Informationen auf den 2700 Seiten zuverlässig auf den jüngsten Stand zu bringen, wurde zum ersten Mal ein Computer eingeschaltet. Dabei schuf der Computer zunächst ein Chaos. So verlor der Herzog von Devonshire eine vollständige Nebenlinie seiner Familie, während Graf Derby seinen Vorgänger einbüßte. Mittlerweile ist das korrigiert.

Von der stattlichen Zahl jener, die ihren Stammbaum in der sogenannten Bibel der Snobs nachlesen können, sind nur etwa 2000 „Peers" Familienoberhaupt. Der Rest sind Verwandte von größerer oder minderer Bedeutung. So kommt es, daß sogar Roger Whittaker und Fiona Richmond zwischen den begehrten roten Buchdeckeln mit ihren Blattgoldlettern verewigt sind: er als Gemahl einer Adelstochter aus dem Geschlecht Inchiquin, die wenig züchtige Pfarrerstochter als Gattin eines Fernsehinterviewers mit Spuren blauen Bluts.

Auch ein echter Talk-Master steht in „Debrett's": der mit der Tochter des Herzogs von Norfolk verheiratete David Frost. Der vorzeitig entlassene Mörder Jommy Boyle schaffte das Entree, indem er eine Kriminalpsychologin ehelichte, deren kürzlich verstorbener Vater für seine Verdienste als oberster Filmzensor zum Lord befördert worden war. Manche Leute sind in dem Adelskalender verzeichnet, obwohl sie ausdrücklich um ihre Streichung gebeten haben. Ein Beispiel ist der Linkssozialist und Ex-Minister Tony Benn, der als Viscount von Stansgate geboren wurde, den Titel aber vor rund 30 Jahren abgelegt hat. Wer einmal drinsteht, der bleibt drin, entscheiden die Almanch-Gewaltigen. „Adelstitel existieren unabhängig von der Person ihres Trägers, und bei Tony Benns Tod wird sein Sohn den Titel erben und – auch wieder benutzen.

Andere führen ein schlicht bürgerliches Leben – wie Lord Nelson, der Polizeisergeant bei der Kripo von Hertfordshire ist, der arbeitslose Klempner Lord Kingsale und der ehemalige Busfahrer Lord Taviot. Wieder andere sind spurlos verschwunden, wie der seit nunmehr elf Jahren wegen Mordes gesuchte Lord Lucan. Falls er zwischenzeitlich weder tot noch lebendig auftaucht, bleibt er bis zu seinem 100. Geburtstag drin.

Nur eine Gruppe ist – zu ihrem Leidwesen – überhaupt nicht verzeichnet: die der falschen Adligen. Sie schmücken sich mit erfundenen Namen wie Baronet Sir Francis Alexander Richard de Merveilleux. Ihnen ist der Computer auf die Spur gekommen. Ihre Zahl ist inzwischen so groß, daß der Herausgeber einen Begleitband erwägt, „Debrett's falscher Adel". Der Almanach des echten Adels wiegt 2377 Gramm und kostet 330 Mark. Von der 8000 Exemplare großen Erstauflage des neuen Bandes sind 2750 Stück bereits verkauft.

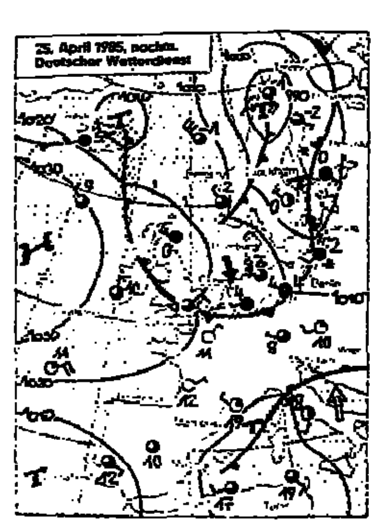
Zum eigenen Stammbaum des englischen Adelskalenders: Er erschien erstmals 1675, damals noch unter anderen Namen. Seit 1802 ist er der berühmte „Debrett's".

ZU GUTER LETZT

Die Bezeichnung „soz.verw.dipl." gehört nicht auf das Türschild einer deutschen Amtsstube. Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster gegen einen Postoberinspektor, der sich die Bezeichnung „Sozialverwaltungsdiplominhaber" auf sein Türschild schreiben wollte. Begründung: Der Titel sei nur durch einen Kurs an einer Verwaltungsakademie erworben worden, nicht an einer Hochschule.

WETTER: Wechselhaft und kühl

Wetterlage: Kalte Meeresluft fließt unter Führung von Tiefausläufern über die britischen Inseln nach Mitteleuropa.



Vorhersage für Freitag:
Zunächst im Alpenvorland bedeckt und Niederschläge, überwiegend als Schnee. Tagestemperaturen zwischen 3 Grad in Schleswig-Holstein und 9 Grad am Oberrhein. Nächtliche Tiefstwerte je nach Aufklaren zwischen plus 2 und minus 3 Grad. Mäßiger bis frischer, an der Küste zeitweise auch starker, in Böen stürmischer Wind aus West bis Nordwest.

Weitere Aussichten:
Für die Jahreszeit zu kühl.

Temperaturen am Donnerstag, 13 Uhr:

Berlin	4°	Kairo	22°
Bonn	5°	Kopenh.	1°
Dresden	4°	Las Palmas	18°
Essen	4°	London	9°
Frankfurt	9°	Madrid	10°
Hamburg	3°	Mailand	12°
List/Sylt	2°	Mallorca	18°
München	8°	Moskau	20°
Stuttgart	9°	Nizza	17°
Algier	17°	Oslo	6°
Amsterdam	8°	Paris	11°
Athen	22°	Prag	10°
Barcelona	14°	Rom	18°
Brüssel	7°	Stockholm	0°
Budapest	10°	Tel Aviv	21°
Bukarest	10°	Tunis	19°
Helsinki	0°	Wien	10°
Istanbul	16°	Zürich	9°

Sonnenaufgang* am Samstag: 6.03 Uhr, Untergang: 20.38 Uhr; **Mondaufgang:** 10.35 Uhr, Untergang: 3.15 Uhr.
*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Selten im Morgenmantel

Studie über das Frühstücksverhalten der Deutschen

SABINE SCHUCHART, **Hamburg**

Die Deutschen sind nicht die Frühstücksmuffel, für die sie gehalten werden. Neun von zehn beginnen den Tag nämlich regelmäßig mit einem Frühstück, und das überwiegend zu Hause. Nur etwa fünf Prozent bevorzugen werktags ein Café oder Restaurant oder frühstücken am Arbeitsplatz. Dies geht aus einer jetzt vorgelegten Studie der Zeitschrift „essen & trinken" über das Frühstücksverhalten hervor.

Für den Großteil der Befragten ist das Alltagsfrühstück vor allem Nahrungsaufnahme, wobei die Zeit vielfach zum Zeitunglesen und Radiohören genutzt wird. Von nur rund einem Viertel der Befragten wird das Frühstück am Werktag als die gemütlichste Mahlzeit des Tages bezeichnet. Ganz anders ist das beim Sonntagsfrühstück. Der Grund: Wochentags verzehren immerhin drei Viertel der Bundesbürger ihr erstes Frühstück vor acht Uhr. Jeder zweite hat nicht mehr als 20 Minuten Zeit oder frühstückt „so nebenher".

Verständlich, daß für viele Deutsche der Tag nicht immer wohlgelaunt beginnt. Jeder zweite muß nach Einschätzung der Frühstücksforscher als „Morgenmuffel" bezeichnet werden, vor allem Berufstätige. „Sie sind beim Frühstück hektischer, lustloser, dem warmen Bett nachtrauernd, nicht so ausgeschlafen und friedlich gestimmt", wissen die Experten. Ein deutliches Ansteigen der Laune ist erst beim sonntäglichen Frühstück zu verzeichnen, das in der Regel zwei Stunden später und viel umfangreicher eingenommen wird – oft noch im Morgenmantel.

Das typische Alltagsfrühstück besteht aus Kaffee und Brot mit Butter oder Margarine (25 Prozent), aus Kaffee und Brot/Brötchen mit süßem Aufstrich (29 Prozent) und Kaffee plus Brot/Brötchen mit herzhafter Auflage (22 Prozent), ergänzt durch Fruchtsäfte, Milch, Eier, Joghurt, Müsli und ähnliches.

Aus all ihren Erkenntnissen haben die Experten fünf Frühstückstypen festgelegt: „Frühstücksfans" (fast ein Viertel), „ständige Morgenmuffel" (22 Prozent), der „geruhsame Frühstücksfreund", der „umgängliche Frühstücksgesellige" und der „hektische Werktagsmuffel". In dem breiten Mittelfeld finden sich nach Ansicht der Marktforscher immerhin 55 Prozent der Deutschen wieder.

Häßliche Tat nach Wildwestmethode

Urteil gegen Hell's Angels-Mitglied „Charly" Haas: fünf Jahre und sechs Monate

DIRK HENTSCHEL, **Flensburg**

Nach elf Verhandlungstagen verkündete gestern das Schwurgericht Flensburg im „Hell's Angels"-Prozeß gegen den US-Amerikaner Charles Francis „Charly" Haas das Urteil: Wegen gemeinschaftlich begangener Körperverletzung mit Todesfolge in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung wurde der 37jährige zu einer Freiheitsstrafe von fünfeinhalb Jahren verurteilt.

Damit sühnte die Kammer den blutigen Überfall auf die Diskothek „Riverboat" in Westerland auf Sylt am Ostersonntag 1980. Damals hatte „Charly" zusammen mit einigen Blutsbrüdern der Hamburger „Hell's Angels" wegen einer vorangegangenen Auseinandersetzung mit dem Geschäftsführer Rache geübt. Mit Eisenstangen, Ketten und Messern bewaffnet, waren die Höllenengel nach der Polizeistunde in das Lokal eingedrungen. Dabei wurde der Pächter Detlev „Teddy" Borrmann (37) erschlagen und der Kellner Klaus-Peter B. (31) durch 16 Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

Wegen dieser Tat war der Amerikaner gemeinsam mit fünf Hamburger „Hell's Angels" schon im März 1981 vor dem Schwurgericht Flensburg angeklagt. Doch weil das Verfahren wegen Terminschwierigkeiten platzte, war „Charly" gegen 20 000 DM Kaution auf freien Fuß gesetzt



Verurteilt: Charles Francis Haas FOTO: HENTSCHEL

worden. Das nutzte er zur Flucht in die USA.

Daraufhin wurde mit internationalem Haftbefehl nach ihm gefahndet. Mit Erfolg. Im Sommer 1983 wurde „Charly" in San Francisco festgenommen. Nach einem daraufhin gestellten Auslieferungsantrag der Bundesrepublik wurde der Fall im Oktober vor einem Bezirksgericht in Kalifornien auf seine Rechtsmäßigkeit geprüft. US-Richter Robert Schnacke urteilte nach der mündlichen Verhandlung, daß die Auslieferung zulässig ist. Begründung: Das vorgelegte Beweismaterial für die in der Bundesrepublik zur Last gelegten strafbaren Handlungen reicht aus. So wurde „Charly" nach einer Verbalnote des US-Außenministeriums an die deutschen Justizbehörden überstellt.

In dem Verfahren in Flensburg schwieg der Amerikaner zur Anklage. Dennoch hielt es das Gericht aufgrund der Zeugenvernehmungen für erwiesen an, daß er bei dem „Rollkommando-Einsatz" in der Diskothek dabei war. „Fest steht auch, daß er auf den Kellner eingestochen und dabei gerufen hat: „I kill you, I fuck you" meinte der Vorsitzende. „Charlys" Verteidiger, der „mangels einer zuverlässigen Identifizierung" in der Beweisaufnahme Freispruch beantragt hatte, will gegen das Urteil Revision einlegen. Über eine Aussetzung des Haftbefehls muß nun das Oberlandesgericht in Schleswig entscheiden.



Im Vorgarten der großen Politik blüht der Charme der kleinen Residenz

Bonner warten nicht, bis der Sommer endlich da ist: Sie inszenieren ihn selbst, von Mai bis September, manchmal auch von April bis Oktober. Seit 1972 gibt es den „Bonner Sommer", ein Freiluftfestival der guten Laune mit fröhlicher und ernster Musik, mit Sängern und Tänzern. Auch die kleinen Ballettratten im Botanischen Garten hinter dem Poppelsdorfer Schloß (Foto: Georg Munker) wetteifern um die Gunst des Publikums. An Wochenenden und manchmal auch mitten in der Woche ist auf Straßen, Plätzen und in Parks der Beethoven-Stadt immer „etwas los", wird musiziert, gelacht, applaudiert. Als Gastgeschenk der mehr als 120 diplomatischen Vertretungen treten auch Künstler anderer Länder auf, die den „Bonner Sommer" zum internationalen Forum machen.

Bonn

Die Bonner Stadtplaner tauften vor kurzem das als „Musikerviertel" bekannte Gebiet hinter dem Bahnhof neumodisch „Weststadt". Irgendein Witzbold aber ersetzte das erste „s" auf dem weißen Ortsteilschild durch ein „l", und nun kündet es an der Endenicher Allee eine „Weltstadt" an.

Daß die Stadt seit jetzt genau zehn Jahren die Heimatstadt der WELT ist, hatte der findige Umtäufer sicher nicht gemeint. Schon eher spielte er spöttelnd darauf an, daß diese Stadt sich trotz ihrer inzwischen 36jährigen Rolle in der Weltpolitik noch immer ein kleinstädtisches Gesicht bewahrt hat. Daran hat auch die große Gebietsreform von 1969, bei der sich Bonn die Städte Beuel und Bad Godesberg einverleibte, nichts geändert. Die jüngste Hauptstadt Europas hat mal gerade 300 000 Einwohner.

Großstädtischer ist sie dadurch nicht geworden. International ist Bonn aber zweifellos. Wer heute durch die Kleinstadtidylle schlendert, der wird in den Straßen und Plätzen den Eindruck einer babylonischen Sprachverwirrung gewinnen: da ziehen französische Schulklassen durch die Stadt, in der U-Bahn tönt es zwar hin und wieder „bönnsch", aber vor allem englisch, amerikanisch, japanisch. Beim Einkauf auf dem Bonner Markt treffen sich vor der verschnörkelten, rosé- und goldfarbenen barocken Fassade des Alten Rathauses von 1737 Menschen aller Nationalitäten.

Die Rheinländer, seit zwei Jahrtausenden den Umgang mit Fremden gewohnt, lassen in sturmerprobter Toleranz, ja fast Gleichgültigkeit, jeden „Jecken" anders sein und haben bis jetzt noch von jeder „Fremdherrschaft" profitiert, die ihnen die Geschichte aufzwang. So verdankt Bonn seinen Namen römischen Truppen, sein Anlitz prägten Franken, Staufer, bayrische Kurfürsten, Preußen und zuletzt der „Bund".

Die Stadt verschließt sich Fremden nicht, sie begrüßt sie statt dessen mit einem „Kuß". Die Bonner Fußgängerzone ist mit ihren 41 500 Quadratmetern eine einzige Aufforderung zur Begegnung und zum sich Kennenlernen. Stuhl um Stuhl, Tisch um Tisch breiten sich Gaststätten, Restaurants und Cafés von zehn Uhr morgens bis spät in den Abend hinein nach draußen aus. Um Markt-, Römer-, Kaiser- und Münsterplatz spielt sich auch nach Geschäftsschluß noch das Leben im Freien ab. Nicht umsonst hat Bonn den Ruf, die „nördlichste Stadt Italiens" zu sein. Bei einem oder mehreren Bierchen kann man sehen und gesehen werden.

Die zahlreichen Straßencafés sind zudem Logenplatz für den selbstgeschaffenen „Bonner Sommer", eine von Mai bis September dauernde, kostenlose musikalische Unterhaltung. So wetteifern etwa im Juni Liedermacher und Mundartsänger verschiedener deutscher Regionen um die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu Füßen der großen Freiluftbühne. Und im Juli wird Musik aus China und Lateinamerika über den gepflasterten Marktplatz klingen.

Mit dem Einzug von soviel internationalem Flair änderten sich in Bonn zwangsläufig auch die kulinarischen Ansprüche. Noch vor einem Jahrzehnt gab es in der „kulinarischen Diaspora" nur das „Chez Loup" und dann die Autobahn nach Köln, wo sich Bonns Prominenz bei Bado im La Poêle d'Or, im Goldenen Pflug oder in der Remise traf. Heute ist der Bonner Stadtplan in den Gourmet-Führern mit Hinweisen auf Ehrenzeichen wie Sterne, Mützen und Löffel gespickt. Die Spitzenposition teilen sich das „Petit Poisson" in der der Wilhelmstraße 23 und das im Landhausstil eingerichteten „Le Marron" (Provinzialstraße 35). Aber auch die gemütliche „Korkeiche" in einem unter Denkmalschutz stehenden Fachwerkhaus im Ortsteil Lannesdorf, das Wirtshaus St. Michael (Brunnenallee 26) und das in diesem Jahr ebenfalls ausgezeichnete „Kapellchen" sind Beispiele für die Vielfalt der Möglichkeiten.



Vor dem Alten Rathaus öffnet sich Bonns „Freiluftsalon"

FOTO: WERNER OTTO

Wer sich trotz soviel fröhlicher Diesseitigkeit auf die Suche nach der Vergangenheit macht, hat in Bonn keine weiten Wege. Er braucht nur der nächsten Gruppe Japaner zu folgen und wird Ludwig van Beethovens Geburtshaus in der Bonngasse bestimmt nicht verfehlen. 120 000 Besucher jährlich schieben sich über die knarrenden Dielen, vorbei an Instrumenten, zahlreichen Bildnissen und Handschriften des großen Sohns der Stadt, der 1770 geboren wurde (Öffnungszeiten täglich von 9 bis 13, 15 bis 18 Uhr; Eintritt drei Mark, Kinder eine Mark).

Beethovens Mutter liegt auf dem mit mächtigen Eichen und Plantanen bewachsenen *„Alten Friedhof"* (Bornheimer Straße) begraben und mit ihr fast die ganze erste Generation berühmter Professoren der 1818 von den Preußen gegründeten Universität: so der vom damaligen Studenten Heinrich Heine mit spitzer Feder karikierte Literaturprofessor August Wilhelm Schlegel, der Althistoriker Barthold Georg Niebuhr und der Dichter und politische Publizist Ernst Moritz Arndt, dessen bis heute unverändertes Domizil an der Adenauerallee biedermeierliche Gemütlichkeit ausstrahlt (geöffnet täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr; Eintritt frei).

Doch Bonn kannte auch düstere Zeiten. Hier starben die römischen Legionäre Cassius und Florentius als Märtyrer ihres christlichen Glaubens. Die Gebeine der beiden Stadtpatrone haben in der Krypta des spätromanischen Münsters ihre letzte Ruhestätte gefunden. 1248, als in Köln der Grundstein für den Kölner Dom gelegt wurde, stand die dreischiffige Basilika bereits. Der mächtige Vierungsturm und die vier Flankentürme behaupten sich noch immer in der Silhouette Bonns, zwischen dem Abgeordnetenhaus „Langer Eugen" am Rheinufer und der von den Bürgern ungeliebten Spiegelfassade des Stadthauses. Mitten in der Hektik des Geschäftsbetriebs vermittelt der Kreuzgang des Münsterts beinahe klösterliche Abgeschiedenheit.

Großzügig, weltoffen und lebensfroh hingegen mutet der Nachlaß der Wittelsbacher Kurfürsten an. Zusammen mit dem Poppelsdorfer Schloß (das korrekt Schloß Clemensruh heißt) und der Kreuzbergkirche auf der nahegelegenen Anhöhe bildet die Universität in der Stadt eine barocke, von einer doppelreihigen Kastanienallee gesäumte Achse. Die Wiesenflächen in der Mitte der Achse, der Hofgarten, die Parkanlagen am Alten Zoll, von dem man einen phantastischen Blick auf den Rhein und das Siebengebirge hat, sind wie die anderen, zahlreichen Grünflächen der Stadt Tummelplatz für Penner, Punker, Pinscher und – Studenten.

„Provinziell" schimpfen Kritiker *Bonns die „Kunstszene". Zu unrecht*, wie wir meinen. Der Chef der Bonner Bühnen, Jean Claude Riber, zum Beispiel hat internationalen Ruf. Das Städtische Kunstmuseum in der Rathausgasse hingegen gibt sich sehr lokalpatriotisch mit seinem thematischen Schwerpunkt „Rheinische Expressionisten". Vor allem sind Werke des Malers August Macke zu sehen, der Bonn so liebevoll porträtierte (Öffnungszeiten täglich außer montags von 10 bis 17 Uhr, dienstags und donnerstags bis 21 Uhr; Eintritt frei). „Bürgerschreck" Joseph Beuys ist ein ganzer Saal gewidmet.

Das bekannteste Exponat des Rheinischen Landesmuseums in der Colmantstraße ist eher unscheinbar. Es ist ein Schädeldach, das des Neandertalers. Der ferne Vorfahr ist zusammen mit Beethoven und Adenauer auf einem Aufkleber zu sehen: „Bonner Prominenz" (geöffnet dienstags bis freitags von 9 bis 17 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr; Eintritt zwei Mark).

Zeit nehmen sollte man sich unbedingt für einen Ausflug zur Kreuzbergkirche. An der Stelle einer uralten Wallfahrtsstätte ließ ein Kölner Erzbischof 1627/28 eine Kirche errichten. Kurfürst Clemens August erweiterte den Bau 1746 bis 1751 um den Anbau einer „Heiligen Stiege", die einer der bedeutendsten Architekten der Zeit, Balthasar Neumann, entworfen hat. Die 28 marmornen Stufen der „Scala sancta", die auch heute noch knieend erklommen werden, führen zu einem Kreuzaltar. Über und über sind die Gewölbe mit Fresken bemalt. Die kleine Kirche bietet alten und neuen Bonnern einen geschätzten Rahmen für kirchliche Familienfeste. Wer samstags den Weg hinauf an Wiesen und Obstgärten vorbei macht, platzt oft unversehens in eine Hochzeitsfeierlichkeit.

Von einem malerischen Dorffriedhof umgeben liegt auf einem Hügel im Ortsteil Muffendorf die aus dem Jahre 913 stammende St. Martinskirche. Muffendorf selbst mit den vielen kleinen, noch gut erhaltenen Fachwerkhäusern ist eines der zahlreichen Dörfer, aus denen Bonn zusammengeschustert wurde. Es vermittelt einen Eindruck von der rheinischen Idylle, die das Bild Bonns bestimmt.

Ein anders Dorf auf Beueler Seite ist Schwarz-Rheindorf, eines von 13 Dörfern, das der erste rheinische Gebietsreformer, Napoleon, Anfang des 19. Jahrhunderts unter der Bürgermeisterei Vilich zusammenschloß. In den während früher Morgenstunden oft nebelverhangenen Rheinauen nahe der Siegmündung errichtete 1151 der Kölner Erzbischof Arnold von Wied seine Grabkirche. Gut erhaltene romanische Wandmalerei schmückt das Innere der Doppelkirche. Reich gegliedert ist die Außenfront im oberen Bereich.

Von der umlaufenden Zwerggalerie, die wie das obere Stockwerk nur samstags und sonntags betreten werden kann, baut sich die Silhouette Bonns wie das Wunschbild einer Großstadt auf. Die Stadt ist zwar aus ihrem Schlaf erwacht, scheint dem Traum vom dörflichen Leben aber immer noch nachzuhängen: Mitten in der Altstadt soll es wirklich noch Kartoffeläcker und Hühnerställe geben.

MARIA GROHME

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Anzeige

Viele gute Gründe sprechen für eine Kur in einem Sanatorium oder einer Kurklinik:

● Als Patient schaltet man leichter und vollkommener vom bedrängenden Alltag ab. Hier – in einer „abgeschirmten Welt" – kann vieles ferngehalten werden, was draußen belastet. Doch was man an Geselligkeit sucht, ist da: die Schwimmhalle, die tägliche Gymnastik, eventuell die Therapie in der Gruppe. Dazu kommt die wohltuende Atmosphäre eines gepflegten Interieurs.

● Durch das Einzelzimmer mit Komfort oder das Appartement mit noch mehr Wohnlichkeit ist ein ganz persönlicher Bereich gesichert. Das ist gut für die notwendige Einstimmung auf eine Kur oder auf die aus einer Überstrapazierung erforderliche Entspannung oder Auspendelung.

● Arzt und Schwester sind in ihrer allgegenwärtigen „Unauffälligkeit" immer da, wenn man sie braucht. Die ständige ärztliche Leitung und Betreuung im Hause ist das besondere Kennzeichen.

● Moderne Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel, nicht selten Luxushotel, in einem: Für Körper und Seele fällt es hier leichter, sich auf eine neue Lebensweise umzustellen, den Alltag mit anderen Augen zu sehen – um auf die Dauer anders leben zu können.

● Die Auswahl ist groß, die Sanatorien und Kurkliniken haben ihr jeweils spezielles Kurangebot und daher ihren besonderen Ruf. Sie bieten nahezu die ganze Fülle der heute bekannten therapeutischen Möglichkeiten und ihrer besonderen Methoden.

All das macht Sanatorien und Kurkliniken besonders geeignet für eine Kur nach modernen Maßstäben:

● Dem Vorbeugen, dem Heilen und der allgemeinen Regeneration kommt gleicher Stellenwert zu.

● Die aktive Mitarbeit des Patienten ist unentbehrlich, um den gewohnten Alltag abzustreifen.

● Sanatorien und Kurkliniken sind keine „Krankenanstalten" mehr und schon gar keine „strengen" Häuser. Ganz im Gegenteil. Auch hier wird die Kur grundsätzlich heiter, wenn auch in einer gezielten Ordnung betrieben, wie sie in einer ambulanten Kur so intensiv oft nicht möglich ist.

HERZ – KREISLAUF MANAGERKRANKHEIT BLUTHOCHDRUCK **NERVEN**
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Auffrischbehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrl. gelegenen u. sehr komfort. einger. Sanatorium des Teutoburger Waldes. Internist und Badearzt im Hause, 3wöch. Pauschalkur (Arzt, Bäder, Vollp.). Vorsaison ab DM 2079,–, Haus II ab DM 1890,– (beihilfefähig). Hausprosp. des Instituts für moderne Therapie, 4930 Detmold/Hiddesen, Lindenweg 4–6, Hallenschwimmbad (28 °C), Tel. 0 52 31 / 8 80 04

Frischzellen einschl. Thymus-Gewebe — Gesundheit im Münsterland
Original nach Prof. Niehans O gründliche ärztliche Voruntersuchungen O eigene Spenderschafe O eigenes Labor O auch ambulant

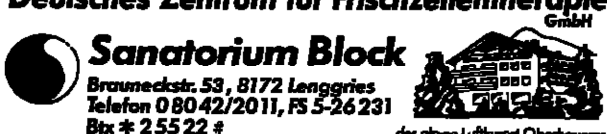
Chelat-Therapie ambulant und stationär
Gründliche ärztliche Untersuchung des Gefäßsystems O hochwirksam bei Arteriosklerose und Gehirnverkalkung, nach Herzinfarkt und Schlaganfall

Ausführliches Informationsmaterial (auch Video)
Fürstenhof-Klinik Fürstenhof 2 · 4712 Werne, Telefon: 02389-3883
Münsterland-Klinik Kerstingskamp 6 · 4400 Münster, Telefon: 0251-217790
Gesellschaft für Zelltherapie und Naturheilkunde mbH

FRISCHZELLEN
einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 35 Jahre Erfahrung –
– 500.000 Injektionen –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Chronischer Bronchitis und Asthma*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Impotenz*
- *Leber-/Magen-/Bauchspeicheldrüsenerkrankung*

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH



Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 08042/2011, FS 5-26231
Btx * 25522 #
der alpine Luftkurort Oberbayerns



Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.



SANATORIUM BÜHLERHÖHE
Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin
Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten
Erfahrenes Fachärzteteam
Individuelle Diätbetreuung
Modernes Hallenbad (30°)
Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216



Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks
328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/63 63 u. 52 74
Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit den Pyrmonter Heilmitteln. Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten, Lebensberatung. Zimmer mit Bad od. Dusche u. WC, Tel., Lift, beihilfefähig, Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.

Informieren Sie sich
über die erfolgreichsten Naturheil-Verfahren – z. B. die **Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie** nach Prof. von Ardenne

Wir senden Ihnen kostenlos (Bitte ankreuzen):
- O Die Broschüre **Naturheil-Verfahren**, die ausführlich über erfolgreiche Therapien berichtet: Z. B. über die **Wiedemann-Kur, Zelltherapie** nach Prof. Niehans, die **THX** (Thymus-Immun-Therapie), **Ozon** (HOT) Eigenblutbehandlung, **Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie** nach Prof. von Ardenne. **Akupunktur.**
- O Unsere Patienten-Information über die **Chelat-Infusions-Therapie** und ihre Behandlungserfolge bei Herz-, Kreislauferkrankungen und Gefäßstörungen.
- O Den Farbprospekt über unsere **ärztlich geleitete Privatklinik für innere Medizin**, die Ihnen allen Hotelkomfort und eine moderne Bäderabteilung bietet.

Coupon

SANATORIUM REGENA 8783 Bad Brückenau, Sinntal 1, Tel. 09741 8010

Sanatorium Kraaf am Bergkurpark
Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81/40 85, 3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus – Beihilfefähig gemäß § 30 GWO
Kuren – Fitness – Regeneration und Fasten
Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Geriatrie, Autogenes Training, Diät, Pauschalkuren, Badeabteilung, Pyrmonter Moor, Hallenschwimmbad 28–30°, Sauna. Alle Zimmer Bad, Dusche/WC, ☎. – Appartement – **Schönheitsfarm in der Dependance. Naturkosmetik Gertrud Gruber.**
Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt!

Psychosomatische Fachklinik
Probleme mit Medikamenten u. a. Abhängigkeiten, aber auch andere psychosomatische Beschwerden, z. B. als Folge beruflicher oder persönlicher Krisen entstanden, erfordern eine fachlich erstklassige, intensive (zeitsparende), schnelle und vor allem diskrete Intervention. Von der akuten Situation (Entzug, intern., neurol., psychiatr. Behandlg.) bis zur Therapie, auch unter Einschluß der Bezugspersonen und der ambulanten Nachbetreuung, muß alles zur Verfügung stehen.

Besonders für Führungskräfte, leitende Angestellte, Beamte, Selbständige und deren Angehörige arbeitet eine derart ausgelegte psychosomatische Fachklinik (17 erfahrene Ärzte und psychologische Fachkräfte für 46 Betten) in einem niveauvollen Ambiente. Durchschnittliche Behandlungsdauer 6–8 Wochen.

Anfragen werden sofort, individuell und diskret beantwortet.

Kontaktaufnahme mit dem **Sekretariat der Obernbergklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel.: 0 52 22 / 18 01 11-2, Telex: 9 312 212**

Galle, Leber, Magen, Darm, Zuckerkrankheit, Entfettung, Altersverschleiß, Biolog. Therapie – Naturheilverfahren.

Sanatorium Holler
Edelfinger Straße 26–28, 6990 Bad Mergentheim, Telefon (0 79 31) 60 81 · 60 83
Ein modernes, bestens geführtes Haus mit ansprechender Atmosphäre. 60 Betten versch. Preisklassen, ruhige Lage in Sackgasse. Sonnenterrasse, großer Hausgarten. Ärztlich geleitet, sämtliche Diätformen, beihilfefähig gemäß § 30 d. GewO. Natur-Fango, Sauna, Fitneßraum, Sole-Thermal-Hallenbad 32°. – Bitte Prospekt anfordern.

Schuppenflechte
Multi-Therapie der Riefenbach-Klinik:
Heilkraft des Toten Meeres + Fumarsäure-Ausgleich.

Behandlung von Psoriasis vulgaris, Psoriasis arthropathica, Nagelpsoriasis, psoriatischer Haarveränderung und Parapsoriasis.

Therapeutische Einrichtungen: Sensibilisierungs-Sole (20%), selektive Fototherapie, Aqua-SUP-Bestrahlung, UVA-Licht, PSOR-UV-Kamm, Fumarsäue-Therapie, Vollwertkost.

Angenehme Atmosphäre, Firstclass-Hotelkomfort, ruhige Lage, in einem der schönsten Täler des Nordharzes.

Riefenbach-Klinik
Kurhausstr. 18, 3388 Bad Harzburg, Tel. 0 53 22 / 78 40

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf
- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch
- Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik
- Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 06032/81716

Vital durch Sauerstoff
Oxyvenierung nach Dr. Regelsberger (kurmäßige Zufuhr von reinem Sauerstoff in die Blutbahn). — HOT —. Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne mit Intensiv- und Schnellvariante.

Bitte fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.

Bei Durchblutungsstörungen von Hirn, Herz und Beinen, Gedächtnisschwäche, chronischen Infekten, Migräne, Erschöpfungszuständen, Streßschäden, Managerkrankheit.
- Thymus, H3, Laser-Akupunktur
- Internistische Leitung
- Therapiezentrum mit Kurmittelabteilung im Hause

Institut für Sauerstoffbehandlung im Hotel im Kurpark
Philipp-Sigismund-Allee 4, 4505 Bad Iburg/TW, Telefon (05403) 2364

IPR Fachkrankenhaus Psychosomatik · Durchblutungskrankheiten
D 8139 Bernried am Starnberger See – Telefon 0 81 58 - 25 20

Indikationen

Beindurchblutungsstörungen (claudicatio, Schaufensterkrankheit)	Depressionen (versch. Art)
offene Beine (ulcus cruris)	Angst- und Zwangsneurosen
Gehirndurchblutungskrankheiten	extr. Übergewicht
Menière (Schwindel, Tinnitus)	Anorexie, extr. Adipositas
	Abhängigkeiten (keine Drogen)

ausführliche Diagnostik und intensive vielfältige Therapie
Erfahrenes Team verschiedener Spezialisten unter der Leitung eines Univers.-Professors. Unterlagen auch telefonisch.

› Asthma, Bronchitis ‹
Klinisch-fachärztliche Behandlung. Kurmittel im Haus. Alle Diätformen. Beihilfefähig. Heilklima. Fordern Sie bitte Angebot und Hausprospekt an

Parksanatorium Benner
angeschlossen an die Espan-Klinik, Fachklinik für Erkrankungen der Atmungsorgane, zugelassen für AHB und § 184a RVO-Maßnahmen
Gartenstraße 13, 7737 Bad Dürrheim, Telefon 0 77 26 / 6 59 00.
Südschwarzwald, höchstgelegenes Solbad Europas, 700 m

SANATORIUM KURKLINIK BAD BERGZABERN
Am Wonneberg 9 · Telefon 0 63 43 · 20 21 · Telex 4 53 475
Alles unter einem Dach
Vorbeugung und Nachbehandlung aller inneren Erkrankungen, Check-up, fachärztliche Leitung, individuelle Behandlung, umfassende Diagnostik, autogenes Training, Abmagerungskuren und schmackhafte Diäten, Hallenbad, Tennisplätze, medizinische Bäderabteilung, Dampfbad, Sauna, Lift, Pauschalkuren, beihilfefähig, ersatzkassenanerkannt.
Erholung und Gesundheit inmitten von Wald und Weinbergen direkt am Kurpark, sehr ruhige Lage, Hotelatmosphäre

---

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt
Arzt für inn. Krankheiten im Hause. Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Geriatrie, Reduktionsdiät, Diäten. Lift. Alle Zi. m. Bad oder Du., WC, Amtstelef. Beihilfefähig.
Ermäßigte Vorsaison-Preise
Hallenschwimmbad, Sauna, Klinisches Labor, Zelltherapie, Ergometrie, Check up · Ermittlung von Risikofaktoren, Medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp.
3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81

Frischzellen inkl. Thymus — **am Tegernsee**
frisch im eigenen Labor zubereitet
- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschäden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage – oder rufen Sie uns einfach an.

BUSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH, 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See), Tel. (0 80 22) 2 40 33

FRISCHZELLEN-THERAPIE
● *Einschl. Injektionen von Thymusgewebe* ● *Aufbereitet im eigenen Labor* ● *Wirkt regenerierend auf den alternden Gesamtorganismus sowie gezielt auf einzelne Organe.*

CHELAT-THERAPIE
● *Bei arteriellen Durchblutungsstörungen* ● *5jährige praktische Erfahrung mit diesem Heilverfahren*



SANATORIUM
DIE VIER JAHRESZEITEN
Färberweg 12, D-8183 Rottach-Egern, Tel. 08022-26780 und 24041

KLINISCHES SANATORIUM FRONIUS GMBH
Privatklinik für innere Krankheiten, Bad Kissingen



Leber, Galle, Magen, Darm, Herz, Kreislauf, Diabetes, Rheuma, Stoffwechsel, Regenerationskuren, Geriatrie. Alle klinischen Einrichtungen, Röntgen, Ergometrie, Endoskopie, Sonographie, sämtl. Diäten, Badeabteilung, natürl. Mineralbäder, Hallenbad, Pauschalkuren.
Im Kurhaus „Belvedere" Aufenthalt auch ohne ärztl. Behandlung.
8730 Bad Kissingen, Bismarckstraße 52–62, Tel. (09 71) 12 81

Arteriosklerose?
Chelat-Therapie baut Kalk und Cholesterin ab
auch bei Folgeerkrankungen. Außerdem: Frischzellen schockgefrostet, Super-Sauerstoff-, Thymus-Therapie
Kurzentrum Oberland · Postf. 3530 · 8182 Bad Wiessee · Tel. 08022/82802

Herz Kreislauf · Asthma · Bronchitis
- alle Kurmittel
- indiv. ärztliche Betreuung
- Pauschalkuren, keine zusätzlichen Kosten
- Anschlußheilbehandlung nach Herzinfarkt sowie Asthma bronchiale
- 39 m² großes Appartement

Fordern Sie bitte unseren Informationsbrief an:
Ostseekurklinik Holm – an der Kieler Förde
2308 Schönberg, Telefon 04344 / 20 02

SANATORIUM Dr. UMLAND Fachärztl. gel. Priv.-Kurklinik **3280 BAD PYRMONT**
Unter der Hünenburg 1, Tel. 05281/3045-46, Neues Haus in schönster Hanglage, mod. Hotelkomfort, Lift, Garagen, Bäderabteilung u. Moorbäder i. Hs. Frauenkrankheiten, Ehesterilität, hormonale u. Stoffwechselstörungen Rücken- u. Wirbelsäulenerkrankungen, Rehabilitation nach Operation und Streß, Sportmedizin. Jede Diät, Gewichtsreduktion. Beihilfefähig. Hausprosp. Hallenschwimmbad 28–30°.

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen seit 30 Jahren
Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten
Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9, Telefon 0 47 45 / 292

Tageskurheim „Sülfelder Tannen"
2061 Sülfeld/Holstein über Bad Oldesloe
Kassburg 28 b, Tel. 0 45 37 / 4 30
Ambulante Kur unter ärztlicher Leitung zur biologischen Regeneration durch Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. v. Ardenne; Chelat-Therapie (bei Durchblutungsstörungen); Zell-Therapie nach Prof. Niehans; Neural-Therapie nach Dr. Huneke; HCG-Kur (gezielte Gewichtsabnahme); Thymus-, Ozon-, Mistel-Therapie; Wiedemann-Kuren, Hausprospekt anfordern!

Suchtprobleme?
Abhängig von gestörtem Eßverhalten (Bulimarexie), Alkohol und Tabletten?
Neue Kurzzeittherapie mit Erholungswerten.
Informationen Fachklinik Haus Buchenwinkel
8021 Icking (b. Mchn.) Tel. 0 8171/12 38 od. 7177

SANATORIUM MÜHL am Kurpark
Kneipp- und Schrothkuren
Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie
Herzinfarkt-Nachbehandlung
THX-Kuren unter ärztl. Leitung
Bitte Hausprospekt anfordern
3422 Bad Lauterberg/Harz
Telefon 0 55 24 / 40 66

Gewichtsabnahme
durch Reduktions-Diät oder Schroth-Kur mit Entschlackung des Körpers im
KUR-HOTEL revita
3422 Bad Lauterberg/Harz · Tel. (0 55 24) 831

Frischzellen Regenerationskuren
Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage. Postkarte oder telefonischer Anruf genügt



PRIVAT-KLINIK Dr. Galt



Zelltherapie in der Lüneburger Heide
Zytoplasmatische Therapie nach Theurer (Revit-Organ) Thymus-Drüsen-Extraktkur unter ärztlicher Leitung, äußerst ruhig gelegenes Haus mit Komfort-Zimmern, HP, VP, Diätküche.
WITTHÖFT'S GÄSTEHAUS
3045 Bispingen-Wilsede
Telefon 0 41 75 / 5 45

Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. v. Ardenne
Bei Arteriosklerose, niedrigem Blutdruck, Herz-, Lungen-, Lebererkrankungen, Alterbeschwerden, Durchblutungsstörungen, Gedächtnisschwäche, Kurpension „Haus im Garten", Pyrmonter Straße 6, 4938 Schieder 1, ☎ (05282) 236, Arzt im Hause.

Entziehungen – 28 Tage –
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Dellbrück – Telefon 02 21 / 68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

Durchblutungsstörungen der Beine, des Herzens und Gehirns
Intraarterielle Infusionen, HOT (Blutwäsche), Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie, Ozon-Therapie, Cer-Therapie, Regenerationskuren.
Kurheim Nolte 4902 Bad Salzuflen ☎ 0 52 22 / 35 12 – Ärztl. Leitung, Ausf. Prosp. m. weiter. Indikationen

---



Sanatorium Dr. Barner
3389 BRAUNLAGE/Harz
Klinisches Sanatorium
Dr. Klaus Barner, Arzt für innere Medizin
Dr. Gisela Maurer, Ärztin f. Psychiatrie u. Neurologie
Wirtschaftliche Leitung: **Günther Kopietz**
Ruf (05520) 30 31, Hausprospekt!

Psoriasis
Klinik Beau Réveil
CH-1854 LEYSIN
Tel. 00 41 / 25 / 34 25 81
Verlangen Sie unsere Dokumentation.

Zelltherapie am Schliersee
Bio Regenerationskuren
unter fachärztlicher Leitung
„KURHOTEL STOLZEN"
Info 08026/7222 auch Sa · So
8162 Schliersee 2, Postfach 236

Gesundheit in guten Händen

Alles unter einem Dach:
Ärztliche Behandlung, Betreuung, Beratung, Labor-, Röntgen- und Funktionsdiagnostik, moderne Diätetik, Kuranwendungen einschließlich Moorvollbäder.
- Entzündliche u. degenerative Krankheiten aus dem rheumatischen Formenkreis
- Zustand nach Operationen und Unfallfolgen am Bewegungsapparat
- Krankheiten des Herzens und des Kreislaufs
- Stoffwechselkrankheiten

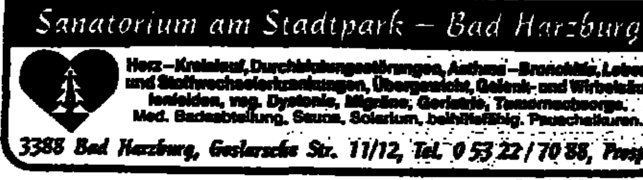
Schwimmbad 30°, Bewegungsbad 35°, Sauna, Kneippanwendungen, gemütliche Cafeteria – in landschaftlich schöner Lage – direkt am neuen Kurpark.
Ausführliche Informationen schicken wir Ihnen auf Anfrage gern zu.
KLINIK AM PARK GmbH & Co. KG
4934 Horn-Bad Meinberg 2
Postfach 2340
Telefon (0 52 34) 9 80 61

GRAETHER REDUKTO



800 biologische vegetarische Kalorien
Fröhlich entschlacken und abnehmen mit Frischkost – reich an Vitaminen und Ballaststoffen. Lebendig und abwechslungsreich.
Info: Graether-Atem- & Naturheil-sanatorium · 7242 Dornhan-Fürnsal-Freudenstadt · Tel. (0 74 55) 10 21

Prostata-Leiden?
Kombinierte Behandlungsmethode ohne Operation. Ärztliche Leitung.
Kurhotel CH-9410 Heiden
Klimakurort über dem Bodensee (Schweiz)
Telefon 00 41 71 / 91 11 15
Seit 25 Jahren Spezialklinik



FRISCHZELLEN-INFO
FRÜHJAHRS-SONDERWOCHEN mit reduzierten Preisen
KUREN PER PREISAUSSCHREIBEN
Info-Tonband 3 Min. 0 45 23 / 59 88. Prospekt. Telefonsprechstunde, Fahrdienst.
NORDD. ZENTRUM FÜR ZELLTHERAPIE UND THYMUSBEHANDLUNG
2427 Malente, Bahnhofstraße 37, Telefon 0 45 23 / 59 99 od. 55 25, Ärztliche Leitung

---

Sanatorium am Stadtpark – Bad Harzburg
Herz – Kreislauf, Durchblutungsstörungen, Asthma – Bronchitis, Leber- und Stoffwechselerkrankungen, Übergewicht, Gelenk- und Wirbelsäulenleiden, veg. Dystonie, Migräne, Geriatrie, Tumornachsorge. Med. Badeabteilung, Sauna, Solarium, beihilfefähig, Pauschalkuren.
3388 Bad Harzburg, Goslarsche Str. 11/12, Tel. 0 53 22 / 70 88, Prosp.

BADEN-BADEN







ALLEE-HOTEL BÄREN
Familie Kimmig mit ihren Mitarbeitern
Lichtentaler Allee, 7570 Baden-Baden, Telefon (07221) 71046
Besonders schöne und ruhige Lage an der Lichtentaler Allee. Wohltuende persönliche Atmosphäre. Alle Zimmer neu und großzügig ausgestattet mit Bad/Dusche/WC, Radio, Minibar, Farb-TV. Großer Park, Liegewiese, Alleeterrasse, Parkrestaurant, Pauschalangebote.

Arrangement mit Halbpens.:	EZ DM 105,– bis 143,–	DZ DM 175,– bis 240,–
Halbpension vom 1.7.–20.8.:	EZ DM 92,– bis 124,–	DZ DM 162,– bis 207,–





mitten im Grünen
Golf-Hotel
7570 BADEN-BADEN
3 Übern. pauschal ab DM 285,– oder 7 Übern. pauschal ab DM 630,– p. P. im Do.-Zi. m. Bad o. Dusche/WC, Farb-TV, inkl. Halbpension (Menüauswahl), Tennis, Hallenbad, Freibad, Sauna, freies Parken.
Kinder bis 12 J. im Zimmer der Eltern frei
Green fee Ermäßigung
Bitte Prospekt anfordern
Tel. 0 72 21 / 2 36 91
Tx.: 7 81 174

Wo der Urlaub am schönsten ist
Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie hier unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

SPRACHREISEN / Ein Pensionär und eine 16jährige Schülerin berichten über ihre Erfahrungen



Vor historischer Kulisse lernt es sich besonders gut FOTO: ROLF LIEB



Sprachschüler beim Ausflug ins schottische Hochland FOTO: DIE WELT

Schritt für Schritt der schönen Sprache Dantes näherkommen

Florenz

Schon Manzoni ging nach Florenz, um „seine Lumpen im Arno zu waschen", seine Sprache zu reinigen und zu bereichern – dort, wo das Italienische schlechthin geboren wurde und wo man es bis heute am reinsten spricht: in der Toskana. Heute trifft sich hier eine Schüler-Schar aus aller Welt.

„Accidenti!" flucht es vom Markt herauf. Für die Sprachschüler im zweiten Stock eine ungewollte Bereicherung des Vokabelschatzes. Unten, das ist die volkstümliche Piazza S. Spirito im Quartier San Frediano, mitten im Gewirr der kleinen Gassen von Florenz. Oben, das ist das „Eurocentro" im Palazzo Guadagni, der italienische Ableger dieser internationalen Sprachschule mit dem Sitz in Zürich, 1960 vom „praktizierenden Europäer" Gottlieb Duttweiler begründet.

In einem veritablen Palast der Renaissance wird gelehrt und gelernt, wie es sich für eine Kunststadt gehört. Aber, natürlich, nach modernsten Methoden. Rund 1200 Schüler aus aller Herren Länder trinken jedes Jahr zu Kursbeginn den gemeinsamen „Aperitivo del Benvenuto" auf eine erfolgreiche Teilnahme. Die ungünstigere wirtschaftliche Situation überall hat das Interesse am Erlernen der italienischen Sprache nicht beeinträchtigen können.

Die Motivation hingegen hat sich leicht verschoben. Neben der noch immer großen Zahl der meist Älteren, die aus Liebhaberei Italienisch lernen, um alte Italienträume zu verwirklichen, nehmen die beruflichen Begründungen zu. „Das zeigt auch der verstärkte Trend zu den Intensiv-Kursen von drei oder vier Wochen und der wachsende Anteil männlicher Teilnehmer", betont Dr. Giulia Mastrelli Anzilotti, seit fast 20 Jahren Hausherrin im Eurocentro Florenz.

Nach dem etwas ängstlich absolvierten Eingangstest (kein Examen, nur Information über den Kenntnisstand des einzelnen) findet sich der Anfänger im Kreis von 15 Adepten aus sieben Nationen wieder, drei kommen aus Übersee.

Und dann wird von der ersten Stunde an hart gearbeitet. Mit Dias, Sprachlabor und Mediathek, in der besonders die italienischen Zeichentrickfilme zum Nacherzählen Spaß machen. Der Stundenplan wird schweizerisch präzis durchgeführt, bis 20 nach sechs am Abend.

Aber diese (erfreuliche) Akkuratesse ist auch das einzig Formelle. Die Lehrer sind keine Pauker, sie sind in der Welt herumgekommen, haben italienischen Charme, viel Geduld, und der Umgang ist fast freundschaftlich zu nennen.

Es ist erstaunlich zu sehen, daß das gemeinsame Pensum alle Altersunterschiede einebnet. Da bemühen sich der pensionierte deutsche Ingenieur (67) und die junge japanische Literaturstudentin (22) um die korrekte Bewältigung einer unregelmäßigen Verbkonjugation. Die schöne Sprache Dantes ist leider damit gespickt.

Die erste Woche bestimmen das Lesen, Sprechen und die Grammatik in ständigem Wechsel, um Ermüdung zu vermeiden. Von Anfang an wird in der Schule ausschließlich Italienisch gesprochen.

Und so sollte es auch in der Freizeit sein. Das ist bei der Unterbringung in Familien gar nicht so schwer: zuerst mit griffbereitem Wörterbuch und auf die sprichwörtlich südländische Art gestikulierend. Rasch zeigt sich – es klappt!

Der Anfang der zweiten Lernwoche bringt bei dem einen oder anderen „die Krise". Zu hoch scheint doch der Berg, die Fülle des Neuen macht kopfscheu. Da hilft dann der „menschliche Faktor", die Mitschüler und Lehrer.

Und das umfangreiche „Beiprogramm": gute Filme aus dem italienischen Alltagsleben, Vorträge und – immer wieder Kunst: Uffizien, Capella Medica, Bargello, die großen Meister Brunelleschi, Michelangelo, Leonardo, Donatello, die Schätze des Abendlandes.

Auch die berühmte toskanische Küche hebt die Stimmung. Den verschiedenen köstlichen Formen der „pasta" kann selbst der hartgesottenste Sauerbratenfreund nicht widerstehen. Dazu der Vino Chianti, möglichst der Rote mit dem schwarzen Hahn. Und am Wochenende Ausflüge, gut geführt, in die Berge der Etrusker, hinüber zum heiligen Franz.

Sprachen lernen, Sprachen erleben hat sich das „Eurocentro" aufs Panier geschrieben. Wo gelänge das besser, als in einem Land, in dem höchst intensiv gelebt wird. Wo Augen, Ohren, Gaumen (vielleicht auch das Herz) dem Hirn des Schülers kräftig nachhelfen.

Die dritte Woche bringt Steigerung und Befriedigung: die Konversation klappt schon recht ordentlich. Das Fundament ist gelegt. Am Freitag ist Schluß. Es gibt Urkunden und den „Aperitivo del Addio". Allgemeines Bedauern. Aber man wird daheim weitermachen. Oder einmal wiedekrommen ...

„Avanti" steht auf der Tür der Direktorin. Es klingt wie ein Motto.

ROLF LIEB

*

Auskunft: Eurocentro, Piazza S. Spirito 9, I-50125 Firenze oder Zentrale, Seestraße 247, CH-8038 Zürich. Ganzjährig Kurse von 3, 4, 10, 12 und 14 Wochen Dauer.

Längst nicht so „trocken" wie der Schulunterricht zu Hause

Edinburg

Etwas mulmig war mir schon zumute, als ich da so ganz allein in London auf dem Kings-Cross-Bahnhof stand. Die Gruppe selbst, mit der ich in den nächsten drei Wochen Sprachunterricht in Edinburg nehmen wollte, hatte sich bereits in Deutschland getroffen. Nur ich stieß jetzt als Letzte dazu, denn ich hatte hier in London schon ein paar Wochen als Au-pair-Mädchen verbracht.

Nach etwa 15 Minuten Wartezeit kam ein lässig gekleideter, etwa dreißigjähriger Mann auf mich zu und stellte sich als Francis Trost, mein „Hauptlehrer auf (begrenzte) Zeit" vor. Etwa fünf Stunden später wurden wir in Edinburg von unseren „Gasteltern" in Empfang genommen – und wurden zu zweit oder dritt auf die einzelnen Familien verteilt.

Samstag, der erste Tag in der schottischen Hauptstadt: Vormittags um 11 Uhr treffen wir uns am „Scott Monument" in der Princess Street. Wir – immerhin 34 Schüler – sollen uns untereinander erst einmal etwas näher kennenlernen. Außerdem erhalten wir ein Informationsblatt mit verschiedenen Verhaltens-Tips und treffen auch unsere beiden (zusätzlichen) schottischen Lehrer „Mair" und „Ricky". Dann brechen wir zu einer Stadtrundfahrt auf: Edinburg im Sightseeing-Schnellverfahren. Edinburgh ist eine Superstadt mit den mittelalterlichen Gassen und den georgianischen Häusern, den wunderschönen Parks und den vielen gemütlichen Pubs mit Life Music. Der Sonntag steht uns zur freien Verfügung.

Montag: erster Schultag. Zunächst werden wir auf unsere Englisch-Kenntnisse abgeklopft und den Gruppen A, B und C zugeteilt. Anschließend haben wir bereits den ersten Unterricht; doch die Zeit – täglich drei Stunden – vergeht wie im Fluge. Für den Abend ist nochmals ein – allerdings freiwilliges – Treffen angesagt; wir sollen eine andere Gruppe, die aus Italien gekommen ist, begrüßen. Es wird für alle eine interessante Begegnung.

Dienstag: Jetzt wird's „ernst" mit dem Unterricht. Die Organisation erscheint mir perfekt: eine Stunde Grammatik, dann eine Stunde, in der wir hauptsächlich Texte lesen, sie diskutieren und somit die Aussprache und das freie Reden üben. Schließlich die Stunde bei „Ricky", die ich „die schottische Stunde" getauft habe, weil wir hauptsächlich schottische Lieder und Tänze lernen und gleichzeitig vieles über die Geschichte Schottlands erfahren.

Montag: Eine knappe Woche ist vergangen. Auf dem Programm des heutigen Abends steht eine „Fancy-dress-Party". Neben dem (später folgenden) großen Abschiedsfest wird bei jedem Kurs zwischendurch eine „Fete" gefeiert. Beim Kostümieren hilft die Gastfamilie mit Feuereifer – alte Hüte, Schals und sogar komplette Kleider tauchen aus Truhen und Schränken auf. Kein Wunder, daß das Fest ein Riesenerfolg wurde.

Mittwoch: Ich habe schon mehrfach gedacht: Auch noch in den Ferien zur Schule zu gehen, ist zuviel des Guten! Doch bei den „Kompaß-Sprachreisen" ist der Unterricht längst nicht so „trocken" wie der Schul-Alltag in Deutschland. Heute zum Beispiel nehmen wir Lieder-Texte von David Bowie durch, besprechen ihren Inhalt und hören dazu einen seiner Songs. Auch in den übrigen Stunden geht es durchaus interessant weiter: wir behandeln einen Text, der vom Schulunterricht im ‚Jahre 2000' erzählt, inhaltlich sehr provozierend ist und somit die Diskussion geradezu beflügelt.

Als wir aber eine Art Lebenslauf in Aufsatzform schreiben mußten, gefiel mir das Unternehmen „Ferienunterricht" schon weniger. Immerhin: Über die Vielseitigkeit der „lessons" kann ich mich wirklich nicht beklagen.

Freitag: Zu dem rein Schulischen ist längst auch einiges andere hinzugekommen. Heute besuchen wir die „Camera-Obscura-Ausstellung" und anschließend noch ein kleines Wachs-Museum, in dem die schottische Geschichte sehr anschaulich dargestellt ist.

Samstag: Es geht – bereits zum zweiten Mal – per Bus „auf Tour". Diesmal nach St. Andrews, ein kleiner Ort, der aber als „Mekka für Golfspieler" weltberühmt geworden ist.

Dienstag, der vorletzte Tag unseres Edinburg-Schulaufenthaltes. Schon gestern fand die große Abschieds-Party statt, zu der auch – als ein „Dankeschön" – unsere Gasteltern eingeladen wurden. Wir hatten zuvor eifrig Lieder und Tänze einstudiert, der Erfolg blieb denn auch nicht aus. – Jetzt füllen wir noch einen Fragebogen aus, werden gebeten, offen und ehrlich zu beurteilen, wieviel – oder wie wenig – wir gelernt haben. Mein Fazit lautet: ich bin sicher „schlauer geworden", habe viel dazugelernt, habe Freundschaften geschlossen. Vor allem aber habe ich auch eine Menge über ein anderes Land und eine andere Lebensweise erfahren. Mein Vokabular hat sich erweitert, die Aussprache ist deutlich besser geworden. Vor allem aber habe ich Verständnis und Gefühl für die englische Sprache entwickelt.

YVONNE KLIEM-KÖNCKE

*

Veranstalter: Kompaß Sprachreisen (Kaiser-Wilhelm-Ring 25, 4000 Düsseldorf 11) bietet älteren Schülern (16 Jahre bis Abitur) in Edinburg 22tägige Kurse in den Sommerferien mit Bahnfahrt und Unterbringung in Gastfamilien mit Vollpension, Reisebegleitung, Informationspaket, Lehrmaterial und Ausflügen ab 1640 Mark.

NACHRICHTEN

PanAm senkt Flugpreise

Die amerikanische Fluggesellschaft PanAm hat für drei ihrer Deutschland-Routen die Tarife um 75 Prozent gesenkt. Danach kostet die Strecke New York–Hamburg vom 28. April bis zum 30. Mai umgerechnet nur noch 600 Mark. Für den selben Zeitraum gilt ein 299 Dollar-Tarif (900 Mark) von San Francisco / Los Angeles nach Frankfurt, während die Strecke Washington–Frankfurt zwischen dem 2. Mai und dem 26. Juni ebenfalls für 600 Mark zu buchen ist. Für den Rückflug ist jeweils der gleiche Betrag fällig, wobei die Tarife keinerlei Beschränkungen in Bezug auf Buchung, Zahlung und Aufenthaltsdauer unterliegen.

Siegeszug des Plastikgelds

Knapp eine Million Kreditkarten sind 1984 in der Bundesrepublik Deutschland in Umlauf gewesen, doppelt soviele wie 1981. Sie erzielten einen Umsatz von 4,5 Millionen Mark. Weltweit gibt es 230 Millionen dieser Plastikkärtchen. Der Durchschnitts-Kartenbesitzer, so die Marktanalyse eines Hamburger Verlags, verfügt über ein Jahreseinkommen von 90 000 Mark, wobei neun von zehn Kartenbesitzern dem Mittel- und Topmanagement angehören und 42 Prozent ein abgeschlossenes Universitätsstudium vorweisen können.

Bleifrei in Europa

Nach Angaben des ADAC können umweltbewußte Autofahrer in diesem Sommer in sieben europäischen Ländern bleifrei tanken. Belgien, Dänemark, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Schweden und die Schweiz bieten Benzin für Katalysator-Autos an – oft jedoch zu höheren Preisen als in der Bundesrepublik Deutschland. Es empfiehlt sich, einen Reservekanister mitzunehmen, denn die Tankstellen sind noch dünn gesät.

Kreuzfahrt für „Schnelle"

Erheblich sparen können Kurzentschlossene, die im Rahmen eines Einführungsangebots noch an einer am 5. Mai von Genua abgehenden Kreuzfahrt mit dem Kreuzfahrtschiff MS „Berlin" (Seetours International, Weissfrauenstraße 3, 6000 Frankfurt) rund um West-Europa nach Bremerhafen teilnehmen möchten. Plätze in Zwei-Bett-Außenkabinen kosten nur noch 1720 Mark, in Einzelkabinen 2580 Mark. Auf der zweiwöchigen Reise werden unter anderem St. Tropez, Mahon auf Menorca, Motril, Malaga, Lissabon, Vigo, La Coruna, St. Helier/Jersey und Rouen angelaufen.

Jubiläumspreise

Zum 50. Geburtstag der Deutschen Weinstraße öffnen die Pfälzer gastfreundlich ihre Weinkeller: Am Wochenende vom 4./5. Mai gibt es den Schoppen Wein zu Preisen wie vor 50 Jahren: der halbe Liter kostet dann nur 1,40 Mark.

Unterricht in den Ferien / Sprachreisen bieten für jeden etwas

Büffeln und Baden, den Ferientag teilen zwischen Grammatik, Vokabeln lernen und Strandleben, das ist gar nicht so schlimm, wie es sich mancher Schüler vorstellt. Wenn die Zeugnisse einen Auslandsaufenthalt geraten sein lassen oder berufliche Veränderungen ein Aufpolieren der Sprachkenntnisse notwendig machen, dann steht man vor dem Problem, aus der Fülle der verschiedenen Sprachreiseprogramme das richtige Angebot zu finden.

Dabei gilt es zunächst zu klären, ob das Schwergewicht auf „Sprache" oder „Ferien" liegen soll. Von zwei, drei Stunden Unterricht pro Tag mit viel Freizeit für Sport oder Hobbies bis zum Ganztagesunterricht plus Lehrerbegleitung bei abendlichen Theaterbesuchen, damit in der Pause weiter diskutiert werden kann, ist alles zu haben.

Wichtig ist auch die Zahl der Teilnehmer beim Unterricht – je weniger Schüler, desto intensiver wird gelernt. Ferner ist die Unterbringungsart zu wählen: In einer einheimischen Familie (möglichst als einziger deutschsprechender Gast), im Schulheim oder im Hotel – wobei mehr Unabhängigkeit einhergeht mit weniger Zwang, sich in der fremden Sprache ausdrücken zu müssen. Für Schüler muß entschieden werden, ob ein auf deutsche Ansprüche ausgerichtetes Programm mit deutschen Lehrern und Mitschülern oder ein allgemeiner Unterricht mit Teilnehmern aus aller Welt vorzuziehen ist.

Schließlich, wenn für Jugendliche auch die Frage nach Reisebegleitung und Betreuung am Ort geklärt ist, bliebe noch der Preisvergleich. Unterschiedliche Anreise (Bahn/Flug), aber auch unterschiedliche Leistungen (Zahl der Unterrichtsstunden, Lehrmaterial, Ausflüge, Versicherungspaket etc.) erklären manche Preisdifferenz. Ob die Reise dann ein Erfolg wird, hängt aber nicht nur von der Auswahl des richtigen Programms ab. Sprachferien verlangen mehr als üblicher Urlaub den eigenen Einsatz ...

I. S. I. Sprachreisen (Schumannstraße 66, 5300 Bonn) veranstaltet für Schüler im Alter von elf bis 20 Jahren Sprachreisen nach Großbritannien, Frankreich und in die USA. Neu im Programm sind EDV-Kurse mit zehn Unterrichtsstunden für Anfänger und Fortgeschrittene in den Kursorten Brighton und Worthing (Preis für drei Wochen ab 1560 Mark). Zusätzlich zu den Tennis-, Segel-, Windsurfkursen und Ausritten wird jetzt auch ein Multisportprogramm in den beiden englischen Seebädern angeboten. Der Besuch einer amerikanischen High-School ist jetzt, neben einem ganzen Schuljahr, auch für fünf Monate (Preis: 5190 Mark ohne Flug) oder zehn Wochen möglich.

Der neue Katalog des Europa-Sprachclubs (Stuttgarter Straße 161, 7014 Kornwestheim) bietet über tausend Termine in 13 Ländern für die Fremdsprachen English, Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch und Türkisch an. Das Programm umfaßt eine breite Palette für Schüler und Erwachsene: Ferienkurse, Intensiv- und Halbintensivkurse. Dazu kommen noch Spezialkurse wie die Abiturvorbereitungskurse, Hochintensivkurse im Einzelunterricht und in kleinen Gruppen von drei bis fünf Teilnehmern. Angeboten werden auch „Gemeinsame Sprachferien für Eltern und Kinder" und „Ferien bei ausländischen Familien" ohne Sprachkurs.

Erwachsene aller Berufe, Studenten und Berufsanfänger, passionierte und pensionierte Sprachenlerner finden in dem Angebot von Dr. Steinfels Sprachreisen (Fliedersteig 11–13, Postfach 120, 8501 Nürnberg-Rückersdorf) ein Fremdsprachen-Intensivtraining von neun Sprachen in zwölf Ländern. Die Offerten reichen vom intensiven Einzelunterricht bis zu mehrmonatigen Kursen mit anerkannten Diplom. Jugendliche können zwischen Sprachferien in sieben Ländern wählen, im englischen Oxford besteht sogar die Möglichkeit das Internationale Abitur abzulegen.

Das „Athens Centre" (48 Archimidous Straße, 116 36 Athen, Griechenland) führt Sprachkurse in Neu-Griechisch durch, die alle Schwierigkeitsgrade – vom Anfänger bis zum Fortgeschrittenen und Übersetzer – umfassen. Es besteht die Möglichkeit, vier- und achtwöchige Kurse zu besuchen. Ein Vier-Wochen-Kurs beinhaltet ungefähr 60 Unterrichtsstunden und kostet umgerechnet etwa 420 Mark kostet. Zu dem vielfältigen Rahmenprogramm gehören Besuche von Kunstausstellungen, Konzerten, Filmen und Gastvorträgen.

S. F.

WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,60
Belgien	100 Franc	5,04
Dänemark	100 Kronen	28,50
Finnland	100 Fmk	48,50
Frankreich	100 Franc	33,75
Griechenland	100 Drachmen	2,75
Großbritannien	1 Pfund	3,94
Irland	1 Pfund	3,18
Israel	1 Schekel	0,008
Italien	1000 Lire	1,63
Jugoslawien	100 Dinare	1,60
Luxemburg	100 Franc	5,04
Malta	1 Pfund	6,90
Marokko	100 Dirham	34,50
Niederlande	100 Gulden	89,50
Norwegen	100 Kronen	35,25
Österreich	100 Schilling	14,35
Portugal	100 Escudos	2,25
Rumänien	100 Lei	5,50
Schweden	100 Kronen	35,00
Schweiz	100 Franken	121,75
Spanien	100 Peseten	1,86
Türkei	100 Pfund	0,95
Tunesien	1 Dinar	3,85
USA	1 Dollar	3,16
Kanada	1 Dollar	2,31

Stand vom 23. April – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

Urlaubsland Österreich

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

„Reisen veredelt den Geist und räumt mit allen unseren Vorurteilen auf."
Oscar Wilde

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 404

WELT am SONNTAG

informiert:

In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG.

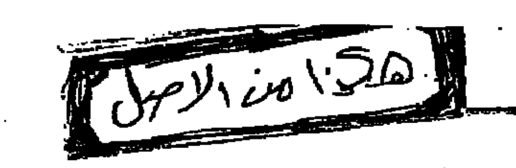
Für alle

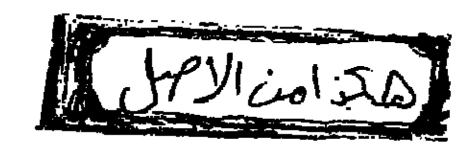
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

„Viele Fächer werden an unseren Schulen gelernt. Aber eines der wichtigsten fehlt: die Reisekunde. Denn das intelligente Reisen, das Verständnis fremder Länder und Völker will gelernt sein."
John Steinbeck

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

S 409





Torfstechen und Moorwandern in Papenburg

Eine besondere Attraktion hat sich der Papenburger Fremdenverkehrsverein einfallen lassen: Damit der Besucher in der ältesten und längsten deutschen Siedlung auf dem urbar gemachten Hochmoor (Fehnkolonie) das Moor kennenlernt, kann er das Kanalpatent erwerben. Das Programm sieht eine Planwagenfahrt entlang der Kanäle hinaus ins Moor vor. Nach Moorwandern, Moorkegeln und Kanaltaufe geht es zum gemeinsamen Torfstechen unter fachkundiger Anleitung. Wer genügend praktische Kenntnisse in der Moor- und Kanalkunde nachweisen kann, erhält die Kanalpatent-Urkunde. (Auskunft: Stadtverwaltung, Hauptkanal rechts 68-69, 2990 Papenburg 1)

Surfurlaub auf der Insel Langeoog

Urlaub für Surfer und solche, die es erst noch werden wollen, bietet die ostfriesische Nordsee-Insel Langeoog als Pauschalpaket an. Die Pauschale kann zum Preis von 756 Mark gebucht werden und enthält zehn Übernachtungen mit Halbpension und einem kompletten Surfkurs nach VDWS-Richtlinien (zehn Stunden Praxis und vier Stunden theoretische Ausbildung). Gültig ist dieses Angebot vom 30. April bis zum 10. Mai und vom 30. August bis zum 9. September. Interessenten erhalten weitere Auskünfte über das Hotel Upstalsboom, Am Wasserturm, 2941 Langeoog.

Golfwettspiele auf Norderney

Die Ostfriesische Insel Norderney bietet ihren Gästen auch in diesem Jahr wieder ein umfangreiches Sport-Programm. Nach Mitteilung der Kurverwaltung des Niedersächsischen Staatsbades werden bis zum Herbst noch drei Offene Golfwettspiele auf dem neun-Loch Dünen-Golfplatz ausgetragen. Ferner finden in dieser Sommersaison statt: das 80. Allgemeine Bäder-Tennisturnier, das sich unter Tennisfreunden schon seit mehreren Jahren großer Beliebtheit erfreut, die Seeregatta vor Norderney und die Jagdreiterwoche. Auskünfte erteilt die Kurverwaltung, Am Kurplatz, 2982 Norderney.

Bäderarchitektur aus der Jahrhundertwende bestimmt immer noch das Bild von Borkum, der größten ostfriesischen Insel. Weißgetünchte Hotelbauten glänzen nostalgisch im Sonnenlicht. Auch bei kühleren Temperaturen läßt sich auf der Insel einiges unternehmen: Mit 6,4 Kilometern Länge lädt die Strandpromenade (Foto: Akkermann) zu Spaziergängen ein. Mit dem Vorläufer des modernen Wellen-Hallenbads, einer Warmwasser-Badeanstalt, machte 1875 die Insel zum ersten Mal als Seebad von sich reden. Die ersten Touristen entdeckten das weit im Meer gelegene Eiland schon 1830.

Frisch geputzt erwartet die Nordseeinsel Borkum ihre Gäste

Borkum

Eine kleine, schwankende Bühne mitten in der rauhen See, ein gelbgrüner Fleckenteppich, eine stille kleine Welt für sich – kurz: eine Insel. Sie ist nicht einsam, sondern hat festen Sockelschluß mit ihren sechs Schwestern. Die See ist auch nicht immer nur rauh, sondern auch herrlich sprudelnd, lockend, so daß Prospektlyriker ihr schon den Beinamen „Südliche" gegeben haben. Und wenn sie auch ruhig ist, die kleine Insel, so ist sie doch nicht verschlafen, sondern munter und aktiv: Borkum, die westlichste der sieben ostfriesischen Inseln in der südlichen Nordsee. Sie ist zugleich die größte der Insel-Bastionen mit 36 Quadratkilometern. Und sie liegt 20 Kilometer vom Festland entfernt und damit am weitesten von allen sieben ostfriesischen Inseln im Meer – in der Emsmündung mit ihren berühmten Untiefen wie Randzel oder dem Vogelschutzgebiet Lütje Hörn.

Borkum ist eine Insel so recht nach Friesenart. 20 Kilometer feiner Sandstrand, Dünen und Weiden, Walfängerrefugium und Schauplatz grob gewirkter, geteerter Legenden und „Dönekes". Aus der Luft besehen, liegt Borkum wie eine Krabbe auf der Seite.

Aus der kleinen, amphibischen Welt treten die Dünen wie dünn behaarte Buckel heraus. Da ist die Norddüne, das Naturschutzgebiet „Waterdelle" unweit des Flugplatzes, weiter die Loogster Dünen und die Bantjedünen, an die sich die Binnenweide als Farbklecks anschließt. Natur ist das Stichwort für die Beschreibung. Die Insel hat alles, was man ohnehin haben muß, im Wettstreit um die Gunst der Gäste – Bäder und Betten, Kneipen und Ruhebänke, all die Maßnahmen für Therapie und Prophylaxe. Aber die Natur ist Borkums Markenzeichen mit Disteln und Heidegrün, Farnen und Laubwald.

120 Kilometer kann man durch diese grüne Welt streifen, ohne im Kreis zu laufen. Dabei gibt es vieles zu beobachten. 89 brütende Vogelarten leben in den Schutzgebieten, Borkum ist zudem Rastplatz von ganzen Zugvogel-Geschwadern, aber auch bekannt für die Robben und die vorgelagerten Seehundsbänke.

Nun hat man Großputz gemacht auf der Insel, die Strände sind präpariert, die Bänke aufgestellt, die knapp 20 000 Betten aufgeschüttelt, die Karren und Körbe hervorgeholt. Die Scharen vom Festland können kommen. Sie werden täglich bis zu viermal mit der Fähre ab Emden-Außenhafen für 40 Mark hin und zurück transportiert oder neuerdings auch für 34 Gulden in der Hauptsaison ab Emshafen. Das sind zweieinhalb Stunden Seefahrt; nur ein paar Minuten hingegen dauert der Flug mit „Direct Air", ab Emden zum Preis von 63 Mark oder 120 Mark für Hin- und Rückflug. Dann aber ist wieder Ruhe vor Ort, denn in Borkum zockelt nur die Inselbahn, ansonsten ist hier aller Autoverkehr eingeschränkt.

Den Titel Nordseeheilbad hat Borkum mit den anderen Schwestern Juist, Baltrum, Norderney, Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge gemeinsam. Der Prospekt verheißt ein modernes Kurhaus, das Haus des Kurgastes, Kurmittelhaus, Sauna, Solarium, Inhalationen, Massagen, Packungen, Bäder und Bewegung gegen Allergien und viele Zivilisationskrankheiten. Da geht man ran mit Trinkkuren und Kneippschen Anwendungen, Wattwanderungen und Liegekuren. Seit mehr als 125 Jahren ist man an der Nordsee auf den Gast eingestellt, sicher nicht nur dank der ärztlichen Kunst, sondern dank des gesündesten Klimas der Welt, frei von leidigen Emissionen und Staub, voller Jod und salziger Schwebstoffe in bester Windrichtung, mitten im milden Golfstrombereich, fern auch der lästigen Pollenschwärme des Frühjahrs.

Saisonbeginn: Das Eis ist vergessen, jetzt hat zartes Grün die Insel überzogen, strecken sich die Krokusse und Tulpen aus dem Boden. Der Friesenhimmel reißt blau auf und wölbt sich mit weißen Wolkenherden über dem Eiland. Gemütlichkeit signalisieren die Friesenhäuser und Klinkerpflaster, Geranienkästen und Alleen, Leuchtturm und Gasthausschild. Hoch zu Pferd geht es an den Strand oder im geliehenen Drahtesel-Sattel über feste Straßen. Gemächliche Kutschen zockeln wieder über die Insel, die geführten Wanderungen beginnen – durch den Ort oder Stufe um Stufe zu dem alten Leuchtturm hinauf.

Das Angebot der Aktivitäten ist groß: Tennis auf den Turnierplätzen an der Bismarckstraße (Tennisschule im Juli und August), es gibt eine Windsurfingschule am Nordstrand, Mini-Golf und Strandgymnastik, Strandsegeln. Auf dem Programm steht ein Besuch im Nordsee-Aquarium, oder – natürlich – ein Bad im Meer. Ein modernes Meerwasser-Wellen-Hallenbad, das größte Europas, mit einem 50 mal 25-Meter-Becken, hat immer etwa 27 Grad.

Es gibt rund um Borkum vier bewachte Badestrände mit einem besonderen Hunde-Strand und einen 1200 mal 100 Meter großen FKK-Strand – Platz genug für all die Veranstaltungen. Kurdirektor Hans-Peter Heimes: „Wir haben uns besonders auf Familien mit Kindern eingestellt – nicht erst seit dieser Saison, sondern schon fast traditionell. So gibt es gerade für Kinder herrliche Strandfeste, Roller-Rallyes, Kinderkurkonzerte zum Mitmachen, Laternenumzüge oder Puppenspiele." Es gibt drei große Kinderspielplätze, ausgesucht kinderfreundliche Strände. Und wer eine Hochseefahrt zu den Seehundsbänken oder auf die Nachbarinseln und bis Helgoland bucht, wird die schöne Welt „ohne Grenzen" kennenlernen, in der der Horizont nie greifbar wird, bis das Schiff umdreht und in der untergehenden Sonne wieder in den Hafen einfährt.

Die Abende nach den fröhlichen Tagen mit Sport, Museumsbesuch im „Dykhus" oder einer Rast nach dem Bummel über den fast fünf Kilometer langen Strand-Boulevard im „Café Ostland" haben ihr eigenes Gesicht. Wer festlich gestimmt ist, geht ins Spielcasino oder ins Konzert mit Opern- und Operettenklängen, – Borkums Beitrag zum „Jahr der Musik" 85. Für die anderen gibt sich Borkum rustikal, romantisch, bei Kerzenschein und Kaminfeuer und Klönschnack.

UWE KRIST

*

Preise: Übernachtung ab 18 Mark.

Kurtaxe: Erwachsene 4,20 Mark, 1. Kind: eine Mark, 2. Kind: 0,50 Mark, alle weiteren Kinder frei.

Auskunft: Kurverwaltung, 2972 Borkum.

Mit dem Fahrrad durch die südliche Heidelandschaft

Durch den Süden der Lüneburger Heide führt eine Radtour, die vom Verkehrsbüro Hankensbüttel für Gruppen von jeweils zehn Personen ausgearbeitet worden ist. Zum Preis von 298 Mark pro Person – Kinder bis zu sieben Jahren zahlen die Hälfte – werden vier Übernachtungen mit Frühstück in gemütlichen Landgasthäusern, Vollpension, verschiedene Besichtigungen, Kutschfahrten und auch Gepäckbeförderung geboten. Wer nicht mit dem eigenen Fahrrad radeln will, zahlt für ein Leihfahrrad zusätzlich 30 Mark. Anmeldungen müssen bis vier Wochen vor dem gewünschten Termin beim Verkehrsverein Hankensbüttel, Rathaus, 3122 Hankensbüttel erfolgen.

Wollspinnen im friesischen Aurich

Um das alte Handwerk des Wollspinnens wieder populär zu machen, werden in diesem Jahr in der Kluntje-Teestube in der alten Residenzstadt Aurich Spinnkurse veranstaltet. Die Spinnkurse dauern sechs Tage, jeweils von Sonntag bis Freitag. Die Preise liegen, je nach Unterbringung, zwischen 274 und 387 Mark. Im Preis enthalten sind fünf Übernachtungen, fünf Abendessen, ein zwölfstündiger Spinnkurs, eine ostfriesische Teezeremonie zur Begrüßung, eine Stadtführung und Mühlenbesichtigung. Auskünfte erteilt der Verkehrsverein, Am Pferdemarkt, 2960 Aurich.

Zu Fuß oder mit dem Rad durch Ostfriesland

Einen „Laufpaß" erhalten Touristen, die ihr Urlaubsgebiet per Fahrrad oder zu Fuß kennenlernen wollen. Die Werbegemeinschaft „Ostfriesisches Binnenland" hat ein entsprechendes Pauschalangebot zusammmengestellt, das unter anderem sieben Übernachtungen, Besichtigungen in Wiesmoor und in Großefehn, Tretbootfahren und einen Freibadbesuch enthält. Das Angebot gilt noch bis Ende September und kostet 376 Mark, der Aufschlag für die Fahrradmiete liegt bei 50 Mark. (Auskunft: Werbegemeinschaft „Ostfriesisches Binnenland", Postfach 11 50, 2964 Wiesmoor)

HOTELS MIT EIGENEM SCHWIMMBAD

Bayern

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Lüneburger Heide

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken! W 286

Gute Dienste

bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.

Schwarzwald

Reiseanzeigen

helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Weserbergland

Ostsee

Niedersachsen

Baden-Württemberg

Hessen

Westerwald

Odenwald

Sauerland

„Trudele durch die Welt. Sie ist so schön, gib dich ihr hin, und sie wird sich dir geben."
Kurt Tucholsky

Schleswig-Holstein

Nordsee

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

SCHWARZWALD – BODENSEE

Reiseanzeigen

helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

RHEINLAND-PFALZ

Liebe Leser

Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen

WELT am SONNTAG

informiert:

In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG.

OBERBAYERN – ALLGÄU

Oberbayern Allgäu

Auf nach Bayern

Oberbayern erleben in LENGGRIES dem Luftkurort im Isarwinkel
Familienferien und Erlebnisferien in alpiner Szene. Ideales Wandergebiet mit Bergbahn, Hallen- und Freibädern, 16 Tennisplätzen ...
fordern Sie unser neues Programm an: Verkehrsamt 8172 Lenggries, Postfach 1460, Tel. 08042/2977

OBERAMMERGAU die „Wanderschau"
Pauschalpreis für 6 Übernachtungen mit Frühstück in Privathäusern schon ab DM 165,–
und dazu viele Extras.
Bitte sofort Prospekt anfordern
Verkehrsbüro 8103 Oberammergau, Telefon 08822/4921

MOOR BAD KOHLGRUB
Rheuma, Gelenke, Wirbelsäule, Nervenschäden, Frauenleiden, Prostataleiden
Deutschlands hochstgelegenes Moorheilbad
Kurverwaltung 8112 Bad Kohlgrub, Postfach 1121, Telefon 08845/9021

Alpenhof Grainau
Oase der Ruhe
8104 Grainau, Tel. 08821/8071
Der Alpenhof zählt zu den schönsten Häusern und ist seit jeher absolut ruhigen, dennoch zentralen Lage im Dorf und Oberstdorfen.
● 7000 qm großes Park-Grundstück
● großzügige Zimmer mit Bad oder Dusche/WC, Sitzecke, Farb-TV, Telefon, Balkon
● Hallenbad (80 qm) mit Gegenstromanlage, Sauna und Solarium
● rustikales, gemütliches Restaurant mit regionaler und internationaler Küche
● Salon Werdenfels mit offenem Kamin
● Caféterrasse umgeben von herrlichen Apfelbäumen
● 3000 qm Liegewiese
● Fahrradverleih
Bitte fordern Sie unseren ausführlichen Hotelprospekt an

Frühling im Oberallgäu
Wandern und radfahren – aufatmen in Sonne und Natur und ein Hotel, rundherum zum Wohlfühlen.
Aktionspreis HP DM 59,- p. P. u. Tag
Rufen Sie an, wir informieren Sie gründlich.
Kur- und Sporthotel Hindelang
Zillenbachstr. 56, 8973 Hindelang
Tel. 08324/641

Parkhotel Sonnenhof Oberammergau
König Ludwig-Str. 12
Tel. 08822/871
Vom 4. 5. bis 22. 9. 85
Sommerpauschale DM 385,–
pro Person im Doppelzimmer inkl. 6 x Halbpension, Schwimmbad- und Saunabenutzung.

Gesundheit tanken in »Bad Reichenhall«
Bewährte Kurmittel bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem u. a.).
Ideal auch für Fitnessferien und Urlaub.
Interessante Pauschalangebote.
Kurverein 8230 Bad Reichenhall
Telefon 08651/1467

Bad Tölz die sympathische Kurstadt in Oberbayern
- für Kur und Erholung bei Herz-, Kreislauf-, Wirbelsäulenerkrankungen, Rheuma, Asthma bronchiale,
- für Urlaub und Hobby-Ferien: Wandern, Radfahren, Tennis, Golf, Malkurse etc.
Interessante Pauschalangebote und Prospektmaterial von Städt. Kurverwaltung, 8170 Bad Tölz, Telefon 08041/41495

Hotel Jodquellenhof Alpamare (baulich verbunden)
Die einzigartige Verbindung zwischen Komforthotel und Freizeitcenter.
Planen Sie schon jetzt Ihren Pfingst-Kurzurlaub oder Ihren Sommer-Kururlaub 85.
Fordern Sie unseren Hausprospekt an.
8170 Bad Tölz
Ludwigstr. 13-15, Tel. 08041/509-1



allgäu sonne OBERSTAUFEN
Das Kur- und Ferienhotel mit Sanatorium in bester Lage und der schönen Aussicht. Komfortzimmer, Studios, Apts. usw., Hallenbad, Friseur, Kosmetik, kostenloses Sport- und Unterhaltungsprogramm. Fitnessraum, Massage.
Hotel Allgäu Sonne, am Stießberg 1, 8974 Oberstaufen, Tel. 08386/7020

Verlagsbüro Willy Boos, 7820 Titisee-Neustadt, Hildegard Königer

Ifen-Hotel RESTAURANT
D-8985 HIRSCHEGG - KLEINWALSERTAL
FITNESS - SCHÖNHEIT - WOHLBEFINDEN

EIBSEE-HOTEL Das Erlebnishotel
Maifeiertag, Himmelfahrt, Pfingsten ... alles schöne lange Wochenenden um ein paar Tage auszuspannen. Mai, eine der schönsten Jahreszeiten in den Bergen – wenn der echte und nicht der Kalenderfrühling kommt! Erleben Sie ihn inmitten der Berge, im
D-8104 Grainau-Eibsee - Tel. 08821/8081
Gerne schicken wir Ihnen unseren Hausprospekt

LIEBER NACH OBERBAYERN
Jetzt mit 85er Pauschal-Angeboten
... denn wir sind immer noch das attraktive Ferienziel!
Wollen Sie mehr über preisgünstigen Urlaub oder angenehme Kuraufenthalte wissen?
Nur Coupon einsenden und Sie erhalten kostenlos unsere neue, ausführliche, 44-seitige Urlaubs-Broschüre.
Fremdenverkehrsverband Mü.-Oberbayern
Postfach 200929, 8000 München 2
COUPON

Brannenburg
Luftkurort am Wendelstein/Obb.
empfiehlt sich für erholsame Kurz- und Langzeitaufenthalte. Über 100 km ausgeschilderte Tal-, Höhen- und Bergwege. Ausgangspunkt der Wendelstein-Zahnradbahn. Durch zentrale Lage viele Ausflugsmöglichkeiten. Gute Verkehrsverbindungen.
Verkehrsamt 8204 Brannenburg, ☎ 0 80 34 / 5 15

komm' doch mal ins tegernseer tal
Es ist alles da rund um den Tegernsee. Wasser für Wasserratten und andere Sportskanonen. Berge für Wanderungen und Seilbahnausflüge. Orte, die traditionsreich gewachsen sind. Hier kommt auch das leibliche Wohl nicht zu kurz – das Tegernseer Tal ist bekannt für seine bayerische Küche. Also vieles, was zum Kommen reizen müßte.
Nehmen Sie uns beim Wort!
Informationen: Tegernseer Tal Gemeinschaft 8180 Tegernsee, Tel. 0 80 22 - 39 85
oder bei den Kurämtern
● 8182 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22-8 20 51 mit Spielbank
● 8184 Gmund a. T., Tel. 0 80 22-70 55
● 8185 Kreuth, Tel. 0 80 29-10 44
● 8183 Rottach-Egern, Tel. 0 80 22-2 67 40 mit Wallbergbahn
● 8180 Tegernsee, Tel. 0 80 22-39 85





Luftkurort Oberaudorf 500–2000 m
Bekannt-beliebter Luftkurort zwischen Kaisergebirge u. Wendelstein – mit allen Einrichtungen für Erholung, Sport u. Kur, m. Hallenbad, Tennishalle u. Haus des Gastes.
Vermittlung von Urlaubsreisen unter den Gästen.
Auskunft – Prospekte – Zimmerreservierung:
Verkehrsamt 8203 Oberaudorf – ☎ (0 80 33) 14 74

Feriendreieck zwischen Kaiser und Wendelstein – Oberaudorf, Niederaudorf, Kiefersfelden, Mühlbach

Kiefersfelden LUFTKURORT 540 – 1850 m
Viele Wandermöglichkeiten im Tal, in Mittel- und Höhenlagen, viele Natur- u. Badeseen, Ozon-Hallenbad, Tennis - Reiten - Radfahren - Wassersklaufen und viel Unterhaltung!
Zi./Übern./Frühstück ab DM 13,–, Halbp. Zi. DU/WC ab DM 30,–
Prospekte-Auskunft-Vermittlung: Verkehrsämter 8205 Kiefersfelden ☎ (0 80 33) 84 90 + 13 05. 8205 Mühlbach

HOTEL Königshof
Alle Zimmer 30 m² mit DU/WC, Balkon, Radio, TV-Anschluß, Tel., Sitzecke.
Sauna, Solarium, Whirlpool, Pilsstube, Kinderspielzimmer. Am Ort: Segeln, Windsurfen, radfahren, Tennis, Wandern, Reiten.
Unser Pfingsturlaub:
Vom 24. 5. bis 28. 5. 85, 4 Übernachtungen mit Frühstücksbüfett, HP und Begrüßungsdrink pro Person im DZ
DM 260,-
Kinder bis 8 Jahre im Zimmer der Eltern frei.
Bitte fordern Sie unsere Information an:
Hotel Königshof
8923 Lechbruck
Telefon 08862/7171

1 mal München für DM 2,99 im Arabella Hotel
München bietet viel:
Sport, Unterhaltung, Theater, Oper, Museen. Kommen Sie für ein Erlebnis-Wochenende nach München. Vertrauen Sie sich der Arabella-Erfahrung an. Für DM 70,00 pro Person und Übernachtung bieten wir: Übernachtung im Doppelzimmer, reichhaltiges Frühstücksbuffet, schöne Zimmer mit Farbfernseher, Schwimmbadbenutzung, Eintritt in das legendäre Karl Valentin Museum.
Und das Schönste: 2 Kinder übernachten kostenlos im Zimmer ihrer Eltern. Buchen Sie noch heute:
Arabella Hotel München
Arabellastr. 5, 8000 München 81
Tel. 089/9232-1 - Telex 529987
Anzeige einfach ausschneiden und einsenden
D 2

Reit im Winkl
DAS FERIENDORF MIT HERZ IN OBERBAYERN
1870 m für wirkliche Erholung
Hallenbad · Tennishalle.
+ Prospekte: Verkehrsamt 8216 Reit im Winkl · Postfach 1161
☎ 08640/82 07 Telex: 56-3340 reitg-d

Erleben Sie den schönen Chiemsee
Lassen Sie sich verwöhnen in der Pension Jägerhof, 8211 Gstadt am Chiemsee, Tel. 0 80 54 - 242, 7 Tage VP DM 280,–, ab sofort Zi. frei. Prospekt anfordern.

Oberstdorf/Allgäu
Ruhig gel. Gasthof-Pension I. Stillach-tal. Ideales Erholungs- und Wandergebiet. Komfortgästezimmer, Aufenthaltsraum, Sauna, Solarium. Mai, Juni, Okt. 85 Preisermäßigung. Prospekt auf Anfr.
Alpengasthof-Pension BIRGSAU
Max Thaumiller
8980 Oberstdorf
Tel. 0 83 22 / 48 38, 48 37

Pension Schreyer
8229 Schign/Freilassing, Obb.
Ruhige Lage, eig. Schwimmbad, Sauna, Zimmer mit Du/WC. Vollpension 57,- DM, Kinder 12-18 DM. Nähe Salzburg-Reichenhall. Ferienwohnungen langfristig (Zweitwohnung) zu vermieten.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Urlaub in Oberbayern
Hallenbad – Sauna – Thermalbad – Solarium – Tennishalle – Kegelbahn – Liege- und Sonnenwiese.
Hotel Lutzhof
8113 Kochel am See, Tel. 0 88 51 / 57 96

HOTEL Alpenhof
8170 Bad Tölz · Oberbayern
Buchener Straße 14 ☎ (0 80 41) 40 31
Zimmer mit allem Komfort · Frühstücksbüfett · Hallenbad · Whirl-Pool · Sauna · Solarium · Liegewiese



Kurhotel Waidmannsheil
Im Oberallgäu lädt alle ein, die gern wandern, bergsteigen, sich entspannen oder kuren wollen. Zimmer mit allem Komfort, Hallenbad 30°, mod. Kuranlage etc. und viel Ruhe in herrl. Natur. Prospekt anfordern. 8973 Hinterstein, Tel. 0 83 24 / 81 01.

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!



WESERBERGLAND

Führerschein im Urlaub
schnell, sicher, preiswert (im Weserbergland), laufend 3wöchige Tageslehrgänge für alle Klassen. Prospekt anfordern!
Fahrschule TEMME, Markt 28 4950 Minden
Tel. 05 71 / 2 32 28 + 0 57 06 / 12 16

BADEN-WÜRTTEMBERG

DIE BAD MERGENTHEIMER KUR

Die „elegante" Therapie für Leber, Magen, Galle, Darm, Diabetes und Übergewicht.
Die Gesundheit will gepflegt sein. Im Rahmen der „Bad Mergentheimer Kur" wird das in weitsichtiger und eleganter Weise praktiziert: z.B. ein gepflegtes Wannenbad mit Massage am Morgen; eine „Vorstellung" auf dem Tennisplatz am Nachmittag und ein eleganter Walzer im Abendkleid. Ein adäquates Quartier vermittelt Ihnen:
Stadt. Verkehrsamt, Marktplatz 3, Tel. 0 79 31-5 72 32.





Bad Mergentheim

BAYERN

1000 Jahre Kunst + Kultur für 136,-
In Franken ist immer etwas los. 1985 ganz besonders: 150 Jahre Deutsche Eisenbahnen, Historienspiele, Musikwochen. Alle paar Kilometer eine andere romantische Stadt mit ihrer Einladung zum Besichtigen, Schlemmen und Mitfeiern.
Zum Beispiel: 3 Tage ÜF (Dusche/WC), Stadtführung, Museumsbesuche, Bierprobe, gastronomische Spezialitäten. Pro Person ab DM 136.–
Anzeige ausschneiden, auf Postkarte kleben und einsenden an: Fremdenverkehrsverband Franken, Postfach 269, 8500 Nürnberg 81
Den Katalog „Franken – Preiswertes Reiseland" schicken wir Ihnen zusammen mit Tourenvorschlägen und Veranstaltungskalender.
In Franken



Hotel Alexandersbad Fichtelgebirge
»SOMMER« unser Inklusivangebot vom 15. 7. bis 31. 8.
Das Fichtelgebirge zum Kennenlernen – ab DM 482,– (pro Person im DZ)
7 Übernachtungen, 1 Kurabend, Zimmer mit Bad/WC, Balkon, Frühstücksbuffet, Schwimmbad 29°, Sauna, Begrüßungs-Cocktail, 3-Gang-Menü, festliches 4-Gang-Menü am Sonntagabend, Besuch der Eremitage bei Wunsiedel, Gesundheitstest.
Alle Zimmer mit großem Balkon, Bad oder Dusche, WC, Telefon, Radio, Minibar.
8591 Bad Alexandersbad, Tel. 0 92 32 / 18 31

Schlank + gesund! Kurpflaub
Bad Füssing/Kirchham, m. ärztl. psychol. Betreuung, Fasten, Vollwertkost!
Rufen Sie: 0 85 33 / 75 75

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

„Nur unterwegs erfährt man das Gefühl märchenhafter Verwunschenheit."
Erich Kästner

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

EIFEL

Pension Wasserspiel (Vulkan-Eifel, 400 m), 5440 Kürrenberg 13, T. (0 26 51) 30 81.
Ortsrandlage am Hochwald zw. Mayen und Nürburgring. Zi. m. Du./WC, TV-Raum, Balk., Liegewies., Frühstücksbüfett, von ADAC, AvD, Varta, Michelin empf. Ü. m. F. 28.-/34.-, VP 45.-/53.-, Preisnachl. f. Vor-/Nachsais., Prosp.

Fitness-Wochenende Bad Münstereifel
Freitag – Sonntag, Halbpension, 1 Massage, 1 Kneipp-Anwendung, Sauna, Schwimmen.
Bitte Prospekt anfordern:
Städt. Kneipp-Kurhaus, 5358 Bad Münstereifel
Nöthener Str. 10, Telefon 0 22 53 / 50 21

RINGHOTELS



Ringhotels sind goldrichtig
Der Freizeit-Cocktail der Ringhotels ist eine Urlaubsmischung von Wochenende und Kurzurlaub, von Ausflügen und Entdeckungsreisen, von Ferienaufenthalten und auch von Kuren, um wieder fit zu werden. In erster Linie ist unser Cocktail aber dafür gedacht, daß zwei mal wieder mit sich allein sein sollten. Sie können aber auch mit Ihren Kindern von vielen unserer "Mixturen" kosten oder auch dann, wenn Sie mit einem "Club" von Gleichgesinnten etwas gemeinsam unternehmen wollen.
Freizeit-Cocktail
Wir schicken Ihnen diese farbige Broschüre gern kostenlos zu.
Belfortstraße 8 · D-8000 München 80
Telefon (089) 48 27 20 · Telex 5 216 817
BTX ✱ 482720 #
Ringhotels Deutschland



Das rustikale Haus in herrlicher Waldlage, aller Komfort, 100 Betten, Hallenbad, Sauna, Solarium. 2116 Asendorf/Lüneburger Heide. Tel. (04183) 3481. <2094>
Zur Heidschnucke – Ringhotel Asendorf – 25 JAHRE – 1960 1985
Feiern Sie mit uns Jubiläum! Wir haben für Sie 1985 5 JUBILÄUMS-Sonder-Angebote. Bitte anfordern!



Ringhotel Hanstedt
HOTEL SELLHORN
Am Eingang zum Naturschutzpark Lüneburger Heide.
Neue Komfort-Zimmer mit Blick ins Auetal. Jetzt 94 Betten.
Hallenbad (28°), Sauna und Solarium, Whirlpool frei,
Vergrößerte Badeabteilung mit Kosmetikpraxis.
Tagungsräume 40 bis 100 Personen.
2116 Hanstedt
Telefon 0 41 84 / 80 10 · Telex 2 189 395





Ringhotel Nürnberg



Ein modernes Hotel garni zentral gelegen, mit ruhigen Zimmern. 80 Zimmer mit Dusche und WC. Garagen
Einbettzimmer DM 76,– bis 80,–
Zweibettzimmer DM 114,– bis 120,–
Nürnberg 1985 – 150 Jahre Deutsche Eisenbahn - Große Ausstellung - Fahrten in historischen Zügen und dazu die sehenswerte alte Stadt
Gleißbühlstraße 15 · 8500 Nürnberg 1 · Telefon 09 11-20 92 51 · 53 · FS 6-26 547



Rheinhotel Dreesen
Ringhotel Bonn
... tagen, wohnen und erholen in der Bundeshauptstadt
Erleben Sie die herrliche Lage direkt am Rhein, die traditionsreiche Atmosphäre und das historische Ambiente. Mit modernen Tagungs- und Konferenzräumen, leistungsstarker und zeitgemäßer Gastronomie. Alle 68 Zimmer sind sehr ruhig gelegen, mit Dusche/Bad und WC, Farbfernseher, Radio und Selbstwahl-Telefon ausgestattet. Für Tagungen, Konferenzen und Familienfeiern bieten wir ein variables Raumangebot von 15 qm bis 270 qm. Ob für 5 Personen oder bis zu 1.500 Personen. Nutzen Sie unsere jahrzehntelange Erfahrung. Wir machen Ihnen gerne ein detailliertes Angebot.
Ringhotel Bonn
Rheinhotel Dreesen · Rheinstr. 45–49 · D-5300 Bonn 2 Bad Godesberg
Telefon (0228) 82020 · Telex 885417

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

NORDSEE – NIEDERSACHSEN – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE

Denken Sie bitte daran: Sofort den erholsamen Frühjahrs-Urlaub buchen!

Sylt - zu jeder Jahreszeit

Erholsame Urlaubstage auf

SYLT

in unseren gepflegten Appartements u. Häusern in besten Lagen (Strand, Wellenbad ...) mit exkl., individueller, durchdachter Ausstattung jeder Geschmacksrichtung, bieten wir ab DM 60,– für 2 Personen pro Tag. Wir beraten Sie gerne – bitte Farbprospekt anfordern. *Der freundliche WIKING-Service ist immer erreichbar:* Telefon 0 46 51 / 70 01

WIKING-Appartement-Vermietung
Steinmannstr. 7
2280 Westerland/Sylt

Westerland Wenningstedt Tinnum

Ganzjährig erstklassige Häuser und Appartements, gepflegte Ausstattung, zum Teil mit Meeresblick, Schwimmbad. DM 35,- bis 350,- pro Tag. Prospekt anfordern bei:

Seit  1968

Reinhold Riel Immobilien
Andreas-Dirks-Straße 6
2280 Westerland · 04651/2 28 74



Ferienwohnungen Keitum
2 bis 3 Zi., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna u. Solarium. Je nach Jahreszeit, Pers.-Zahl u. Ausstattung DM 68,- bis DM 230,-.

Westerland
(Neubau), 1 bis 3 Zi., Farb-TV, Tel., in versch. Lagen, strandnah, Inkl.-Preise DM 58,- bis DM 220,-.
– Alle Preise inkl. Wäsche u. Energiekosten –

Immobilien-Vermietungs-Gesellschaft IVG Sylt
Bismarckstraße 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel.: 0 46 51 / 50 47

NEU

Hotel „Silbermöwe"
Stilvoll unter Reetdach wohnen
sehr ruhige Lage
komfortabel · preisgünstig
sehr gute Küche
40 Betten, 2-Zimmer-App.
surfen, segeln, wandern, kuren, viel viel Strand und Dünen
SÜDERHÖRN 7 · 2282 LIST
Tel. (0 46 52) 12 14
Ein Hotel mit gutem Niveau, das hält, was es verspricht.

Das Nordsee-Paradies hat mehr Sonne: Durchschnittlich 2300 Stunden im Jahr

List · Kampen · Wenningstedt · Braderup · Munkmarsch · Westerland · Keitum · Tinnum · Archsum · Morsum · Rantum · Hornum

Sylt hat das gesunde Klima und das bessere Wetter!

Der Wetterdienst List – (04652) 353 – sagt Ihnen, wie gut das Sylter Wetter ist!

Wir treffen uns bei Bendix Düysen



HOTEL STADT HAMBURG
vereint ideal unter einem Dach liebevoll eingerichtete Zimmer, eine vielgerühmte Küche sowie passende Räumlichkeiten für festliche Anlässe.
Relais & Châteaux – ganzjährig geöffnet.
Jetzt ermäßigte Zimmerpreise (40%) und günstige Wochenpauschalen
2280 Westerland, Strandstr. 2, Tel. 0 46 51 / 8 58 - 0



Strandhotel Miramar
Seit 1903 im Familienbesitz
Einzigartige Lage a. Meer, App. u. Zim. alle mit Bad/WC, Tel., Farb-TV. Gepflegtes Restaurant, reichhaltiges Frühstücksbüfett, Hotelbar, Sauna, Solarium, beheiztes Schwimmbad, Massage- u. Fitneßraum. Überdachte Sonnenterrasse, Liegewiese mit Strandkörben, Parkplatz.
Auch 2 lux. Ferienwohnungen mit Schwimmbad in Wenningstedt f. 2–6 Pers.
2280 WESTERLAND ● Telefon 0 46 51 / 8 55-0

Hotel Wünschmann
Im Kurzentrum am Strand
Das individuelle Haus mit allem Komfort
2280 Westerland · Telefon 04651/5025



Benen-Diken-Hof
INSEL AUF DER INSEL
2280 Keitum/Sylt · ganzj. 04651/31035 · Tx. 221252

Seiler Hof
Romantisches Hotel · erlesene Weine – exzellente Küche
2280 KEITUM · Telefon (046 51) · 312 89 · ganzjährig

HOTEL ATLANTIC
Wohnen mit allem Komfort – Schwimmbad · Sauna · Solarium
Ruhige Lage · Seeblick · Strandnähe
Abendrestaurant „Kogge" im Hause
Johann-Möller-Str. 30, 2280 Westerland, Tel. 04651/60 46

HOTEL RUNGHOLT
KAMPEN
Unser Haus liegt an einem der schönsten Punkte inmitt. des Naturschutzgebietes. Großzügige Aufenthaltsräume – Bar – Sauna – Solarium.
Komfortable Appartements sowie Einzel- und Doppelzimmer mit Bad/Dusche/WC.
2285 Kampen · Telefon 046 51 / 410 41



HOTEL ROTH am Strande
Im Kurzentrum, direkt am Wellenbad, Zim. m. Bad/Du., WC, Tel., Farb-TV, Radio, Minibar, Loggia, Seeaussicht, Tiefgar., Massagen und Sauna im Haus. Tagungen und Seminare bis 26 Personen.
Unser gastronom. Angebot für Sylt-Urlauber: Restaurant, Bier-Stube (Muschel-Spezialitäten) und Night-Club Galaxis am Hotel, Café Seeblick a. d. Südpromenade, Seenot-Restaurant am Nordstrand
2280 Westerland 1 – Telefon (04651) 5091 – Telex 221 238



Appart-Hotel
Sylter Hahn
Neu in *Westerland / Sylt*
Neueröffnung
Einzel-, Doppelzi. u. App. mit allem Luxus wie Schwimmbad, Sauna, Solarium, Dampfbad, Whirlpool, Massagen sowie Schönheitsstudio, Restaurant, Bar, 250 m bis Nordsee/Strand. Abnahmekuren (700 Kal.). Konferenz-/Tagungsmöglichkeiten bis 45 Pl. – Hausprospekt.
2280 Westerland/Sylt
Robbenweg 3, PF 15 05
Telefon (0 46 51) 75 85 u. 73 74

Der beste Weg nach Sylt



Über Dänemark mit unserer komfortablen Auto- und Personenfähre. Zollfreier Einkauf und Gastronomie an Bord. Platzreservierung erforderlich:
List Telefon 04652/475
Rømø Telefon 00454/755303
Rømø-Sylt Linie

IHR ZUHAUSE AUF SYLT · GANZJÄHRIG GEÖFFNET
HOTEL WESTEND
Hallenschwimmbad · Sauna · Solarium
Appartments
2283 WENNINGSTEDT · SA.-NR. 04651/42001

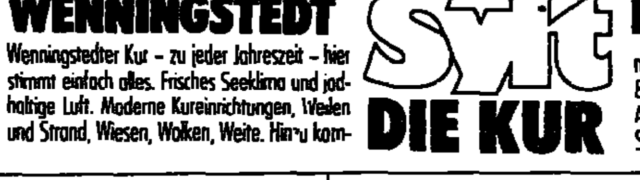
Hotel NIEDERSACHSEN garni
ruhig gelegen, nur wenige Schritte zum Strand und Wellenbad. Komfortable Zimmer mit Bad/Du., WC, Telefon, TV-Anschluß, Südbalkons zum großen Garten, Fernseh- und Aufenthaltsräume, Parkplatz. Hausprospekt. *Ganzjährig. Bungalow und Ferienwohnung.*
2280 WESTERLAND ● Margarethenstraße 5 ● Tel. 0 46 51 / 70 23 u. 24

Bärenhof
KAMPEN/Sylt
Tel. 0 46 51 / 4 22 47
Gönnen Sie sich ein paar schöne Tage – bei uns können Sie richtig abschalten! Bitte Hausprospekt anfordern.

„Die Seekiste"
● Inh. Margret u. Jörg Strempel ●
FRANKENHEIM ALT • KÖNIG PILSENER · GUINNES · TEL. 0 46 51 / 2 25 75
Westerland · Käpt'n-Christiansen-Str. 9
Telefon: 046 51 / 2 25 75

Friesenhaus „Margret" Keitum
FERIENWOHNUNGEN, sehr behagl. und komfortabel für 2–4 Pers. in einem 200 Jahre alten Friesenhaus. Farb-TV, Tel.-Dir.-Wahl, Sauna. Ruh. Lage im Ortskern. Telefon 04651/2 25 75

Haus „Änne" garni
KEITUM
Das Appartementhaus mit dem individuellen Hotelservice (tägl. Reinigung), im idyllischen Keitum, mit gr. Garten. Wohn- u. Schlafzi., Du/WC, Farb-TV, Tel.-Direktwahl.
2280 Keitum, Tel. 0 46 51 / 3 21 63



WENNINGSTEDT – Sylt – DIE KUR – BRADERUP 1859–1984 125 Jahre Seebad
Wenningstedter Kur – zu jeder Jahreszeit – hier stimmt einfach alles. Frisches Seeklima und jodhaltige Luft. Moderne Kureinrichtungen, Wellen und Strand, Wiesen, Wolken, Weite. Hinzu kommen Preisvorteile durch Pauschalangebote
Es stimmt eben einfach alles.
Auskünfte: Kurverwaltung 2283 Wenningstedt/Sylt, Tel.: 04651/410 81.

Wir legen Ihnen das Meer zu Füßen auf dem
Söl'ring Hof
RANTUM / SYLT
Genießen Sie bei uns unbeschwerte Tage, lassen Sie sich verwöhnen.
Sauna, Solarium, Aufenthaltsräume, Fernsehen, Liegewiesen, Kinderspielplatz, ganzjährig bewirtschaftet. Spezialangeb. für Kurzurlauber, Gruppen u. Firmen.
Inform./Direktvermiet.: SÖL'RING HOF, Am Sandwall 1, 2280 Rantum/Sylt, T. 0 46 51 · 2 29 07

„Landhaus Martens"
lädt Sie ein zum Verweilen auf der schönen Insel Sylt. Wir haben für Sie 2- + 3-Zi.-App. m. allem Kft., Farb-TV, Video, Radio, Tel., Kamine + GS. Im Haus Schwimmbad, 28°, Sauna, Solarium + Fitneßr. – 400 m bis Nordsee-Strand, Wellenbad + Kurviertel. Hausprosp. Jetzt 30–40 % Preisnachl.
2280 Westerland, Trift 25, 04651/23378

Haus Beate · Rantum
bietet Ihnen für einen schönen Urlaub auf der Insel Sylt: 1-, 2- u. 3-Zi.-App., unter Reetdach, tlw. Wattblick, mit allem Komfort, Farb-TV, Radio, Tel. sowie Sauna, Solarium + Fitneßraum, 230 m bis Nordseestr., z. Zt. noch App. frei (auch Saison). Hausprosp.: Jetzt 30–40% Preisnachl.
2280 Westerland, PF 15 05, T. 04651/75 85



KLEIN Wenningstedt 04651/41491 u. 41475
Gemütliche Ferienwohnungen, liebevoll und behaglich eingerichtet – bis zu hochsten Ansprüchen unter Reetdach – direkt am Meer

Rantum
gemütliche Ferienwohnung in reetgedecktem Haus am Meer
0 30 / 3 23 37 31
0 30 / 8 51 13 19

HOLIDAY EXPRESS
Die Flugexperten

TÄGLICHE SYLT-FLÜGE
Nutzen Sie unsere Sondertarife
Hamburg – Westerland – Hamburg
HOLEX DM 192,– ● SUPER-HOLEX DM 148,–
Buchungen in Ihrem Reisebüro oder bei
HOLIDAY EXPRESS
Tel. (0 40) 5 08 29 00
ROTTERDAM ● HELGOLAND ● WESTERLAND

Westerland/Sylt
1- + 2-Zi.-Appartem.
exkl. eingerichtet, mit allem Komfort f. 2 Personen, 3 Min. zum Strand, sehr ruhige Lage.
☎ 0 46 51 / 2 45 59

Westerland
Kft.-Appartement
2 Zi. mit allem Komfort, gr. Balkon, unmittelbare Strandlage mit Blick zum Meer.
Tel. 0 40 / 5 36 52 45

Westerland
Großzügiges
1.-Zi.-Appartement
gute Ausstattung, TV, Radio, Tel., große Loggia. Ruhig, zentral und strandnah gelegen.
Frei bis 18. Mai sowie 8. bis 15. Juni.
Tel. 0 40 / 5 36 52 45

Die nächste Sylt-Werbung erscheint am 10. + 12. 5. 1985

Hotel Friesenhaus
2251 Nordseeinsel Pellworm
Tel. 0 48 44 / 7 74
Komfortables Hotel, alle Zi. Bad/WC, Tel., dir. am Deich, Tennispl. in unmittelbarer Nähe

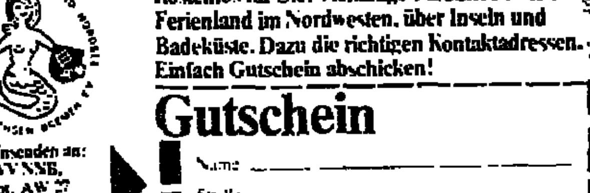
Besonders günstige URLAUBSANGEBOTE:
Wochenangebote, 1 Wo. Pellworm 399,– DM pr. Pers. 2.–9. 6., 7.–14. 7., 18.–25. 8., 21.–28. 9. Leistungen: Frühstücksbüfett, HP, Begrüßungstrunk, Pharisäer, Fahrrad, Inselrundfahrt, kl. Dia-Vortrag. Kein Einzelzimmerzuschlag.
Himmelfahrt oder Pfingsten auf Pellworm 16.–19. 5. = 180,- DM pr. Pers., 24.–27. 5. = 180,- DM pr. Pers., Leistungen: Frühstücksbüfett, HP, (Feiertagsmenü), Begrüßungstrunk, Pharisäer, Inselrundfahrt, kl. Diavortrag.
Planen Sie doch unsere Sonderangebote in Ihren Urlaub ein. Ausführliche Informationen anfordern.



KUR- UND SPORTHOTEL REIMERS
LANDHAUS WIENDIEK
2 exkl. Häuser i. Landhausstil auf strandnahem parkart. Grundstück m. Waldbestand, gr. Strömungshallenbad, Sauna, Sonnenbänke, Fitneß, Reithalle, Tennishalle, Bar, Frühstücksbüfett, exzkl. Küche. Pauschalangeb. 2 Tg. HP, je 1 Std. Reiten o. je 1 Std. Tennis inkl. aller sonst. Nutzungen, DM 70,– je Tag. 9 Tage wohnen, 7 Tage zahlen DM 490,–. Ferienwohnung, Hotelservice mögl., DM 66,– je Tag.
2433 Grömitz, Am Schoor 46, Tel. 0 45 62 / 60 93



Südliche Nordsee Land im Nordwesten
Kostenlos für Sie: Vielfältige Farbinfos über das Ferienland im Nordwesten, über Inseln und Badeküste. Dazu die richtigen Kontaktadressen. Einfach Gutschein abschicken!



Gutschein
Einsenden an: FVV NNB, Abt. AW 27, Postfach 18 20, 2900 Oldenburg
Name: ______
Straße: ______
PLZ/Ort: ______

Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.



KURHAUS-HOTEL Seeschlößchen
Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), therapeut. Abt. (alle Kassen), Schönheitsfarm, Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
7-Tage-Pauschalpreis HP ab DM 73,– pro Pers./Tag i. DZ mit Bad/WC.
Täglich nachmittags Tanztee, sonnabends „Kajüte" geöffnet.
Neu: Ferienappartements ab DM 75,–
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

Junge Großstadt mit alter Geschichte – Hildesheim
Seit über 1000 Jahren kulturelles Zentrum zwischen Harz und Heide: Kirchen, Museen, Fachwerkromantik
Die Sommer-Sonderausstellung: NOFRET – Die Schöne. *Die Frau im alten Ägypten.* 15. Juli bis 4. November 1985.
Cafés, Kneipen, Restaurants mit Atmosphäre.
Pauschalprogramm ab 55,– DM
Verkehrsverein · Markt 5 · 3200 Hildesheim · Tel. (05121) 15995/96

Upstalsboom Hotels
Friesische Gastlichkeit an der „Südlichen Nordsee"
Borkum - Langeoog - Spiekeroog - Horumersiel-Schillig
Unser Geheimtip für Nordsee-Kenner: Kur-Urlaub im schönen Monat Mai!
Sie „schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe", denn
– Sie sparen eine Menge Geld und
– werden sich im milden Insel-Klima prächtig erholen!
Wir bieten attraktive Spezialprogramme für Kurzreisen, Wochenendtrips, Kegelausflüge usw.
Bitte fordern Sie Prospekte an!
Upstalsboom Hotel + Freizeit GmbH & Co.
Postfach 1753, 2970 Emden
Telefon: 04921 / 25101 auch abends und am Wochenende

Erleben Sie die Nordseeinsel LANGEOOG
Lassen Sie sich verwöhnen im Appartement-Hotel
DEUTSCHES HAUS
Gemütl. Appartements, erstkl. Küche. 1 Woche Vollpension ab DM 350,–, ein Kind bis 6 Jahre kostenfrei, jedes weitere Kind bis 6 Jahre 50 % Ermäßigung, in der Hauptsaison ab 15. 6., Ü/F ab DM 50,–, 1 Woche Teilpens. ab DM 450,–.
Tel. 0 49 72 / 2 57

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

WESTERLAND
Haus Wohner
Gästehaus im Kurgebiet, sehr ruh. Lage, reichhalt. Frühstück, Etagen-Du., großer Garten, ab DM 35,– p./Pers. u. Tag.
Käpt'n-Christiansen-Str. 13
Tel. 0 46 51 / 2 32 65

Die Hotels der Behaglichkeit
intermar
Glücksburg · Malente · Grömitz · Timmendorfer Strand · Bad Segeberg
Genießen Sie Schleswig-Holstein im
Urlaub nach Maß
- die aufregende Schönheit der Flensburger Förde entdecken
- beim Grömitzer Familien-Freizeitspaß dabeisein
- den Ostsee-Strand in Niendorf genießen
- Entspannung finden im Kneipp-Heilbad Malente
- und in Bad Segeberg die Karl-May-Festspiele nicht vergessen.

Ob Sie also einen Ort oder ganz Schleswig-Holstein erleben wollen, Ihr Zimmer im Intermar-Hotel ist für Sie reserviert! Fünf Möglichkeiten, ein Preis:
Ihr Urlaub nach Maß – ganz individuell und zum Wochen-Pauschalpreis von
DM 588,– (6 Übernachtungen mit Halbpension)
Gültig vom 1.3.–20.6. + 29.8.–31.10.85
Bitte fordern Sie unseren Gesamtprospekt mit weiteren Informationen und zahlreichen Arrangements an.
Wir haben den passenden Raum für Ihre nächste Tagung oder Familienfeier.
Zentrale Reservierung
Kl: Reichenstr. 20, 2000 Hamburg 11, Tel. 040/32 74 57-58, Tx. 214 915

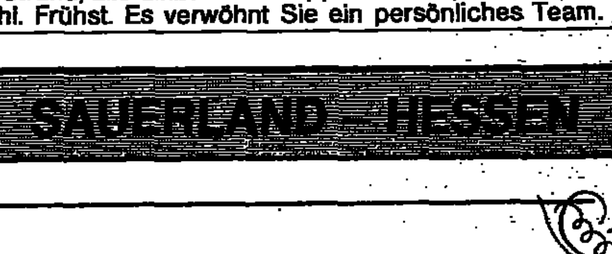
Schleswig-Holstein
Kommen Sie hoch, wenn der Frühling erwacht und der Raps blüht.
Zwei Meere und ein Land voll Erholung.

COUPON Lassen Sie sich für Ihren Urlaub kostenlos ausführliche Informationen kommen:
☐ Schleswig-Holstein-Magazin · Pauschalangebote ☐ Frühjahrspaket ☐ Sommer ☐ Urlaub für Senioren und Individualisten ☐ Camping ☐ Reiterferien ☐ Angeln ☐ Radeln ☐ Wandern ☐ Kuren ☐ Ferien ohne Eltern ☐ Kinderprospekt ☐ Wassersport. Gewünschtes bitte ankreuzen und einsenden an: Fremdenverkehrsverband Schleswig-Holstein e.V., Abt. 302, Niemannsweg 31, 2300 Kiel, Telefon (0431) 561061. BTX • 23456 • Ihre Anschrift bitte nicht vergessen!
Name: ______
Straße: ______
PLZ/Ort: ______
Buchungen in Reisebüros oder direkt in den Orten.

Strandhotel Seefrieden Strandstr. 21 · Tel. 04651/41071
SYLT Wenningstedt
Hotel Villa Klasen Westerstr. 7 · Tel. 04651/42011
Komfortables Wohnen direkt am Strand, alle Einzel- und Doppelzi. m. Du, WC, Tel, TV, DM 70,- b. 110,- p. Pers. einschl. Frühst. Es verwöhnt Sie ein persönliches Team.

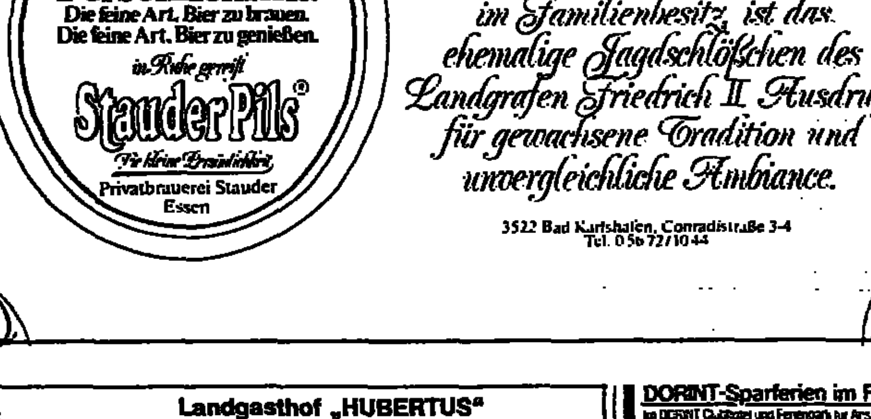
Reiterferien auf Sylt
seit über 10 Jahren nach dem Motto „Jedem Kind sein eigenes Pony". Wohnen im Friesenhaus unter Reetdach. Ostern u. i. d. Sommerferien n. Plätze frei. Bodil's Ponyfarm, 2283 Wenningstedt, Terpwai 20, 0 46 51 / 4 24 44. Exkl. Gartenwhg. f. die ganze Familie, ganzj.

SAUERLAND – HESSEN





Die kleine Persönlichkeit.
Die feine Art, Bier zu brauen. Die feine Art, Bier zu genießen.
in Ruhe gereift
Stauder Pils
Privatbrauerei Stauder Essen



Die feine Art, Bier zu genießen ...
im Hotel „Zum Schwan" in Bad Karlshafen
Seit drei Generationen im Familienbesitz ist das ehemalige Jagdschlößchen des Landgrafen Friedrich II. Ausdruck für gewachsene Tradition und unvergleichliche Ambiance.
3522 Bad Karlshafen, Conradistraße 3-4
Tel. 0 56 72 / 10 44

SÜD SAUERLAND
Seen Berge Wälder

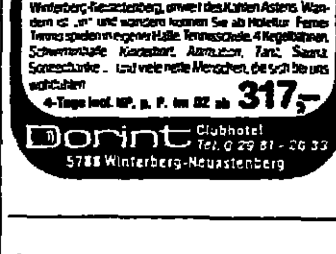
Privatpensionen
Freundlich eingerichtete Häuser, ein gutes Bett, teils mit Dusche und WC, Gästezimmer, dazu ein herzhaftes sauerländisches Frühstück
1 Woche ÜF DM **126.–**
oder pro Tag von DM 13,50 bis 30,-

Pensionen
Geschmackvoll eingerichtete Häuser in freundlichen kleinen Urlaubsorten, zum Teil mit viel Komfort. Kinderfreundlich. Familiär.
1 Woche VP DM **224.–**
oder pro Tag von DM 23,- bis 53,-

Gasthöfe/Hotels
Rustikal oder modern eingerichtete Häuser bis hin zum Burghotel. Viele mit eigenem Schwimmbad, Solarium und Sauna. Fernsehzimmer
1 Woche VP DM **266.–**
oder pro Tag von DM 28,- bis 90,-

Kostenlosen Urlaubskatalog '85 anfordern!
Kreisverkehrsverband Südsauerland, Telefon 027 61/68 22, Postfach 15 45, 5960 Olpe/Biggesee,

Landgasthof „HUBERTUS"
5948 Fleckenberg (Hochsauerland)
Tel. (0 29 72) 59 68 + 50 77. Ein gediegener, komf. Landgasthof i. Rothaargebirge. Abseits v. Straßenverkehr. Alle Zi. m. Bad/Du., WC u. Balk., – Lift – Sonnenterr., eig. Forellenbach, Tennis, ideales Wandern, Hausprospekt.



DORINT-Sparferien im Frühling
4-Tage incl. HP, p. P. im DZ ab **317,–**
Dorint Clubhotel, Tel. 0 29 81 - 20 33
5788 Winterberg-Neuastenberg

Freizeitpark 4798 Fürstenberg
Tolle Wochenendsause f. Clubs/Vereine ab 169,– DM inkl. Bus, VP, Kapelle, Königschießen.
Tel. (0 29 92) 7 15

Freizeitpark 4798 Fürstenberg
Tolle Wochenendsause f. Clubs/Vereine ab 169,– DM inkl. Bus, VP, Kapelle, Königschießen.
Tel. (0 29 92) 7 15

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag angeben.

Komfortable
Appartementanlage Hohenroda
BEI BAD HERSFELD
mit großem Freizeitangebot
☎ 06676 · 511

HARZ

Wohin? ins Hotel Waldgarten, 3391 Wildemann/Oberharz ☎ 05323/6229
mod. Hotel mit viel Komfort · Hallenbad · ÜF ab 30,– Du/WC ab 39,– · Hausprospekt

– Wirklich eine gute Idee — mal wieder ausspannen im –
Harzhotel Romantischer Winkel
Behagl., gemütl., ruhig, direkt am Kurpark und See.
Schwimmbad, Sauna, Solarium, Urgemütl. Restaurants, Kamin.
Familie Oelkers, 3423 Bad Sachsa, Telefon (0 55 23) 10 05 — Hausprospekt

RHEUMA?
Moorheilbad Bad Grund
Auskunft durch Kurverwaltung
3362 Bad Grund · Tel. (0 53 27) 20 21

GEWICHTSABNAHME
garantiert durch
SCHROTHKUREN
in Norddeutschland
In einem der schönsten Hotels im Südharz, aller Komfort, besond. günstig
14 Tage von DM 1100,- bis DM 1400,-
21 Tage von DM 1500,- bis DM 1950,-
Hausprospekt bitte anfordern.
Kneipp- und Schroth-Kurhotel „Wiesenbeker Teich"
3422 Bad Lauterberg im Harz
Tel. 0 55 24 / 33 09 und 29 94



Erleben Sie die Erholungswelt des Panoramic
Genießen Sie den Harz im **Frühling**
Preiswerte Angebote für alle, die gerne unabhängig sind
Tel.: 0 55 24-8 46 12
PANORAMIC
Apartments für Ferien + Zweiturlaub
Bad Lauterberg im Harz
Postfach · 3422 Bad Lauterberg

LÜNEBURGER HEIDE

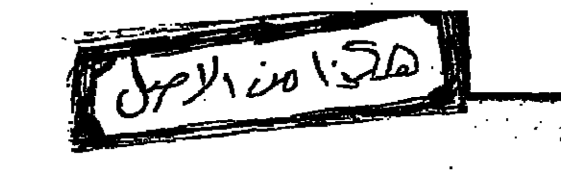


Quelle zur Gesundheit
Grüne Lunge Uelzen
Hier finden Sie alles, was gesund und fit hält: viel frische Luft, grüne Wiesen, weite Felder, tiefe Wälder, ruhige Luftkur- und Erholungsorte. Fordern Sie kostenlos den illustrierten Kartenführer mit umfassenden Preisangeboten an.
FVV Lüneburger Heide
AG Fremdenverkehr Abt. 3324
Postfach 775, 3110 Uelzen
Telefon: 05 81 / 7 30 40
Vielfältige Lüneburger Heide...
IHR GUTSCHEIN FÜR INFO-MATERIAL

Fintel
Erholung am Rande der Lüneburger Heide. Nähe Naturschutzpark. Wandern und Radeln in unberührter Natur. Auch für Reisegesellschaften (Busse) geeignet. Ü./Fr. ab 15,– DM, Ferienwohnungen (4 Personen) ab 30,– DM Ferien auf dem Bauernhof. Großes Freizeitangebot.
Verkehrsverein Fintel
2121 Fintel, Tel. 0 42 65 / 3 43

Urlaub bei einer Malerin in der Heide
auf einem alten Hof, idyllische Lage, ländliche Umgebung, gr. u. kl. App. Mal- und Töpferstunden möglich, Reitpferdeunterstellmöglichkeit.
Tel. 0 51 93 / 23 88

So erreichen Sie die Anzeigenabteilung REISE-WELT MODERNES REISEN
Tel. (0 2054) 101 518/524
FS: 8 579 104 asd
DIE WELT
WELT am SONNTAG



SPORT/HOBBY

Bridge und Golf

In der Kurstadt Bad Neuenahr-Ahrweiler finden vom siebten bis zum 21. Juli und vom 14. bis zum 28. Juli (mit möglicher Verlängerungswoche) internationale Bridge- und Golfwochen statt. Die Bridge-Arrangements werden im Steigenberger Kurhotel unter Leitung des bekannten Bridge-Profis Reinhard Marsal durchgeführt. Die Golf-Spiele werden auf dem landschaftlich reizvoll gelegenen 18-Loch Meisterschaftsplatz des Golf Clubs Köhlerhof ausgetragen. Für jede Woche gibt es Einzelwertungen in Bridge und Golf, sowie Kombinationswertungen von Bridge und Golf. Das Angebot einschließlich Übernachtung mit Halbpension im Steigenberger Kurhotel kostet für das Bridge-Arrangement 1780 Mark, für das Golf-Arrangement 1835 Mark und für die Kombination Bridge und Golf 2080 Mark. Im Preis inbegriffen sind außerdem der Begrüßungscocktail, ein Galamenü, eine Rotweinprobe mit Kreszenzen von der Ahr sowie viele attraktive Preise. (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein, Bad Neuenahr-Ahrweiler oder über die Touristeninformation, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler).

Segelfliegen über dem spanischen Hochland / Auf gleichem Kurs mit Geiern und Störchen

Segovia, 80 Kilometer nordwestlich von Madrid, ist historisch überaus interessant, und das trocken-heiße Klima läßt sich selbst im Sommer gut ertragen. Dennoch bemerke ich in der Stadt kaum ausländische Touristen. Erst als ich am folgenden Tag die Stadt mit einem Mietwagen verlasse, nehme ich einen jungen Deutschen als Anhalter mit. Er will in eins der nahegelegenen Dörfer und erzählt von einer deutschen Segelflugschule, die dort den Sommer über Streckenfluglehrgänge anbiete. Auch er selbst mache gerade einen dreiwöchigen Fliegerurlaub.

Ich denke an die Störche, die ich gestern bei ihrem majestätischen Flug sehnsüchtig und neidisch beobachtet habe und … „Sag mal, könnte ich da eigentlich auch einmal mitfliegen?" Wenig später rede ich mit Ingo, dem Fluglehrer, und tatsächlich erhalte ich einen Termin.

Als ich an der 1000 Meter langen asphaltierten Startbahn ankomme, stehen etwa fünfzehn Segelflugzeuge bereit. Einige der Piloten säubern die Tragflächen penibel von den Resten der Insekten, die beim letzten Flug aufgeprallt waren. Sogar der gelbliche Pollenstaub der Gräser, der sich über Nacht in einer feinen Schicht ablagert, muß entfernt werden, um die optimalen Strömungseigenschaften dieser Hochleistungsflugzeuge zu erhalten. Im Schatten eines Sonnensegels werden die Wetterbedingungen diskutiert und die Karten studiert. Alle sind einsatzbereit, um den Funkverkehr zu überwachen, beim Start behilflich zu sein und gelandete Flugzeuge zum Start zurückzuschieben. Manchmal tritt babylonische Sprachverwirrung ein, denn es ist eine internationale Gesellschaft.

Der einzige Einheimische in der Nähe ist ein Schäfer, der mit seiner Herde in diesem kargen Weideland umherzieht. Vor einem unserer eleganten Kunststoff-Flugzeuge bleibt er einen Moment stehen. Zwei Welten stehen unvermittelt nebeneinander.

Ingos Stimme reißt mich aus meinen Grübeleien: Es ist soweit, und wir schieben den doppelsitzigen „Janus" auf die Startbahn. Er lacht mir freundlich zu, während ich umständlich in das enge Cockpit steige. Dennoch fühle ich die Anspannung in mir, als ich fest angeschnallt, halb sitzend, halb liegend, die vielen unbekannten Anzeigeinstrumente mustere. Auch der Hinweis, daß ich im Seitenfach eine nützliche Tüte finden könne, wirkt wenig beruhigend.

Über Funk geben wir die Aufforderung zum Starten an das Schleppflugzeug, müssen uns aber noch etwas gedulden. Unter der geschlossenen Plexiglashaube sitzen wir wie im Treibhaus: Das Thermometer steigt zusehends von 30 Grad auf über 70 Grad Celsius. Endlich strafft sich das 40 Meter lange Schleppseil. Schon nach wenigen Sekunden schweben wir hinter dem einmotorigen Flugzeug, das uns bis auf 600 Meter hinaufbringt. Hier klinken wir die Seilverbindung aus, und die Motormaschine dreht in steiler Linkskurve ab.

Die Herausforderung des motorlosen Fliegens beginnt. Es gilt, die Schwerkraft zu überwinden und die Thermik, den Aufwind, zu nutzen, der bei Sonneneinstrahlung durch Temperaturunterschiede der Luft entsteht.



Segelflugzeug mit optimalen Strömungseigenschaften
FOTO: LOTHAR BREUSTEDT

Niemand ist darin geschickter als die größeren Vögel, die uns verläßlicher als unsere Instrumente zeigen, wo es „hinaufgeht". „Siehst du den Geier dort?" fragt Ingo und steuert schon auf ihn zu. Jetzt erkenne auch ich ihn: Mit ausgebreiteten Schwingen zieht er langsam seine Kreise. Als wir die Stelle erreichen, sind wir schon auf 400 Meter abgesunken und sehen unter uns zwei Störche. Sie kreisen im gleichen Aufwindgebiet, lassen sich von unserem schneeweißen „Riesenvogel" gar nicht beeindrucken und zeigen uns, wenn sich unsere Kreisbahnen nähern, ihre prächtigen, schwarz-weiß gezeichneten Schwingen.

Über uns, in braunem, zottigem Federkleid, der Gänsegeier, dem wir uns langsam nähern. Seine Spannweite muß etwa zweieinhalb Meter betragen. Die Handschwingen sind ausgespreizt wie lange, spitze Krallen. Das ist der Traum vom Fliegen, hier begegnen sich Natur und Technik auf faire Weise, kein stinkender, dröhnender Motor stört uns und die anderen Lebewesen.

Das Variometer zeigt jetzt eine Steiggeschwindigkeit von vier Metern in der Sekunde an, und wir bleiben in diesem Aufwind, bis wir etwa 2000 Meter Höhe gewonnen haben. Nach kurzem Flug über die etwas eintönige, wasserarme Hochebene, erreichen wir Segovia und blicken hinab auf die alte königliche Burg, die Kathedrale und den römischen Aquädukt. Um das Jahr 100 nach Christus wurde er aus großen Granitblöcken ohne Verwendung von Mörtel gebaut und erreicht eine Höhe von 29 Metern. Noch heute fließt darin das Gebirgswasser des 17 Kilometer entfernten Rio Frio nach Segovia.

Dem Verlauf des Aquäduktes folgend, nähern wir uns nun der Sierra Guadarrama, auf deren höchstem Gipfel (2406 Meter) noch im Frühsommer eine Schneehaube schimmert. Extreme klimatische Unterschiede erleben wir in nur wenigen Minuten Flugzeit. Mit geringer Höhe gleiten wir über bewaldete Hügel, Bergkämme und schroffe Felsabstürze in einsamer, wilder Schönheit. Man glaubt es dem Reiseführer, daß heute noch zahlreiche Wölfe und Steinadler in dieser entlegenen Gegend heimisch sind.

In der Ferne taucht der Ort El Escorial auf. Das weltberühmte Kloster und der königliche Palast locken täglich Touristenscharen an. Ständig ändern sich Landschaft und Perspektive. Neue Eindrücke fliegen auf mich zu – bleiben wieder zurück. Staunend und schauend vergeht die Zeit „wie im Fluge".

Noch einmal steigen wir höher, bis sich der Blick öffnet auf die weite, gelblich-braune Hochebene, von der wir vor einer guten Stunde gestartet sind. Nach sanfter Landung und kurzem Ausrollen kommt unsere Maschine genau vor ihrer Box zum Stehen, wo sie für die Nacht festgebunden wird.

Relativ gering für dieses Erlebnis erschienen mir meine Kosten von etwa 100 Mark, aber ich vermute, daß ein mehrwöchiger Fliegerurlaub unangenehm teuer werden müsse. Der junge Deutsche antwortet mir lächelnd: Nun, ein kleiner Luxus sei das schon, aber durch gegenseitige Hilfe bei der Abwicklung des Flugverkehrs hielten sich die Kosten doch in Grenzen. Er weist auf sein kleines Zwei-Personen Zelt, das, als silberner Punkt zu erkennen, einsam auf der weiten Grasfläche steht. Und der Abend beschert ihm dort einen prächtigen Sonnenuntergang …

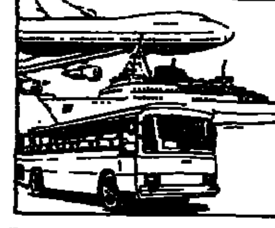
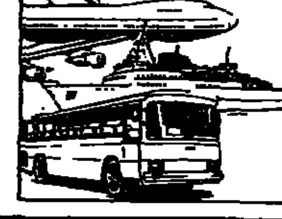
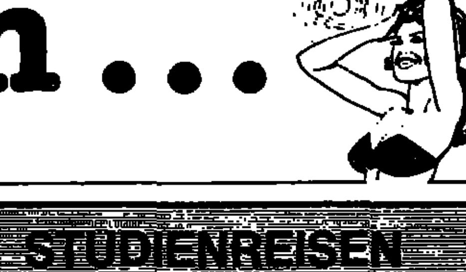
LOTHAR BREUSTEDT

*

Segelflugausbildung: Kurse sind im Programm der Segelflugschule Oerlinghausen, Am Flugplatz, 4811 Oerlinghausen, ausgeschrieben.

Auskunft: Spanisches Fremdenverkehrsamt, Steinweg 5, 6000 Frankfurt 1.

Kurzentschlossen nach …
Ein Urlaubs-ABC

TOURISTIK



Sonne, Kultur, Meer und mehr

Als Urlaubsland hat Ihnen die Türkei viel zu bieten. Wo können Sie schon 8.000 Kilometer Küste finden und dabei auch noch zwischen Mittelmeer, Schwarzem Meer, Agäischem Meer und Marmara-Meer *mit seinem kristallklaren Wasser wählen. Und der sprichwörtliche* blaue Himmel begleitet Sie an 300 sonnigen Tagen.

Doch damit nicht genug. Denn die Türkei hat mehr als nur Meer. Reizvolle Städte und eine Vielzahl antiker Stätten vermitteln Ihnen den Zauber dieses traumhaft schönen Landes mit seiner *außergewöhnlichen Kultur.*

Erleben Sie die köstliche Gastronomie mit ihren lukullischen Genüssen und die überaus herzliche Gastfreundschaft.

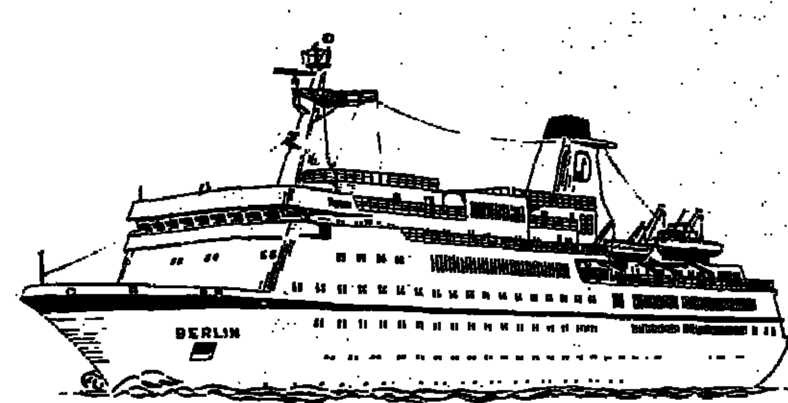
Faszinierende Folklore, die Sie nie vergessen werden, und vielfältige Einkaufsmöglichkeiten lassen Sie diesen Urlaub einmal anders genießen.

Türkei – wo Gast und Freundschaft noch ein Wort ist.



Fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an: W/WamS
INFORMATIONSABTEILUNG
DES TÜRKISCHEN GENERALKONSULATS
Baseler Str. 35–37, D-6000 Frankfurt a. M. 1, Tel. 0 69/23 30 81-2
Karlsplatz 3/I, D-8000 München 2, Tel. 0 89/59 49 02 u. 59 43 17
Bitte senden Sie mir kostenlose Informationen
Name ______
Adresse ______

Ihre Entscheidung für den Sommer 1985
Deutsche Kreuzfahrttradition
»BERLIN«



Norwegens schönste Fjorde · 7-Tage-Kreuzfahrt

25. 05., 01. 06., 22. 06., 29. 06., 06. 07. 1985 ab DM 1640,–

Bremerhaven – Hardangerfjord – Sognefjord – Naryfjord – Storfjord – Synnulvsfjord – Geirangerfjord – Byfjord – Bergen – Bremerhaven

Mitternachtssonne am Nordkap

08. 06. – 22. 06. 1985 ab DM 3280,–

Bremerhaven – Gudvangen – Flam – Trondheim – Lofoten – Narvik – Hammerfest – Nordkap – Geirangerfjord – Bergen – Bremerhaven

Auf Nordlandkurs nach Spitzbergen

13. 07. – 31. 07. 1985 ab DM 4220,–

Bremerhaven – Shetland – Faeroer – Island – Jan Mayen – Spitzbergen – *Hammerfest – Nordkap – Hellesylt – Geiranger – Bergen – Travemünde*

Ausführliche Prospekte und Auskünfte bei Ihrem Reisebüro



PETER DEILMANN REEDEREI
Am Hafensteig 19
2430 Neustadt in Holstein
Telefon (0 45 61) 60 41

seetours international
Weißfrauenstraße 3
6000 Frankfurt am Main 1
Telefon (069) 13 33-1

Schicken Sie uns diesen Coupon – was die Berlin ist schon auf dem Weg zu Ihnen. Oder machen Sie sich auf den Weg in Ihr Reisebüro
Name ______
Straße ______
PLZ Ort ______

Exklusiv und preisgekrönt
MARITIM HOTEL UND APARTHOTEL TENERIFFA
Direkt am Meer – auf der Insel des ewigen Frühlings.
2 Wochen Übern./Frühstücksbuffet inkl. Flug ab Düsseldorf ab DM 1329,–
Kurzfristige Termine frei!
Beratung und zahlreiche andere Angebote über maritim Hotel-Reisedienst 4000 Düsseldorf Am Wehrhahn 76 (02 11) 35 06 78 oder bei Ihrem Reisebüro

Die ideale Kombination
Verbinden Sie Ihre Ferien mit Golfspielen. Unsere Angebote: Dom Pedro, Dona Filipa, Quinta do Lago / Algarve, Portugal. Anfragen und Buchung: MOTIF GmbH, Thorwaldsenstr. 43, 6000 Frankfurt/M.

Besonders preisgünstig:
Große Südafrika-Rundreise (22 Tage)
Preis ab Ffm. 7 445,–
Reisetermin: 19. 7. 1985
A-REISEN
Postfach 11 01 22
6000 Frankfurt 1
Tel. 0 69 / 23 01 63

Urlaubsplanung

In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG gibt's Anregungen und Angebote in Hülle und Fülle. Für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel.

SprachKurse SprachReisen
England · Irland · USA
Frankreich · Italien · Spanien
Alle Informationen im kostenlosen 32-seitigen Programm 1985
SSF-Sprachreisen GmbH
Mitglied im FDSV · Fachverband Deutscher Sprachreise-Veranstalter e.V.
7800 Freiburg · Bismarckallee 2a
☎ (0761) 210079 · Telex 7721544

CHINA
Nutzen Sie unsere Erfahrung
seit 10 Jahren
nach China und in die Mongolei
über 50 3-4wöchige Reisekombinationen
12-Tage-Kurzreisen schon ab DM 3 515,–
Auch China-Einzelreisen möglich
MONGOLEI
Bitte Prospekt anfordern.
S.O.T.-Reisen
Tizianstraße 3
8200 Rosenheim
Tel. 0 80 31/6 66 16
die reise idee
seven ocean tours

Weltweite Flüge
Sprechen Sie mit Spezialisten
Reisebüro Sky Tours
Tel. 0 69 / 76 26 67 od. 76 10 83



TS MAXIM GORKI: Island-/Canada-Kreuzfahrt mit Künstlern des Bolshoi-Theaters.

Zwei Reisen mit neuer erlebnisreicher Route: von Deutschland über Island nach Canada zum St. Lorenz Strom. Und zurück über die Azoren und *Madeira*. ***Das Besondere:*** weltberühmte Künstler des Bolshoi-Theaters treten für Sie auf.
Vor- und Nach-Programm New York/Niagara-Fälle möglich.

Island und Canada
Bremerhaven – Orkney-Inseln – *Island – Neufundland* – St. Pierre-et-Miquelon – Gaspé/Canada – Quebec – Montreal.
Vom 15. 8. bis 28. 8. 85 (14 Tage), inklusive Rückflug nach Frankfurt, je Person noch frei ab **3.920,–**

Canada und Atlantische Inseln
Montreal – Quebec – Saguenay-River – Baie/Canada – Charlottetown/Prince Edward-Insel – Ingonish und Sydney/Cape Breton-Insel – Halifax/Neuschottland – Ponta Delgada/Azoren – Funchal/*Madeira* – Genua.
Vom 28. 8. bis 15. 9. 85 (19 Tage), inklusive Flug von Frankfurt nach Montreal, je Person noch frei ab **4.830,–**

Beide Reisen können miteinander kombiniert werden zur Großen ***Island, Canada und Atlantische Inseln-Kreuzfahrt.***

Beratung und Buchung in allen NUR TOURISTIC-REISEBÜROS – 67 x in Deutschland. Telefonische Expertenberatung: 0 69/2 69 03 99.

NUR TOURISTIC REISEBÜRO



Richtung Irland ohne Umweg auch in der Hochsaison '85

DER NEUE ERWEITERTE SPARTARIF:

Ab 2 Erwachsenen mit PKW, Kleinbus oder Wohnmobil (bis 6,09 m Länge) in der Hochsaison vom 29.6.–31.8.85 **Montag – Mittwoch** ab Frankreich und ab Irland bei Buchung von Hin- und Rückreise an den genannten Verkehrstagen **DM 250,– gespart.**

Bis 28.6.1985:
4 Erwachsene mit 4-Bett-Kabine Unterdeck inkl. PKW, Kleinbus oder Wohnmobil bis 6,09 m Länge – hin und zurück:
ab DM 1048,– (1.5.–28.6. und 1.9.–30.9.85)*
ab DM 1288,– (1.5.–28.6. und 1.9.–30.9.85)**
*bei maximal 7 Übernachtungen in Irland
**an den Abfahrtstagen Montag – Donnerstag

Außerdem Gruppenermäßigungen, Studenten- und Seniorentarife.
Buchungen in Ihrem Reisebüro!



Karl Geuther GmbH & Co. · Generalagent der ICL in Deutschland
Martinistraße 58 · 2800 Bremen 1 · Tel. (04 21) 17 60-1





Schwarzmeerküste

Die beliebten Badeorte **MAMAIA, EFORIE, NEPTUN** und **JUPITER** bieten alles für den abwechslungsreichen Familienurlaub. Breite Strände, komfortable Hotels, Spielplätze, Kinderbetreuung, viel Spaß, Sport und Unterhaltung – sowie zahlreiche Ausflugsprogramme im In- und Ausland. **Besonders großzügig sind unsere Kinder-Ermäßigungen.**
2 Wochen VP incl. Flug ab DM 499,–

Karpaten

Ruhe und Erholung in unberührter Natur. Wandern, Reiten, Ausflüge, Bergtouren, umfangreiche Kultur- und Folkloreangebote u.v.m. In den berühmten Luftkurorten **SINAIA, PREDEAL** und **POIANA BRASOV** finden Sie moderne Hotels mit erlesenem Service und viel Verständnis für Kinder.
2 Wochen VP incl. Flug ab DM 644,–

Kuren

Kur-Urlaub in namhaften Heilbädern wie **BAD HERCULANE, FELIX, TUSNAD, SOVATA, CALIMANESTI, SLANIC** in den Karpaten und **EFORIE, NEPTUN, MANGALIA** an der Schwarzmeerküste. Geboten werden international anerkannte Naturheilverfahren gegen Rheuma, Herz- und Gefäßkrankheiten, Frauenleiden, Hautleiden, Erkrankungen des Verdauungstraktes – sowie ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm.
3 Wochen VP incl. Flug u. Kur ab DM 1239,–

Auto-Reisen

Im eigenen Auto oder mit dem Mietwagen, auf eigene Faust oder mit Vorreservierungen. Angeboten werden z.B.: ● **Fly & Drive** 1 Wo. Schwarzmeerküste, 1 Wo. Rundreise im Mietwagen. ● **Hotel- u. Campinggutscheine,** großzügige Kinderermäßigung, Bons für 5 l Super oder Diesel, **ab DM 29,– pro Tag.**

Weitere Informationen über Rumänien erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder direkt von uns.

Coupon: Bitte senden Sie mir weitere Informationen
Rumänisches Touristenamt
Neue Mainzer Str. 1 6000 Frankfurt/M. Tel. 069/23 69 41-3
Corneliusstr. 16 4000 Düsseldorf Tel. 0211/37 10 47-8
☐ Schwarzmeerküste ☐ Kuren
☐ Karpaten ☐ Auto · Reisen WW
Name ______ Anschrift ______



Wenn Sie auf die Britische Insel wollen, sollten Sie über Calais fahren, denn nur ein 33 Kilometer breiter Meeresarm trennt diese Hafenstadt von England. Calais liegt also an erster Stelle unter den Häfen des Kontinents, wenn Sie den Ärmelkanal überqueren wollen (über 8 Millionen Passagiere im Jahre 1983).

Modernste Transiteinrichtungen bieten den Reisenden ein Höchstmaß an Komfort in einem angenehmen und gepflegten Rahmen: Buchungsschalter der Fährgesellschaften, ein Wechselbüro, mehrere Boutiquen, eine Bar, ein Restaurant, ein *Selbstbedienungsrestaurant und vieles mehr.*
16 Hektar Parkfläche, gute Verbindungsstraßen sowie Ladebrücken mit 2 Ebenen garantieren Ihnen, daß Sie bequem und schnell an Bord gelangen.

Die meisten Überfahrten : *Calais bietet* täglich bis zu 104 Überfahrten. Das gestattet Ihnen, mit modernsten Autofähren jederzeit sehr schnell nach England zu gelangen. Eine angenehme Mini-Kreuzfahrt von 75 Minuten reicht aus zur Überquerung des Ärmelkanals, und mit der Luftkissenfähre dauert es gar nur 30 *Minuten bis Dover.*

Die Abfahrtstermine und Preise erfragen Sie bitte in Ihrem Reisebüro oder direkt bei den Gesellschaften Townsend Thoresen oder Sealink (zuständig für Autofährschiffe) und Hoverspeed (zuständig für Luftkissenfähren).

Gute Reise also – via Calais !

VIA Calais
DER FÜHRENDE EUROPÄISCHE HAFEN FÜR DEN VERKEHR MIT ENGLAND



BÜCHER

Dolmetscher für Speisen

Frankreich und Italien zählen nach wie vor zu den beliebtesten Reisezielen der Deutschen. Die beiden klassischen Urlaubsländer lokcken Touristen nicht nur mit Sonne, Meer und Kultur, sondern auch mit exzellenter Küche. Doch die Bezeichnungen französischer und italienischer Speisen gibt selbst guten Kennern der Sprachen beim Lesen der Speisekarte Rätsel auf. Die Wörterbücher „Frankreich" und „Italien" sollen dieses Problem lösen: Die beiden „Kulinarischen Dolmetscher" (erschienen im Mosaik Verlag München; Preis pro Band 9,80 Mark) sind übersichtlich gegliedert nach dem Vokabular der Speisen und Getränke, Redewendungen und Grundvokabular. Zudem findet man Informationen über die jeweiligen Provinzen und ihre Eigenheiten, sowie ein Restaurantverzeichnis.

HB-Bildatlas Rheinpfalz

In elf Kapiteln präsentiert der neue HB-Bildatlas Spezial Band 16 die Geschichte des Weingebietes Rheinpflaz, seine großen Weingüter, die verschiedenen Rebsorten und die Jahrgänge. Der Leser erfährt vieles über die Arbeit der Kellermeister oder über die neuen Rebenzüchtungen. Die Texte sind mit zahlreichen Farbabbildungen illustriert. Die Dokumentation mit einer Straßenübersichtskarte nennt alle Orte des Gebietes mit ihren Groß- und Einzellagen, Festen, Sehenswürdigkeieten und wichtigsten Rebsorten. Der HB-Bildatlas Spezial „Weinlandschaft Rheinpfalz" ist in der HB Verlags- und Vertriebsgesellschaft, Hamburg erschienen und kostet 9,80 Mark.

Reiseführer Schweiz

Schweiz-Urlauber finden in dem Berlitz Reiseführer „Schweiz" (Falk-Verlag, Burchardstraße 8, 2000 Hamburg, Preis: 14,80 Mark) auf 192 teils illustrierten Seiten viele Informationen über die Heimat Wilhelm Tells. Der geschichtliche Überblick beleuchtet die Entwicklung der Schweiz, farbige Karten und Stadtpläne erleichtern das Auffinden von Sehenswürdigkeietn. In den Abschnitten Sport, Feste, Einkaufsbummel, Unterhaltung und Tafelfreuden findet man Tips zur Freizeitgestaltung. Anschriften und allgemeinen Angaben von A bis Z runden das Handbuch ab.

Nach „rosarot" lockt die Bahn mit „Rail & Fly"

tdt, Montreux

Die Deutsche Bundesbahn steht 1985 gehörig unter Dampf: zahlreiche Neuigkeiten – die vom zuständigen Vorstandsmitglied Hemjoe Klein auf der 21. Tagung des deutschen Reisebüros (DER) in Montreux bekannt gegeben wurden – werden in den nächsten Monaten dem Verbraucher offeriert.

Auffälligstes Angebot ist das Pauschalprogramm „Intercity-Plus", das von 58 Bahnhöfen gestartet wird. Dieses Pauschalangebot ist zunächst auf die Erste Klasse beschränkt und soll zu einem späteren Zeitpunkt auch in der Zweiten Klasse eingeführt werden. In dem Paket sind nicht nur der Fahrschein enthalten, sondern auch zahlreiche Extras wie Parkscheine, Tickets für öffentliche Verkehrsmittel, Gutscheine für Taxen und Restaurants sowie Bons für Mietwagen. An Hotelunterkünfte als integrierter Bestandteil dieser Reiseangebote ist allerdings vorerst noch nicht gedacht.

Die zweite Novität – die ebenso wie „Intercity-Plus" noch auf die amtliche Genehmigung warten muß – kommt beim Autoreisezug zum Tragen: Neu eingeführte Rabatte bis zu 40 Prozent sollen vor allem Familien zugute kommen. Wesentlich ist auch die Aufstockung des Angebots: Vom 2. Juni an verkehren die wichtigsten Autoreisezüge täglich.

Neue Aspekte auch bei den Angeboten „Park and Rail" und „Rail and Road", die ebenfalls ab Anfang Juni gekauft werden können: ein Rabattsystem soll Autofahrern die Schiene schmackhaft machen.

Das für Urlauber interessanteste Angebot heißt „Rail and Fly", wird wie auch ein Gepäckservice „Haustür–Flughafen" erst Anfang Dezember realisiert werden: Dann soll die Anreise im Zug ein fester Bestandteil der Flugpauschalreise sein. In der Praxis heißt dies, daß ein Voucher der Reiseunterlagen für die Anreise und Abreise im Zug bestimmt ist, die dann auch schon im Pauschalpreis eingerechnet ist. Der Anteil am Gesamtpreis der Reise wird pro Person etwa 70 Mark betragen.

Schließlich schlummert in den Schubladen der Bahnstrategen ein sogenanntes „neues Urlaubskonzept", das bis spätestens 1990 verwirklicht sein soll. Einzelheiten dazu will das Unternehmen allerdings noch nicht nennen.

Klare Bergseen, grüne Wälder und eine Luft, in der man tief durchatmen kann, bilden den Dreiklang in der geschützten und gepflegten Natur des Salzburger Landes – wie hier der Reedsee im Kötschachtal bei Badgastein. Dem Seenreichtum besonders im Salzkammergut und im Alpenvorland verdankt das Salzburger Land unter anderem seinen guten Ruf als Landschaft, in der man sich hervorragend erholen kann – Idyllen, die sich vor allem dem Wanderer erschließen.

FOTO: DIE WELT



Natur mitten im Herzen der Mozartstadt

Salzburg

Er kam eines Nachts, keiner weiß woher. Er trabte durch die Gassen der Altstadt, erklomm den Kapuzinerberg, und die Aussicht auf die Mozartstadt gefiel ihm. Der Gamsbock blieb. Naturfreunde hatte ein Einsehen mit seiner Einsamkeit und verschafften ihm eine Gefährtin. Die Folgen blieben nicht aus. Seither gibt es eine Gemsenkolonie in Salzburg, wo sie bei ihren Turnstunden auf den Felsen der Stadt zu beobachten sind.

Und weil dort oben auch noch Alpenrosen blühen, weil ab und an ein Weißkopfgeier, der zur Sommerfrische im Salzburger Land weilt, einen Ausflug über Salzburg startet, weil das „Haus der Natur", ein attraktives Naturkundemuseum im Jahr rund 350 000 Besucher zählt, und was der Gründe noch mehr sind, darum tritt neben der Kultur heuer in der Mozartstadt auch die Natur in den Mittelpunkt.

„Natur und Kultur im Salzburger Land" ist das Motto, unter dem die touristischen Aktivitäten Salzburgs und des gesamten österreichischen Bundeslandes 1985 stehen. Daß dies mehr ist als ein modisches, politisch grünes Lippenbekenntnis, können die Salzburger belegen. Sie, die erst kürzlich eine „Landesanwaltschaft für Umwelt und Ökologie" als Behörde der Landesregierung einrichteten, haben schon mit vielen anderen Maßnahmen in den vergangenen Jahrzehnten auf dem Gebiete des Naturschutz wegweisend für den Alpenraum gehandelt. Dank des Aufwandes, der seit Jahren im Salzburger Land für den Gewässerschutz getrieben wird, haben die meisten Seen wieder Trinkwasserqualität. Mehr als ein Viertel der Fläche des Salzburger Landes sind schon Schutzgebiete, die dafür aufgewandten Mittel dreimal so hoch wie für den Fremdenverkehr. So nimmt es nicht wunder, daß Österreichs erster Nationalpark in diesem Sommer im Salzburger Land, genauer im Pinzgau, eröffnet wird. Mit 900 Quadratkilometern ist er einer der größten Europas.

120 Dreitausender und 169 Gletscher bilden nicht nur eine der schönsten hochalpinen Landschaften Europas, sondern mit den bachdurchzogenen Tälern und den blühenden Almwiesen auch eine behutsam gepflegte Kulturlandschaft. Ist der Kern des Nationalparks nur durch ganz schmale Fußwege erschlossen, an denen dezent eingefügte Informationsstellen den Wanderer mit den einzelnen Naturdenkmälern vertraut machen, so wird in der Außenzone durchaus Almwirtschaft betrieben, aber im altmodischen, ursprünglichen Sinne, wie sie das Bild dieser Landschaft mitgeprägt hat. Der Nationalpark Hohe Tauern soll deshalb kein Stück konservierte Natur sein, sondern ein Beispiel „wie auch heute der Mensch in Harmonie, aber auch in höchster Ehrfurcht mit der Natur und als Teil von ihr leben kann."

Daß es beim Leben mit und in der Natur auch Konflikte gibt, daß Ökonomie und Ökologie gelegentlich im Widerstreit liegen, ist unvermeidlich. Mit wachsendem Umweltbewußtsein fallen die Lösungen dieser Konflikte öfter zugunsten der Natur aus. Kraftwerke, die Flußauen und Moorbiotope zerstören würden, werden nicht gebaut, Gletscher für die Erschließung durch Skiläufer gesperrt, Bergbäche dürfen ungestaut zu Tal eilen und weiter für Musik in der Landschaft sorgen.

Den schönsten Sieg trug kürzlich ein kleiner Vogel über die Bewohner eines Tauerndorfes davon. In dem Moorgebiet am Ortsrand sollte ein Freizeitzentrum mit Tennisplätzen und Squashhalle entstehen, als Attraktion für die Feriengäste, mit der schließlich auch Geld zu verdienen ist. Die Tennisplätze wurden nicht gebaut, weil auf dem Gelände ein rotsterniges Blaukehlchen brütete. Da es in ganz Europa noch zehn Pärchen dieser raren Spezies gibt, wollte man sie nicht vertreiben. Der gefiederte Sänger hat Baumaschinen, Bagger und Beton besiegt, ein Mini-David, der einen riesigen Goliath schlug. Jubilierend überfliegt er sein Moor, ein Symbol dafür, daß die sinnvolle Erhaltung der Natur hier im Salzburger Land wirklich Priorität hat.

Die Feriengäste werden es den Salzburgern danken. Vor allem morgen und in Zukunft, wenn das Erlebnis unzerstörter Natur schon Seltenheitswert haben kann.

BIRGIT CREMERS

Dornröschen am Bosporus

Auf der Suche nach dem „anderen" Reiseland und nach neuen Zielen für ihren Urlaub grübeln in jedem Jahr Millionen Bundesbürger, wohin sie dieses Mal fahren sollen. Da gibt es ein wunderschönes Reiseland – so nah und doch so fern – an das Jahrzehntelang kaum jemand dachte: die Türkei. Im letzten Jahr war das anders. Mehr als 238 000 Bundesbürger besuchten 1984 die reizvollen Ziele im Heimatland unserer Gastarbeiter. Das ist eine Steigerung von 36,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr!

An den von Sonne und Wärme verwöhnten geschichtlich beladenen Küsten der Ägäis von den Dardanellen bis Bodrum und der „türkischen Riviera" von Marmaris bis Antalya entstehen jetzt viele Feriensiedlungen. Auch der Robinson Club öffnet seine Pforten.

Mindestens 60 Reiseveranstalter bieten die Türkei an, zum Rundreisen auf den Spuren der Geschichte, zum Faulenzen, zum Segeln. Dennoch ist die Türkei immer noch für Millionen deutscher Urlauber sozusagen jungfräulicher Boden. Türkei, das ist Ferne und Orient, sind fremde Sitten und Gebräuche. Urlauber, die hingefahren sind, waren überrascht, daß sich die Türkei ganz anders darbot als sie sich das Land nach dem ungenauen Kennenlernen der Türken in Deutschland vorgestellt hatten.

Noch ist Reisen in der Türkei fast immer ein kleines Abenteuer. Das macht den Reiz aus, und der südländische Lebensrhythmus ist für uns Nordländer eine Verlockung. Die Menschen in den Häfen, den Dörfern, den Städten, auch in Gasthäusern und Hotels sind von geradezu umwerfender Liebenswürdigkeit und Dienstbereitschaft. Eigenschaften, die konkurrieren können mit den Vorzügen anderer mediterraner Reiseländer, wo mit der Perfektionierung der Ferienwelt oftmals Stück für Stück die Gastlichkeit abbröckelte.

Es scheint so, als käme die Türkei als Reiseland nun endlich in Mode. Die landschaftliche Schönheit, die kulturellen Schätze, die bislang im Dornröschenschlaf da lagen, gewinnen endlich Aufmerksamkeit. Und es ist ein liebenswertes Ferienland, das seine Gäste traditionell mit „güle, güle" verabschiedet – was etwa heißt „Gehe hin mit einem Lächeln!"

F. V.

HOLLAND

WILLKOMMEN IN... SCHEVENINGEN, DEN HAAG UND KIJKDUIN.

Ihr Feriengenuß verdreifacht sich in einer Weltstadt mit zwei Nordseebadeorten.
Scheveningen: lebendig rund um das Jahr mit Spielkasino, Wellenbad, Pier und überdachter Palace Promenade – Das Einkaufszentrum, das an 7 Tagen in der Woche bis 22.00 Uhr geöffnet ist. In jeder Saison können Sie zugleich auch Theatervorstellungen besuchen.
Den Haag: königliche Residenz mit historischer Tradition.
Kijkduin: intim-gesellig für die Familie, mit Ladenzentrum (auch am Sonntag geöffnet).

100 JAHRE KURHAUS HOTEL

Luxus-Hotel direkt am Strand mit Wellenbad und Casino.
Schickes Wochenende (2 Nächte), ab Hfl. 215,– p.P., (3 Nächte, nur ab Freitag), ab Hfl. 292,50 p.P.
1 Woche (7 Nächte), ab Hfl. 682,50 p.P., Pfingsten (3 Nächte + 1 Diner-dansant), ab Hfl. 342,50 p.P.

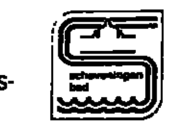
Verlangen Sie unseren Arrangement-Prospekt.
Steigenberger Kurhaus Hotel, Gevers Deynootplein 30, NL 2586 CK Den Haag, Tel. 0031-70-52 00 52 oder Steigenberger Reservation Service, Tel. 069-29 52 47.



EUROTEL — Mit dem einzigen Dachrestaurant und Blumenterrasse in Den Haag/Scheveningen. Appartements und Hotelzimmer ab Hfl. 75,– bis Hfl. 105,– p.P. Im 200 Meter-Radius Strand, Pier, Wellenbad, Kurhaus, Casino. 150 Betten, eigener Parkplatz, 1. Klasse ***. Deutsche Hoteldirektion. Tel.: 0031-70-51 28 21. Spezielle Sportfischerarrangements.

SCHEVENINGEN SCHON AB HFL. 30,–

Direkt am Meer übernachten schon ab Hfl. 30,– p.P. Zimmer mit Frühstück in freundlichen Hotels/Pensionen. Fordern Sie Hotel/Pensionsliste und Veranstaltungsprogramm mit untenstehendem Gutschein an.



Inmitten von Wald und Dünen gelegen, in der Nähe des Nordseestrandes (auch FKK) und der Stadt Den Haag. Geeignet für Gruppen-, Familien- und Individual-Camper mit viel oder wenig Zeit. Camping Ockenburgh, Postfach 16240, 2500 BE Den Haag. Tel. 0031-70-252364.

camping ockenburgh den haag

GÜNSTIG-ARRANGEMENTS MIT VIELEN EXTRAS!

Zwei Übernachtungen ab DM 75. Sieben Übernachtungen ab DM 200.
Fordern Sie per Gutschein gratis Farbprospekt an bei: VVV DEN HAAG/SCHEVENINGEN/KIJKDUIN, Tel. 0031-70-65 89 10.

Ich bestelle hiermit Ihr Gratis-Informationspaket Scheveningen/Den Haag/Kijkduin 1985.
Name: ____
Anschrift: ____
Wohnort: ____ W 17

An: VVV Den Haag/Scheveningen/Kijkduin, Groot Hertoginnelaan 41, 2517 EC Den Haag, Holland.
Tel. 0031-70-65 89 10. Für obengenannte Angebote wenden Sie sich bitte direkt an die Unterkunft Ihrer Wahl.





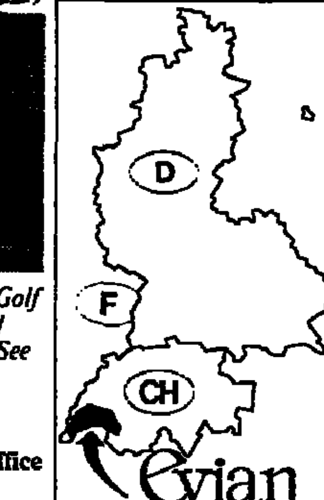
HOL DIR FRISCHEN WIND IN HOLLAND

FRANKREICH

Die Stadt, der See, die Berge, das Flair. **Urlaub am Genfer See**



Evian – das ist Erholung schon an einem längeren Wochenende. Baden im See. Oder im großen Schwimmstadion. Wandern durch idyllische Täler und schattige Wälder. Zu Schiff nach Lausanne. Zum Shopping nach Genf und Montreux. Oder: Mit einem weltbekannten Mineralwasserkuren. Die französische Küche, die romantische Altstadt, das Spielcasino…



Aber auch: Segeln, Bergsteigen, Reiten, Golf oder Tennis. Ein herrliches Sommer- und Wintersportgebiet zwischen dem Genfer See (372 m über dem Meer) und den Bergen Savoyens (mehrere 3000er, Montblanc 4800 m)!
Informationen und Unterlagen von: Office de Tourisme F-74502 EVIAN CEDEX Tel. 0033 50/75 04 26

Hotel du Treizain Saint-Tropez
Geöffnet ab 15. März. Gemütlich und ruhig gelegen mit nur 17 Doppelzimmern, allem Komfort und Meeresblick. Wir sprechen deutsch. Hotel du Treizain, F-83990 Saint-Tropez Telefon 00 33 / 94 56 05 28

Côte d'Azur/Menton
Villa Bianca, direkt am Meer, Ü/reichh. Frühst, deutsch. Leitung. v. Priv. Tel. 00 33-93 57 / 25 11

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

SCHWEIZ

HOTEL FÜHRER

Hotel Alexander, WEGGIS am Vierwaldstättersee, komfort., ruh. Lg., geheiztes Schwimmb., Bar. Tel. 00 41 / 41 / 93 22 22 – Tx.: 7 2 204

****** Hotel Hertenstein, WEGGIS** direkt am Vierwaldstättersee, ruh. Lg., Wildpark, Hall'bad., Sauna u. Solarium. Fam. G. Jahn, CH-6352 Hertenstein Tel. 00 41 / 41 / 93 14 44 – Tx.: 7 2 284

BERNER OBERLAND

***** Hotel Elite, Garni, INTERLAKEN** Komfort. gemütl. Kleinhotel. Zi. m. Bad, Du., WC, reichh. Frühstück, ab sfr 38,–. Einmalige Aussicht, Garten, ruhige Lage. Genügend Parkplätze. Sonderwochen ab sofort bis 20. Mai: 7 Tg. pauschal ab DM 285,–. Fam. Huggler, CH-3800 Interlaken Seestr. 72, Tel.: 00 41 / 36 / 22 74 88

Hotel Alpina, RINGGENBERG Neues Chalet-Hotel, komf. Zi. m. Du./WC, ab sfr 35,– inkl. Frühst., fam. Atmosphäre. H. Stämpfli, 3852 Ringgenberg bei Interlaken

WALLIS

Hotel Alpha – CRANS-MONTANA Neu: Residenz Studio + Ferienwoh., Hotel: Zimmer m. jed. Komf. Rest., Bar, Walliser Stube, Sauna, Fitness. Tel.: 00 41 / 27 / 43 16 16 + Tx.: 4 73 381

Hotel Nicoletta – ZERMATT 60 Zi. mit modern. Komf., Grill, Bar, H.-Schwimmb., Sauna, Massage, Solarium, Minipreise. Tel.: 00 41 / 28 / 66 11 51 + Tx.: 3 8 108



HOTEL **OLIVELLA** AU LAC
Restaurant «La Voile d'Or» und «Oliva» Bar al Lago – Hotel-Bar – Pianist – Freiluftbad Lido direkt am See – Hallenbad – Sauna – Massage – Wasserski – Boote – Windsurfing – Kindergarten mit Betreuung – Kongress-, Tagungs- und Bankettraume
Für weitere Auskünfte und Reservationen Hotel Olivella, CH-6922 Morcote, Lago di Lugano
Tel. 004191/69 10 01, Tx 79 535
Dir. Manfred und Christina Hörger

Davos für aktive Sommerferien auf Schritt und Tritt!

Ihr Top **** Erstklass-Ferienhotel **SCHWEIZERHOF** Schöne Aufenthaltsräume, Bar, Dachgarten-Sonnenterrasse. Moderne Zimmer mit Radio, Farb-TV, Minibar, Direkt-Telefon, Hallenbad, Sauna, Solarium. Liegewiese, Kinderspielplatz. Dir. Paul Hasb Tel. 004183/2 11 51, Telex 74 334

**** **MOROSANI POSTHOTEL** FÜR UNBESCHWERTE BERGSOMMERFERIEN Hallenbad – Sauna – Garten. Traditionelle Bündner Geselligkeit mit Komfort und Ambiance. Wochenpauschale ab Fr. 525,– HP. 7270 Davos Platz Dir. Hans-Peter Kreuziger Tel. 004183/2 11 61 – Telex 74 350

SUNSTAR-HOTELS Geniessen Sie Ihre Sommerferien bei uns in Davos. Lassen Sie sich überraschen von unserem vielseitigen Wochenprogramm mit Wanderungen, Picknicks, Spielabenden und vielem mehr… Bei uns sind Sie immer herzlich willkommen! Im SUNSTAR-HOTEL *** bereits ab Sfr. 378,– pro Person und Woche im SUNSTAR-PARK-HOTEL **** bereits ab Sfr. 434,– pro Person und Woche Halbpension, Hallenbad, Sauna + Solarium-Benützung, Wochenprogramm. Ihre Gastgeber: Fam. H. Geiger, CH-7270 Davos Platz, Tel. 004183/2 12 41, Tx 74 392

60 Jahre **** **DERBY-HOTEL** Tel. 004183/5 11 66 Telex 74 236 Ihr familienfreundliches Ferienhotel in ruhigster Sonnenlage in grossem Park gelegen. ● Hallenbad, Fitnesscenter ● 3 eigene Tennisplätze ● Sonnenterrasse, Liegewiese ● Kinderspielplatz. Pauschalwochen 7 Tage HP ab Fr. 594,– mit Bad. Fam. E. + A. Walcos 7260 Davos Dorf

hotel Seehof **** mit Fünfsterne-Komfort. Der 4-Stern-Hotel Hallenbad, Kinderparadies, Restaurant im Bündner Stil, Gartenrestaurant. Schlankheits-, Schönheits-, Wander- und Sportwochen. Preisgünstige Wochenpauschalen und Kurzurlaubs-Arrangements. Fam. Meier, 7260 Davos-Dorf. Tel. 004183/5 12 85 – Tx 24 363

Cresta Hotels **** HERZLICH WILLKOMMEN – in den beliebten Hotels mit allem Komfort. ● Hallenbad, Sauna, Sonnenterrasse ● 7 Tage Halbpension ab Fr. 390,– Senioren ab Fr. 350,–, HS + Fr. 30,– Sie kommen als Gast und gehen als Freund Ihr Gastgeber: L. Zimmermann 7270 Davos, Tel. 004183/5 54 18, Telex 74 305

*** **Hotel Sonnenberg** das gepflegte Familienhotel mit Hallenbad, bekannt für kulinarische Höhepunkte. Sonnig – ruhig – zentral. Alle Zimmer: Radio, Telefon, Minibar. Hotel-Appartements mit HP. NEU: Geführte Wanderungen für jung und alt. Einzelgäste und Familien. Fam. Weber, 7260 Davos-Dorf, Tel. 004183/5 10 22

*** **HOTEL CRISTIANA** Neues Hotel an ruhiger, zentraler Lage. Nähe Parsennbahn und Davosersee. Alle Zimmer: Dusche oder Bad, Balkon oder Sitzplatz, Direktwahltelefon, TV, Radio, Mini-Bar. HP-Tagespauschalpreis pro Person Fr. 65,–. Fam. B. + R. Lampert 7260 Davos Dorf, Tel. 004183/5 14 44

Hotel Bünda ● Das neu renovierte, komfortable Familienhotel in Davos Dorf ● äusserst ruhige und sonnige Lage ● rustikales Restaurant ● A-la-carte- und Teller-Service ● grosse Sonnenterrasse ● Ausgangspunkt verschiedener Wanderungen ● Reitkurse. H.J. Cavegn-Schmid, Tel. 004183/5 37 57

Warum die Alpen überfliegen? Erobern Sie die Alpen, Ihre Kondition und Ihre Gesundheit! **CENTRAL SPORTHOTEL** WANDERWOCHEN oder REKONDITIONSFERIEN unter ärztlicher Kontrolle mit Rekonditionsprogramm, Diätassistentin, Gymnastiklehrer und Masseur im Haus (Schönheitsfarm-Programm). Interessante Wochenarrangements, verlangen Sie unseren Prospekt! 7270 Davos-Platz, Dir. R. Jäggi, Tel. 004183/2 11 81, Telex 743 88

Bon Ja, Ihr Sommerangebot interessiert mich sehr!
Senden Sie mir noch heute Ihre ausführliche Dokumentation. Oder rufen Sie uns einfach an!
Name: ____
Adresse: ____
PLZ/Ort: ____
Verkehrsbüro Davos, 7270 Davos Platz, ☎ 004183/3 51 35



ITALIEN

VÖLLANERHOF SÜDTIROL

650 m Hotel Völlanerhof

Gastfreundschaft, Erlebnis, Sport und Erholung. »VÖLLANERHOF«. Das komfortable Urlaubshotel mit südlichem Ambiente für unsere anspruchsvollen Gäste. Italiens Sonne und Gastronomie, Südtiroler Lebensart, Geselligkeit und Lebensfreude… Rufen Sie uns an: 0039/473/58033. Wir senden Ihnen gerne Prospekte und Informationen. Ihre Familie Margesin.
HOTEL VÖLLANERHOF I-39011 Völlan-Lana (bei Meran)

CEFALU

Sommer in Sizilien: Urlaub ohne Schattenseiten! Cefalu an der Nordküste der Insel – reizvoller Badeort inmitten alter, sehenswerter Kultur-Landschaft. Zielflughafen Palermo.

Hotel Le Calette 7 Tage mit Halbpension, Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche, WC **ab DM 959,– p.P.**

Hotel Baia del Capitano 7 Tage mit Halbpension, Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche, WC **ab DM 959,– p.P.**

Hotel Kalura 7 Tage mit Halbpension, Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche, WC, Balkon, Meerblick **ab DM 1.099,– p.P.**

Hotel Costa Verde 7 Tage mit Halbpension, Unterbringung im Doppelzimmer mit Dusche, WC, Balkon, Meerblick **ab DM 894,– p.P.**

Kinder bis 2 Jahre Flug frei, Leistungen werden direkt im Hotel bezahlt. Für Kinder von 2–11 Jahren zwischen 20 und 100% Ermäßigung.

Auskunft und Beratung in allen Reisebüros mit TUI-Vertretung.

48016 MILANO MARITTIMA–1. Die Perle der Adria, das neue Golf & Beach Hotel, 5. Traverse, absol. ruh. Lage am Meer, deutsch. Leitung, Südtiroler Personal, sichere, abgeschl. Parkpl., Menüwahl. VP von DM 62,– bis DM 89,–. Tel. Durchwahl 0039/544/99 20 80 (R. Schütt).

Italien direkt *in Deutschland buchen*
Wenn Italien Ihr nächstes Urlaubsziel ist, fragen Sie zunächst einmal uns! Zu Original-Preisen reservieren wir für Sie: Hotels in Italien, u. a. am Gardasee, an der Adria, in der Toskana. Aktuelles Preisbeispiel: HOTEL OCEANO, Marina di Pietrasanta/Toskana, Vollpension pro Person/Tag im Doppelzimmer: DM 65,–.



ayala viaggi
In den Rohwiesen 19 · 6072 Dreieich/5 Telefon 0 61 03 / 8 61 15

Forte DEI MARMI – toskanische Küste, Hotel Kyrios***, ADAC-V.-H., deutschspr., höchst. Komf., sehr ruhige Gartenlage, Privatparkpl. VP Mai–Juni–Sept. DM 76,–, HP 69,– alles inbegr. Tel.-Durchwahl 00 39 / 5 84 / 8 13 41.

Abano-Express



wöchentlich ab Frankfurt–Weinheim–Heidelberg–Mannheim–Karlsruhe–Stuttgart–München ab DM 145,– (z.B. ab München)
Große Hotelauswahl Bitte farbigen Sonderprospekt anfordern
stw 6330 Wetzlar Bahnhofstr. 7 · ☎ 0 64 41 / 4 70 08

Pens. St. Ursula I – 39,010 Saltaus / Schweinsteg, Südtirol Tel. 00 39 / 4 73 / 8 54 21.
Im neuerbaut., famil. Hs., absl. kein Trub., m. Blick i. Passeiertal / Meran. Gemütl. u. behagl. ist uns. Hs. ausgestatt. Die Zi. holzgetäf. m. Du./WC, Safe u. Balk., Hausb., Liegew., Sonnenterr. u. Parkpl. HP m. erw. Frühst. 30,–/35,– DM à Pers. Kinderermäß. Familie Marth

Süditalien, Paestum Hotel-Pension Laura, idyllisches Familienhotel, direkt am Strand, VP, VS DM 50,–, HS DM 68,– inkl. Strandb. und Liegestühle. Eigene Pineta und Tennis-Anlage. Helga Bilotti, Rom Tel. 0 03 96 / 8 92 21 55, ab 21 Uhr

Hotel Alexander-Meran I-39012 MERAN OBERMAIS - Südtirol
Im grünen Villenviertel von MERAN, in absolut ruhiger Panoramalage. Das komfortable Haus mit Freibad, Gesundheitsraum (Sauna, Solarium, Whirlpool) und der bekannt guten Küche. Idealer Ausgangspunkt f. Wanderungen u. Touren. Kennenlernpreis im Mai! HP DM 50,–.
Tel. 0039 473 32345
Fam. Alexander Podmirseg

Reiseanzeigen

helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.



EIN WERTVOLLER VORSCHLAG FÜR IHRE FERIEN! – **HOTEL NEGRESCO – CATTOLICA** (Adria/Italien) Tel. 0039541/963281-2. Geheiztes Schwimmbad – Ein Hot. f. Anspruchsv. – eine vom. gastl. Atmosphäre, 3 Menüs n. W. f. Feinschmecker, Frühstücksbuffet, Abendessenbuffet Donnerst.- u. Sonntag. Eleg. Zi. m. jegl. Komf. u. Balk. z. Meer. Priv. Strand, Kab. gratis! Uns. Hot. liegt wirkl. dir. am Meer. Gef. v. Bes. Man spr. Deutsch.

Hotel Preidlhof *** KENNENLERNANGEBOT ... I-39025 NATURNS b. MERAN
In absolut ruhiger und sonniger Südhanglage (schönste Lage v. Naturns). Ihr Komforthotel im alpenländischen Stil, Balkonzimmer im Appartementstil mit Farb-TV, Radio, Telefon, Lift, Hausbar, großzügige Aufenthaltsräume. FREI- u. HALLENBAD, Sauna, Fahrradverleih, Garagen, Tennisplatz u. Reitschule i. d. Nähe. Geführte Wanderungen usw. URLAUB TOTAL IN NEUEN KOMFORTHOTEL! AM BESTEN GLEICH BUCHEN! Telefon 00 39 / 4 73 / 8 72 10. Es freut sich Fam. Ladurner

FORTE DEI MARMI toskanische Küste **Hotel California** Schwimmbad, dicht beim Tennisplatz. Große Leistung zu mäßigen Preisen. Elegante Zimmer m. Bad/Du., Tel., Radio, Balk. Anerkannte Küche m. Menüwahl. Großer, geschl. Parkplatz. Ruhigste gr. Lage. Vor- u. Nachs. Sonderpreise – Vom Besitzer geführt: Mario Viacava – Verlangen Sie Prospekte.

HOTEL TERMINUS *** In Meeresn. - zentral - erstkl. - jed. Komf. - Zi. m. Bad, Balk., Tel. Haustel. - Gelobte Kü. Menü n. W. Garten, bew. Parkpl. - VP. Vor-/Nachs. L. 24.000-30.000, Zwischens. L. 30.000-35.000, Hochs. L. 35.000-38.000, al. inkl. - Viale Gramsci 16 - Tel. 0039544/991017 **I-48016 MILANO MARITTIMA ADRIA**

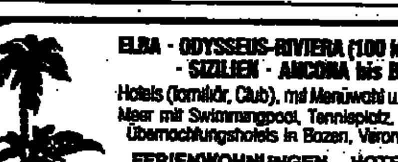
HOTEL GERMAN'S - MIT DACHSWIMMINGPOOL - GATTEO MARE/Adria/Italien Dir. am Meer, al. Zi. m. DU/WC/BALK. m. MEERBL/TEL., Lift, Parkpl. - Menüausw. - VP al. inbegr. Vor-/Nachs. ab DM 39,80/45,80, Haupts. ab DM 54,80. Ausk.: E. Francks, Otto-Witte-Str. 66, 62 Wiesbaden-Klarenthal Tel. 06121/460213.

1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
ABRUZZEN – ADRIA + CERVIA – PINARELLA CLUB Hotel MONTESILVANO – PESCARA
Wo italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte – Hochgeb. Gran Sasso 3000m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Pena. Strandhotels II. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, z. T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub, Tennis in San Benedetto del Tronto.
auch Ferienwohnungen Alba Adriatica Villa Rosa Tortoreto-Lido. Cervia und Pinarella Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise, inkl. Strandgeb. ab DM 35,–. Ref. und kostenl. Prosp. D. Grinn, ... · Telefon (02 11) 36 22 79 + 38 38 29

1. Kat.; I-47033 CATTOLICA (Adria), HOTEL CARAVELLE – 45 Zimmer. Tel. 00 39 / 5 41 / 96 24 16. Restaurant 1. Ranges, à la carte. Direkt am Meer ohne Zwischenstraße. SAUNA
● Schwimmbad ● Tiefgarage ● Privatstrand

GRAND HOTEL DON JUAN ** 1. Kat.** 64022 GIULIANOVA LIDO - Abruzzen/Italien. Dir. am sauberen Meer, kein Massentourism., ruh., Priv. Parkpl., höchster Komf., günst. Preise, schöner br. Priv. Strand. 2 Tennispl., grossart. Schwimmb., Klimaanl., Kinderspielpl., Sportanl. Pianobar m. Abendunterh. u. Animation f. Kinder - Tel. 003985/867341 - Telex 600061 - Oder I. Matthies, Unteres Kirchfeld 53, 6800 Mannheim, Tel. 0621/792468/797963.

FORTE DEI MARMI (Riviera della Versilia) Toskana
RAFFAELLI PARK HOTEL (1. Kat.) – RAFFAELLI VILLA ANGELA (2. Kat.)
2 anerkannte Hotels m. Park-Schwimmb. - Tennis - Pr.-Strand - Spezialpr. f. 7 Tage, Tennis – Strand – Schwimmb. u. 1 Ausflug nach Pisa od. Florenz inkl. Buchungen: Via Mazzini – 55042 Forte dei Marmi – Tel. 00 39 / 5 84 / 8 14 94 – 8 06 52, Tlx.: 5 90 239 RAFAEL I



Alle Appartements direkt a. Meer ohne Zwischenstraße. Sehr elegant eingerichtet mit 2 bis 4 Schlafmöglichkeiten. Vollständig eingerichtete Küche. Selbstwähltelefon. Bettwäsche u. Handtücher - Wechsel. Schwimmbad. Ausk. erteilt gerne u. unverbindl.: Residence Hotel Rex, Via Carducci, 28 I-47033 CATTOLICA (Adria) Tel.: 0039541/961263 Telex 551084 Cadria.

ABANO-MONTEGROTTO, Therme-Fango ausgesuchte Hotels mit eigenen Kureinrichtungen sowie Thermalhallen- und Freibädern mit vielen Sonderu. Extraleistungen im Preis inkl. ... BERGE, VENEDIG ... Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Telefon (02 11) 38 22 79

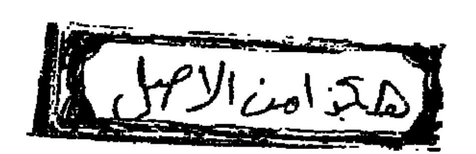


ELBA - ODYSSEUS-RIVIERA (100 km südl. Rom) - KALABRIEN - SIZILIEN - ANCONA bis BRINDISI - GARGANO
Hotels (familiär, Club), mit Menüwahl u. eigenem Strand, z. T. direkt am Meer mit Swimmingpool, Tennisplatz, Reiterhof, abgeschl. Parkplatz. Übernachtungshotels in Bozen, Verona, Venedig, Rimini u. Arezzo.
FERIENWOHNUNGEN – HOTELVERMITTLUNG SPIES Carl-Ulrich-Straße 32, 6100 Darmstadt-Eberstadt, Tel. 06151/52371

Zur Baumblüte nach Meran!
Hotel-Pension Planta (Südtirol), Haslerweg 9, I-39012 Meran-Obermais Tel. DW. 00 39 / 473 / 3 45 36, inmitten von Obstgärten, in absol. ruhiger Sonnenlage, gr. Liegewiese, Freibad, hervorragende Küche, Familienbetrieb. Wunderschöner Panoramablick, Zi. m. DU/WC, reichhaltig erweit. Frühst., zum HP-Preis von DM 45,–/52,–. Familie Steufer

Zur Baumblüte nach Naturns b. Meran
Hotel-Pension Astoria, Gerberweg 14, Südtirol, I-39025 Naturns b. Meran; Tel.-DW 00 39 / 473/8 78 17 od. 3 45 36. Ein komfortabler Neubau in abs. ruh. Sonnenlage, gemütl. Balkonzimmer m. Du/WC/Radio/TV-Anschl. (ZDF-ORF), Sonnenterrasse, Tischtennis, vorzügl. Küche (Parkpl. Nordseite), großes, schönes Hallenbad, 5 Gehminuten z. Dorfzentrum u. Sportcenter. Idealer Ausgangspunkt f. Wanderungen (Spaziergänge), auch f. Radfahrer. Herrl. Baumblüte u. Alpenflora i. Frühling. Wöchentliche Freundschaftsabende b. Musik u. Kerzenlicht. Für 14 Tage Urlaub nur 13 Tage zahlen. HP m. Frühst.-Buffet DM 52,–/60,–. Kinderermäß. (3. Bett). Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Fam. Stuefer





FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Inselurlaub auf Wangerooge/Nordsee. 40 Wohnungen, 2–5 Pers., zu vermieten. Fewo-Ring, Tel. 0 44 69-373, auch Sa./So.

FERIENHÄUSER in priv. Wildpark mit Ponykoppel, 400 m Freizeitpark mit Frei-Hallenbad, Frei-Hallentennis. LUFTKURORT WINGST - Landkreis Cuxhaven. Farbprospekt
FERIENDORF WINGST
Erika Butt · 2177 Wingst, Schwimmbadallee 3, Tel. 0 47 78 - 70 46
2 MAI-WOCHEN: 2 PERS. 560,- 4 PERS. 650,- inkl. Nebenk.

Alte Friesenhaushälfte in Westerland/Sylt zu vermieten. Tel. 0 89 / 8 14 16 79

Borkum
FeWo, Meerbl., ab sof., Neben- u. Hauptsaison zu verm. T. 0 25 81/7 08 20 u. 0 25 08/10 52 u. 10 55

Borkum
Whg. f. 5–6 Pers., günst. Lage, Juni u. Aug. frei. Tel. 0 40 / 8 80 58 23

Braderup/Sylt
Reetdachhs. in herrl. ruh. Wattlage. Appts., 3 Zi. f. 4 Pers. noch frei für Vor- u. Nachsaison, Näheres Tel. 0 40 / 36 58 44 od. priv. 2 20 20 48

Ferienhäuser und Appartements
„Südliche Nordsee", für 2–6 Pers., Grünanlagen, Badesee, Sport-, Spiel- u. Grillplatz, Minigolf, Tennishalle, Hallenbad, Surfmöglichkeit.
Ferienpark „Achtern Diek" 2178 Otterndorf bei Cuxhaven Tel. 0 47 77 / 3 75

Kampen/Sylt
Ferienwohnung ab sofort frei. Tel. 0 21 23 / 68 26

Keitum/Sylt
Maisonettenwhg., Reetdachhaus, zu vermieten. Tel. Mo.–Fr. 05 41 / 58 66 66

Morsum/Sylt
3 Zi., Kft.-Whg. m. Terr., Vorsaison 70,–, Hauptsaison 150,– DM tägl. Tel. 0 48 41 / 6 36 72

Nieblum/Föhr
Reetdachlandhs., 3 Schlafzi., Farb-TV, Tel., Strandn., DM 170,–/Tag, HSP, DM 130,–/Tag, NSP, frei ab 12. 5.–24. 5. u. ab 27. 5.–4. 7. u. ab 24. 8. Tel. 0 40 / 47 46 20

Nordsee
Wasser u. Wald, Appts., 2 u. 4 Pers., Meeresblick. Tel. 0 48 41 / 35 89

St. Peter-Ording-Süd
gemütl. Fewo, 4–6 Pers., Dünennähe Tel. 0 41 05 / 46 72

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Vermittlung Christiansen Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt Tel. 0 46 51 / 3 18 86

Sylt
Nähe Keitum, 2 gemütl. Kft.-App. m. Garten, 1x 2/4 Pers., ab sofort, b. Mitte Juni halber Preis. Tel. 0 23 04 / 1 64 65 / 8 24 99

Sylt/Wenningstedt
App. für 2 Personen frei. Tel. 0 46 51 / 4 22 17

Sylt – Sonnenland
Reetdachhaushälfte f. 4 Pers., Telefon, TV, Waschmaschine, Juni, Juli, Sept. frei. 0 30 / 3 91 44 65

SYLT – Komf.-Wohng. im 2-Familien-Hs., 2–6 Pers., abs. ruhig, Tel., TV, Sauna u. a. m. 0 41 93 / 7 97 00 / 0 40 / 8 00 43 86

SYLT Sonnenland, Reethaus, Sommer frei, Tel. 05 11 / 66 65 52

Sylt, Keitum/Munkmarsch
Komf.-FeWo, schöne Lage am Watt, Bade- u. Surfmöglichk. Tel. 0 41 73 / 65 25

SYLT
Ideallage am Meer
exkl. Friesenhs.-Whg. Tel. 0 81 58 / 61 33

Sylt, Blidselbucht, inmitten der Lister Dünen, Ferienwhg. v. 1. 6. bis 22. 6. frei, 87,– DM tägl. Tel. 0 46 52 / 4 48.

Sylt/Morsum, 90 m² FW m. Gart., 2 Bäd., TV, Fahrräd., Waschmasch. etc., f. 2–5 Pers., NS 90,-, HS 140,-. Tel. 0 40 / 8 80 31 87

Sylt/Keitum (Munkmarsch)
Neub.-3-Zi.-Whg. (4 Pers.), ruh., dir. a. Watt, DM 80,- bis 150,-.
Kft.-Ferienhaus
dir. a. Watt, 70 m², 4 Pers., DM 100,- bis 180,-. v. Priv. Tel. 0 41 06 / 6 83 62

Sylt Komf.-Whg. für 2–6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmb., Sauna, Tel. 0 41 06 / 44 57

Westerland
Südstrand, 2-Zi.-App., im Mai u. 29. 6.–13. 7. frei. Tel. 0 40 / 5 36 20 64

Kampen/Sylt
2-Zi.-App., Juni/Juli frei. Tel. 0 41 01 / 4 47 71.

Norderney
Komf.-Whg. f. 4 Pers., v. 26. 5.–14. 6. u. ab 19. 8. frei. Tel. 0 21 91 / 3 94 94

Insel Norderney
Ferien-Komfortwohnung, 70 m², 6 Pers., frei vom 17. 8. – 31. 12. 1985.
Ferien-Komfortwohnung, 50 m², 5 Pers., frei vom 6. 6. – 8. 7. 1985, 28. 9. – 5. 10., ab 26. 10.
Lage am Kurpark, Strand 600 m, ideal für Kuren (Asthma und Allergie)
KAMPS – Telefon (0 25 63) 35 55

Tinnum, Keitum, Sylt, gemütl. Lux.-Ferienwhgen. im Friesenhs. m. Terrasse u. Garten, bis 4 Pers., bis 15. 6. 70,– bis 95,– DM, HS 95,– bis 135,– DM. Tel. 0 40 / 22 35 15

Urlaub auf dem Lande
Ehem. Fischerhaus, Reetdach, gr. Garten, ruhige Lage, 300 m bis zur Eider, als Ferienhaus zu vermieten. Tel. 0 46 51 / 37 16

WANGEROOGE
Ferienwohnung, 30 m², kompl. eingerichtet, neuwertiger Zustand, 100 m zum Strand, von Privat an Privat für 115 000,– DM Festpreis zu verkaufen. Tel. 0 51 51 / 4 18 22

Westerland/Sylt
Bildschöne Ferienapp's. Tel. 0 46 51 / 2 21 58 o. 2 33 65

Westerland/Sylt
FeWo, 200 m v. Strand, 5–6 Pers. Tel. 05 61 / 57 76 44

Wyk/Föhr
urgemütliche Ferienwhg. frei. Tel. 0 46 81 / 38 09

Herrliche Ferientage
auf der grünen Insel Föhr
Ferienhäuser, Strandapp., Whgen. Tel. 0 46 81 / 85 77

Sylt u. Tennis
Morsum, komf. Ferienwohnungen, Terr. od. Balk., 2 Zi. Kü., Bad, Farb-TV, Tel., Wäsche, Außenschwimmbad, beheizt, Sauna, Solarium, 3 Tennisplätze, alles inkl., z. verm. Tel. 0 46 54 / 618

Komf. FeWo, 2–5 Pers., Farb-TV, ruh. Lage, 40 + 60 m², ab 40,- DM pro Tag inkl. Wäsche. Tel.: 0 46 51 / 34 57

Wangerooge
FeWo., 3–4 Pers., 16. 6.–6. 7. u. ab 7. 7.–27. 7. fr. Tel. 0 57 24 / 77 11

Urlaub im Forsthaus
Separ. Ferienw., 5 Betten, Hz., TV, gr. Gelände, Pony, Angeln., ideal für Kinder. Raum Nordfriesland.
Anfr. an E. Lorenzen 2262 Leck, Forsthaus Tel. 0 46 62 / 26 62

LANGEOOG, neues Ferienh. im Grünen, nah. Strand + Kurzentr., 2 Schlafzi., 4–5 B., 2 Schrankbett. 1. gerüum. Wo7i., Südterr. m. weit. Blick, 2 Waschr. (DU + 2 Wc), kompl. Kü., Farb-TV, Tel. 90 m² günstigst bis Juli + ab Sept. Tel. 0 43 07 / 69 56

WESTERLAND/SYLT
2- u. 3-Zi. Kft.-Whg. (2–4 P.) i. Reihenhs. frei. T. 0 46 51 / 2 63 56.

SYLT Frei für VIP Exklusiv-Ferienwohnung, 3 Zi., Reetdach, Traumlage, Meeresblick, TP HS DM 340,–/NS DM 220,–
Zuschr. erb. unter D 14250 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Sylt/Tinnum
entzückend einger. Fehaushälfte f. 2–6 Personen, mit allem Komf., Spülmasch., Farb-TV, Garten, Terrasse, Strandkorb, noch frei, NRW-Ferien, 16. 6.–1. 7. + 2.–10. 8. Tel. 0 28 41 / 2 37 20

Sylt/Munkmarsch
FeWo im Friesenhaus ab Juli frei. Tel. 0 52 57 / 42 41.

Luft wie Sekt
Ferienwohnungen und Apartments direkt am Strand
RESTAURANT
Kegelbahnen
Hallenbad 30°
Kurmittel
Solarium
Sauna
Fitneß
Aquantis
Warum weniger?
Insel Langeoog ☎ 04972-6070
Seebad Bensersiel ☎ 04971-1555

Amrum/Wittdün
Ferien-Kft.-Whg., 2 Zi., 70 m², Sauna, Strandnähe, bis 6 Pers., DM 130,– bis 150,–/Tag inkl., fr. bis 15. 7. u. ab 25. 8. (NS DM 80,–). Tel. 0 43 23 / 38 38 + 44 33

Norderney
Ferienwhgen., f. 2–5 Pers., inkl. TV, Tel., in ruh. zentr. Lage, 1 Min. Strand/Kurzentrum, Termine frei April bis Okt. Tel. 0 49 32 / 38 42 u. 0 25 82 / 8 63 65

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel 2280 Westerland, Wilhelmstr. 6 Tel. 0 46 51 / 2 25 74

KAMPEN / SYLT
EXCLUSIVE FERIENWOHNUNGEN MIT ALLEM KOMFORT UND VIEL PLATZ FÜR 4 BIS 6 PERSONEN
HAUSPROSPEKT – 0 40 / 8 99 35 45

Norderney
Kl. App., Seebl., Sauna, Bad, für 2 Pers., DM 90,–. Tel. 0 49 51 / 15 16

Wyk auf Föhr
Neue komf. Ferienwohg., f. 4 Pers., Südstrand, 2 Schlafzi., Balk., Parkpl., Mai pro Tag 80,– DM, Juni 100,– DM. Tel. 06 41 / 42 72 41 18

SYLT, wo es einmalig schön ist, exkl. Lage im Sonnenland, Haushälfte unt. Reetdach für max. 3–4 Personen v. 15. 7. bis 9. 8. 85 frei. Tel. 05 61 / 6 30 35

Norden/Norddeich
Fewo. frei Mai, Juni, 4–5 Pers., Preis DM 45,–. Tel. 0 49 31 / 51 18

Wangerooge
2-Zi.-Kft.-Whg., für 4 Pers., pro Tag 50–100 DM. Tel. 0 40 / 6 02 53 23

Helgoland
Kft.-2- u. 3-Zi.-App., mit Sauna und Solarium, „Haus Austernfischer", Postf. Tel. 0 40 / 7 20 52 22 u. 0 47 25 / 71 41

2½-Zi.-App., Wenningstedt/Sylt
Neub.-3-Fa.-Hs., dir. hinter den Dünen, 6 Betten, Kü., kpl. m. Geschirrsp., TV, 16. 4.–10. 5. DM 50,–; 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) DM 130,–; 1. 6.–17. 6. DM 90,–; 18. 6.–10. 8. DM 190,–; 27. 8.–16. 9. DM 130,–; 17. 9.–6. 10. DM 50,–; 7. 10.–31. 10. DM 60,–; An-/Abreise samstags, Reservierung üb. Firmengruppe W. Hausmann & Sohn, Tel. 0 40 / 5 25 40 35 oder C. Heuser, Tel. 0 41 22 / 87 20.

SYLT Ferienwhg. mit Meeresblick, 2 Zi., KD, Du., 2 Sonnenbalkone, mit a. Komfort, W'stedt, Strandstr., frei Tel. 0 21 56 / 8 02 37 + 0 21 51 / 2 94 98

Nordseeheilbad Wangerooge
Haus Schöneck, FeWo in unmittelb. Nähe des Hauptbadestrandes zu verm. Anfragen an: K. Diekmann, Prof.-Ritter-Str. 12 2970 Emden, Tel. 0 49 21 / 4 37 52.

Nordseeinsel Nordstrand
Fewos, 2–4 Pers., 150 m v. Strand, Juni, Juli, Aug. noch frei. Tel. 0 48 42 / 2 97

FRIESENHOF, 0 48 54 / 3 92
7 Autom. v. B 5 Abf. Marne od. Heide nach 2228 Bad Friedrichskoog/Hafen, Übern. u. Urlaub auf d. Bauernhof, in FeWo m. mod. Hotelkomf., Neubau i. Friesenst., ländl., Preise ab DM 30,–.

Kampen/Sylt - Lerchenhof
stilles, kult. Haus am Wattenmeer, Ferienwohnungen u. -hausteile, gr. Garten. Tel. 0 46 51 / 4 13 29

Kampen/Sylt
Komf. FeHaus, Wattnähe, Juli u. a. Z., für verwöhnte Gäste frei, DM 250,–/Tg. Tel. 02 11 / 40 24 41.

Wyk/Föhr
Erstkl. Fewo m. allem Komf. in reizv. strandnaher Lage für 2–4 Pers. bis 24. 5. (DM 70,–), 16. 6. bis 30. 6. (DM 110,–) frei. Tel. 0 46 81 / 25 81

Wenningstedt/Sylt
FeWo., Wohnzi., KB, 2 Schlafzi., in unmittelb. Strandnähe, ab 20. 5. u. f. d. Sommer zu verm. Tel. 0 43 21 / 2 24 56

Norden/Nordsee
Komf. FeWo. + App. frei, 2–4 Pers., Sauna u. Solarium. Tel. 0 49 31 / 26 82

1½- bzw. 3-Zi.-App. Westerland/Sylt
Die App. befinden sich in Doppelhaushälften in einer ruhigen Nebenstr. (3 Min. Fußweg zur Kurzone), geeign. f. 3–6 Pers., kompl. möbl., Kü. voll einger., alle Whgen. mit TV, z. B. ca. 77 m², 3 Zi., Sout./EG, mit Gartenben., Terr., Gartenmöb. u. Kamin, od. 77 m², 3 Zi., 1. OG/DG, ebenf. kompl. einger., ab sof. noch folgende Termine frei: 16. 4.–10. 5. DM 50,–, 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) DM 130,–, 1. 6.–17. 6. DM 90,–, 18. 6.–26. 8. DM 190,–, 27. 8.–16. 9. DM 130,–, 17. 9.–6. 10. DM 50,–, 7. 10.–31. 10. DM 60,–, ODER ca. 23 m², 1½ Zi., Sout., mit 3 Betten, sonst ausgestattet, wie vor, ab 16. 4.–10. 5. DM 25,–, 11. 5.–31. 5. (Pfingsten) 65,–, 1. 6.–17. 6. DM 50,–, 18. 6.–26. 8. DM 85,–, 27. 8.–16. 9. DM 65,–, 17. 9.–6. 10. DM 25,–, 7. 10.–31. 10. DM 30,–. Anreise/Abreise samstags, Reservierungen über Firmengruppe.
W. Hausmann & Sohn
Tel. 0 40 / 5 25 40 35 oder Herrn C. Heuser, Tel. 0 41 22 / 87 20

SYLT Ferienwohnungen und Ferienhäuser
CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe, Prosp. anf. APP.-VERMIETUNG BALS, Kollundweg 27 d 2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Insel Juist
Ferienhaus am Meer, reithgedeckt, in schönster Lage u. Strandnähe, für 1 Jahr od. länger zu verm.: großer Wohnraum, 2 Schlafzi., Küche, Bad, WC, ZH, behagl. möbl., gut ausgestatt., 110 m² Wfl. Tel. 0 49 35 / 2 44

Ferienhäuser
voll ausgest. für maximal 6 Pers. (inkl. Radio/TV), im Ferien- und Angelparadies Leda-Jümme / Ostfrieslands Süden. Auch günstige Pauschalangebote!
FVV, Postfach 329, 2951 Detern Ruf 0 49 57 – 7 11

Keitum/Sylt
Komfortwohnung im Reetdachhaus, 5 Pers. Tel. 05 11 / 77 67 81

BALTRUM
Komf. Ferienwohnungen über Pfingsten/Saison frei. Tel. 0 55 73 / 14 62

SYLT, Kampen-Sonnenland
Komf.-Appts./Hs. (2–5 Pers.), a. Watt, VS/HS Termine frei. Tel. 0 52 83 / 18 78 u. 0 46 52 / 72 67

Ihr Zuhause auf Föhr
„Haus Möveннest"
Gem. Wohnen unt. reetgedecktem Dach. Ferienwohnungen mit Komfort (TV etc.) in Dunsum auf Föhr ganzjähr. zu verm. Auch im sonnigen Monat Mai u. Juni bis Mitte Juli und ab Mitte August noch Fewos frei. Auskunft und Reservierung Frau Ch. Marquigny, Tel. 0 21 22 / 31 64 22 oder 02 11 / 37 90 07 u. 0 21 04 / 4 47 17

SYLT
Neue Ferien-Wohnungen zu vermieten. 1, 2, u. 3 Zimmer, 50,– bis 120,– DM pro Tag. ☎ 07 11 / 34 29 84

Munkmarsch/Sylt
Komf. Ferienwhg. in freistehendem Haus bis 5 Pers., 150 m vom Watt (Strand u. Heide) vom 1. – 22. 6. und ab 24. 8. zu vermieten. Tel. 0 40 / 7 96 31 41

Kampen/Sylt
3-Zi.-Komf.-Whg., 5 Betten, Farb-TV, Spülmasch., Terr., Meeresbl., Garage, bis 6. 7. u. ab 10. 8. frei.
Westerland/Sylt
2-Zi.-Komf.-Whg., 4 Betten, zentral, ruh., strandn., Farb-TV, Spülmasch., Südbalk., Pkw-Platz, ab 1. 6. frei. Tel. 0 25 21 / 45 61

Wenningstedt/Sylt
Komf.-Whg., f. 3 Pers., Loggia m. Blick aufs Meer, Farb-TV, Tel., 2 Min. z. Strand. HSP 160,–/Tag, NSP 120,–/Tag, frei bis 12. 8. u. ab 13. 9. Telefon 0 40 / 47 46 20

Hage/Ostfriesland
Komf.-FeWo. f. 4 Pers. in ruh. Lage m. hohem Freizeitwert zu verm. Prospekt u. Bilder anfordern. Tel. ab Mo. 02 02 / 47 07 27

Sylt/Morsum
Kft.-Ferienwhg. f. 4–6 Pers. noch Termine frei. Tel. 0 40 / 7 29 85 18 ab Montag.

St. Peter-Ording
Komf.-Haus am Naturschutzgebiet, 3 Schlafzi., 6 Betten, Kamin, Gar., gr. Terr., noch frei vom 12. 8.–30. 9. Tel. 0 40 / 48 46 66 oder 0 48 63 / 29 98

Kampen/Sylt
Lux.-Whg., dir. a. Watt, f. 2–4 Pers., frei bis 7. 7., wieder ab 31. 8. Tel. 0 46 51 / 4 10 10

Wenningstedt/Sylt
Komf. Fewo u. Bungalow f. 2 u. 4 Pers., ruh. Lage. Ruth Henrichsen, Tel. nur wktg. 0 46 51 / 2 26 44

Kampen/Sylt
Komf. Ferienwhgen a. d. alten Dorfstr. im Mai/Juni noch frei. Tel. 0 46 51 / 4 18 63

Keitum/Munkmarsch/Sylt
Fer.-Häuschen, 2–4 Pers., Farb-TV, Tel., Terr., Nähe Surfschule. Tel. 0 46 51 / 3 25 39

Westerland/Sylt
Exkl. Bungalow in bes. ruh. Lage, m. allem Komf. einger., f. 2–4 Pers. ab 1. 6. zu verm., DM 200,–/Tag, über Hotel Clausen, Tel. 0 46 51 / 72 25.

Rantum/Sylt
Kft.-Ferienhs. f. 2–6 Pers., Terr., Strandk., Geschirrsp., Farb-TV, Waschm., Kamin. Tel. 0 40 / 6 78 46 96

Ferien auf Sylt
Komf. Ferienhäuser und -Wohnungen ab sof. frei. Tel. 0 46 51 / 3 14 78, siehe BTX

Westerland/Sylt, nette 2-Zi.-Apts. v. 1. 6. – 20. 7. noch frei. 1-Zi.-App. v. 30. 5. – 15. 6. u. v. 30. 6. – 13. 7., zentr. gel., 5 Min. v. Strand/Kurviertel. Tel. 0 46 51 / 2 41 25

Nähe St. Peter-Ording
Reetdachhs.-Hälfte, ideal f. Kinder, DM 85,-/Tag, noch fr. 24. 5.–2. 8. u. ab 25. 8. 85. Tel. 0 41 22 / 5 32 29

Hörnum, Sylts sonniger Süden
App's. m. Meeresblick frei. Tel. 0 48 53 / 16 43 (abend)

Spiekeroog
Komf. Ferienwhgen., TV, Sauna, frei. Tel. 05 51 / 5 10 67 u. 0 49 76 / 4 67 od. 4 50

Sylt/Wenningstedt
Kft.-FeWo., 4 Pers., TV, Geschirrsp., Terr., frei v. 11. 5.–15. 6. Tel. 0 56 05 / 10 94

Westerland
2-Zi.-Whg. m. Farb-TV u. Tel., Schwimmb. u. Sauna i. Hause. Tel. 0 40 / 84 10 52

Insel Amrum (Nebel)
FeWo's frei bis 17. 5., 26. 5.–16. 6., 29. 6.–12. 7., 30. 6.–6. 7. u. ab 24. 8. Tel. 0 40 / 6 44 81 29 bzw. 0 46 82 / 7 14

Insel Norderney
Ferienkomfortwohnung, 70 m², 6 Pers., frei vom 26. 4.–25. 5., vom 17. 8. –31. 12.
Ferienkomfortwohnung, 50 m², 5 Pers., frei vom 26. 4.–23. 5. vom 6. 6.–6. 7., vom 28. 9.–5. 10. u. 26. 10.–31. 12. Tel. 0 25 63 / 35 55

Wittdün/Amrum
Fewo., 2 Zi., Kü. + Terrasse, strandnah, kinderfreundl., für DM 100,–/Tag, zu verm. Paterna, Tel. 0 41 05 / 8 42 55

KAMPEN SYLT
„Haus Antje", Komf.-Whg., 2–4 Pers. Reetdach, Strandseite, ruhig, zentral Vorsaisonpreise - 0 46 51 / 4 10 58

Sylt/Morsum
2-Zi.-Kft.-Ferienwohg. (3–4 Schlafpl.), ruh. Ortslage m. Wattblick, Terr., Strandkorb, sof. fr. T. 0 40 / 56 80 52

Keitum/Sylt
Lux.-App. (Wattseite), 2–4 Pers., frei Sommer 85. Tel. 0 46 51 / 4 10 10

Amrum, Südspitze
mod. Ferienwohnungen für 2–6 Pers., teilweise herrl. Aussicht über den Fähranleger bis Föhr und Sylt. Frei v. 5. 5. – 20. 7. u. ab 16. 8., Schwimmbad, Sauna, Solarium, Kinderspielzimmer. Tel. 0 41 01 / 4 32 28, Mo.–Fr.

SYLT
Sonderangebot im Juni (1.–22. 6.)
3-Wochen-Reisen zum 2-Wochen-Preis ab DM **896,–**
1-Zim.-FeWo (2 Pers.), DU/WC, F-TV, Pantry. Hochsaison noch Wohnungen frei. Prospekt anfordern.
Sylt – Ferienpartner Marwede 2280 Westerl./S., Viktoriastr. 1
04651-5433

Wenningstedt auf Sylt
Lux. 2–4-Pers.-App., Panorama-Meeresblick (ROTES KLIFF), 170,- DM/Tag (15. 6.–6. 7.) und 195,– DM (6. 7.–17. 8.). 100 m zum Strand. Tel. 0 46 51 / 4 10 67

Sylt Strandnähe
exkl. Frieseneinzelhaus sehr ruh. geleg. ab sof. frei. Tel. 09 11 / 54 02 03 od. 0 46 51 / 2 55 11

Amrum, Penthauswhg.
Dachterr., herrl. Aussicht bis Föhr u. Halligen, strandnah, i. Hs. Schwimmbad, Sauna, Solarium, Kinderspielzimmer. Freie Termine: 4 Pers. v. 27. 6. bis 4. 7. DM 160,–, 6. 9. bis 14. 9. DM 110,–, 29. 6. bis 12. 7. DM 130,–, 1-Raum-Whg. f. 2 Pers. v. 21. 6. bis 5. 8. DM 100,–, 25. 8. bis 14. 9. DM 75,– jeweils pro Tag. Tel. 0 41 01 / 4 32 28 Mo.–Fr.

SYLT, Braderup am Watt, Lux.-Ferienhs. mit Sauna u. Garage zu vermieten. Zuschr. erbet. unter Z 1452 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

St. Peter-Ording, gemütl. Ferienhs., Garten, Balk., Waschmasch., Geschirrsp., Farb-TV, frei bis 20. 7., FeWo frei bis 1. 7. u. ab 23. 8., Tel. 0 40 / 33 76 24 od. 2 70 49 30

Gesuch

Amrum
Suche exkl. Reetdachferienhs. m. Seeblick, alleinsteh., großz. Raumaufteilung.
Erbitte Unterlagen u. C 14 249 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Ostsee

Winnemark, Ostsee/Schlei
Urlaub für Individualisten, Komfort-Ferienwohnungen in gemütlichen Reetdachhäusern zu vermieten.
Charteur, Postfach 20 3471 Lauenförde, Tel. 0 52 73 / 71 11 montags bis freitag von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr

Ferienzentrum Damp 2000
Komfortable Ferienwohnungen / Häuser vermietet Spittler, Postfach 100. 2335 Damp 2, Telefon 0 43 52 - 52 11

Appartementvermietung Marina Wendtorf
Kieler Förde, App 3/5 Pers., HS 68,–/88,– DM, VS/NS 38,–/58,– DM., Pausch.-A., k. Kurtaxe - 2304 Wendtorf/Ostsee · Törn 7 Telefon: 04343/9090

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos. Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Kellenhusen
Komf. FeWos, 30–110 m² für 2–6 Pers., Mai, Juni, Sept. frei. Juli, Aug. noch Term. f. 2 Pers. frei. Tel. 0 41 02 / 5 50 47

Schönberger Strand
Neue 2-Zi.-Fe.-Wo., strandnah (50 m), Fahrräder, Surfbrett, Segelboot (Cat.), zu verm. evtl. Saison bzw. ganzjährig. ☎ 0 43 42 / 8 44 66

Insel Fehmarn
Fe.-Wo. bis 6 Pers., TV, Nähe Burg, eig. Tennispl. Tel. 0 43 71 / 32 61

Sparferien im Frühjahr
Ein 40.000 qm großer Park, ein alter Herrensitz und moderne App.-Häuser. Ideal für preiswerten Urlaub außerhalb der Saison (Terrasse auf Anfrage) für Fam. bis 7 Pers. Zum leeren Ostseestrand nur 800 m. Hallenbad, Tennishalle, Tennis-Außenplätze, Trimmpfad, Sauna, Sonnenbänke, Animation, Kindergarten. 5-Pers.-App. pro Woche **375,–**
Buchung/Prospekt: 2343 Schönhagen/Ostsee **Dorint** Tel. 0 46 44-611

Ostseebad Damp 2000
Ferienhaus bis 6 Pers. von Priv. zu vermieten. Tel. 0 57 34 / 74 45

Grömitz
1½ Zi., 4-Pers.-App., inkl. Tennis, Sauna, Solarium. Tel. 0 40 / 6 41 86 00

Surendorf b. Kiel
Fewo., ca. 100 m², 5 Zi., f. 8–10 Pers., noch Termine frei. Tel. 04 31 / 80 13 83

Timmendorfer Strand
Maritim – Golf- u. Sporthotel, Lux.-App., priv., f. 2 Personen, Saison noch frei, DM 100,–. Tel. 0 40 / 6 01 87 87

Grömitz F.Wo. a. Strand. 05 11 / 52 67 75

BURG A. FEHMARN, SÜDSTRAND
Ferienwohnung, 34 m², bis 4 Pers., Seeblick, Loggia. Tel. 0 55 34 / 14 10

Fehmarn
Bungalow, am Südstrand, 15. 5.–18. 7. zu vermieten. 0 30 / 8 15 34 10

Grömitz
Exkl. 2-Zi.-Whg., Tennispl., Sauna, frei bis 11. 5., vom 3. 6.–28. 6. u. ab 24. 8., Tel. 0 40 / 7 22 48 69

Ostseebad Damp
Ferienhs., TV, Fahrräder, frei ab 5. 6. Tel. 04 31 / 54 25 09

Ostsee-Ferienwohnung
3-Raum-App., voll eingerichtet, direkt am Wasser, noch einige Termine frei. Tel. 0 43 62 / 67 82
Aquamarina, Steinwarder 11 2447 Heiligenhafen

Timmendorfer Strand
Exkl. komf. Whg., 120 m², max. 4 Pers., Seebl., Termine frei, auch i. d. Sommerferien. Tel. 02 03 / 59 75 22

Travemünde
kompl. einger. 2-Zi.-FeWo. f. 4 Pers. zu vermieten, gr. Terrasse, direkte Strandlage. Tel. 05 21 / 51 38 76

Travemünde
Kft.-Ferienwohnungen: D. Hohoff ab Mo., Tel. 0 45 02 / 7 16 53

Kellenhusen/Ostsee. Kft. Ferienhs., gr. Wohnr., 3 Doppelschlafz., KDB, Spülmasch., fr. T. 0201/42 66 49 o. 3 48 66

Niendorf/Ostsee
2–3 Pers., ruh. Lage, 7 Min. z. Strand. G. Propach, Meinsweg 35, 2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 10 09.

Nähe Grömitz
2 FeWos in ehemaligem Bauernhs., ruhig u. indyllisch, naturnah, komf. mit Terrasse, Sauna, kl. See, Diele m. Bar u. Kamin, f. je 2–4 Pers., DM 70-, bis 110,– inkl. Wäsche. Tel. 0 45 64 / 10 01.

Schlesw.-Holstein

MALENTE
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter, DM 115,– bis DM 130,– tgl. Tel. 0 45 23 / 30 33

Wohnen im Schloß
Bredeneek b. Preetz, lux. Seitenflügel, 180 m², Reitgel. Tel. 0 61 28 / 4 31 75

Bayern

Bad Reichenhall, 2 Zi.-App., Bestlage, Kurabt. u. Schwimmen im Haus, ferner: Spanien, Miami Pl., gr. Strandwohnung, 2 Bäder, 2 Loggien, Tel. 04 21 / 27 11 96.

Bayer. Wald
Komfort-Ferienanlage mit best. ausgest. Bungalows f. 2–6 Pers., Farb-TV, Hallen- u. Freibad, Tennisplatz, viele Sport- u. Spieleinrichtungen, attraktives Freizeitprogramm. Günstige Vorsaisonpreise. – AZUR Ferienzentrum Bayerwald, 8391 Gottsdorf bei Passau, Telefon (0 85 93) 4 44.

Ferienwohnungen
Südbayern bei Bad Füssingen, Nähe Innviertel/Salzburger Land, für 2–5 Pers. preisgünstig zu vermieten. Tel. 0 21 51 / 30 23 38.

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 P. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstr. 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

6993 Creglingen bei Rothenburg ob der Tauber, an der „Romantischen Straße" im herrl. Taubertal, Ferien-Appartements f. 2–5 Pers. Hallenbad im Haus, Badesee, Angeln, Ausflugsgegend. Tel. 0 79 33 / 3 21.

Tiroler Landhaus
gr. Wohnr., 4 Schlafzimmer (7–8 B.), Küche, Bad, ruhige Lage, gemütl. Räume. Frei bis 15. 7. u. ab 1. 8. Tel. 0 80 51 / 48 65 od. 53 93

Ferienwohnung am Walchensee
bei Garmisch. Komf. einger., Farb-FS, Tiefgar., Hallenbad, Sauna, Terrasse, 2–4 Pers., ab 50,– DM. T. 09 11 / 22 51 37

Sonniges ruhiges Berglandhaus
mit herrl. Aussicht, rust. Einrichtung, 160 m² Wfl., im Stubai auf 1400 m Seehöhe, bis 6 Pers., pro Woche DM 600,-, vermietet. Fam. Ch. Weingartner 6020 Innsbruck, Josef-Schraffel-Str. 2 k

Sachrang
berühmt. Gebirgsort nahe Tirol, Fewo, 2–5 Pers., Garage, Sauna, zu verm. ab 50,– DM. Tel. 0 89 / 80 22 21.

Chiemsee
Landhaus mit allem Komfort, bis 5 Pers., bis Mitte Juni, 2. Hälfte Juli und ab September für tägl. DM 120,– zu vermieten. Tel. 0 60 51 / 1 37 47

Bayerischer Hof
Inzell im Chiemgau
Bajuwarische Gastlichkeit
in alpenländischem Stil. Genießen Sie Bayern-Urlaub pur. Neues Haus, eröffnet Dez. '84. Rustikale, geräumige Appartements mit allem Komfort. Preisbeispiel: 2-Pers.-App. schon für 45,– DM/Tag.
Kreuzfelder Straße 55 · 8221 Inzell · Tel. (0 86 65) 6 77-0

Schwarzwald

Titisee/Schwarzwald
Neue komf. Fe.-Wo., 60 m², 2–4 Pers., 2 Zi., Kü., Bad, Terrase, Farb-TV, gr. Liegewiese, sehr ruh. Südlage, 2 Fahrräder. Telefon 0 76 51 / 82 26

Badenweiler
Appartementhaus am Kurpark, Schloßbergstr. 1, Tel. 0 76 32/61 73. 2 Zi. für 2 Pers. ab 59,- DM. Hausprospekt anford.

Vogelweide
Das herrlich gelegene individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737 Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Ferien im Schwarzwald
Luftkurort Lauterbach, 700 m ü. d. M. Ferienwohnung. Neubau 108 m², geeignet für Natur- und Wanderfreunde in sonniger ruhiger, nebelfreier und ozonh. Lage dir. am Wald. 5 Min. zum Ort. Sehr gemütl. einger. Wohnung für 2–6 Personen. 50,- – 60,- Tag. Farbfernseher, Dusche, Grill, großer Liegeplatz, Auto-Abstellplätze. Ab 16. 7.–15. 8. 85 und 15. 9.–15. 12. 85, bei 7 Tagen Aufenthalt 1 Tag gratis!
Telefon 0 74 22 / 33 54, ab 19.00 Uhr

Bad Liebenzell/Schwarzwald
Gemütl. FeWo für 2–6 Pers., 3 Zi., Küche, Bad, 2 Terr., TV, frei Mai bis 17. 6. u. ab 6. 7. Tel. 07 11 / 73 23 48 ab 20 Uhr

Tennenbronn
FeWo zu verm., schone Hanglage am Waldrand. Tel. 0 70 33 / 30 21 60

Wildbad/Schww.
Komf. 3 Zi., KB-Wohnung, ruh. Hanglage, 10 Fußmin. zum Thermalbad, direkt am Wald gel., einschl. Garage vom 15. 5. 85 bis 30. 9. 85 zu vermieten. Tel. 0 70 81 / 23 49, nach 20 Uhr

Orig. Schwarzwaldhof
FEWO, 90 m², bis 4 Pers., ruhige Lage in 600 m Höhe. Tel. 0 78 34 / 66 96

Bodensee
exklusive Ferienwohnungen für 4 Personen zu vermieten. Direkt am See gelegen. 2–3 Zimmer, Kuche, Bad, Geschirrspüler, TV, etc. Fordern Sie unseren Prospekt an: Seglerheim GbR Helenenstr. 8, 3548 Arolsen Tel. 0 56 91 / 74 60

Titisee/Südschwarzwald
Schöne 2-Zi.-Fwo., 69 m², Südbalk., TV, waldnah, Garage. Tel. 0 71 53 / 5 29 74

Schwarzw., 12 km nach Freiburg
Nähe St. Peter/St. Märgen, Hinterzarten, FeWo., 1½ Zi., Kü., Bad, Gar., Balk. 2–3 Pers., frei ab 19. 5. Tel. 0 76 61 / 28 48 nach 20 Uhr

FeWo., 3 Zi., ab 35,– kompl., Steffen, 7732 Niedereschach, Tel. 0 77 28 / 2 87

Gemütl. FeWo
im Renchtal, mittl. Schwarzw., 2 km bis Bad Peterstal, 44 m², 2 Pers., Hallenbad, Sauna, TV, Südbalk., ideal für Wanderungen, von Privat zu vermieten, Haustiere auf Anfrage. DM 50,–/Tag inkl. Wäsche, + Endreinigung DM 30,–.
Langer, Schneidemühler Str. 28 E, 7500 Karlsruhe 1, Tel. 07 21 / 58 67 19 oder 07 21 / 57 13 26

Gesuch

Älterer Akademiker
2 Pers., sucht komf. 2-Zi.-FeWo im Schwarzwald, in absolut ruh. Lage. Angeb. mit Preisangabe u. L 1494 an WELT-Verl., Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Versch. Inland

APARTMENT-ANLAGE HEDDER
20 Terrassen-Ferienwohnungen für Anspruchsvolle
in einer der reizvollsten Landschaften der Lüneburger Heide, m. viel Wald u. Wasser. Ideal zum Wandern, Reiten, Radeln, Paddeln, Baden u. Angeln. Eig. Tennis-Weichplatz, Tischtennis, Billard, Sauna, Solarium, Fitness- u. Freizeitangebot, Kinderspielpl. AttrAktive Pauschalangebote z. B. Tennis- oder Erlebnis-Wochen
2124 Amelinghausen · ☎ 04132/85 85

Wenn Sie bei uns wohnen, haben Sie Ferien! Komf. neue Fewo. im Yacht-Hof am Edersee. Schnupper-Wochenende ab 99,– DM. Tel. 0 56 21 / 20 15

Bad Rothenfelde Tw.
FeWo u. Kurgastwhg., 2 Zi., K, B, Blk., zu verm. Tel. 0 54 24 / 61-382 od. 357

Bodensee – Wasserburg
Komf. Fewo. + Appt., 6 + 4 Pers., Bootsboje, Tennispl., Badesteg, Schwimmb., pro Tag 50,– bis 100,– DM, je nach Jahreszeit. Tel. 02 11 / 61 32 31

FERIENHOTEL GOLFHOF WINTERBERG
Freiheit mit Komfort
Geräumige Appartements, Farb-TV, Tel., Balkon, Bad, WC, Küche. Moderne, ruhige Anlage am Wald. Restaurant, Bierstube, Hallenbad, Sauna etc. Preisbeispiel: 3-Pers.-App. schon für 65,– DM/Tag
In den Buren 6–12 5788 Winterberg/Hochsauerland Telefon (0 29 81) 7071-7074

St. Andreasberg, Oberharz
2-Zi.-Komf.-Ferienwohnung für 4 Personen, mit Küche, Duschbad, Farbfernseher, Südhanglage, ab 1. 5. 85 frei, Preis DM 45,-. Tel. 0 53 82 / 6 24 38.

Pfingsten am Bodensee
FeWo für 2–6 Pers., Uferlage, preisw. zu vermieten. Telefon 07 41 / 2 12 33

Fahrplan für Abenteuerlustige

Für den einen ist schon der Besuch einer Großstadt ein kleines Abenteuer – für manchen anderen fängt ein Abenteuer-Urlaub vielleicht erst im Urwald von Borneo an. Aber welche Form des Abenteuers Sie auch immer schätzen – Anregungen und Informationen für jede Art von Urlaub finden Sie durch die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG.

AUSLAND

Dänemark

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI!
Grosse Auswahl von kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage – ohne Provision an Reisebüros- an allen Küsten, auch BORNHOLMS. Sonderprogramm: Saunahäuser f. 9 Pers./südl. Nordsee. Rabatt bis 6.7. und ab 24.8. Kostenl. Katalog m. Grundr./Fotos. Frdl. Beratung.
Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro, 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Dänemark
Ferienhäuser frei. Tel. 0 04 54 / 69 85 54, Fr.–So. 10–22 Uhr

Ferienhäuser - Dänemark
Viele günstige Angebote! Gratiskatalog nur durch
SKANDIA
Marsweg 23 . 2390 Flensburg . Telefon 0461/63619

Lökken/Dänemark
Zu verm.: geschmackv. einger. Fischerhs. m. Heiz., i. Lökken, 150 m zum Strd., 2 Etag., ca. 140 m², m. 8 Bett., Bad, 2 WC, Warmwass., gr. mod. Kü., TV, Wohnzi. m. Ausgang in ein. Atriumhof. Mietpr. 800,–/Wo., in Hauptsaiz. 1000,–/Wo. Dipl.-Ing. Möller, Norske Allée 8, DK 2840 Holte, Dänemark, Tel. 00 45 / 2 / 42 43 44

Dänemark ab DM 195,– Wo.
F'häuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a 3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

Dänemark
Priv. Ferienhäuser, komf., preisg., in gt. Strandl., zu verm. T. 05 21 / 20 13 29

Ferienhäuser in Dänemark Insel Bornholm
Neue Komf.-Ferienhäuser auf Bornholm fr. in Hauptsais. Günst. Pr. im Juni u. Sept. Farbkatal. in deutsch (92 Seiten), kostenl.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2 Tel. 0 04 53 – 98 05 70

Dänemark – Bornholm
Meine Ferienhäuser, dir. am Strand, sind ganzj. frei. Preis pro Woche schon ab DM 289,–.
H. Clausen Sönderskovvej 39 DK-7000 Fredericia, T. 00 45 - 5 - 24 58 58

Sonderangebot, Ferienhäuser dän. Ostsee-Insel, Rabatt 10 DM/Person/Woche in den Wochen 26–27–28. Lolland-Falsters Sommerhus-Ekspert, DK 4900 Nakskov, Tel. 00 45 - 3 - 92.23.88

Ferienhaus in Dänemark
am Meer, preisgünstig zu vermieten. Tel. 05 21 / 88 01 99

Insel Als u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK 6430 Nordborg. Tel. 0045/4/45 16 34.

Nordsee Dänemark GRATIS '85 Farbkatalog
Von Römö bis Skagen mehr als 800 priv. Ferienhäuser
dansk familieferie ApS
Postf. 30
DK-6800 Varde 00455-22 23 88

Dänemark.
Ferienhäuser ganzjährig frei.
Preis Vor- und Nachsaison z. B. für 4 Pers. ab DM 165,- Woche. Prospekt kostenlos bei
Vermittlung K. Lauritsen Nr. Vorupør, DK 7700 Thisted
Tel. 00457/93 81 66, Telex: 60696 Krilau dk

Dänemark
Wir haben noch freie schöne Ferienhäuser in Nordseeland, dicht am Meer und Strand.
SMIDSTRUP Sommerhausvermietung
Englodsvej 24, DK-3250 Gilleleje Tel. 00 45 2 – 11 84 83

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
(Gehen Sie schnell und sicher - 30 freie Angebote mit Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personenanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg Durchwahl 00455 12 28 55

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

Dänemark

DÄNEMARK – URLAUB
WINTERFERIEN/südl. Nordsee!
SOMMERFERIEN auf Bornholm!
Für den Winter Erholungsurlaub in Sauna-Luxushäusern/8-9 Pers. an den endlosen Stränden der Nordsee. Ein Erlebnis besonderer Art! SOMMERFERIEN auf der Sonnenscheininsel Bornholm. Fantastische Auswahl von schönen Ferienhäusern an den großartigen Stränden der Insel.
Ausf. kostenl. Farbkatalog m. Grundrissen. Freundliche telf. Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND
DK-9440 Aabybro. Tel. 0045-8-24 56 00
(9-20 Uhr, auch samstags/sonntags)

Sommerhaus zu vermieten
Dänemark/Nordseeland/Isefjord, direkt am kinderfreundlichen 25 Meter privaten Strand, 7000 m² geschützten Wald/Garten – 75-m²-Haus mit großer Holzterrasse. 2 dopp. Schlafzimmer mit Sprungmatr., im ganzen 6–7 Schlafplätze – alle Bequeml., 55 km nach Kopenhagen – Industrieferien 700 sonst 500 DM pro Woche
Abends 00451 / 64 16 67

DanCenter
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark!
Farbkatalog kostenlos! Vom führenden Dänemark-Spezialisten!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040-32 27 81

Dänemark – Nordjütland
Sowohl a. d. faszinierenden Nordsee (Blokhus) als auch a. d. Ostsee (Hou) – herrl. Sandstrand – vermiete ich ganzj. meine Saunahäuser bis zu 8 Pers. schon ab DM 370,– in d. VS. Nielsen, Engemannsvej 22, DK-9491 Panderup, Tel. 00 45 / 8 / 24 55 46.

Nord-Seeland - DK
Ferienhäuser bis 27. 7. u. ab 17. 8. noch frei. Katalog über Tel. 0 40 / 46 27 45 (privat).

Privat-Ferienhäuser
an der Nordseeküste
Kostenlosen Katalog anfordern:
Holmsland Klit
Sommerhusudlejning - Sandervig
DK-6950 Ringkøbing Tel 00457/33 91 35/36

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern
Häuser ganzjährig frei.
Nord- und Ostsee
Vermietung seit 1960
DAN-INFORM KG Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg . Telefon 0461-97021

Dänemark – südl. Nordsee
meine Qualitätssaunahäuser, 300 m v. Strand, bis zu 8 Pers./4 Schlafzi., sind ganzj. frei, Preis pro Woche schon ab DM 290,– i. d. VS bis 22. 6., Zwischensaison bis 13. 7. Madsen, Forthoffvej 148, DK-7700 Thisted, Tel. 00 45 / 8 / 24 52 89.

Nord/Ostsee - Dänemark
Moderne Ferienhäuser
STRAND-BO
Postf. 198, DK-6701 Esbjerg
Tel. 00455/129785, Autor. Büro

DÄNISCHE NORDSEE
BLÅVAND, HO und VEJERS
FERIENHÄUSER-GROSSES KATALOG 85
Komf. u. herrl. Wohnlage in Strand u. Waldnähe
Niedrigen Preise in Vor- u. Nachsaison 50 Jahre
Erfahrung Büro am Ort Eigene Servicemonteure
BLÅVAND SOMMERHUS-UDLEJNING

Spanien

Bungalow für 4–5 Pers.
ROSAS/COSTA BRAVA
vom 8. 6. bis 28. 6. und vom 3. 8. bis 30. 8. 85 frei.
Tel. ab 19.00 Uhr 02 28 / 21 61 39

Ibiza, Playa den Bossa
Vermiet., Komf.-Ferienwohnung mit 2 Schlafzi., beheizbar, 250 m vom Strand, Südlage, Meerbl., Pool, 4 Pers. Prospekt u. Preise:
ISLA TERRA S. A. Apartado 789
Ibiza-Baleares, Spanien
Tel. 00 34 71 / 30 67 32, deutsche Ltg.

Costa Blanca
Exklus. Ferienvilla am Meer, mit gepfl. Garten, Pinienwald, großartige Steilküste m. Badebuchten, Sandstrand, DM 35–80/Tag. Tel. 0 86 49 / 6 87

Ferienhaus Insel Formentera
Kiefernwald, 50 m v. Strand, Möglichkeit 2 Whgen. für insges. 6 Pers. Reizende Sicht. Juni – Sept. – Okt.
Tel. 00 33 / 91 77 32 64 (Engl.)

TENERIFFA
App. IKARUS
Puerto de la Cruz
Ortsteil La Paz
Im Sommer-Urlaubsziel 1985
Noch freie Termine. Unterlagen:
Olaf Gebauer, Hindenburgstr. 138
2000 Hamburg 60, Tel. 0 40 / 5 00 92 16
von 9.00 bis 18.00 Uhr

IBIZA Kft.-Whg., 80 m², 2 SZ, 2 Dachterr., 160 m², traumh. Blick a. Meer + Sta. Eulalia, Strand 5 Min., Betreuung am Ort. Frei bis 27. 5./19. 6.–10. 7. (evtl. mit Flügen)/ab 9. 8.
Tel. 0 64 21 / 73 55

Gran Canaria, Playa del Ingles, freisteh. Bung., 2 Schlafzi., SW-Pool, Strandn. Tel. 0 21 91 / 2 68 62.

Gran Canaria S. Agustin
Aptms. + Bung. dir. a. Meer, ruh. Lage, gr. Terrasse, Meerblick, v. Priv. 0 41 93 / 7 97 00 / 0 40 / 8 00 43 86

PLAYA PARAISO
Paraiso Floral Teneriffa
die beliebte Appart.-Anlage im Süden, das Paradies für Individualisten u. Aktivurlauber. Surfen, Tauchen, Wasserski, Tennis (Bergwandern).
2 Wo. Flug/Übern. ab DM 1092,–
SÜDTOURISTIK
Kaiserstr. 145, 6360 Friedberg
Telefon: 06031/93244

Spanien – Costa Blanca
gepfl. Bung., 2 Schl.-Zi., 2 Bäder, Terr., Patio, Garten usw., Priv. zu verm.
Tel. 02 31 / 73 23 91

Ferienhaus in Marbella
zu vermieten, voll möbl., Pool, Garage, Garten, ab sofort frei.
Tel. 00 34 52 / 83 32 04

Haus in Rosas / Costa Brava
sofort zu vermieten.
Tel. 0 21 65 / 63 42

MALLORCA
Ferienwohnungen auf einer Finca, in Meeresnähe, zu vermieten.
Info: M. Dahlmann
Postfach 94, D-4770 Soest

IBIZA
Penthaus, 2 Sz., K, B, Wohnraum, 150 m² Terrasse, 50 m Strand, Tag ab DM 150,–. Villa, 4 Sz., 3 B, Wohn-/Kaminzimmer, gr. Terrassen, 30 m Sandstrand, Garten, Tag ab DM 175,–.
V.I.S. es av. l. macabich
Ibiza, Balearen
Tel. 00 34-71-30 29 73, Tx. 6 9 344

Spanien/Marbella
Bung. m. Terr., Schwimmbad, Tennispl. ab Mai 85 frei. DM 500,–/Woche.
Tel. 00 34 / 52 / 73 39 56 (b. 19 Uhr) oder 78 18 45 privat

Teneriffa
Komfort-Bungalow f. gehobene Ansprüche. Panoramablick über Orotavatal-Puerto u. Atlantik. Absolut ruhig gelegen. Nähe Puerto de la Cruz (5 km) frei. Ab 1. Juni–1. Oktober, 180 m², 3 Doppel-Schlafzi. Tag DM 85,– inkl. Gärtner u. Reinigung. Tel. Teneriffa 003422 / 34 30 78.
Nur Sa. u. So. von 10–19 Uhr.

Spanien
Bungalows u. Fewos in Ampuriabrava/Costa Brava in der HS frei.
Tel. 0 61 83 / 72 81 u. 34 26

PUERTO/TENERIFFA. Luxusapp., 68 m², dir. gegenüber Strand u. Meeresschwimmb., ab 1. 5.–31. 10. zu verm. Kompl. einger. f. 2 Pers., Tel., TV, Waschm., Monatspreis DM 780,–, Mindestdauer 2 Mon.
Zuschr. an App. 420, Edificio Tamaimo, San Fernando/Puerto de la Cruz.

Spanien
Ferienhs., Nähe Barcelona/Tarragona zu verm. Tel. 0 70 41 / 4 30 52

JAVEA/Costa Blanca
Villa für gehobene Ansprüche mit eigenem Pool in gepflegtem Palmengarten frei vom 25. 5. bis 7. 7.
Tel. 0 46 52 / 72 10

IBIZA Exkl. Haus, Lux.-Terr.-Whg. mit Pool. Mo.–Fr. 9–17 Uhr, 0 30 / 3 02 23 58 sonst 0 30 / 3 41 38 02

LA PALMA
Die Schönste der Kanaren
Exkl. kl. Appt.-Anlage (nur 8 Std.). Herrl. Lage u. Panorama in paradies. Ruhe. Gr. Gartenanlage m. Pool, Tennispl. u. a. m. Deutsche Leitung. Die beste und schönste Anlage La Palmas.
Info 00 34 22 / 43 49 75

Raum Calpe
Luxushaus für 6 Pers. mit eigenem Pool und eig. Wasserversorgung, rollstuhlfahrergerecht, Juli/August zu vermieten.
Tel. 67 81 / 3 11 94

Vermieten an seriöse Herrschaften
prachtv. Privathaus a. d. Costa Blanca, dir. a. Meer, eig. Pool, frei Mai, Juni, Juli, Sept.
Tel. 00 42 / 66 25 36 69

Marbella
Elegantes Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick, Pool (8×12), Tel., Personal vorh. Wöchentl. ab DM 1500,–.
Telefon 02 01 / 41 13 70

IBIZA
Kurzfristig Appts., Bungalows, Flüge bundesweit.
☎ 0 40 / 45 23 56

Bungalow, Tenerife, nahe Puerto, 2 Schlafzi., gr. Wohnzi., Kü./Bad, ca. 100 m², 2 gr. Terr., Meerbl., Tennispl. u. Hs., zu verm. 0 30 / 8 81 25 40, Frau Neumann, ab Mo., 9 Uhr.

Costa del Sol, 3 Ferh. 4–6 P. z. vm., Lux. Ausstg., gr. Palm.-Grt. Stz. u. Lg. Möb., Pool Strnh., ab 30,–/Tg. b. schreib. W. Cramer, Cancelade 04 / 34, Estepona

10.000 Häuser in 18 Ländern!
Dr. Wulf's
Ferienhausdienst
z. B. La Escala/Costa Brava, Häuser für 6–8 Pers. DM 340,– bis 680,– pro Wo.
Prospekt und Buchung im Reisebüro.
Dr. Wulf's Ferienhausdienst
Postfach 458, 5160 Düren

Marbella
Bung. am Meer, dir. hinter der Düne, 2 Bäd., 2 Kü., Garten, Farb-TV, a. W., Tel. u. Hausmädchen, ab sofort.
Tel. 0 40 / 4 30 21 34

Costa Blanca, (bei Calpe), sehr gepfl. FH, 400 m. v. Strand, frei bis 3. 6. u. ab 1. 9., auch über Winter, preisgünstig.
Tel. 02 28 / 35 67 15

TENERIFFA – HIERRO – LAPALMA – LA GOMERA – RESERVATION (SEIT 1964). Ausgesuchte Hotels, Apptmts. u. Bungalows. Indiv. Termine. Günstige Direktflüge. Alle Abflughäfen.
Tel. (0 22 61) 2 39 67

Österreich

Ferien in den Bergen Tirols!
Wir vermieten 5 herrl. neue Ferienwohnungen, off. Kamin, Schwimmbad, Sauna, jed. Wg. Farb-TV, Terrasse oder Balkon, 4–7 Pers. Ein Familienurl.! Anfr. Fam. Hans Gruber, Ferienwohnungen, A 6391 St. Jakob i. H./Fieberbrunn/Tirol, Tel. 00 43 / 53 54 / 63 00

Österreich, St. Urban/Urbansee im schönen Kärnten. Ferienwohnungen in zentraler Lage für Sommer 1985 zu vermieten. 100 m vom Tenniscenter, Seeblick, Hallenbad, Sauna, Solarium und Tischtennis im Haus.
Anfragen an Elisabeth Feichter
Oberdorf 31, St. Urban, A-9560 Feldkirchen, Tel. 00 43 / 42 77 / 82 79

TIROL - KOMFORTWOHNUNGEN JÄGER, 2 b. 3 Pers., ab DM 287,–/Wo., 4 Pers. ab DM 373,–/Wo., f. 5. Pers. 10% Zuschl.
A-6521 Fließ bei Landeck
Telefon 00 43 / 54 49 / 52 33

Ferienwohnung in Bad Hofgastein
für 2 Pers., gr. Südbalkon mit Blick auf das Angertal, Sauna i. Hs., entzückend eingerichtet, Nähe Bergbahn, Thermal-Hallen- u. Freibad/Kurzentrum.
Tel. 040/5365245 od. 04651/67 89

Kärnten/Ossiacher See
3-Pers.-Appm., 75 m², TV, Spülmasch., Seegrundst., frei v. 1. 5. bis 10. 7. u. 18. 8. bis 8. 9. Tel. 0 55 02 / ...

Sommerurlaub im Stubaital/Tirol
Ferienwohnungen für 2 bis 6 Pers., sonnige, ruhige Hanglage, hauseigener Tennisplatz, herrl. Wanderwege.
Ferienland Stubai, Hörtnagl Alfred, A-6166 Fulpmes, Tel. 00 43 / 52 25 / ... oder 22 30, Telex 05/3256

Urgemütl. Ferienhs. OBERPINZGAU, Herrl. Wandergeb. + Segeln + Tennis, kinderfrdl., f. 4–8 P., T. 0 89 / 8 59 92 38

Velden/Wörthersee
Kft.-Ferienwhg., 80 m², 2-Fam.-Haus, eig. Seebad, fr. T. 0291/42 06 49 o. ...

Bad Hofgastein
Komf. FeWo., 73 m², 2–6 Pers. (Tel., Farb-TV, Geschirrsp., Loggia) frei. Tel. 0 41 02 / 5 50 47.

SEEFELD 2- u. 3-Zi.-Komf.-App. in kl. Obj., Südseite, zentr., Farb-TV. Tel. 0 88 22 / 48 30

Kärnten. Komf.-Ferienwohnung, herrl. Lage oberhalb Wörthersee, 4 Pers., tägl. Reinigung. T. 0 51 82 / ...

Ferienwohng. Kitzbühel
In Landhs. abgeschl. 3-Zi.-Whg., 120 m², 7 Bett., Kü., Bad, Du., 2 WC, Balk., Farb-TV, Tel., ab Juni, geh. Freib., Sauna i. Hs., gr. Gart., Kind. willk. Ab 27. 4.–31. 5. DM 500,–/Wch., 1. 6.–30. 6. DM 700,– + Nebenkost. Frei auch ab 3. 8. 85. Tel. 00 43 / 53 56 / 30 17. Schwetheim, Römerweg 51, A-6370 Kitzbühel

Wanderparadies Kleinwalsertal
Komf.-FeWo., 3–5 Pers., TV, Sauna, Tennis, ruh. Lage, gr. Blk., Panoramablick. Tel. 0 21 91 / 2 68 62.

Seefeld/Tirol
Ferienwohnung 3 Zi., Kü., Bad, groß. Südbalkon, zu vermieten.
Werner Wierich, Altenbredde 17
4355 Waltrop, Tel. 0 23 09 / 29 33

Norwegen

FERIEN AN DEM HARDANGERFJORD?
Sommerhaus zu vermieten für Fischinteressierte.
Schreiben Sie an Strandliljen Camping
N-5630 Strandebarm, Norwegen.

Farbkatalog kostenlos!
FERIENHÄUSER
Dänemark Schweden Norwegen
NORDISK FERIE
Steintorweg 8b, 2000 Hamburg 1
Telefon 040/24 63 58
Bitte Zielland deutlich angeben.

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

Schweden

6000 Seen, Flüsse, Berge, Wälder
in den schwedischen Provinzen Värmland, Dalsland und Västergötland ermögl. einen erholsamen, naturnahen Urlaub.
Infos über Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren u. a. erhalten Sie kostenlos:
Schweden-Reisen West
Box 323 A, S-65105 Karlstad/Schweden
Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

SÜDSCHWEDEN
Exklusive Villa m. Bademögl., Sauna, 15. 7.–31. 8., zu verm. v. Privat.
Tel. 05 11 / 41 57 75, 19–21 Uhr

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge. T. 004644-60655

Italien

Ab DM 200,- wö. Adria, Fewo/Villen = 1 Fam., Cervia, Mil. Marittima usw. Gratiskatalog: 0 40/6 31 50 29 + 6 31 06 31 Herbst, 02 28/64 33 80 Riedel.

Am Lago Maggiore
F'whg. Mai/Juni und Sep./Okt. zu vermieten.
Tel. 0 04 11 / 4 63 08 88

Ital. Blumenriviera f. Kenner. Abs. d. Küste Fer.-Haus f. 4–6 Pers. ab 6. 7. 85 u. div. App., Tel. 07 81 / 5 56 61

RICCIONE (ADRIA), FeWo., Hs., ab 399/Wo. MS 29/6-13/7u10/8-24/8. ab 299/Wo. VS/NS. ab 89/Wo. 0 28 26 / 76 67

Gardasee
Bardolino, Villen-Appt.
Tel. 02 31 / 52 42 00 / 42 00 10

Frühsommer in Oberitalien
Direkt am Idro-See, Bungalows u. Appartements f. 2–5 Pers. – Günstige Vorsaisonpreise.
Tel. (07 11) 42 70 23 + 24

Toscana
vis-à-vis Insel Elba
Sofort noch Ferienhäuschen und Studios auf dem herrlichen Landsitz Casa Cavallo frei.
Ab sfr 420,–/Woche.
Tel.-Vorwahl CH; 55/28 22 55

ALPI-Ferienwohnungen und Villen
ADRIA: Bibione, Jesolo, Lignano u. a.
GARDASEE-RIVIERA-TOSKANA
SÜDTIROL: Nähe MERAN U. DOLOMITEN
Tel. 0 89 / 3 29 11 55, auch Sa.

SONNIGE TOSKANA
Ferienwohnungen in romantischem Privatbesitz. Großes Schwimmbad mit Pavillon. Tennis in der Nähe. Punta Ala: Ganzjährig Golf 18 holes, herrliche Sandstrände erreichbar in 20 Autominuten. Noch freie Termine: Mai, Juni, Sept., Okt.
Vermietung: Telefon direkt
☎ 00 41 / 1 / 7 48 32 33 Zürich.

ELBA • TOSKANA
Umbrien — Latium — Venedig
Fe-Wo — Villen — Bauernhäuser
ITALIEN-TOURS, Tel. (040) 2290069/2296432
Postfach 762113, 2000 Hamburg 76

SIZILIEN
Ferienwhgn. zw. Cefalù u. Messina. Dir. a. Meer. L. DiBlasi, Pf 1112, 7123 Sachsenheim 1.

Toscana – Landhaus
i. Hügellandschaft, 10 km Sandstrand Forte dei Marmi entfernt, 6 Betten, gr. Bad, abgelegen inmitt. Olivenhain, ab Mai vermietb.
Tel. 00 39 / 5 84 / 9 90 41, 13–15 Uhr (Deutsch)

Italienische Riviera
Romant. altes Haus am Meer m. herrl. Garten zu verm. Tel. 02 31 / 43 65 45.

Ital. Blumenriviera
Fer.-Häuser + -Wohnungen verm.
Tel. 02 02 / 71 18 03

Frühsommer am Lago Maggiore
Maccagno bei Luino, nur 80 m zum See. Komf.-FeWos mit 2½ u. 3½ Zi. Günstige Vorsaisonpreise.
Tel. (07 11) 42 70 23 + 24

Lugano
Fewo, zentr., ruh., Terrasse, Garage, TV, frei 13. 7. – 7. 9. 85.
Tel. 02 21 / 38 73 79

Ferienwhgn. am Gardasee
Sonderangebot für Ihre Ferien bis zum 8. Juni 85, App. von 2–8 Pers., Pauschalpreis Wo. ab DM 195,–, dtsch. Familienbetrieb. Garda-Immobilien, Tel. 0039 /45/ 7255538, Mo.–Fr. 9–12.30 Uhr

Bei Limone (Gardasee)
Gr. 3-Zi.-Whg., Pools, Tennis, schöner Blick, bis 5. 7., v. 3. – 17. 8. u. ab 14. 9. v. Priv. zu verm. Tel. 0 81 06 / 3 25 47

TOSCANA, Weingut-Apt's bei Florenz, Sw.-Pool, Tennis, Tel. 0 89 / 4 30 90 93, 9–13 Uhr.

Spanien

Spanien, Laredo, Costa Esmeralda
(Atlantikküste). Wohnung mit Wohnzimmer, Bad, 3 Zimmern (Schlafgelegenheiten für 6 Personen), Terrasse, zu vermieten. DM 700 für 2 Wochen, frei: Mai–Juli. Evtl. Kauf möglich.
Routier, Mühlenstr. 36, 5300 Bonn-2, Tel. 02 28 / 35 67 79 ab 20 Uhr

Anzeigen-Bestellschein für FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 108,30	4 – 25 mm/1sp. = DM 270,75	5 – 30 mm/1sp. = DM 324,90
2 – 15 mm/1sp. = DM 162,45		
3 – 20 mm/1sp. = DM 216,60	6 – 15 mm/2sp. = DM 324,90	

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 10,83 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß.
Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten.
Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus
im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standardgestaltung

DIE WELT
WELT am SONNTAG

An DIE WELT/
WELT am SONNTAG,
Anzeigenabteilung,
Postfach 10 08 64
4300 Essen 1

01–994

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von
______ Millimetern ____ spaltig zum Preis von __________ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem __________ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ______________________

Straße/Nr. ______________ Telefon ____________

PLZ/Ort ______________________

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

Frankreich

Frankreich, Atlantikküste, Nähe Royan
(Charentes Maritimes). Voll eingerichtetes Haus mit 4 Zimmern (Schlafgelegenheiten für 8 Personen) zu vermieten. DM 1500 für 2 Wochen.
Routier, 71 Avenue Malakoff
F-17640 Vaux-sur-Mer, Tel. 003346 / 39 87 43

Port Grimaud/Côte d'Azur
Traumvilla, herrl. Lage, direkt am Meer, 4–8 Pers., jeder Komfort, eig. Garage und Bootsliegeplatz, 2 Terrassen u. Garten, kleiner day-cruiser oder kl. Boot mögl. Noch frei: Mai/Juni/Sept./Okt. Tel. abends ab 20 Uhr: 06238 / 7 23 74 25

Urlaub in Südfrankreich
Côte d'Azur. Wir vermieten voll eingerichtete Luxus-Wohnwagen im Golf von St. Tropez in Port Grimaud. Direkt am Wasser. Beachten Sie die günstigen Vor- und Nachsaisonpreise.
Information - Reservierungen:
G. Hecker – M. Strehler
Finkenweg 14, 403 Ratingen 6
Tel. 0 21 02 / 6 92 32

Ihr Spezialist für France
Villen – (auch luxuriöse m. Pool). Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1,
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

Frankreich ab DM 195,–/Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 3, Tel. 05 11 / 74 10 11

St. Raphael
FeWo. v. Privat, herrl. Lage, 60 m², gr. Terr., bis 14. 6. 85 noch frei.
Tel. 02 06 / 47 61 67 oder 40 58 26

La Croix Valmer
Côte d'Azur, gepfl. Ferienwhg. f. Mai, Aug. Sept. fr. Tel. 0 41 06 / 44 98

Südfrankreich
8 km v. Meer, Méditerranée, 8 km v. Beziers, außerh. kl. Ortes, ruh. Lage, Häuser m. sämtl. Komf., im Juni, Juli, Aug. zu verm.
Mme MAFFRE-BAUGE
Rue du Cheval Blanc, F-30600 Vauvert
Tel. 00 33 / 66 88 42 57 Engl.

Côte d'Azur: Nähe St. Tropez (Gigaro), einm. Meerbl., Strand, Clubhs. m. Swimmingp., Tennispl., villa f. 2–4 Pers. v. 6. 7.–30. 7. u. 17. 8.–Sept. v. Priv. zu verm. T. 0 44 51 / 47 24 u. 55 62

„TY BREIZH", Urlaub i. d. BRETAGNE, Häuser, Wowa usw. 5608 Radevormwald, Oberdahl 11, T. 0 21 91 / 6 37 51.

Komf.-Fe.-Woh.
m. gr. Sonnen-Terrasse u. exot. Garten in deutsch. Privathaus, in traumhafter, absol. ruh. Panorama-Lage v. Nizza zu verm.
Tel. 00 33 / 93 98 36 75


2000 FERIENHÄUSER in jeder Preislage
ATLANTIK + MITTELMEER
FRANKREICH + SPANIEN
vermietet J.JACQ
Honsellstr. 8 D-7640 KEHL
☎07851-73001 Telex 753652

BRETAGNE, Brignognan, 6-Zi.-Landhaus (250 m²) mit Park (1500 m²) und Sw.-Pool, 100 m z. Strand, Juni + Sept. 2 Wo. FF 6000,–, Juli FF 8000,–. C. THEARD, 17 Rue Marbeuf, 75008 Paris, Tel. 00331 / 7 20 66 84, ab 19 Uhr (Engl./Franz.).

In Croix-Valmer
b. St. Tropez, gr. 3-Zi.-Whg. m. Terr. im Erdgeschoß einer provenzalischen Villa v. Mai bis Okt. frei, weiter Blick auf Meer u. Inseln, 3500 m² Garten.
Tel. 0 21 91 / 34 29 27

Korsika
Ferienhaus, freistehend, schönste Lage am Meer, 1. 7. bis 19. 7. 85 und Vorsaison Mai bis 14. 6.
Tel. 0 42 07 / 13 62.

FRANKREICH 85
Private App.-Villen. Vermietungsliste, ganzes Mittelmeer+Atlantik+Hinterland. Deutsch 004121-207107 morgens. LUK, Pichard 9, CH-Lausanne

COTE D'AZUR
Port Grimaud/Golf v. St. Tropez
Gepfl. App. od. Haus dir. am Wasser, Motor- od. Segelboot evtl. mitzumieten. Tel. 0 89 / 98 05 33

Côte d'Azur
Mougins, 6 km oberhalb Cannes, Prov.-Hs., 3½ Schlafzi., gr. Wohnraum, Kamin, Zentralhzg., TV, Küche m. Spülmasch. etc., Tel.; Gästepavillon u. WC, Kitschenet, f. 2 Pers., gr. Sw.-pool auf herrl. geleg. Hanggrundst. f. DM 300,– pro Tag. Nur an seriöse Mieter zu vermieten. Putzfrau vorhanden. Frei: 19. 5.–15. 6. 85, 25. 8.–7. 9. 85 und ab 15. 9. 85.
0 40 / 46 30 11 ab Montag

ELEG. VILLA b. ST. TROPEZ
bis 6 Pers., priv. z. vermieten.
Telefon 0 71 52 / 2 68 65

Ferienhäuser 10 km von
St. Tropez
Résidence Bonporteau in Cavalaire-sur-Mer, 2x 2 Schlafpl., kompl. Kü., Bad, Terr., Tennispl., Pool, Strand 300 m, NS 120,– DM/Tag, HS DM 160,–/Tag.
Tel. 02 21 / 40 65 24

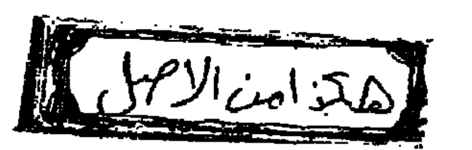
Bretagne, Nähe Roscoff
2 unabh. möbl. Whg. in neuer Villa wöchentl. zu verm. Aller Komf., ruh. Lage, 150 m z. Meer. Jacq, Route de St Pol, 29230 Landivisau, Tel. 00 33 / 98 68 14 83

Urlaub in Frankreich
● Ferienhäuser, Bungalows
● Ferienwohnungen
● Strandhotels
● Clubs u. Sportferiendörfer
● Ferien bei Schloßherren
● Hausboote etc.
Weekend- und Kurzflugreisen PARIS/NIZZA ab 10 deutschen Flughäfen
Fordern Sie unsere Farbkataloge kostenlos an
☐ Frankreich '85
☐ Flugurlaub Korsika
☐ PARIS/NIZZA
FRANCE REISEN
Theresienstr. 19 · 8000 München 2
☎ 089-28 82 37

Süd-Bretagne
Häuser priv. zu vermieten.
Tel. 07 11 / 23 27 47 ab 18 Uhr

Côte d'Azur
Ferienwohnungen, Villen, Hotels a. Strand zw. Nizza, Cannes, St. Tropez, Le Lavandou, etc. u. Korsika. Alle Jahreszeit, auch Sommerferien. Gratis-Farbkat. anfordern:
CÔTE D'AZUR RESIDENCES GMBH
Geigelsteinstraße 18 · D-8210 Prien/Ch.
Tel. 0 80 51 / 37 06 + 10 60 · Tx. 525457

Halbinsel St. Tropez
exkl. Villa in provencial. Stil, 3 Do.-Zi., 2 Bäder, 2 WC, Einb.-Kü., gr. Wohnraum mit off. Kamin, alles geschmackvoll einger., überd. Pergola mit off. Kamin, überd. u. off. Terrasse, großer gepfl. Park, traumh. Aussicht, 5 Min. z. Strand. Ab 1. 5.–15. 6. und 25. 8. – 15. 9. zu vermieten.
Tel. 0 22 42 / 66 38



SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Die Gedanken, die uns vor dem 8. Mai begleiten, sind voll von Erinnerungen, Trauer, Gedenken der Opfer, Fragen nach dem Sinn. Nun erleben wir noch einen unwürdigen Streit um den Soldatenfriedhof Bitburg, in dem so manche Leute wieder einmal beweisen, daß sie keine echte Versöhnung wünschen, daß sie dazu unfähig sind (da nämlich eine echte Aussöhnung nie zu einer Einbahnstraße degradiert werden darf). Manche Leute wagen kaum noch, die Frage zu stellen, ob Menschen, die ihr Leben aus Liebe zu ihrem Vaterlande (und nicht etwa zu einem inhumanen politischen System) opferten, es nicht verdienen, keineswegs erst ganz am Schluß, mit Bedingungen und Kompensationen geehrt zu werden – sondern zusammen mit allen anderen Opfern.

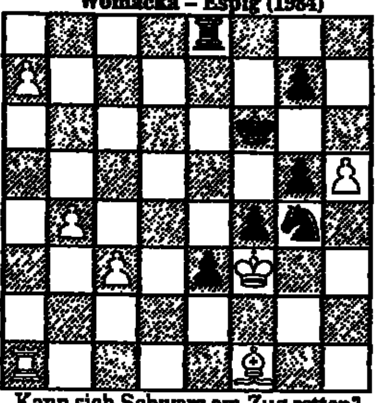
Einer von diesen Menschen war der potentielle Weltmeister der Nachkriegszeit, Klaus Junge. Schon während des Krieges (als Offizier der Wehrmacht und deshalb in unvergleichbar schwierigeren Bedingungen) führte er ausgeglichene Kämpfe mit dem damaligen Weltmeister Aljechin, schlug ihn in einer Partie, überholte in einem Turnier – dabei war er zu dieser Zeit (1941–42) erst 17/18 Jahre alt. Dann hörte er mit dem Schachspiel auf – wich nicht dem Fronteinsatz aus, da er sein Land liebte. Er fiel am 27. April 1945 in der Lüneburger Heide in einem der letzten heftigen Kämpfe an der Westfront. Schriftstücke, die man bei ihm fand, waren Aufzeichnungen mit Schachnotationen.

Damengambit. Junge – Kottnauer
(Prag – Dezember 1942).

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sc3 c6 4.e3 Sd7 5.Ld3 Sgf6 6.Sf3 Le7 (Zu passiv, weiß man heute. Entweder dc 7.Lc4: oder Lb4 waren später fast ausschließlich angewandte Fortsetzungen!) **7.0-0 0-0 8.b3 b6 9.Lb2 Lb7 10.De2 c5 11. Tad1 Dc7 12.Se5! Tad8** (Jedoch nicht Se5: 13.de De5:? – wegen 14.Sd5:!) **13.f4 Se4? 14.Sb5 Db8 15.Sd7: Td7: 16.dc5:! Sc5:** (Natürlich nicht Lc5: oder bc, da in diesem Fall 17.Le4: eine Figur kostet. Nun ist es jedoch Klaus Junge gelungen, die beiden Diagonalen für seine Läufer freizukämpfen und der entscheidende, wunderschöne Sturm kann anfangen:) **17.Lh7:+! Kh7: 18.Dh5+ Kg8 19.Lg7:! f5** (Nach Kg7: gewinnt 20.Dg4+ Kh7 21.Tf3 usw. Schwieriger ist es im Falle von 19 ... f6!: Es folgt 20. Tf3! De8 21.Dh8+ Kf7 22.Dh7 Dd8 23.Tg3 oder 20 ... Se4 21.Th3! Lc5 22.Dh7+ Kf7 23.Lf8:+ Ke8 24.Dg6+ Kd8 25.Lc5: und gewinnt) **20.Le5!** (Mit einer Doppeldrohung: 21.Lb8: und 21.Dg64, falls 20 ... De8, so 21. Dh8+ Kf7 22.Dh7 matt.) **Lf6 21.Lb8: Th7 22.De2 Tb8: 23.Sd6 La6 24.b4! Sa4 25.b5 Sc3 26.Dc2 Sd1: 27.Td1: Td8 28.Sf5: Lb7 29.Sd4 dc4: 30.Dg6+ Lg7 31.De6:+ Kh8 32.De7** aufgegeben. Nicht nur für solche Leistungen, sondern auch für seine Bescheidenheit und sein Auftreten war Klaus Junge beim Prager Publikum sehr beliebt – trotz der schwierigen Zeit. Ich war bei dieser Partie der gleiche Jahrgang wie er, aber (noch) Zuschauer.

Lösung vom 19. April
(Kh1,Lg8,Be2,e7,g7; Kh4,Tc2,Lg6):
Le8D! (1.Lf7? Kg3!) **Le8: 2.Ld5! Lf7 3.Lf7: Te2: 4.Lh5!** und gew. – jedoch nicht 4.g8D? Th2+! 5.Kg1 Tg2+! 6.D oder Kg2: patt!

Womaćka – Espig (1984)



Kann sich Schwarz am Zug retten?
(Kf3,Ta1,Lf1,Ba7,b4,c3,g2,h5; Kf6, Te8,Sg4,Be3,f4,g5,g7)

BRIDGE

Studie Nr. 9/85

♠ A ♡ D 10 9 4 ◇ A D 9 ♣ A K B 9 8	N / W O / S	♠ D B 10 6 2 ♡ B ◇ 10 8 4 ♣ D 7 6 4

West spielt „3 Sans-Atout". Nord greift mit der Karo-Drei an. Der Tisch legt die Vier, Süd den König und West das As. Kann West mit 100prozentiger Sicherheit gewinnen?

Lösung Nr. 8/85

Der Pik-Schlemm ist unschlagbar. Am besten greift West mit dem Karo-König an, um das Entrée zu den Cœurs zu entfernen. Auch jetzt kann Süd gewinnen: Der Tisch legt Karo-As, und es folgen sechs Trumpf-Runden, auf die der Tisch zwei Cœurs sowie – dies ist die Pointe – Treff-Sieben und -Acht abwirft. West hat noch alle Cœurs, Karo-Zehn und den Treff-König. Nun spielt Süd den letzten Atout. West ist machtlos: Cœur-Abwurf ist schädlich. Gibt er Karo, folgen nach Cœur-Impaß zwei weitere Cœurs, um Ost in Karo und Treff zu squeezen. Falls sich West jedoch von Treff-König trennt, wirft Süd nach Cœur-Schnitt zwei Treffs ab und kann dann erfolgreich gegen Osts Treff-Buben impassieren (die Treff-Abwürfe des Tisches waren also eine notwendige Deblockierung!).

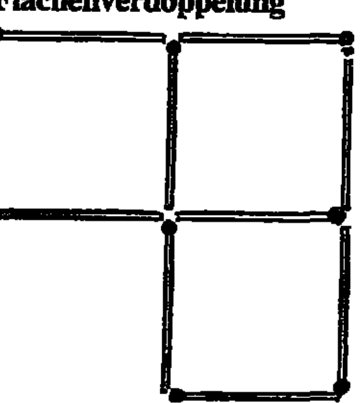
U. A.

DENKSPIELE

Nach Raketenart

Stößt eine Kugel auf eine ruhende, um vieles leichtere, dann kann die leichte Kugel mit höchstens der doppelten Geschwindigkeit fortgestoßen werden. Mit welchem Trick kann man trotzdem noch größere Geschwindigkeiten erzielen?

Flächenverdoppelung



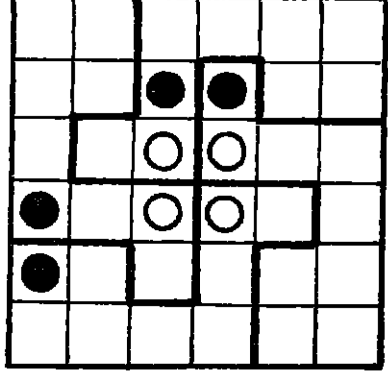
Wie viele Hölzchen müssen Sie mindestens umlegen, damit Sie eine Figur erzielen, deren Fläche doppelt so groß ist wie die bisherige?

Scharade

Mit dem ersten sagte man Lebwohl. Im zweiten fließt der Alkohol. Der ganze muß geschützt werden, für ihn blieb wenig Platz auf Erden.

Auflösung vom 19. April

Schwierige Teilung



So verrinnt die Zeit ...
Malwines alte Eieruhr „geht nicht mehr genau", denn der Sand darin hat sich im Lauf der Jahrzehnte abgeschliffen. Er ist feiner geworden und rinnt deshalb schneller!

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

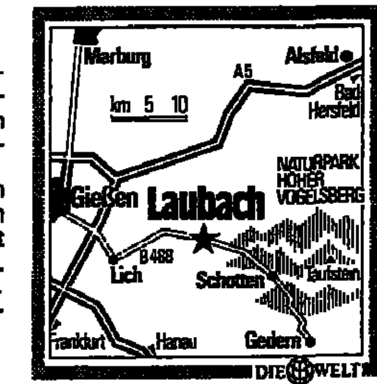
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Prolongationswechsel 3. REIHE EK — Ararat — Remus 4. REIHE Leasing — Pirol 5. REIHE Darre — Liesen — Sek. 6. REIHE Beginn — Tirana 7. REIHE Ikarus — Hedin 8. REIHE Aval — kausal — Bora 9. REIHE Irma — Pegasus 10. REIHE Ringo — Davos — tt 11. REIHE Don — Denier — Bache 12. REIHE Patina — Kevelaer 13. REIHE Lobau — Jeans — St. 14. REIHE Kondensat — Red. 15. REIHE Evita — Sirene 16. REIHE Anis — Leimrute 17. REIHE Langensee — Liga 18. REIHE Mobile — Piraeus 19. REIHE am — Raetikon 20. REIHE Steingarten — Sekante 21. REIHE Sekte — Stenokardie — r

SENKRECHT: 2. SPALTE Relativpronomen — Mass 3. SPALTE Joker — Kanin — Vicomte 4. SPALTE Areal — Paris — E.K. 5. SPALTE Gosse — Iglau — Limit 6. SPALTE Buero — Katalane 7. SPALTE Ganges — Dido — une 8. SPALTE arg — Karenina — Ras 9. SPALTE Ta — Lima — Gna — Lesart 10. SPALTE Irminsul — Jemen — Ete 11. SPALTE Oasen — Dementis — ten 12. SPALTE ent — Hagar — Merino 13. SPALTE Pesel — Knarre 14. SPALTE Iwein — Podest — Posa 15. SPALTE Times — Steiner 16. SPALTE Cronin — Bestie — K.D. 17. SPALTE Hel — Basalt — Lakai 18. SPALTE Samos — Regie — Ne 19. SPALTE Geusen — Ruthenen — Gurt 20. SPALTE LS — Kataster — Desaster = JALTAABKOMMEN

AUSFLUGS-TIP

Anreise: Autobahn A 5 Frankfurt–Bad Hersfeld, Ausfahrt Gießen-Ost bis Lich, dann B 488 nach Laubach. Ab Frankfurt 62 Kilometer.
Übernachtung: In Privatzimmern mit Frühstück ab 12,50 Mark, in Hotels und Gasthäusern mit Halbpension von 18 bis 50 Mark. ADAC-prämierter Campingplatz.
Auskunft: Städtische Kurverwaltung, Rathaus, 6312 Laubach 1.

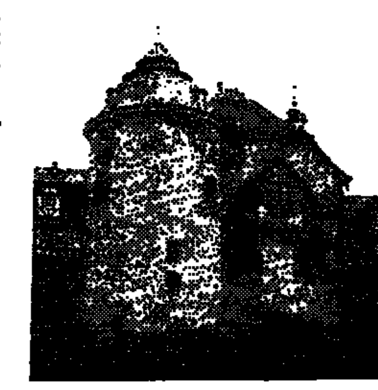


Laubach

Obwohl das Schloß so groß ist, daß drei andere hineinpassen, und der Altstadtkern hübsches Fachwerk zeigt, ist die größte Attraktion Laubachs seine Umgebung. Die kleine Residenz der Grafen zu Soms-Laubach liegt zwischen Wiesen und Wäldern im Naturpark Hoher Vogelsberg und zu Füßen des 774 Meter hohen Taufsteins. Laubach zählt 120 Kilometer Wanderwege – in gutem Zustand übrigens. Einer umkreist den Ort als Panoramaweg, andere führen auf vorgeschlagener Rundroute von einem gastronomischen Leckerbissen zum anderen. Kühe schauen auf den Wiesen zu. Wer nicht per pedes gehen will, leiht die Kutsche, den Planwagen oder das Fahrrad. Laubach ist Luftkurort. Die städtische Kneippanlage ist kostenlos und ihre Wiese weich wie ein Trampolin. Größte Augenweide ist der Schloß- und Stadtpark mit seltener Flora.

„Mein besonderes Augenmerk richte ich auf die Ausflugsbusse", erklärt der Leiter der Kurdirektion. „Von jedem Bus kommen mindestens zwei Personen als Feriengäste zurück." Für Bus- und Feriengäste bietet der 10 000-Seelen-Ort ein kleines Unterhaltungsprogramm. Individuell anreisende Tagesgäste können davon profitieren. Jeden zweiten Donnerstag gibt es eine geführte Wanderung mit Holzhackermahlzeit, jeden nächsten zweiten Donnerstag kann jeder kostenlos einen Baum pflanzen, jeden Mittwoch öffnet das Heimatmuseum, jeden Donnerstag kann man am Abend die größte private Bibliothek Europas mit 100 000 Bänden besichtigen. Das Schloß selber ist für Publikum nicht zugänglich. Wir kamen an einem Freitag, genossen nichts von alledem, dafür die Anreise der Budenbesitzer zum Samstag-Markt. Im Handumdrehen traf sich das Stadt- und Landvolk zum Wiedersehen unter der Linde.

Laubach ist ausgesprochen gemütlich. Unter seinem beherrschenden Schloß bummelt man durch die Gassen, die im Zuge der Sanierung teilweise malerisch, teil-



Schloß Laubach
FOTO: HINRICHSEN

weise kühl und modern werden. Die Straßen werden wieder gepflastert. Doch bilden Fachwerk, die gotisch-barocke Kirche und überdeckter Kirchgang samt Schloß nur den Rahmen. Laubach ist und bleibt ein Landstädtchen.

Wer zwischen Rentner und Eierfrau unter der Linde sitzt und hört, daß der eine Urlaub auf Balkonien macht und die andere „sorsche muß, daß was in die Dippe kommt", fühlt sich bald wie zu Hause. Auf dem Marktplatz kommt keiner in Verlegenheit zu sagen: Woarim schwäzt ihr nitt, wäi auch des Maul gewoase es?

DOROTHEA HINRICHSEN

Durch Dschungel und Reisfelder zu den vergessenen Tempeln der Cham

Der Weg führte mehr als knietief durch den Fluß und öfters knöcheltief durch Bäche und überschwemmte Wiesen. Als Schuhe, Strümpfe und Hosenbeine erst einmal naß waren, empfand man das Wasser als angenehme Kühlung und wich keiner Pfütze mehr aus, nur noch den schwarzen, sich unheimlich schnell durch das klare Wasser schlängelnden Blutegeln. Es war gleich nach der Regenzeit. Die Sonne brannte unbarmherzig vom graublauen Himmel. Der Dschungel war üppig grün, besetzt mit blühenden Pflanzen von tropischer Schönheit, vielen Orchideenarten, über denen große, bunte Schmetterlinge schwebten. Aber die nassen Felsen und Steine waren rutschig, wir mußten unsere Wasserflaschen und Verpflegung selbst tragen, die Fotoapparate dazu.

Das Ziel unseres beschwerlichen Anweges war My-son, die erste Hauptstadt des Reiches Champa. Diese fast vergessene Kostbarkeit einer alten Hochkultur war in den vergangenen Jahrzehnten infolge der Kriegswirren in Vietnam nur wenigen Wissenschaftlern zugänglich. Nun können kleine Touristengruppen die Heiligtümer und Tempel wieder besuchen.

My-son, etwas südwestlich von Da Nang gelegen, trug während des zweiten Indochinakrieges schwere Beschädigungen davon. Philippe Stern, Direktor des Museum Gimet in Paris, gelang es durch seine Proteste, das Bombardement zu stoppen. Nach dem Ende des Krieges entsandte eine polnische Gesellschaft zur Rettung der Kulturdenkmäler in Vietnam einen Restaurateur. Man sieht die Spuren seiner mühsamen Arbeit unter harten Bedingungen im Dschungel. Wird es gelingen, den Tempeln der Cham, besonders den schönsten Beispiele ihrer frühen und dabei edelsten Architektur und Plastik einen gebührenden Platz unter den großen Kunstwerken Südostasiens zu verschaffen, als Beweis für die positiven Seiten des Studienreisetourismus?

Wir kommen dem Berg, an dessen Fuß sich das Tal der vergessenen Tempel befindet, immer näher. Eine letzte überschwemmte Wiese, ein zu durchwatender Bach, dann stehen wir vor den ersten Tempeln. Wir sind sehr früh aufgestanden, lange gefahren, etwa zwei Stunden gelaufen, gewatet, aber niemand läßt sich Zeit zum Essen. Die Sonne scheint auf die Ziegelwände, zeichnet die Konturen der Nischen und Pfeiler nach, wirft Licht und Schatten auf den Figurenschmuck in den Nischen. Nach dem ersten großen Überblick bietet sich dem Betrachter eine Fülle von Details. Unsere ortskundigen Begleiter lassen sich genauso wie wir gefangennehmen von der Schönheit und Ausgewogenheit der Architektur, der klaren Linienführung, der vollendeten Anmut der Plastiken – aber auch von der Einsamkeit der Landschaft, umgeben von Bergen, dem menschenleeren Dschungel.

Champa war bis zum Jahre 968 ein indisiertes Königreich, das Anfang des 7. Jahrhunderts nachgewiesen werden kann, aber sicher schon früher existiert hat. Die wachsende Bevölkerung, auf einem engen Küstenstreifen zusammengepreßt, drängte nach Norden und Süden und geriet seit dem 10. Jahrhundert mit dem Nachbarland der Khmer, Kambodscha, in Auseinandersetzungen. Das Entstehen des von China unabhängigen Reiches Dai-co-Viet im Rote Fluß Delta, aus dem schließlich das heutige Vietnam wurde, drängte seinerseits nach Süden und zwang Champa um das Jahr 1000, seine Hauptstadt von My-son weiter in den Süden nach Vijaya, in der Nähe des heutigen Qui Nhom zu verlegen. Zwischen 1145 und 1220 kämpften Champa und Kambodscha mit wechselnden Erfolgen. 1177–1220 annektierten die Khmer das Reich Champa. Nur während der Mongoleneinfälle im 13. Jahrhundert bestand eine Interessengemeinschaft zwischen Dai-co-Viet, Champa und Kambodscha. Nachdem die Gefahr vorüber war, eroberte Dai-co-Viet 1471 Vijaya. Das Champareich überlebte mit seiner südlichen Hauptstadt Phan-ri noch bis 1822, als es endgültig in Vietnam aufging. Die Cham bilden heute eine der 60 Minderheiten in Vietnam und leben an der Küste im Süden, in der Gegend ihrer letzten Hauptstadt.

Die Kunst der Cham, eine ausschließlich religiöse Kunst, basiert in erster Linie auf dem Schiwaismus als der Grundlage des Gottkönigtums. Eine bedeutende Rolle im geistigen Leben dieses Volkes spielte der Buddhismus als Mahayana und Tantrismus, etwa in der größten Klosteranlage der Cham, Dong Duong, die im Jahre 875 in der Nähe von Danang begonnen wurde.

Die Kunst der Cham erhielt ihren entscheidenden Einfluß von Indien, entwickelte und bewahrte jedoch eine bedeutende Eigenständigkeit, wie wir sie bei den meisten südostasiatischen Völkern beobachten können.

Hervorstechend in der Cham-Kunst ist zweifellos die Architektur, deren Grundrisse, Bauformen, sogar das Baumaterial durch die Geschichte beibehalten werden. Hochwertige Ziegel werden mit pflanzlichen Bindemitteln nahezu unsichtbar verbunden. Sie fügen sich daher zu einem dichten Mauerwerk zusammen, das sich zu feinen Reliefs modellieren läßt. Wie bei den Khmer der vorangkorianischen Zeit wird Sandstein nur für Tür- und Fenstereinfassungen, Treppen, Ecksteine und Blendbögen verwendet, ohne daß die Cham jedoch den Sandstein für mögliches Dekor auswerten, wie es bei den Khmer der Fall ist.

Die Cham-Architekten wiederholen durch die Jahrhunderte drei Bautypen: die Turmheiligtümer, einzeln oder zu dritt stehend, Kalan genannt, die sich in etwas abgewandelter Form auch als Portale in den Umfassungsmauern wiederfinden, kleinere rechteckige Gebäude, sogenannte Bibliotheken, und große Hallen mit oft sehr schönen Vorbauten. Alle drei Baukörper weisen Pilaster, Eckbauten und Ziersteine auf, die besonders in der frühen Cham-Kunst von großer Schönheit und Ausdruckskraft sind. Metallguß, Keramik und Kunsthandwerk waren ebenfalls ausgeprägt. Die schönsten Beispiele dafür sind im Museum von Danang zu sehen.

My-son steht am Anfang der Cham-Kunst. Es präsentiert die von außen unbeeinflußte Fülle und Reinheit, die beseelte Bewegtheit, die aus einer feinen Beobachtungsgabe entspringt, Freude an Monumentalität ausdrückt und erst in späteren Werken verflacht.

Die Nachmittagssonne läßt die roten Ziegel aufleuchten, die Linien werden weicher, die Plastiken und Reliefs treten stärker hervor. Große weiße Wolken ballen sich über dem Tal zusammen, wir müssen den Heimweg antreten.

ANNALIESE WULF

*

Veranstalter: My-son wird im Rahmen einer 18tägigen kulturellen Studienreise durch Vietnam von Indoculture Tours/Stuttgart besucht. Reisepreis: 7280 Mark.



Sandsteinportale vor rotem Ziegelmauerwerk: Auch als Ruine beweisen die Bauwerke von My-son noch die hochstehende Architektur des Cham-Volkes.
FOTO: ANNALIESE WULF

